# Reise des jungen Anacharsis.

---

Siebentes Bändchen.

# Reise
des
# jungen Anacharsis
durch
# Griechenland,
in
der Mitte des vierten Jahrhunderts vor der christlichen Zeitrechnung,

von

J. J. Barthelemy.

Neu aus dem Französischen übersetzt

von

Chr. Aug. Fischer

und

Th. v. Haupt.

BIBLIOTHEK DES INFANTERIE REGIMENTS

NRO: 11.

Siebentes Bändchen.

Mit einem Plane von Sparta.

Mainz, 1829.

Bei Florian Kupferberg.

Z/60/2002

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

# Inhaltsverzeichniß.

Seite

Neun und dreißigstes Kapitel.

Fortsetzung der Reise durch Elis . . . . . . 1— 20

Vierzigstes Kapitel.

Reise durch Messenien. . . . . . . . . . 20— 58

Ein und vierzigstes Kapitel.

Reise durch Lakonien . . . . . . . . . 58— 80

Zwei und vierzigstes Kapitel.

Lakoniens Bewohner . . . . . . . . . 80— 87

Drei und vierzigstes Kapitel.

Allgemeine Ansichten über Lykurgs Gesetzgebung . 87—102

Vier und vierzigstes Kapitel.

Lykurgs Leben. . . . . . . . . . . . 102—110

Fünf und vierzigstes Kapitel.

Lazedämon's Regirungsform . . . . . . . 110—134

Sechs und vierzigstes Kapitel.

Lazedämon's Gesetze . . . . . . . . . 134—144

Sieben und vierzigstes Kapitel. Seite
Erziehung der Spartaner . . . . . . . . . 144—162

Acht und vierzigstes Kapitel.
Sitten und Gebräuche der Spartaner . . . 162—190

Neun und vierzigstes Kapitel.
Religion und Feste der Spartaner . . . . . 190—196

Fünfzigstes Kapitel.
Kriegsdienst der Spartaner . . . . . . . 199—205

Anmerkungen . . . . . . . . . . 205—242

Bayerische Staatsbibliothek München

# Reise durch Griechenland.

## Neun und dreißigstes Kapitel.

## Fortsetzung der Reise durch Elis.

### Xenophon zu Szillus.

Xenophon hatte in der, zwanzig Stadien von Olympia [1] *) entlegenen kleinen Stadt Szillus seinen Wohnsitz. Die Unruhen im Pelloponese zwangen ihn denselben aufzugeben [2]), und sich zu Korinth niederzulaßen. Dort fand ich ihn bei meiner Ankunft in Griechenland **). Nach Wiederherstellung der Ruhe kehrte er nach Szillus ***) zurück. Am Tage nach den Festen begaben wir uns mit seinem Sohne Diodor, der uns während ihrer ganzen Dauer nicht verlaßen, zu ihm.

Xenophons Besitzung war bedeutend. Zum Theil verdankte er sie der Freigebigkeit der Lazedämonier [3]);

---

1) Xenoph. exped. Cyr. l. 5, p. 350.

*) Etwa 3/4 Lieues.

2) Diog. Laert. l. 2, §. 53.

**) Man s. das 9. Kap. (Bändchen III., S. 175 dieses Werks).

***) Man s. die Note am Schluße dieses Bändchens.

3) Pausan. l. 5, c. 6, p. 388. Dinarch. ap. Diog. Laert. l. 2, §. 52.

das Uibrige hatte er, um es Dianen zu weihen, und so ein bei seiner Rückkehr aus Persien abgelegtes Gelübde zu erfüllen, angekauft. Ein Zehntheil des Ertrags war der Unterhaltung eines Dianen zu Ehren von ihm erbauten Tempels, und einem alljährlich von ihm erneuten prachtvollen Opfer bestimmt [4]).

Bei dem Tempel liegt ein verschiedene Gattungen von Früchten erzeugender Baumgarten. Der kleine fischreiche Fluß Selinus schlängelt sich in klarer Fluth am Fuße eines gesegneten Hügels durch Wiesengründe, auf denen die den Opfern bestimmten Thiere ruhig weiden, hin. Innerhalb, außerhalb des geweihten Bodens dienen, in der Ebene, auf den Bergen zerstreute Gehölze Rehen, Hirschen und Wildschweinen zum Aufenthalte [5]).

In diesem glücklichen Wohnsitze hatte Xenophon die Mehrzahl seiner Werke verfaßt [6]); dort bereits eine lange Reihe von Jahren, seine der Philosophie, Wohlthätigkeit, dem Ackerbaue, der Jagd und allen, die Geistesfreiheit und des Körpers Gesundheit erhaltenden Uibungen gewidmeten Tage verlebt. Seine erste Sorge war, uns die unserem Alter zusagenden Belustigungen und jene, die das Landleben reiferen Jahren darbeut, zu gewähren. Er zeigte uns seine Pferde, seine Pflanzungen, die Einzelheiten seines Haushalts: fast durchgehends sahen wir die in seinen

4) Xenoph. exped. Cyr. l. 5, p. 350.

5) Xenoph. ibid.

6) Plut. de exil. t. 2, p. 605. Diog. Laert. l. 2, §. 52.

Werken zerstreuten [7]) Lehren in praktischer Ausübung verwirklicht. Andremale mahnte er uns zur Jagd, die er den Jünglingen stets als die, zu Gewöhnung an die Beschwerden des Kriegs am meisten geeignete Leibesübung empfahl [8]).

Oft führte uns Diodor zur Jagd auf Wachteln, Feldhühner und mehre andere Gattungen Gevögels [9]). Wir nahmen deren aus den Käfigen, und banden sie inmitten unserer Netze fest. Ihr Geschrei zog die Vögel derselben Gattung herbei; sie geriethen in die Schlinge, und büßten Leben oder Freiheit ein [10]).

Diese Spiele führten deren lebenvollere und manchfachere herbei. Diodor besaß mehre Koppeln Hunde: die eine für Hasen, eine andere für Hirsche und eine aus Lakonien oder Lokris, für Schwarzwild [11]). Er kannte aller Namen *), Fehler und gute Eigenschaften [12]), war beßer als irgend Jemand in dieser Art Kriegs bewandert, und sprach so trefflich darüber, als sein Vater geschrieben [13]). Hier eine Schilderung der Hasenjagd.

---

7) Xenoph. p. 818, 932.

8) Id. de venat. p. 974, 995.

9) Id. memorab. p. 734.

10) Aristoph. in av. v. 1083. Schol. ibid.

11) Xenoph. de venat. p. 991.

*) Man war für die Hunde auf sehr kurze Namen bedacht. Sie bestanden aus zwei Sylben, so: Thymos, Lochos, Phylax, Phonex, Bremon, Psyche, Hebe rc. (Xenoph. ibid. p. 987.

12) Xenoph. de venat. p. 987, 996.

13) Id. ibid. p. 972.

Man hatte auf den Fußsteigen und den geheimen Auswegen, durch die der Hase entkommen konnte [14]), Netze verschiedener Größe ausgespannt. Wir zogen leicht gekleidet, einen Stock in der Hand, aus [15]). Der Jäger ließ einen der Hunde los; sabald er ihn auf der Fährte sah, entkoppelte er auch die übrigen, und bald war der Hase aufgethan. Jetzt wirkte zu Verdopplung des Interesse's Alles zusammen: Das Klaffen der Meute, der Zuruf der sie antreibenden Jäger [16]), des Hasen Flucht und Finten; in einem Augenblicke sieht man ihn über Ebene und Hügel hinfliegen, über Gräben setzen, sich in's Buschholz flüchten, vielfach erscheinen und verschwinden, und endlich in einer der am Ausgange ihm gelegten Schlingen sich fangen. Ein dicht dabei aufgestellter Wächter bemächtigt sich der Beute, und zeigt sie den durch Zuruf und Zeichen [17]) herbeibeschiedenen Jägern vor. In Waidmannslust wird ein neues Treiben begonnen. Wir stellten im Laufe des Tags deren mehre an [18]). Zuweilen entkam uns der Hase, indem er den Selinus durchschwamm [19]).

Bei Gelegenheit des von Xenophon Dianen alljährlich dargebrachten Opfers [20]), begaben sich seine Nachbarn

---

14) Xenoph. de venat. p. 983.

15) Id. ibid. p. 984.

16) Id. ibid. p. 985.

17) Id. ibid. p. 984.

18) Id. ibid. p. 986.

19) Id. ibid. p. 980.

20) Xenoph. exped. Cyr. l. 5, p. 350.

beiderlei Geschlechts nach Szillus. Er selbst bewirthete seine Freunde [21]; die Bewirthung der übrigen Gäste lag dem Tempelschatze ob [22]. Sie erhielten Wein, Brod, Mehl, Früchte und einen Theil der geschlachteten Opfer: auch das Schwarzwild, die Hirsche und Rehe, welche die, einige Tage vor dem Feste sich eingefundene Jugend der Umgegend erlegt hatte [23], wurden an sie vertheilt.

Zur Saujagd hatten wir Fang- und Wurfspieße und große Netze. Die frische Fährte der Sau, die Eindrücke ihrer Hauer in der Baumrinde und andre Spuren führten uns in ein sehr dichtes Holz [24]. Man ließ einen Hund aus Lakonien los; er verfolgte die Fährte und meldete uns, als er in's Dickig, wo die Sau sich hielt, gedrungen, durch Anschlagen seinen Fund. Er ward sofort zurückgerufen, auf den Widerwechseln wurden Netze aufgestellt; wir nahmen unsre Posten. Die Sau kam auf mich zu; weit entfernt aber, sich im Netze zu verfangen, machte das Thier Halt, und stand einige Augenblicke dem Angriff der ganzen Meute, von deren Klaffen der Wald erdröhnte, und jenem der Jäger, die es mit ihren Waffen und mit Steinen zu begrüßen, anrückten. Nicht lange, so stürzte es auf Moschion ein, der, die Sau abzufangen entschloßen, sie festen Fußes erwartete; der Spieß glitt aber am Schulterknochen ab,

---

21) Diog. Laert. l. 2, §. 52.

22) Xenoph. exped. de Cyr. l. 5, p. 350.

23) Id ibid.

24) Id. de venat. p. 992.

und entfiel dem Jäger, der sich sogleich mit dem Gesicht zur Erde niederwarf [25]).

Ich glaubte ihn gewiß verloren. Schon trat ihn der Keuler, als er keinen Anhalt, um ihn aufzuheben, ausfand, unter sich, da ersah er Diodor, der seinem Jagdgefährten zu Hilfe flog. Sofort stürzte er dem neuen Feind entgegen, der ihm, geübter oder glücklicher, seinen Fangspieß in's Schultergelenk stieß. Nun ward uns ein schauerliches Beispiel der Wildheit dieses Thiers. Obgleich tödlich getroffen, schoß es dennoch wüthend auf Diodor los, und bohrte so den Spieß sich bis zum Hefte in den Leib [26]). Mehre unserer Hunde waren geblieben oder wundgeschlagen, indeß doch minder als bei einer zweiten Sau, die uns einen ganzen Tag zu schaffen gab. Andre Sauen stürzten, von den Hunden verfolgt, in die mit Zweigen bedeckten Fallgruben [27]).

In gleicher Weise erlegten wir an den folgenden Tagen Hirsche [28]). Mehre andre trieben wir auf, und unsre Meute ermüdete sie dermaßen, daß sie im Bereich unserer Geschoße selbst, anhielten oder sich in Teiche, in's Meer stürzten [29]).

Während der ganzen Dauer dieser Jagden hatte die Unterhaltung keinen andern Gegenstand. Man erzählte die von verschiedenen Völkern erdachten Arten, Löwen,

---

25) Xenoph. de venat. p. 993.

26) Id. ibid.

27) Id. ibid. p. 994.

28) Id. ibid. p. 990.

29) Id. ibid. p. 991.

Panther, Bären und andre Gattungen wilder Thiere zu fangen. An manchen Orten vermischt man das stockende Waßer und die Nahrungsmittel, mit denen sie ihren Durst und Hunger stillen, mit Gift. An andern kreisen nächtlicher Weile Reiter das Thier ein, und greifen es, ihr Leben wagend, bei Tagesbruch an. Noch anderwärts gräbt man eine geräumige tiefe Grube, läßt aber eine Erdsäule stehn, auf die eine Ziege festgebunden wird; rundumher läuft ein undurchdringliches Pfahlwerk ohne allen Ausgang; das reißende Thier setzt, durch das Geschrei der Ziege angelockt, über die Pfähle, stürzt in die Grube, und kann nicht mehr heraus [30].

Man sagte uns ferner: Zwischen den Sperbern und den Bewohnern eines Bezirks von Thrazien habe sich eine Art Bündnißes gebildet: Jene stoßen auf die kleinen Vögel und zwingen sie, sich zur Erde niederzudrücken; Letztere aber töden diese denn mit Prügeln, fangen sie in Garnen, und theilen die Beute mit ihren Bundsgenoßen [31]. Ich zweifle an der Sache; übrigens wäre dies nicht zum erstenmale, daß unversöhnliche Feinde zu gänzlicher Vernichtung der Unschuld sich vereinigt hätten.

Da nichts merkwürdiger, als einen großen Mann in seiner Abgeschiedenheit zu studiren, so verbrachten wir einen Theil des Tags, uns mit Xenophon zu unterreden, ihm zuzuhören, Fragen zu stellen, und in die Einzel-

---

30) Xenoph. de venat. p. 995.

31) Aristot. hist. animal. l. 9, c. 36, t. 1, p. 940. Aelian. de nat. anim. l. 2, c. 42.

heiten seines Privatlebens zu folgen. Wir fanden in seiner Unterhaltung die in seinen Schriften waltende Milde und Eleganz wieder. Er besaß zugleich den, großen Widerwärtigkeiten und den, kleinem Ungemach gewachsenen, weit selteneren Muth: Jenem verdankte er eine unerschütterliche Standhaftigkeit; diesem eine unbesiegbare Geduld.

Einige Jahre früher ward eben jene Standhaftigkeit Xenophons auf die, einem gefühlvollen Herzen empfindlichste Probe gestellt. Grillus, der älteste seiner Söhne, der in der athenischen Reiterei gedient, war in der Schlacht bei Mantinea geblieben. Diese Trauerbotschaft erhielt Xenophon grade im Augenblicke, wo er von seinen Freunden und seiner Dienerschaft umgeben, ein Opfer darbrachte. Mitten in den Ceremonien ertönt ein verworrenes Klagegemurmel; der Eilbote tritt näher: «Die Thebaner,» meldet er, «haben gesiegt, und Grillus..» Ein Thränenstrom erstickt seine Worte. «Wie starb er?» frägt, den seine Stirn umschlingenden Kranz abnehmend, der unglückliche Vater. — «Nach den glänzendsten Waffenthaten, vom ganzen Heere betrauert.» — Da bekränzt sich Xenophon von Neuem, und vollendet das Opfer [32]). — Ich wollte eines Tags ihm von diesem so schmerzlichen Verluste reden; seine einz'ge Antwort war: «Ach, ich wußte ihn ja sterblich!» [33])

---

32) Diog. Laert. l. 2, §. 54. Aelian. var. hist. l. 3, c. 3. Stob. serm. 7, p. 90.

33) Val. Max. l. 5, c. 10, extern. N. 2.

damit lenkte er das Gespräch auf einen andern Gegenstand.

Ein andresmal frugen wir Xenophon: Wie er Sokrates kennen gelernt? «Ich war noch sehr jung,» entgegnete er; «in einer sehr engen Straße Athens; versperrte er mir mit seinem Stabe den Weg, und frug mich: Wo man die nöthigen Lebensmittel finde? «Auf dem Markte,» erwiderte ich. «Aber,» frug er weiter, «wo findet man die Mittel, ein Biedermann zu werden?» Da ich mit der Antwort zögerte, sprach er: «Folge mir, und du sollst's erfahren» [34]). Ich folgte ihm, und verließ ihn nur, mich nach Cyrus Heere zu begeben. Bei meiner Rückkehr vernahm ich, daß die Athener dem gerechtesten aller Menschen den Tod gegeben. In meinen Schriften die Beweise seiner Unschuld den Völkerschaften Griechenlands und vielleicht der Nachwelt selbst, zu überliefern, war mein einz'ger Trost. Mein größter ist in diesem Augenblicke, seiner zu gedenken und von seinen Tugenden zu reden.

Da wir ein so lebendiges, so inniges Intereße theilten, entwickelte uns Xenophon die Einzelheiten von Sokrates Lebenssysteme und seine Lehre, einzig auf Moral beschränkt [35]), ohne Einmischung fremdartiger Dogmen und ohne alle von Plato seinem Lehrer beigelegte [36]), physische und metaphysische Diskußionen, grade

34) Diog. Laert. l. 2, §. 48.
35) Aristot. metaphys. l. 1, c. 6, t. 2, p. 848.
36) Id. ibid. p. 847. Theopomp. ap. Athen. l. 11, p. 508. Diog. Laert. l. 3, §. 35. Bruck. histor. philos. t. 1, p. 11 et 697. Moshem. in Cudw. t. 1, p. 241, 600.

ganz so, wie sie eigentlich an und für sich gewesen. — Wie dürfte ich aber Plato, dem ich mit so tiefer Verehrung huldige, tadeln? Soviel läßt sich jedenfalls nicht verkennen, daß man Sokrates Ansichten weniger in Plato's als in Xenophon's Dialogen studiren müße. Ich werde sie, fast durchgängig mit den mir in jenen Unterredungen zu Szillus gewordenen Aufklärungen bereichert, im Verlaufe dieses Werks zu entwickeln suchen.

Den Geist mit nützlichen Kenntnißen ausgestattet und seit lange her im Denken geübt, schrieb Xenophon, um die Menschen durch Aufklärung zu veredeln, und seine Wahrheitsliebe ging so weit, daß er über Politik erst nach Ergründung der Natur der Verfaßungen —, über Geschichte nur, um jene Thatsachen, die meist unter seinen eigenen Augen sich ereignet, zu erzählen —, über Taktik, nur nachdem er mit der größten Auszeichnung selbst gedient und befehligt —, über Moral nur, nachdem er seine, Andern ertheilten Vorschriften selbst geübt hatte, schrieb.

Ich habe wenig so tugendreiche Philosophen, wenig so liebenswerthe Männer gekannt. Mit welcher Gefälligkeit und Anmuth beantwortete er unsre Fragen! Als wir eines Tags, Diodor, Philotas und ich, an den Ufern des Selinus lustwandelten, geriethen wir in eine sehr lebhafte Diskußion über die Tyrannei der Leidenschaften. Jene behaupteten: Die Liebe vermöge nicht, gegen unsern Willen uns zu bemeistern; ich das Gegentheil. Xenophon kam hinzu: wir erkohren ihn zum Richter: er erzählte uns folgende Geschichte.

«Nach der von Cyrus gegen die Assyrer gewonnenen Schlacht theilte man die Beute; jenem Fürsten ward ein köstliches Gezelt und eine, alle übrigen an Reizen übertreffende Gefangene vorbehalten. Es war Panthea, Königin von Susa [37]. Ihr Gemahl Abradates hatte sich, dem assyrischen Heere Hilfsvölker zuzuführen, nach Baktrien begeben.

«Cyrus wollte sie nicht sehen, und vertraute ihre Bewachung dem mit ihr auferzogenen medischen Fürstenjünglinge Araspes. Dieser schilderte ihm ihre demüthigende Lage, als sie sich seinen Blicken dargeboten. ««Sie saß in ihrem Zelte, von ihren Frauen umgeben, in Sklavinnentracht, mit gesenktem Haupte verschleiert an der Erde. Wir geboten ihr aufzustehn, alle ihre Frauen erhuben sich mit ihr zugleich. Einer von uns suchte sie zu trösten. «««Wir wißen,»»» sprach er sie an, «««daß dein Gemahl durch seine glänzenden Eigenschaften deine Liebe verdient. Cyrus aber, dem du bestimmt, ist des Ostens vollendetester Fürst»»» [38]. Bei diesen Worten zerriß sie ihren Schleier, und ihr mit dem Jammergeschrei ihrer Damen gemischtes Schluchzen malte uns die ganze Gräßlichkeit ihrer Lage. Wir hatten jetzt mehr Muße sie zu betrachten, und können versichern, daß Asien eine vollendetere Schönheit nie erzeugte; doch Du magst bald selbst urtheilen.»»

««Nein,»» entgegnete Cyrus, ««deine Erzälung ist mir ein neuer Grund, ihre Gegenwart zu meiden;

37) Xenoph. instit. Cyr. l. 5, p. 114.

39) Id. ibid. p. 115.

sähe ich sie erst einmal, dann mögte ich sie wiedersehn, und würde Gefahr laufen, der Sorge für meinen Ruhm und meine Eroberungen bei ihr zu vergeßen.»»

««Du meinst also,»» frug der junge Meder, ««die Schönheit übe ihre Gewalt so mächtig, daß sie von unserer Pflicht gegen unsern Willen uns abwendig zu machen vermöge? Warum denn aber gehorchen ihr nicht alle Herzen gleich unterwürfig? Wie erklärt sich denn, daß wir keinen blutschänderischen Blick nach Denen, die uns das Leben gaben, oder die es von uns empfingen, wagen? — Weil das Gesetz es uns verbeut; folglich ist dieses stärker als die Liebe. Geböte es uns aber Unempfindlichkeit gegen Hunger und Durst, Hitze und Kälte, so würde sein Gebot einen Aufruhr all unserer Sinne zur Folge haben, und zwar weil die Natur mächtiger als das Gesetz. Daher würde der Liebe, wäre Diese an und für sich selbst unbesiegbar, nichts zu widerstehn vermögen, folglich lieben wir nur, wenn wir lieben wollen»» [39].

««Wäre es nur Sache unsrer Willkühr,»» entgegnete Cyrus, ««sich dies Joch aufzulegen, so würde, es abzuschütteln, nicht minder von uns abhängen. Indeß sah ich Liebende um den Verlust ihrer Freiheit Thränen vergießen, und sich in den Feßeln winden, die sie weder zu brechen noch zu tragen vermogten.»»

««Dies waren,»» versetzte der Jüngling, ««nur solche feige Seelen, die ihre eigene Schwäche der Liebe

39) Xenoph. instit. Cyr. l. 5, p. 116.

zum Verbrechen machen. In hochherzigen Gemüthern gebeut den Leidenschaften die Pflicht.»»

««Araspes, Araspes,»» warnte Cyrus bei'm Scheiden, ««besuche die Fürstin nicht zu häufig!»» [40]).

«Panthea verband mit dem Besitze bezaubernder Reize Vorzüge, denen ihr Unglück noch magischere Gewalt verlieh. Araspes glaubte ihr Huldigungen widmen zu müßen, die er unbewußt vervielfachte, und da sie ihnen durch nicht zu versagende Aufmerksamkeiten entgegnete, nahm Araspes diese Beweise von Erkenntlichkeit für den Wunsch zu gefallen [41]), und entbrannte allmälig in so zügelloser Liebe, daß seine Brust nicht länger sie zu bergen vermogte. Panthea wies ihn zur Stelle ab, entdeckte Cyrus aber erst dann, als Araspes sie mit dem Aeußersten bedroht hatte, den Vorgang [42]).

«Cyrus ließ seinem Lieblinge sofort entbieten: Er habe bei der Fürstin nur der Uiberredung, nicht der Gewalt sich zu bedienen! Diese Botschaft war Araspes ein Wetterstrahl. Er erröthete seinem Beginnen und die Sorge, seinem Gebieter mißfallen zu haben, erfüllte ihn mit so tiefer Schaam und so peinlichem Schmerz, daß Cyrus, von seinem Zustande gerührt, ihn zu sich bescheiden ließ. ««Warum,»» sprach er ihn an, ««meidest du mich? Ich weiß zu wohl, daß die Liebe mit der Menschen Weisheit und der Macht der Götter

---

40) Xenoph. instit. Cyr. l. 5, p. 117.

41) Id. ibid.

42) Id. ibid. l. 6, p. 153.

spielt. Ich selbst schirme, nur sie vermeidend, mich vor ihrem Zauber. Ich rechne einen Fehltritt, deßen erster Urheber ich selbst bin, nicht dir zu: ich war es ja, der die Fürstin dir vertrauend, dich Gefahren, denen deine Kraft nicht gewachsen, preisgab.»»

««Wie!»» rief der medische Jüngling, ««indeß meine Feinde triumphiren, meine bestürzten Freunde mir deinem Zorne zu entfliehen rathen, und Alles mich niederzubeugen sich vereint, läßt mein König sich zu meinem Troste herab! O Cyrus, du bleibst ewig nur du selbst, stets nachsichtig gegen Schwächen, die du nicht theilst, und die deine Menschenkenntniß entschuldigt.»»

««Laß uns,»» nahm Cyrus das Wort wieder, «« die Stimmung der Gemüther nützen. Ich wünsche die Streitkräfte und Plane meiner Feinde kennen zu lernen; begib dich in ihr Lager; deine verstellte Flucht wird das Ansehen einer Ungnade haben, und dir Vertrauen erwerben.»»

««Ich fliege,»» entgegnete Araspes, ««zu glücklich, durch so geringen Dienst meinen Fehltritt zu sühnen.»»

««Vermagst du aber,»» frug der König, ««von der schönen Panthea dich zu trennen?»»

««Ich bekenne dir's: Mein Herz blutet, und ich fühle heute nur zu tief, daß in unserm Innern zwei verschiedene Naturen walten, deren eine unablässig zum Bösen —, die andre zum Guten hinzieht. Bis jetzt hatt' ich mich der Macht der ersteren hingegeben; durch deine Hilfe aber gestärkt, wird die zweite ihre Nebenbuhlerin besiegen[43]).»»

43) Xenoph. instit. Cyr. l. 6, p. 154.

«Araspes erhielt geheime Befehle, und ging zum Assyrerheere ab.»

Xenophon schwieg. Wir schienen durch sein Abbrechen überrascht. «Ist die Frage,» nahm er das Wort wieder, «nicht gelöst?» — «Allerdings,» erwiderte Philotas, «allein die Geschichte ist noch nicht zu Ende, und interessirt uns mehr als die Frage selbst.» Xenophon fuhr lächelnd fort.

«Als Panthea Araspes Entfernung vernommen, ließ sie Cyrus entbieten: Sie könne ihm einen getreueren, und vielleicht nützlicheren Freund als seinen jungen Liebling zuwenden: es sei Abradates, den sie dem Dienste des Assyrerkönigs, der ihm Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben, entfremden wolle. Cyrus willigte in diese Unterhandlung. Abradates stieß an der Spitze von zweitausend Reitern zum Perserheere, und ward sofort in Panthea's Gemach geführt [44]). In jenem Sturme von Ideen und Gefühlen, den ein lange und fast hoffnungslos erharrtes Glück erzeugt, schilderte sie ihrem Gemahle ihre Gefangenschaft, ihre Leiden, Araspes Absichten, Cyrus Großmuth. Abradates eilte im Drange seines Dankgefühls zum Könige, und sprach, deßen Hand erfaßend: ««Cyrus, zu Vergeltung alles deßen, was ich dir verdanke, kann ich dir nur meine Freundschaft, meine Dienste und Soldaten anbieten. Doch sei versichert, deine Absichten seien welche sie immer wollen, Abradates bleibt stets ihre getreuste Stütze!»»

44) Xenoph. instit. Cyr. l. 6, p. 154.

45) Id. ibid. l. 6, p. 155.

«Cyrus nahm das Erbieten freudig an, und Beide entwarfen gemeinschaftlich den Plan zur Schlacht [45].»

«Die Assyrer, Lydier und die Macht eines großen Theils von Asien standen Cyrus Heere genüber. Abradates sollte der Aegypter furchtbaren Phalanx angreifen; das Loos hatte ihm diesen von ihm selbst verlangten, und von den übrigen Feldherrn ihm bestrittenen [46]) gefahrvollen Posten angewiesen.»

«Als er eben seinen Wagen besteigen wollte, überreichte ihm Panthea die Waffen, welche sie ihm insgeheim bereiten laßen; sie erglänzten von den Kleinoden, mit denen sie sich zuweilen schmückte. ««Du hast mir also selbst deinen Schmuck geopfert?»» fragt der gerührte Fürst. ««Ach!»» entgegnet sie, ««mein einz'ger Stolz ist ja nur, daß du heute aller Welt dich so zeigest, wie du stets mir erscheinst!»» Bei diesen Worten legt sie ihm die blitzenden Waffen an; umsonst strebt sie ihre strömenden Thränen zu verbergen [47]).

«Als sie ihren Gemahl die Zügel erfaßen sieht, läßt sie die Umstehenden zurücktreten, und spricht zu ihm die feierlichen Worte: ««Hat je ein Weib ihren Gatten tausendfach mehr denn sich selbst geliebt, so ist es sonder Zweifel deine Panthea; ihre Handlungen müßen es dir mehr als ihre Worte beweisen. Trotz aller Leidenschaftlichkeit dieser Liebe aber wollte ich —, bei dem uns vereinenden heil'gen Bande sei's geschworen —, wollte ich

46) Xenoph. instit. Cyr. l. 6, p. 169.

47) Id. ibid.

eher mit dir im Schooß der Ehre sterben, als mit einem Gemahle leben, deßen Schmach ich zu theilen hätte. Gedenke unserer Verpflichtungen gegen Cyrus: erinnere dich, daß ich Feßeln trug, daß er sie löste; daß er es war, der mich vor Unglimpf schirmte; bedenke endlich, daß ich ihm seinen Freund geraubt, und daß er kraft meiner Verheißungen, einen tapferern und gewiß getreueren in meinem theuern Abradates gefunden zu haben glaubt [48]).»»

«Der durch diese Worte hingerißene Fürst streckte die Hand über das Haupt seiner Gemahlin aus, und rief mit gen Himmel erhobenem Blick: ««Große Götter, laßt mich heute als Cyrus würd'gen Freund, vor Allem aber als Pantheen's würd'gen Gatten mich bewähren!»» Er schwang sich auf den Wagen; der Fürstin blieb nur Zeit, ihre bebenden Lippen darauf zu preßen. In der Zerrüttung ihrer Sinne flog sie ihm in die Ebene nach; als Abradates sie erblickte, beschwur er sie, sich zu entfernen und mit Muth zu waffnen. Ihre Verschnittenen und Frauen eilten herzu und entzogen sie den Blicken der Menge, die stets nur auf ihr ruhend, weder für Abradates herrliche Gestalt, noch die Pracht seiner Bekleidung zur Beschauung Zeit gefunden [49]).

«Die Schlacht ward am Paktolus geliefert, Krösus Heer gänzlich aufgerieben: das ungeheure Reich der Lydier zertrümmerte ein Augenblick; seinen Trümmern entstieg das Persische.

48) Xenoph. instit. Cyr. l. 6, p. 169. — 49) Id. ib. p. 170.

« Am Tag nach dem Siege erkundigte sich Cyrus, befremdet, Abradates nicht wiedergesehn zu haben, besorgt nach ihm [50]). Einer seiner Hauptleute berichtete: Dieser Fürst habe, obgleich, fast schon im Beginne der Schlacht, von einem Theil seiner Truppen verlaßen, den ägyptischen Phalanx dennoch mit größter Tapferkeit angegriffen; sei, nachdem er alle seine Freunde um sich fallen gesehn, getödet worden; Panthea habe seine Leiche an das Ufer des Paktolus bringen laßen, und sei mit Errichtung eines Denkmals für ihn beschäftigt.

« Sofort ordnet Cyrus im tiefsten Schmerz das Leichenbegängniß des gefallnen Helden an; er eilt ihm selbst voraus, und sieht die unglückliche Panthea bei'm blut'gen Leichname ihres Gemahls am Boden sitzen. Seine Augen füllen sich mit Thränen; er will die Hand, welche für ihn gestritten, erfaßen; sie bleibt ihm in der seinen; im blutigsten Handgemenge hatte sie ein feindliches Schwert vom Arm getrennt. Cyrus Schmerz verdoppelt sich, Panthea schreit in Zeterlauten auf. Sie nimmt die Hand wieder, und sucht, nachdem sie solche mit Thränen und glühenden Küßen überdeckt, sie dem Arme wieder anzupaßen; dann schluchzt sie mit gebrochner Stimme: «« Du siehst Cyrus, wie mich das Unglück verfolgt; warum aber willst du sein Zeuge seyn? Für mich, für dich ist er gefallen! Ich Unsinnige heischte von ihm, deine Achtung sich zu verdienen; meinem Verlangen nur allzugetreu, bedachte er minder sich selbst,

---

50) Xenoph. instit. Cyr. l. 7, p. 184.

als dich. Er starb, ich weiß es, im Schooß des Ruhmes, allein er ist doch todt, und ich lebe noch!»

«Nachdem Cyrus eine Weile still vor sich hingeweint, entgegnete er: ««Der Sieg krönte sein Leben, und glorreicher konnte er nicht enden. Empfange diese Zierden, die ihn in die Gruft begleiten, und diese ihm zu Ehren gewidmeten Opferthiere. Ich werde seinem Andenken ein ihn verewigendes Denkmal weihen. Dich aber werde ich nicht verlaßen; meine höchste Achtung deinen Tugenden und deinem Leide. Nenne mir nur den Ort, wohin ich dich geleiten laßen soll.»»

«Nachdem Panthea dem Könige versichert: Er werde ihn bald erfahren, und Cyrus sich entfernt, sandte sie ihre Verschnittenen hinweg, und beschied die Pflegerin ihrer Jugend zu sich: ««Sorge,»» trug sie ihr auf, ««sobald mein Auge sich geschloßen, meine und meines Gatten Leiche mit demselben Schleier zu bedecken.»» Die Sklavin versuchte ihren Entschluß zu erschüttern; da ihr Zureden aber den nur zu gerechten Schmerz der Herrin noch steigerte, ließ sie, in Thränen zerfließend, sich bei ihr nieder. Panthea zückte einen Dolch, bohrte ihn in ihren Busen, und hatte, verscheidend, noch die Kraft, ihr Haupt auf des Gemahles Herz zu legen [51]).

«Ihre Frauen und ihr ganzes Gefolge stießen ein verzweifelndes Jammergeschrei aus. Drei ihrer Verschnittenen opferten sich freiwillig den Manen ihrer Gebieterin; Cyrus, der auf die Kunde herbeigeeilt, beweinte von

51) Xenoph. instit. Cyr. l. 7, p. 185.

Neuem das Trauerloos dieses Gatttenpaares, und ließ ihm ein Grabmal errichten, das Beider Asche umschloß [52]).

## Vierzigstes Kapitel.

### Reise durch Messenien.

Wir brachen von Szillus auf, und gelangten durch Triphylia zu den Ufern der, Elis von Messenien [1]) scheidenden Neda.

In der Absicht, die Küsten dieser letzteren Provinz zu bereisen, schifften wir uns im Hafen Cyparissia ein, und landeten am folgenden Tage bei dem unter dem Berge Aegaläon [2]) gelegenen Pylos. Auf seiner durch die Insel Sphakteria [3]) fast ganz geschloßenen Rhede finden die Schiffe eine gesicherte Unterkunft. Die Umgegend beut nach allen Seiten hin nur Gehölz, steile Felsen, unfruchtbares Erdreich, eine weite Oede dar: [4]) Die Lazedämonier, im Pelloponesischen Kriege Messeniens Herren, hatten sie durchaus vernachläßigt; als jedoch die Athener die Herrschaft dort erlangt, beeilten sich Diese sie zu befestigen, und drängten die Kriegsvölker Lazedämons und seiner Verbündeten zu Waßer und zu Lande zurück. Seitdem reizt Pylos, gleich allen

---

52) Xenoph. instit. Cyr. l. 7, p. 186.

1) Pausan. l. 4, c. 20, p. 327. Strab. l. 8, p. 348.

2) Strab. ibid. p. 359.

3) Thucyd. l. 4, c. 8. Diod. Sic. l. 12, p. 113.

4) Thucyd. ibid. Pausan. c. 36, p. 372.

Stätten, wo Menschen einander erwürgt, der Reisenden Neugier [5]).

Man zeigte uns eine von den Athenern dort zurückgelaßene [6]) Statüe der Siegsgöttin; von da bis zu fernen Jahrhunderten hinaufsteigend, sagte man uns: Der weise Nestor habe diese Gegend beherrscht. Vergebens bemerkten wir dagegen, daß er, nach Homer, in Triphylia [7]) regirt; statt aller Antwort zeigte man uns die Wohnung jenes Fürsten, sein Bildniß und die Grotte, worin er seine Ochsen einschloß [8]). Wir wollten unsere Zweifel durchsetzen, überzeugten uns aber, daß **Völker und Einzelne, die mit ihrer Herkunft prunken, deren Prüfung nicht lieben.**

Bei fortgesetzter Fahrt längs der Küste bis zur innersten Tiefe des Messenischen Golfs, sahen wir zu Mothone*) einen Brunnen, deßen von Natur mit Harztheilchen geschwängertes Waßer an Farbe und Geruch dem Balsam von Cyzikus gleicht [9]); zu Kolonides Einwohner, die ohne der Athener Sitten und Sprache, sich diesem Volke entstammt behaupten. Sie stützen sich auf den bei Athen gelegenen Flecken Kolonos [10]); ferner auf einen eben so berühmten als alten Apollotempel, wo die

---

5) Pausan. c. 36, p. 372.

6) Id. ibid.

7) Strab. l. 8, p. 350.

8) Pausan. l. 4, c. 36, p. 371.

*) Heutzutage **Modon**.

9) Id. ibid. c. 35, p. 369.

10) Id. ibid. c. 34, p. 365.

Kranken Genesung suchen und zu finden glauben [11]); auf die neuerlich nach Epaminondas Befehlen [12]) erbaute Stadt Koronä *) und endlich auf die Ausmündung des Pamisus, in den wir, da die Schiffe ihn bis zu beiläufig zehn Stadien aufwärts befahren können [13]), mit vollen Segeln einliefen.

Dieser Fluß ist, obgleich man seinen Lauf vom Ursprunge bis zum Meere nur auf etwa hundert Stadien [14] **) anschlägt, dennoch der bedeutendste des Pelloponeses. Seine Bahn ist beschränkt; allein er legt sie mit Auszeichnung zurück —, das Bild eines kurzen, aber eine Kette schöner Tage darbietenden Lebens. Seine klaren Fluthen scheinen allen seinen Umgebungen nur zum Segen dahinzuströmen. Die trefflichsten Seefische behagen sich darinn zu allen Zeiten des Jahrs, und beeilen sich bei'm rückkehrenden Lenze, diesen Fluß heraufzusteigen, um dort zu laichen [15]).

Während unseres Landens sahen wir mit Rudern und Segeln nahende Schiffe, die uns von fremdartigem Baue schienen. Als sie anlegen, stürzen Paßagire beiderlei Geschlechts und jeden Alters an's Ufer, und werfen sich mit dem Ausrufe nieder: « Gesegnet, tausend und aber-

---

11) Pausan. l. 4, c. 34, p. 365.

*) Heutzutage Koron.

12) Id. ibid.

13) Id. ibid. p. 363.

14) Strab. l. 8, p. 361.

**) Beiläufig $3\,^3/_4$ Lieues.

15) Pausan. l. 4, c. 34, p. 363.

tausendmal gesegnet der Tag, der dich unsern Wünschen wiederschenkt! Wir tränken dich mit unsern Thränen, geliebtes Land unserer Väter, heil'ge Erde, die ihre Asche birgt!» Ich nahte dem Greise Xenokles, der dieser Menge Anführer schien, und befrug ihn: Wer sie seien, woher sie kämen? — «Du siehst in uns,» war seine Antwort, «die Abkömmlinge jener Messenier, die Lazedämons Unmenschlichkeit vordem, ihr Vaterland zu meiden, gezwungen, und die unter Anführung meines Vaters Komon, an Libyens äußerste Gränze, in ein Land, das mit Griechenlands Völkerschaften durchaus in keinem Verkehre, sich zu retten. Lange blieb uns unbekannt, daß Epaminondas vor etwa fünfzehn Jahren Messenien die Freiheit wiedergegeben, und deßen alte Bewohner zurückberufen [16]). Als wir es erfahren, hielten unbesiegbare Hinderniße uns zurück; Epaminondas Tod verzögerte unsre Rückkehr noch ferner. Jetzt endlich kommen wir, uns seiner Wohlthat zu erfreuen.»

Wir schloßen uns diesen Ankömmlingen an, und trafen, nachdem wir fruchtbare Ebenen zurückgelegt, in dem, wie Korinth, am Fuße eines Bergs gelegenen, und gleich jener Stadt, eines der Bollwerke des Pelloponeses [17]) gewordenen Messene ein.

Messene's, aus Hausteinen erbaute, krenelirte und mit Thürmen *) versehene Mauern sind stärker und höher als

---

16) Pausan. l. 4, c. 26, p. 342.

17) Polyb. l. 7, p. 505. Strab. l. 8, p. 361.

*) Noch vor 50 Jahren waren acht und dreißig dieser Thürme

jene von Byzanz, Rhodus und der übrigen Städte Griechenlands [18]). Sie schließen in ihrem Beringe den Berg Ithome ein. Der große Platz im Innern ist mit Tempeln, Statüen und einem waßerreichen Springbrunnen ausgestattet. Allenthalben prangten stattliche Gebäude, und es ließ sich bereits aus diesem ersten Beginnen auf Messene's künft'ge Pracht schließen [19]).

Die neu angekommenen Bewohner wurden mit eben so viel Auszeichnung als Innigkeit empfangen. Am folgenden Tage brachten sie in dem auf dem Berggipfel [20]), inmitten einer, die Vortheile der Kunst mit den Vorzügen natürlich fester Lage vereinenden Akropolis gelegenen Jupitertempel ihre fromme Huldigungen dar.

Dieser Berg ist einer der höchsten [21]) —, der Tempel einer der ältesten [22]) des Pelloponeses; dort sollen Nymphen Jupiters Kindheit gepflegt haben. Das von Ageladas gearbeitete Standbild dieses Gottes ist in der Behaussung eines, seine Würde nur ein Jahr lang bekleidenden, und solche nur durch Wahl [23]) erlangenden Priesters aufgestellt. Der damalige war Celenus, der den größten Theil seines Lebens in Sizilien zugebracht.

---

übrig. Der Abbe Fourmont hatte sie gesehen. (Mem. de l'Acad. des Bell. Lettr. t. 7, hist. p. 355.)

18) Pausan. l. 4, c. 31, p. 356.

19) Mem. de l'Acad. des Bell. Lettr. t. 7, hist. p. 355.

20) Pausan. ibid. c. 33, p. 361.

21) Id. ibid. c. 9, p. 301.

22) Id. ibid. c. 3, p. 287.

23) Id. ibid. c. 33, p. 361.

An eben jenem Tage ward Jupiter'n zu Ehren ein die Bevölkerung der Nachbarprovinzen herbeiziehendes Fest gefeiert. Die Seiten des Berges waren mit Männern und Frauen, die seinen Gipfel zu ersteigen sich beeilten, bedeckt. Wir wohnten den heiligen Ceremonien und den seit einer langen Reihe von Jahrhunderten gestifteten [24]) musikalischen Wettübungen bei. Die Freude der aus Lybien heimgekehrten Messenier bot ein rührendes Schauspiel, deßen Intereße ein unvorgesehener Umstand noch erhöhte. In dem Anführer jener unglücklichen Familien erkannte der Jupiterpriester Celenus seinen Bruder, und vermogte sich aus seinen Armen gar nicht loszuwinden. Die Brüder erinnerten sich gegenseitig an die traurigen Ereigniße, die sie einst getrennt. Wir verlebten mit diesem ehrwürd'gen Greisenpaare, mehren ihrer Verwandten und Freunde einige Tage.

Aus Celenus Wohnung vermogte das Auge ganz Messenien und deßen Gränzen, in einem Bereiche von beiläufig achthundert Stadien, zu umfaßen [25 *]); in Norden schweifte der Blick über Arkadien und Elis; in West und Süd über das Meer und die benachbarten Inseln; in Osten nach der unter dem Namen Taygetes bekannten, Messenien von Lakonien scheidenden Gebirgkette hin, und ruhte dann auf dem in diesem Rahmen eingeschloßenen Naturgemälde. Man zeigte uns in ver=

---

24) Pausan. l. 4, c. 32, p. 361.

25) Strab. l. 8, p. 362.

*) 30 1/4 Lieues.

schiedenen Fernen, von Hügeln und Flüßen durchschnittene gesegnete Gefilde, mit Heerden und Füllen, dem Reichthume der Einwohner [26]), bedeckt. Ich bemerkte: Nach der geringen Zahl von Landbauern, die wir auf unserm Wege hieher wahrgenommen, scheine mir die Bevölkerung der Provinz mit ihrer Fruchtbarkeit nicht im Verhältniße. « Halte dich deßfalls, » entgegnete mir Xenokles, nur an die Unmenschen, deren Anblick uns jene Gebirge verdecken. Vier ganze Jahrhunderte verheerten die Lazedämonier Messenien, und ließen seinen Bewohnern nur Krieg, Verbannung, Tod oder Knechtschaft als einz'ges Erbe. »

Wir hatten von jenen traurigen Umwälzungen nur oberflächliche Kenntniß; Xenokles, der es wahrnahm, sprach seufzend zu seinem Sohne: « Nimm deine Lyra, und singe uns die drei Elegien, in denen mein Vater bei unserer Ankunft in Libyen, zu Milderung seines Schmerzes, das Andenken der Leiden unseres Vaterlandes *) verewigen wollte. Der Jüngling gehorchte und begann:

## Erste Elegie.

### Der erste Messenische Krieg **).

Aus Griechenland verbannt, den andern Völkern Fremdlinge, gehörten wir den Menschen nur durch das

---

26) Euripid. et Tyr. ap. Strab. ibid. p. 366. Plat. in Alcib. 1. t. 2, p. 122. Pausan. l. 4, p. 288, 316. Plut. in Ages. t. 1, p. 615.

*) Man s. die Note am Schluße dieses Bändchens.

**) Er begann im J. 743 vor Chr. Geb. und endete im J. 723.

unserm Trauerloose von ihnen zuweilen gezollte unfruchtbare Mitleid an. Wer hätte uns gesagt, daß wir nach so langem Umherirren auf den Fluthen, zum Hafen der Evesperiden [27]), in eine Gegend, die Friede und Natur mit ihren köstlichsten Gaben beglückten, gelangen würden? Dort gibt die Erde, des Landbauers höchste Wünsche erfüllend, die ihr anvertrauten Früchte hundertfältig wieder [28]); friedliche Ströme durchschlängeln die Ebene; das angränzende Thal beschatten Lorbeern, Myrthen, Granaten und andere Bäume jeder Gattung [29]). Jenseits sind glühende Sandwüsten, Barbarenvölker, wilde Thiere; doch wir haben von ihnen nichts zu fürchten, es sind keine Lazedämonier unter ihnen.

Die Bewohner jener reizenden Abgeschiedenheit boten uns, durch unsere Leiden gerührt, großmüthig eine Zufluchtstätte an. Indeß verzehrt der Schmerz unsere Tage, und unsere schwachen Freuden schärfen nur unser Leid. Ach, wie oft floßen bei'm Durchwandeln jener köstlichen Baumgärten meine Thränen Messeniens Angedenken! O ihr beglückten Ufer des Pamisus, hehre Tempel, heil'ge Haine, ihr so oft mit dem Blute unsrer Väter getränkten Fluren, ihr bleibt ewig —, mir ewig unvergeßlich. Und Euch, wilde Spartaner, schwöre ich im Namen von fünfzigtausend durch Euch auf der Erde zerstreuten Messeniern einen, gleich Eurer Unmenschlichkeit,

---

27) Pausan. l. 4, c. 26, p. 342.

28) Herodot. l. 4, c. 198.

29) Scylac. peripl. ap. geogr. min. t. 1, p. 46. Plin. l. 5, c. 5, p. 249.

unversöhnlichen Haß; ich schwör' ihn Euch im Namen ihrer Nachkommen, im Namen der fühlenden Herzen aller Zeiten, aller Gegenden.

Unglückliche Uiberreste so vieler noch unglücklicherer Helden, mögen meine Gesänge, Tyrtäus und Archilochus nachgebildet, gleich der Trompete, dem Ruf zum Kampfe, gleich dem, den Feigen aus dem Schlafe aufscheuchenden Donner, unabläßig an Euer Ohr brausen; mögen sie bei Nacht und Tag Euern Blicken der Väter blut'ge Schatten vorüberführend, eine stets blutende Wunde Euch in den Busen bohren!

Mehre Jahrhunderte lang genoßen die Messenier in einem ihren Bedürfnißen genügenden Lande, unter dem milden Zauber eines ewig heitern Himmels, tiefer Ruhe. Sie waren frei, lebten unter weisen Gesetzen; ihre Sitten waren schlicht, ihre Könige liebevoll [30]); bei heitern Festen erholten sie sich von ihren Mühen.

Plötzlich zerreißt der sie mit den Lazedämoniern verknüpfende Bund auf immer; Vorwürfe, Erbittrung von beiden Seiten; den Beschwerden folgen Drohungen. Die durch Lykurg's Gesetze bisher gefeßelte Ehrsucht erfaßt diesen Augenblick, ihre Bande zu brechen; ruft mit Wuthgeschrei Widerrechtlichkeit und Gewalt zu Hilfe, nimmt mit diesem höllischen Gefolge von der Spartaner Herzen Besitz, und läßt sie auf die Altäre schwören, die Waffen nicht eher als nach Messeniens Unterjochung abzulegen [31]). Durch diesen ersten Triumph aufgebläht,

30) Pausan. l. 4, c. 3, p. 286.

31) Justin. l. 3, c. 4.

leitet jenes weibliche Ungethüm sie auf einen Berggipfel des Taygetes, zeigt ihnen von dort aus die ihren Blicken sich hinbreitenden reichen Gefilde, und führt sie in eine ihren bisherigen Bundesgenoßen zuständige, beiden Landen zur Scheidewand dienende [32]) Veste.

Auf solche Kunde strömen unsere Väter, einen Unglimpf zu ertragen unfähig, in Maße nach dem Palaste unserer Könige. Euphaes, der damals auf unserem Throne saß, vernahm den Rath der Ersten unseres Volks. Sein Mund ist das Organ der Weisheit. Er entflammt der Messenier Gluth, zügelt sie aber zugleich, bis sie mit Erfolg auszubrechen vermöge [33]). Ein mit den Süßigkeiten langen Friedens zu vertrautes Volk zur Kriegszucht zu gewöhnen, genügen Jahre kaum. Indeß lernte er, seine Aernten von den Lazedämoniern ohne Murren rauben zu sehn, dagegen selbst Einfälle in ihr Gebiet zu unternehmen.

Zweimal schien der Rache Augenblick zu nahen; zweimal bekämpfte sich die Macht beider Lande; allein der Sieg wagte den großen Zwist nicht zu entscheiden, und diese Nichtentscheidung beschleunigte Messeniens Verderben. Die Einbuße einer großen Zahl von Kriegern, die in den verschiedenen Plätzen zu unterhaltenden Besazzungen, das Ausreißen der Sklaven, eine diese sonst so gesegneten Gegenden zu verheeren beginnende Seuche schwächten unser Heer täglich mehr.

---

32) Pausan. l. 4, c. 5, p. 292.

33) Pausan. ibid. c. 7, p. 295.

In dieser gefährlichen Lage beschloß man, auf dem Berg Ithome[34]) sich zu verschanzen, und das Delphische Orakel zu befragen. Priester —, nicht die Götter ertheilten den unmenschlichen Ausspruch: «Messeniens Heil beruht auf dem Opfer einer durch das Loos erkohrnen Jungfrau aus dem herrschenden Königshause» [35]).

Eingewurzelte Vorurtheile laßen die Gräßlichkeit des Gehorchens unbeachtet. Die verhängnißvolle Urne wird herbeigebracht; das Loos trifft die Tochter des Lyziskus, der sie aber plötzlich Aller Blicken entrückt, und mit ihr nach Lazedämon entflieht. Jetzt tritt sofort der Krieger Aristodem vor, und beut, trotz seines in Vaterliebe blutenden Herzens, dem Altare die eigene Tochter dar. Sie war einem Lieblinge des Königs verlobt. Dieser eilt zu ihrem Schutze herbei, behauptet: Man könne ohne seine Zustimmung über seine Braut nicht verfügen; geht noch weiter, entwürdigt sogar, sie zu retten, die Unschuld, und erklärt, sein Ehebündniß sei bereits vollzogen. Abscheu vor solcher Lüge, Furcht vor Schande, die Heiligkeit seines Wortes, Vaterliebe, des Landes Heil, ein Sturm streitender Gefühle toben so gewaltig in Aristodem's Seele, daß sie den Knoten nur durch verzweifeltes Beginnen zu lösen vermag. Er zückt den Dolch, entseelt stürzt die Tochter zu seinen Füßen nieder; alle Anwesenden schaudern; der in Blutdurst unersättliche Priester aber schreit auf: «Nicht Andacht, nur Wuth

---

34) Pausan. l. 4, c. 9, p. 301.

35) Id. ibid. Euseb. praepar. evang. l. 5, c. 27, p. 223

führte des Mörders Arm; die Götter heischen ein andres Opfer!»

«Ja, ja, so sei's!» tobt das wüthende Volk, und stürzt sich auf den unglücklichen Bräutigam; hätte nicht der König selbst durch die Uiberzeugung: des Orakels Gebot sei erfüllt, die Gemüther beschwichtigt, so war er verloren.

Immer hartnäckiger verfolgte Lazedämon seine Eroberungsplane; fortgesetzte Feindseligkeiten, blut'ge Kämpfe sprachen sie aus. In einer dieser Schlachten blieb König Euphaes auf der Wahlstatt, und ward durch Aristodem ersetzt [36]); in einer andern, worinn mehre Völker des Pelloponeses den Messeniern sich angeschloßen hatten [37]), wurden unsere Feinde geschlagen; ihrer Dreihundert tränkten, mit den Waffen in der Hand gefangen, mit ihrem Blute unsre Altäre [38]).

Ithome's Belagerung ward mit immer gleichem Eifer fortgesetzt. Aristodem's Wachsamkeit und Muth, das Vertrauen seiner Krieger und das schmerzliche Andenken seiner Tochter verlängerten deren Dauer. Später erschütterten betrügliche Orakel, grauenvolle Naturerscheinungen des Helden Beharrlichkeit. An Messeniens Heil verzwei-

---

36) Pausan. l. 4, c. 10, p. 304.

37) Id. ibid. c. 11, p. 305.

38) Myron, ap. Pausan. l. 4, c. 6, p. 294. Clem. Alex. cohort. ad gent. t. 1, p. 36. Euseb. praep. evang. l. 4, c. 16, p. 157. Plut. in Rom. t. 1, p. 33. Mem. de l'Acad. des Bell. Lettr. t. 2, p. 105.

felud, durchbohrte er sich mit seinem Schwert, und hauchte auf der Tochter Grabe sein Leben aus [39]).

Noch mehre Monate hindurch widerstanden die Belagerten; nachdem sie jedoch ihre Heerführer und tapfersten Streiter verloren, ihnen auch Lebensmittel und alles Unentbehrliche gebrachen, gaben sie die Veste auf. Die Einen suchten bei den Nachbarnationen Zuflucht; die Andern in ihren ehmaligen Wohnsitzen, wo die Sieger sie zu Beschwörung des Vollzugs folgender Punkte zwangen: «Ihr unternehmet nichts gegen unsere Macht, bauet Eure Ländereien; liefert uns jedoch alljährlich die Hälfte ihres Ertrages ab. Bei'm Ableben unserer Könige und der ersten Beamten erscheint Ihr, Männer und Frauen, in Trauer» [40]). Dies die nach zwanzigjährigem Kriege von Lazedämon unsern Vätern vorgeschriebenen demüthigenden Bedingungen.

## Zweite Elegie.

### Zweiter Messenischer Krieg *).

Ich betrete die Bahn wieder, singe den Ruhm eines Helden, der lange auf den Ruinen seines Vaterlands gestritten. Ach, wäre den Sterblichen das Rad des Verhängnißes zu lenken vergönnt, würde sein siegreicher Arm den Schimpf eines gleich gehäßigen Kriegs und Friedens sonder Zweifel wieder ausgeglichen haben.

39) Pausan. l. 4, c. 13, p. 511.

40) Tyrt. ap. Pausan. l. 4, c. 14, p. 313. Aelian var. hist. l. 6, c. 1.

*) Er begann im J. 684 vor Chr. Geb. und endete im J. 668.

Welcher Friede, gerechter Gott! Neun und dreißig lange Jahre lastete er unabläßig mit eisernem Joche auf dem Haupte der Besiegten[41]), und ermüdete ihre Ausdauer durch Knechtschaft jeder Art. Mühseligen Arbeiten erliegend, unter der Last ihres Tributs, den sie nach Lazedämon trugen, niedergebeugt, bei den Leichenbegängnißen ihrer Tyrannen zu Thränen gezwungen[42]), war ihnen selbst jeder Ausbruch ohnmächt'gen Haßes versagt, und sie hinterließen ihren Kindern nur zu duldende Leiden und zu rächende Unbilden zum Erbe. So hoch war unser Jammer gestiegen, daß der Greis den Tod nicht mehr zu fürchten —, der Jüngling vom Leben nichts mehr zu hoffen hatte.

Unserer Väter stets zum Boden gesenkte Blicke erhuben sich endlich zu Aristomenes. Unsern alten Königen entstammt, erglänzten schon in seines Lebens Morgenröthe, auf seiner Stirn, in seinen Worten und Handlungen die Züge und der Charakter einer großen Seele. Er, von kampfdurstigen Jünglingsscharen, deren Muth er wechselnd entflammte und zügelte, umgeben, frug bei den Nachbarvölkern an. Da Argos und Arkadien zur Beihilfe geneigt, rief er sein Volk in die Waffen[43]); der Ruf: «Druck! Freiheit!» hallte von allen Seiten wieder.

Der Ausgang des ersten Gefechtes in einem Flecken Messeniens war zweifelhaft; Aristomenes aber zeichnete sich

41) Pausan. l. 4, c. 15, p. 315.

42) Tyrt. ibid. c. 14, p. 313. Polyb. l. 6, p. 300.

43) Pausan. l. 4, c. 14, p. 314.

darinn durch so glänzende Waffenthaten aus, daß er auf dem Schlachtfelde selbst, einstimmig zum Könige ausgerufen ward; er lehnte jedoch eine Würde, zu der ihn seine Geburt, noch mehr seine Tugenden berechtigten, ab.

An der Spitze seines Heers wollte er die Spartaner durch eine Großthat in Schrecken setzen, und in ihrer Hauptstadt selbst, das Unterpfand des seit seiner Kindheit ihnen zugeschwornen Haßes niederlegen. Er begibt sich nach Lazedämon, dringt heimlich in den Minerventempel, und hängt an der Mauer einen Schild mit der Inschrift auf: «Aus Spartanerbeute weihte dies Denkmal Aristomenes der Göttin! [44])»

Lazedämon heischte damals, kraft eines Ausspruchs des Delphischen Orakels, von den Athenern einen Feldherrn zu Führung dieses Kriegs. Athen besorgte, zu Vergrößerung seiner Nebenbuhlerin zu wirken, und schlug daher Tyrtäus [45]), einen unbekannten Dichter, der aber seine Mißgestalt und der Glücksgöttin Launen durch hohes Talent, das die Athener jedoch als eine Art Raserei betrachteten [46]), ausglich, vor.

Tyrtäus gab, zu Unterstützung eines kriegerischen Volkes, das ihn bald unter die Zahl seiner Bürger [47]) aufnahm, seinem erhabenen Berufe sich mit ganzer Seele hin. Seine glühenden Gesänge flößten Verachtung der

---

44) Pausan. l. 4, c. 15, p. 316.

45) Lycurg. in Leocrat. p. 162. Justin. l. 3, c. 5. Plut. in Cleom. p. 805. Pausan. ibid. Mem. de l'Acad. des Bell. Lettr. t. 8, p. 144, t. 13, p. 284.

46) Diog. Laert. l. 2, §. 43. — 47) Plat. de leg. l. 1, t. 2, p. 629.

Gefahren und des Todes ein. Bei ihrem Schall flogen die Spartaner zum Kampfe [48]).

Die blutgierige Wuth beider Völker läßt mit gewöhnlichen Farben sich nicht schildern, es bedarf dazu neuer: So schmettert der Wetterstrahl in die Schlünde des Aetna und setzt sie in Flammen: der erbebende Vulkan brüllt, braust in siedenden Fluthen auf, speit sie aus seinen aufgähnenden Seiten und schleudert sie zum Himmel, dem er zu trotzen wagt. Ob solcher Kühnheit entrüstet fährt der Strahl, mit neuen Flammen aus der Wetterwolke ausgerüstet, schneller als der Blitz herab, schmettert in gedoppelten Schlägen auf des Berges Gipfel nieder; gebeut, nachdem er deßen rauchende Felsen in Splitter zerstäubt, dem Abgrund Ruhe, und läßt ihn mit Asche und ew'gen Trümmern bedeckt. So stürmt Aristomenes an der Spitze von Messeniens Jugendblüte, auf den vom Könige Anaxander befehligten Kern der Spartaner ein. Nach seinem Vorbilde stürzen gleich rasenden Löwen, seine Krieger sich auf den Feind; allein ihr Ungestüm bricht sich an dieser unbeweglichen, eisenstarrenden, von der tödlichsten Erbitterung entflammten Maße, die des Todes Geschoße ohne Unterlaß versendet. Mit Blut und Wunden bedeckt verzweifeln die Messenier bereits am Siege, da bringt Aristomenes, sich selbst und seine Krieger vervielfältigend, den tapfern Anaxander und deßen furchtbare Schaar zum Weichen *);

48) Plut. in Agid. t. 1, p. 805. Horat. art. poet. v. 402.

*) Pausan. l. 4, c. 16, p. 318.

durchstürmt mit Wetterschnelle die Feindeshaufen; schreckt Diese durch seine Tapferkeit, Andere schon durch seine Gegenwart; zerstreut, verfolgt und läßt sie in tiefe Bestürzung versunken, in ihrem Lager.

Mit Gesängen, die wir noch wiederholen[49]), feierten Messeniens Frauen diesen Sieg. Ihre Gatten erhuben stolz das Haupt, und der Gott des Krieges prägte Rache und Kühnheit auf ihre dräuende Stirn.

Dir, Göttin des Gedächtnißes, wäre es nun beschieden, wie so glorreiche Tage plötzlich ein düstrer Trauerschleier deckte, uns zu berichten; deine Gemälde aber bieten fast nur unförmliche Züge und erloschne Farben; die Jahre führen der Gegenwart nur die Trümmer denkwürd'ger Thaten zu; so schleudern die Wellen nur die Reste eines einst meergebietenden Schiffes an's Gestade. Hört, Ihr Jünglinge Messeniens, einen zuverläßigeren, ehrenwerthen Zeugen: In jener, die von mir nach Lybien geführte Flotte zerstreuenden Sturmnacht sah ich ihn, hörte seine Stimme.

An eine unbekannte Küste verschlagen, rief ich: «O Erde, du wirst mir mindestens zum Grabe dienen, und über unseren Gebeinen keines Lazedämoniers Fuß wandeln!» Bei diesem unglückschwangern Namen entfuhren Flammen- und Rauchwirbel einem Grabmale mir zur Seite; aus der Tiefe der Gruft stieg ein Schatten mit den Worten auf: «Wer ist der Sterbliche, der Aristomenes Ruhe stört, und seinen gegen eine Nation von Unmenschen noch jetzt unversiegten Haß, selbst in seiner

49) Pausan. l. 4, c. 16, p. 319.

Asche noch, von Neuem entflammt?» — Ein Messenier, «entgegnete ich entzückt,» Komon ist's, der Erbe eines einst dem deinigen verbundenen Geschlechtes. O Aristomenes, der Sterblichen Größter, dich also zu erschau'n, dich zu hören ist mir vergönnt! O ihr Götter, zum erstenmale in meinem Leben segne ich Euch, daß Ihr Komon und seinen Unstern nach Rhodus geleitet!»

«Mein Sohn,» entgegnete der Held, «du wirst dein ganzes Leben lang sie segnen. Sie hatten deine Ankunft mir verkündet, und vergönnen mir, die geheimen Fügungen ihrer hohen Weisheit dir zu enthüllen. Es naht die Zeit, wo Messenien, gleich dem aus dichter Wolke strahlend hervorbrechenden Gestirn des Tags, in neuem Glanze auf der Weltbühne erscheinen wird: durch geheime Mahnungen wird der Himmel den, zu Wirkung dieses Wunders auserkohrnen Helden lenken; du selbst sollst den Augenblick seiner Vollbringung [50]) erfahren: lebe wohl, du kannst scheiden. Deine Gefährten harren deiner in Libyen; bringe ihnen diese große Kunde.»

«Verweile, edler Schatten,» bat ich, «würd'ge mich, so süßen Hoffnungen noch süßeren Trost hinzuzufügen. Unsre Väter waren unglücklich; so leicht glaubt man sie auch schuldig! Die Zeit verschlang die Beweise ihrer Unschuld, und von allen Seiten laßen die Völker uns demüthigenden Argwohn blicken. Aristomenes, verrathen, von Stadt zu Stadt einsam irrend, auf Rhodus verlaßen endend, muß ein die Ehre Messeniens verletzender Anblick seyn!»

50) Pausan. l. 4, c. 26, p. 342, 343; c. 32. p. 359.

«Geh, eile, fliege, mein Sohn,» entgegnete der Held mit erhobener Stimme, «verkünde der ganzen Erde, daß Eurer Väter Heldenmuth glühender als die Gluth der Hundstage, ihre Tugenden reiner als des Himmels Klarheit seien, und sind Menschenherzen dem Mitgefühl noch zugänglich, so entlocke ihnen durch Erzählung unseres Trauerlooses Thränen. Höre!

«Sparta vermogte die Schmach seiner Niederlage nicht zu ertragen; es sprach zu seinen Kriegern: ««Rächet»» —, zu seinen Sklaven: ««Schützet mich!»» [51]); zu einem Sklaven, weit niedriger als die seinen, aber im Diademe prangend: ««Verrathe deine Bundesgenoßen!»» [52]). Es war Aristokrates, Herrscher der mächtigen Arkadier; seine Kriegsmacht mit der unsern vereint.

«Beide Heere zogen gleich Unwettern, die um das Reich der Lüfte kämpfen, sich entgegen. Bei'm Anblick ihrer Besieger erspäht der Feind in des Herzens Tiefen umsonst noch einen Rest von Muth; in seinen scheuen Blicken malt sich feige Lebenslust. Jetzt erscheint Tyrtäus mit dem Selbstvertrauen und Ansehn eines Mannes, in deßen Hand des Vaterlandes Heil beruht, vor seinen Kriegern. Lebenvolle feurige Bilder erglänzen in raschem Wechsel ihren Blicken [53]). Das Bild eines Helden, der so eben den Feind geschlagen, das seinen Triumph feiernde Gemisch von Freudenjubel und Ausbrüchen tiefer Rührung, die seiner Gegenwart gezollte unvergängliche Ehr-

---

51) Pausan. l. 4, c. 16, p. 319.

52) Id. ibid. c. 17, p. 321.

53) Tyrt. ap. Stob. serm. 49, p. 354.

furcht, die ehrenvolle Ruhe seines Alters; das rührendere Bild eines auf dem Felde des Ruhms verscheidenden jungen Kriegers, die seine Bestattung begleitenden hehren Ceremonien; die Wehklagen und das Jammerstöhnen eines ganzen Volks an seiner Bahre, um sein Grab weinende und sich windende Greise, Frauen, Kinder; die seinem Andenken gezollten unsterblichen Ehren —, so viele verschiedene Gegenstände und Gefühle entflammen das Heer mit einer bisher nie gekannten Gluth. Die Krieger befestigen an ihre Arme ihre und ihrer Familien Namen, zu beglückt, wenn ihnen ein ausgezeichnetes Begräbniß wird; wenn die Nachwelt einst, sie nennend, sagt: «« Diese sind es, die für das Vaterland gestorben! »» [54])

« Indeß einem Dichter diese Umwandlung im Spartanerheere gelang, vollbrachte ein König seinen Verrath in dem unsern [55]); auf sein Geheiß ausgestreute Unglücksgerüchte hatten seine eingeschüchterten Krieger zu ihrer Schmach schon vorbereitet. Das Signal zur Schlacht ward jenes ihrer Flucht. Aristokrates selbst führte sie auf der Bahn der Schande an; grade im verhängnißvollen Augenblick, wo unsere Scharen dem ganzen Anprall des feindlichen Phalanx die Spitze zu bieten hatten, führte ihn diese schmähliche Bahn ihre Mitte hindurch. In einem Moment war unserer Kriege Blüte vernichtet, Messenien unterjocht. Doch nein, dies war es nicht;

---

54) Justin. l. 3, c. 5.

55) Pausan. ibid. p. 312.

auf dem Berge Ira[56]) hatte die Freiheit sich ein Asyl bewahrt. Dorthin begaben sich die dem Blutbade entkommenen Soldaten und die dem Sklavenjoche entfliehenden Bürger. Die Sieger schloßen den Fuß der Berges ein. Gleich dem bleichen Schiffer, wenn er am Horizonte wetterschwangere schwarze Wolken erblickt, erschauten sie uns mit Grauen über ihrem Haupte.

«Jetzt begann eine, minder als jene Ilium's berühmte, aber höhere Berühmtheit verdienende Belagerung; dort kehrten der alten Heroen Thaten wieder oder verwirklichten sich; elfmal wiederkehrendes Ungemach der Jahrszeiten vermogte weder den wilden Starrsinn der Belagerer, noch die unerschütterliche Ausdauer der Belagerten zu ermüden[57]).

«Dreihundert ausgezeichnet tapfre Messenier begleiteten mich bei unsern Ausfällen[58]); leicht durchbrachen wir die Schranke am Bergesfuße, und trugen den Schrecken selbst bis in Sparta's Umgebungen. Eines Tags wurden wir, mit Beute beladen, vom feindlichen Heere umringt. Wir stürzten, ohne Hoffnung zu siegen, auf den Feind. Bald von tödlichem Streiche getroffen, schwanden mir die Sinne; hätten die Götter sie mir nie wiedergegeben! Wäre plötzlich vor meinem Blick die schwarze Unterwelt erschienen, sie hätte minder Grauen mir erweckt. Auf einem Haufen von Leichen und

---

56) Pausan. l. 4, c. 17, p. 323.

57) Rhian. ap. Pausan. ibid. p. 323.

58) Rhian. ap. Pausan. ibid. c. 18, p. 323.

Sterbenden, an einem finstern Orte, wo nur herzzerreißende Jammerlaute, ersticktes Schluchzen erschollen —, es waren meine Waffengefährten, meine Freunde —, fand ich mich wieder. Man hatte sie mit mir in eine tiefe Grube geworfen; ich rief sie an, wir weinten zusammen; meine Gegenwart schien ihre Leiden zu mildern. Der, den ich am innigsten geliebt —, gräßliche Erinnerung —, allzuschauderhaftes Bild —, o mein Sohn —, Grausen muß dich bei meinen Worten erfaßen, war einer deiner Ahnen. Einige ihm entschlüpfte Worte sagten mir, daß mein Herabsturz seinen Tod beschleunigt habe. Ich schloß ihn an meine Brust, überströmte ihn mit heißen Thränen, und als ich den letzten seinen Lippen entschwebenden Lebenshauch nicht mehr aufzuhalten vermogte, hörte meine von des Schmerzes Uibermaaße abgestumpfte Seele durch Klagen und Thränen sich zu erleichtern, endlich vollends auf. Meine Freunde um mich her verschieden einer nach dem andern. Ihre allmählig ersterbenden Laute kündeten mir die ihnen noch übrigen Lebensaugenblicke an; kalt sah ich jenem, der meinen Leiden ein Ziel setzen sollte, entgegen. Endlich erstarb auch der letzte Seufzer des zuletzt noch Uiberlebenden und in diesem gräßlichen Abgrunde waltete nun nur Grabesstille.

« Dreimal hatte, seit ich den Lebenden nicht mehr angehörte [59]), die Sonne ihren Lauf begonnen. Bewegungslos, auf mein Schmerzenslager hingestreckt, in

---

59) Pausan. l. 4, c. 18, p. 324.

meinen Mantel gehüllt, harrte ich des Todes, der seine Gunst in so hohem Preise hielt, mit Ungeduld, da schlägt ein leises Geräusch an mein Ohr: Es war ein Thier *), das sich durch einen geheimen Eingang in diese unterirdische Höhle eingeschlichen. Ich erfaße es; es will entrinnen; ich schleppe mich ihm nach. Was damals meine Absicht, weiß ich nicht; denn das Leben schien mir der Qualen gräßlichste. Ein Gott, sonder Zweifel, lenkte meine Bewegungen und verlieh mir Kraft. Lange kroch ich in schiefen Windungen aufwärts; endlich erschaute ich das Licht wieder, ließ meinen vierfüßigen Führer los, fuhr fort mich durchzuarbeiten, und entkam endlich dem Reich der Finsterniße. Ich fand die Messenier meinen Verlust beweinend: bei meinem Anblicke erbebte das Gebirg von Freudenjubel; bei Erzählung meiner Leiden von Wuthgeschrei.

« Die Rache folgte diesen Ausbrüchen des Gefühls auf dem Fuße: sie war, wie jene der Götter, grausam. Messenien und Lakonien verheerten Tag und Nacht tödlichst auf einander erbitterte Feinde. Gleich der die Aernte verheerenden Flamme ergoßen die Spartaner sich in die Ebene; wir stürmten gleich einem, Aernte und Flamme zugleich vernichtenden Waldstrome dahin. Uns ward geheime Kunde, daß die Korinther den Spartanern zu Hilfe zögen; wir beschlichen vom Dunkel der Nacht begünstigt, ihr Lager; aus den Armen des Schlummers sanken sie in die des Todes [60]). Eitle Thaten, trüge-

---

*) Ein Fuchs.

60) Pausan. l. 4, c. 19, p. 325.

rische Hoffnungen! Aus der unermeßlichen Schatzkammer von Jahren und Jahrhunderten läßt die Zeit grade im beschiedenen Momente jene im Schooße der Ewigkeit beschloßenen, zuweilen durch Orakel verkündeten großen Umwälzungen hervorgehn. Das Delphische hatte unsern Untergang an, sich bewahrheitete Vorzeichen geknüpft, und der Wahrsager Theoklus entdeckte mir die nahe Katastrophe so viel blut'ger Auftritte[61]).

« Ein Hirt, einst Sklave des lazedämonischen Feldherrn Emperamus, führte täglich seine Heerde an's Ufer der am Fuße des Ira-Berges[62]) hinfließenden Neda. Er liebte eine Messenierin, deren Wohnung am Abhange des Berges lag, und die ihn, so oft ihr Gatte in unserem Lager die Wache hatte, aufnahm. In einer Nacht, während eines furchtbaren Unwetters, erscheint plötzlich der Messenier, und erzählt seinem durch so unerwartete Rückkehr überraschten Weibe: Sturm und Dunkel drohten der Veste Uiberfallsgefahr, die Posten seien verlaßen, und eine Wunde feßle mich an mein Schmerzenslager. Der Schäfer hört im Verborgenen des Messeniers Erzählung mit an, und theilt sie sofort dem Feldherrn Lazedämons mit.

« Von Schmerz und Ermüdung erschöpft, war ich in Schlummer versunken, da erschien mir Messeniens Schutzgeist in langem Trauergewande, das Haupt verhüllt. « « Du schläfst, » » rief er mir zu, « « du schläfst, Aristo-

---

61) Pausan. l. 4, c. 20, p. 327.

62) Id. ibid. p. 329.

menes, und schon erheben sich rund um die Veste die emporstarrenden Sturmleitern; schon klimmen die spartanischen Jünglinge auf diesen gebrechlichen Werkzeugen in die Lüfte empor: Lazedämons Genius siegt über mich, ich sah ihn hoch von den Mauern herab seine wilden Krieger heraufrufen, ihnen die Hand reichen und ihre Posten anweisen.»»

«Ich fahre entsetzt, mit beängsteter Seele, verwirrtem Geiste und so betäubt, als habe mir zur Seite der Blitz eingeschlagen, aus dem Schlummer auf. Ich stürze nach meinen Waffen; mein Sohn erscheint: ««Wo sind die Spartaner?»»

««In der Veste, am Fuß der Wälle; ihre eigne Kühnheit anstaunend, wagen sie sich nicht weiter.»»

««Genug, folge mir!»»

«Wir finden auf unserm Wege Theoklus, der Götter Organ, seinen tapfern Sohn Mantiklus, und andere, uns sich anschließende Anführer [63]). ««Eilt,»» rief ich ihnen zu, ««macht Lärm, verkündet den Messeniern: bei'm Tagesgrauen werden sie ihre Feldherrn in der Feinde Mitte sehn.»»

«Der verhängnißvolle Augenblick erscheint [64]); Straßen, Häuser, Tempel erschallen, in Blut schwimmend, von Zetergeschrei. Die Messenier, meine Stimme nicht mehr hörend, gehorchen nur ihrer Wuth. Die Frauen entflammen sie zum Kampfe, waffnen sich selbst mit

---

63) Pausan. l. 4, c. 21, p. 330.

64) Id. ibid. p. 331.

tausend Todeswerkzeugen, stürzen sich auf den Feind, und hauchen auf den Leichen ihrer Gatten und Kinder das Leben aus.

« Drei Tage lang erneuen sich diese blut'gen Auftritte bei jedem Schritte, mit jedem Augenblick, bei'm düstern Leuchten der Blitze, bei'm dumpfen anhaltenden Rollen des Donners; die an Zahl überlegenen Lazedämonier gewinnen, in den Zwischenzeiten der Ruhe sich ablösend, neue Kräfte; dagegen ringen die ohne Rast kämpfenden Messenier zugleich mit Hunger, Durst, Schlaflosigkeit und dem Schwert der Feinde[65]).

« Am Ende des dritten Tags sprach der Zeichendeuter Theoklus zu mir: «« Wozu sollen soviel Muth und Anstrengungen Euch dienen? Messenien ist verlohren, die Götter haben seinen Untergang beschloßen; rette dich, Aristomenes, rette unsre unglücklichen Freunde; unter den Trümmern meines Vaterlandes mich zu begraben, steht mir zu.»» Sprach's, stürzt sich ins dichteste Getümmel, und stirbt frei, mit Ruhm bedeckt.

« Ihm nachzufolgen wäre mir leicht gewesen; allein der Götter Willen gehorchend, glaubte ich, so viel unglücklichen Schlachtopfern, die das Schwert hinmähen sollte, könne mein Leben nöthig seyn. Ich versammle Frauen und Kinder und umgebe sie mit Kriegern. Der Feind öffnete uns in der Uiberzeugung unseres beabsichteten Rückzugs, seine Reihen, und ließ uns nach dem Lande der Arkadier *) ungefährdet durch. Ich übergehe

65) Pausan. l. 4, c. 21, p. 332.

*) Die Einnahme Ira's fällt in das erste Jahr der 28sten

mein Vorhaben, Lazedämon, während seine Krieger mit unserer Habe auf dem Iraberge sich bereicherten, zu überfallen, und Königs Aristokrates Verrath, der unser Geheimniß den Spartanern entdeckte. Der Verräther ward vor der Versammlung seines eignen Volkes überführt; seine Unterthanen wurden seine Henker, er starb von einem Pfeilhagel durchbohrt; sein Leichnam ward außer Landes gebracht und eine Säule verewigte seine Schande und Strafe[66]).

«Jener unvorgesehne Schlag des Schicksals bezeichnete unser Loos nur zu klar. Es galt nicht mehr, das Verhängniß zu erweichen; sondern nur, mich allein ihm preisgebend, mich einzeln mit ihm zu meßen. Den Messeniern, die mir nicht zu folgen vermogt, weihte ich Thränen; versagte mich dagegen jenen der Messenier, die mir gefolgt; sie wollten mich bis zu den fernsten Gegenden begleiten[67]). Die Arkadier erboten sich, ihre Ländereien mit ihnen zu theilen[68]); ich wies alle diese Anerbietungen zurück: meine getreuen Waffengefährten würden, mit einer zahlreichen Nation verschmolzen, ihren Namen und das Andenken ihrer Leiden verlohren haben. Ich vertraute ihnen mein andres Selbst, meinen Sohn; unter seiner

---

Olympiade, J. 668 vor Chr. Geb. (Pausan. l. 4, c. 23, p. 336. Corsin. fast. Attic. t. 3, p. 46. Fréret. défens. de la chron. p. 174.)

66) Polyb. l. 4, p. 301. Pausan. l. 4, c. 22, p. 335.

67) Pausan. ibid. c. 23, p. 335.

68) Id. ibid. c. 22, p. 333.

Anführung begaben sie sich nach Sizilien, wo sie des Tags der Rache harren [69] *).

«Nach so schmerzlicher Trennung bereiste ich, da mir keine Besorgniße mehr übrig, allerwärts Lazedämon Feinde werbend, die Nachbarvölker. Zuletzt hatte ich, mich nach Asien begeben, um die mächtigen Nationen der Lydier und Meder unserm Unglücksloose zu gewinnen [70]). Der mich auf Rhodus ereilende Tod setzte Planen, die jene Völker nach dem Pelloponese ziehend, diesen Theil Griechenlands vielleicht umgestaltet haben würden, ihr Ziel.»

Der Held verstummte und sank wieder in die Grabesnacht hinab. Am folgenden Tage brach ich nach Lybien auf.

## Dritte Elegie.

### Dritter Messenischer Krieg **).

Wie peinlich und schmerzvoll ist das Andenken meines Vaterlandes; der Bitterkeit des Wermuths und der scharfen Schneide des Schwertes gleichend, raubt es mir alles Gefühl für Freuden und Gefahren. Diesen Morgen eilte ich dem Sonnenaufgange zuvor: meine ungewißen Schritte führten mich in's Feld; die Morgenkühle erquickte meine Sinne nicht mehr. Zwei ungeheure Löwen stürzten aus dem nahen Walde hervor; ihr

69) Id. ibid. c. 23, p. 335, 336.

*) Man s. die Note am Schluße dieses Bändchens.

70) Pausan. l. 4, c. 24, p. 338.

**) Er begann im J. 464 vor Chr. Geb. und endete im J. 454.

Anblick erschreckte mich nicht im mindesten. Ich reizte sie nicht; sie entfernten sich. Grausame Spartaner, was hatten unsre Väter Euch gethan? Nach Ira's Einnahme foltertet Ihr sie mit Qualen, und im Siegestaumel wolltet Ihr, Euch zum Behagen, sie alle elend sehn!

Aristomenes verhieß uns eine glücklichere Zukunft: wer aber wird das Gefühl des Jammers, deßen Schilderung wir vernommen, deßen Opfer wir geworden, in unsern Herzen je ersticken? Glücklich warst du Aristomenes, nicht sein Zeuge gewesen zu seyn! Du sahst Messeniens Bewohner nicht gleich Verbrechern zum Tode schleppen, nicht elenden Heerden gleich, verkaufen [71]; sahst ihre Nachkommen nicht zwei Jahrhunderte hindurch, ihren Söhnen nur die Schmach ihrer Geburt zum Erbe hinterlaßen [72]. Ruhe friedlich in deinem Grabe, Schatten des größten aller Sterblichen, und laß' mich der Lazedämonier letzte Schandthaten der Nachwelt überliefern.

Der Spartaner Vorsteher, Feinde des Himmels wie der Erde, laßen zu der Gottheit Flehende aus dem Neptunstempel reißen [73]. Mit seinem Dreizack schlägt der erzürnte Gott Lakoniens Küsten. Die Erde bebt, Abgründe gähnen auf, ein Berggipfel des Taygetes stürzt in's Thal herab, Sparta wird von Grund aus umge=

71) Aelian. var. hist. l. 6, c. 1.

72) Pausan. l. 4, c. 24, p. 338.

73) Aristoph. in Acharn. v. 509. Schol. ibid. Suid. in Ταίταρ.

stürzt, nur fünf einz'ge Häuser bleiben übrig, mehr denn zwanzigtausend Menschen zerschmettern die Ruinen [74]); «Ha, das Signal unsrer Freiheit!» jubelt eine Unzahl Sklaven. Die Unsinnigen strömen ohne Ordnung und Führer nach Lazedämon. Bei'm Anblicke eines vom Könige Archidamus zusammengezogenen Spartanerheers halten sie, gleich den von Aeolus entfeßelten Winden, wenn der Meere Herrscher ihnen erscheint, an; bei'm Erschauen der, Lazedämon zu Hilfe geeilten [75]) Athener und anderer Völkerschaften zerstäuben sie wie die schweren Dünste eines Sumpfs im ersten Sonnenstrahle. Doch nicht vergebens haben die Messenier die Waffen ergriffen; das in ihren Adern wallende edle Blut hat lange Knechtschaft nicht entadelt, und gleich dem gefeßelten Adler, der nach gebrochnen Banden, sich hoch in des Himmels Räume schwingt, retten sie sich nach dem Berg Ithome [76]), und schlagen die wiederholten Angriffe der, alsbald die Truppen ihrer Bundesgenoßen zurückzuberufen gezwungenen Lazedämonier ab.

Die in Belagerungen so geübten Athener erscheinen. Cimon führt sie an, Cimon, den der Sieg so oft mit unsterblichem Lorbeer kränzte; seines Ruhmes hoher

---

74) Diod Sic. l. 11, p. 48. Cicer. de divin. l. 1, c. 50, t. 3, p. 41. Plin. l. 2, c. 79, t. 1, p. 111.

75) Diod. Sic. l. 11, p. 48. Thucyd. l. 1, c. 101, 128. Pausan. l. 3, p. 233; l. 4, p. 339. Plut. in Cim. t. 1, p. 489. Aelian. var. hist. l. 6, c. 7. Polyaen. strateg. l. 1, c. 41.

76) Pausan. l. 4, c. 24, p. 339.

Glanz und die Tapferkeit seiner Krieger erfüllen die Belagerten mit Furcht, die Lazedämoniern selbst mit Grauen. Man wagt gegen jenen großen Mann den Verdacht einer Treulosigkeit, und verlangt von ihm unter den seichtesten Vorwänden Zurückführung seines Heers nach Attika. Er bricht auf; die über dem Beringe des Lagers schwebende Zwietracht verweilt, erschaut Griechenlands nahen Unstern [77]), und bricht, das schlangenstarrende Haupt schüttelnd, in Freudengeheul aus, dem die Worte entschallen:

«Sparta, Sparta, das geleistete Dienste nur durch Unglimpf zu vergelten weiß, blicke auf jene Krieger, die, Schaam auf der Stirne, Schmerz im Herzen, nach ihrem Vaterlande heimkehren. Es sind dieselben, die jüngsthin mit den deinen, die Perser bei Platäa schlugen. Sie eilten zu deiner Vertheidigung herbei, und du lohntest ihnen mit Schmach. Athen's verletzter Stolz wird die Völker gegen dich waffnen [78 *]), du dagegen sie wider es aufwiegeln. Deine Macht und die seine werden, gleich in den Wolken aneinander sich brechenden Sturmwinden, ewig feindlich sich begegnen. Kriege werden Kriege zeugen, Waffenstillstände nur des Wüthens Aufschub seyn. Mit den Eumeniden ziehe ich an Eurer Heere Spitze: aus unsern flammenden Fackeln laßen wir Hunger, Pest, Gewaltthaten, Verrath, alle Geißeln

77) Thucyd. l. 1, c. 101. Diod. Sic. ibid. p. 49. Justin. l. 3, c. 6. Plut. ibid.

78) Thucyd. ibid. p. 102.

*) Pelloponesischer Krieg.

des himmlischen Zorns und menschlicher Leidenschaften auf Euch herabregnen. Ich räche mich für deine alten Tugenden; deine Niederlagen sollen wie deine Siege, mir zum Spiele dienen. Ich erhebe, beuge deine Nebenbuhlerin. Dich werde ich zu ihren Füßen mit gedemüthigter Stirn die Erde küßen sehn. Du wirst Friede von ihr erflehn, und sie ihn weigern [79]). Du zerstörst ihre Mauern, trittst sie in den Staub, und wie zwei Tyger, die, nachdem sie gegenseitig die Eingeweide sich zerfleischt, neben einander verscheiden, stürzt Ihr Beide zugleich. Dann aber drücke ich so tief dich in den Staub, daß der Wandrer, der deine Züge nicht mehr zu unterscheiden vermag, um dich wiederzuerkennen, sich niederbücken muß!

« Vernimm ein entscheidendes Wahrzeichen, das dir meiner Worte Erfolg verbürgen mag. Im zehnten Belagerungsjahre fällt Ithome. Du wirst die Messenier vertilgen wollen; die Götter aber, die zu Beschleunigung deines Unterganges sie aufsparen, werden dies blut'ge Vorhaben hindern [80]). Du wirst ihnen daher das Leben unter dem Bedinge laßen, daß sie deßelben unter einem andern Himmelstriche genießen, und daß der in ihre Heimath Wiederkehrenden, Ketten und Bande harren *). Erfüllt sich erst diese Prophezeihung, dann gedenke der übrigen und zittre! »

---

79) Thucyd. l. 4, c. 41. Aristoph. in pace, v. 637, 664. Schol. ibid.

80) Pausan. l. 4, c. 24, p. 339. — *) Thucyd. l. 1, c. 103.

So sprach der unheilbringende Dämon, deßen Macht von den Himmeln bis zur Unterwelt hinabreicht. Bald nachher verließen wir Ithome. Ich war noch in der zartesten Kindheit; aber dennoch ist das Bild jener raschen Flucht meiner Seele in unverlöschlichen Zügen eingeprägt; immer werden die schauerlichen, die rührenden Auftritte, so ich damals erschaute, vor meinem Blicke stehn: Ein ganzes Volk von seinem Herde ausgetrieben[81]), auf gradewohl zu Völkern, die sein Unglück, ohne deßen Milderung zu wagen, nur schreckt, hinwandernd; mit Wunden bedeckte Krieger, die Urheber ihrer Tage auf den Schultern; an der Erde sitzende Mütter, mit den an ihre Brust gepreßten Säuglingen verschmachtend —; hier Thränen, Stöhnen, der Verzweiflung gräßlichste Ausbrüche —; dort stummer Schmerz, grauenvolles Schweigen. Hätte der unmenschlichste Spartaner solche Szenen zu malen, ein Rest von Mitleid würde seiner Hand den Pinsel entfallen laßen.

Nach langen mühevollen Wanderungen schleppten wir uns nach der am Meere von Krissa gelegenen athenischen Stadt Naupaktus. Die Athener traten sie uns ab[82]). Mehr denn einmal erprobten wir gegen die Feinde dieses edelherz'gen Volkes unsre Tapferkeit. Ich selbst erschien im Pelloponesischen Kriege mit einem Heerhaufen an Messeniens Küsten; verheerte dies Land und entpreßte unsern unmenschlichen Peinigern Wuththränen[83]); doch

81) Polyb. hist. l. 4, p. 300.

82) Thucyd. l. 1, c. 103. Pausan. l. 4, c. 25, p. 339.

83) Thucyd. l. 4, c. 41. Pausan. ibid. c. 26, p. 342.

die Götter mischen ihrer Gnade stets ein geheimes Gift bei, und oft ist die Hoffnung nur ein dem Unglücklichen von ihnen gelegter Fallstrick. Wir begannen eines friedlichen Looses zu genießen, als Lazedämons Flotte die atheniſche besiegte, und uns zu Naupaktus angriff. Wir bestiegen sofort unsre Schiffe; nur den Haß riefen beide Theile als einz'ge Gottheit an. Nie trank die Siegsgöttin mehr unreines, mehr schuldloses Blut. Doch, was vermag die unerschrockenste Tapferkeit gegen ungeheure Uiberlegenheit der Zahl? Wir erlagen, und, wie früher aus dem Pellopones, aus Griechenland vertrieben, retteten wir uns meist nach Italien und Sizilien. Dreitausend meiner Landsleute vertrauten mir ihr Loos [84]): ich führte sie durch Stürme und Klippen an dies Gestade, das von meinen Trauergesängen ewig wiederhallen soll.

So endete die dritte Elegie. Der Jüngling legte seine Lyra nieder; sein Vater Xenokles fügte noch hinzu: Kurz nach ihrer Ankunft in Libyen seien bei'm Ausbruche eines Aufstandes zu Cyrene, der Hauptstadt jenes Bezirks, seine Landsleute zu den Verbannten gestoßen, und ihre Mehrzahl in einer Schlacht [85]) geblieben. Dann erkundigte er sich nach den Umständen der Umwandlung, die ihn nach Messenien zurückgeführt.

84) Pausan. l. 4, c. 26, p. 342. Diod. Sic. l. 14, p. 263.
85) Diod. Sic. ibid.

Celenus entgegnete: «Die Thebaner hatten unter Epaminondas die Lazedämonier bei Leuktra in Böotien*) geschlagen. Um der Letzteren Macht auf immerdar zu schwächen, und sie zu fernen Unternehmungen außer Stand zu setzen, beschloß jener große Mann, ihnen einen Feind, der große Unbilden zu rächen habe, zum Nachbar zu geben. Er sandte daher nach allen Gegenden hin, die Messenier zur Heimkehr in's Land ihrer Väter einzuladen [86]). Wir flogen auf seinen Ruf herbei. Ich fand ihn an der Spitze eines furchtbaren Heeres, von Baumeistern, die den Plan einer am Fuße dieses Bergs zu erbauenden Stadt entwarfen, umgeben. Einen Augenblick nachher erschien der Argiver Feldherr, und überreichte Epaminondas eine eherne Urne, die er, einem Traume vertrauend, unter verschlungenen zarten Gezweigen von Epheu und Myrthe, aus der Erde erhoben hatte. Epaminondas öffnete die Urne; sie enthielt aufgerollte Bleiplatten, auf denen man die Gebräuche des Ceres- und Proserpinens-Dienstes vordem verzeichnet hatte. Epaminondas erkannte dies von Aristomenes an der abgeschiedensten Stelle des Ithome [87]) eingegrabene Denkmal, an welches Messeniens Loos sich knüpfte. Dieser Fund und der Augurn günst'ger Ausspruch verliehen seinem, von den, auf Lazedämon stets eifersüchtigen Nachbarnationen übrigens kräftig unterstützten Beginnen einen Charakter von Heiligkeit.

*) J. 371 vor Chr. Geb.

86) Pausan. l. 4, c. 26, p. 342 Plut. in Ages. t. 1, p. 615.

87) Id. ibid. c. 26, p. 343.

Am Tage der Einweihung der neuen Stadt versammelte sich das Heer. Die Arkadier führten die Schlachtopfer vor; die Thebaner, Argiver, Messenier brachten, jedes Volk insbesondere, ihren Schutzgottheiten Huldigungen dar; alle aber zusammen riefen die Heroen des Landes flehend an, von ihren neuen Wohnungen Besitz zu nehmen [88]). Unter jenen der Nation so theuren Namen erregte der des Aristomenes den allgemeinsten Jubel. Unter Opfern und Gebeten entschwand der erste Tag; an den folgenden wurden die Grundsteine der Mauern, Tempel, Häuser, bei Flötenklang gelegt. In Kurzem war die Stadt vollendet, und erhielt den Namen «Messene.»

«Andre Völker,» fügte Celenus hinzu, «irrten zwar lange von ihrem Vaterlande fern, umher; so langes Exil aber hatte keines zu erdulden, und dennoch haben wir unserer Väter Sprache und Sitten [89]) unverändert uns bewahrt; ja ich behaupte selbst, daß unsre Unfälle unser Gefühl verfeinerten. Die Lazedämonier hatten ein:ge unserer Städte Fremdlingen [90]) eingeräumt, die bei unserer Rückkehr unser Mitleid anflehten: vielleicht hatten sie Rechte darauf; wäre dies jedoch auch nicht der Fall gewesen, wie dem Unglücklichen Mitgefühl versagen?»

«Ach,» fiel Xenokles ein, «eben diese Menschlichkeit und Milde stürzte einst uns in's Verderben! Nachbarn

88) Pausan. l. 4, c. 27, p. 345.

89) Id. ibid. p. 346.

90) Id. ibid. c. 24, p. 338.

der Lazedämonier und Arkadier, erlagen unsre Väter dem Haße der Ersteren nur, weil sie der Letzteren Freundschaft vernachläßigten [91]). Sie wußten wohl nicht, daß Liebe zur Ruhe eben so viel Thätigkeit als die Eroberungslust erheische.»

Ich stellte den Messeniern mehre Fragen über den Zustand der Künste und Wißenschaften in ihrem Lande: Es hatte ihnen zu deren Betrieb stets die Zeit gemangelt —; über ihre gegenwärtige Verfaßung: Sie hatte noch keine feste Form erlangt —; über ihre frühere Verfaßung während ihren Kriegen mit Lazedämon: Sie war ein Gemisch von Königthum und Oligarchie [92]) gewesen; die Staatsangelegenheiten jedoch in der allgemeinen Volksversammlung [93]) verhandelt worden —; über den Ursprung des letztregirenden Königshauses: Man führt es bis zu Kresphont, der, achtzig Jahre nach dem Trojerkriege, mit den übrigen Herakliden nach dem Pelloponese kam, zurück. Er ehlichte die arkadische Königstochter Merope, und ward, weil er das Volk zu sehr geliebt [94]), mit fast allen seinen Kindern von den Ersten seines Hofs ermordet. Die Geschichte machte sich's zur Pflicht, sein Andenken zu verewigen, seine Mörder aber unvergänglichem Abscheu zu weihen.

Wir verließen Messene und besuchten, nachdem wir über den Pamisus gesetzt, die östliche Küste Messeniens.

---

91) Polyb. l. 4, p. 300.

92) Id. ibid. Pausan. ibid.

93) Pausan. ibid. c. 6, p. 294.

94) Id. ibid. c. 3, p. 286.

Dort wie im übrigen Griechenland, peinigen den Reisenden bei jedem Schritte, mit den Stammtafeln der Menschen vermischte göttliche Geschlechtsregister. Jede Stadt, jeder Fluß, jede Quelle trägt den Namen einer Nymphe, eines Heroen, irgend eines gegenwärtig mehr als zu seiner Zeit berühmten Wesens.

Unter den zahlreichen Familien, die in Messenien ehehin kleine Staaten besaßen, behielt jene Aeskulaps in der öffentlichen Meinung einen ausgezeichneten Rang. In der Stadt Abia zeigte man uns Aeskulap's Tempel [95]; zu Gerenia das Grab seines Sohnes Machaon [96], zu Pherä den Tempel seiner Enkel Nikomachus und Gorgasus [97], durch ewige Opfer, andächt'ge Spenden und das Zuströmen von Kranken jeder Gattung hoch geehrt.

Indeß man uns eine Menge wunderbarer Kuren erzählte, sagte uns einer jener Unglücklichen, der eben seinen letzten Seufzer auszuhauchen im Begriffe stand: « Kaum hatte ich das Licht erblickt, als meine Eltern an den Quellen des Pamisus, deßen Gewäßer in Kinderkrankheiten [98] sehr heilsam seyn sollen, sich niederließen; ich verlebte meine Tage bei jenen segenreichen Gottheiten, die den Sterblichen Gesundheit spenden: bald im Apollotempel bei der Stadt Koronä [99]; bald da, wo ich mich jetzt befinde; unterwarf mich den vorgeschriebenen Cere-

95) Pausan. l. 4, c. 30, p. 353.
96) Id. ibid. c. 3, p. 284.
97) Id. ibid. p. 287; c. 30, p. 353.
98) Id. ibid. c. 31, p. 356.
99) Id. ibid. c. 34, p. 365.

monien, schonte weder Opfer noch fromme Spenden; man versicherte mir stets: Ich sei geheilt, und dennoch sterbe ich!» Er verschied am andern Tage.

## Ein und vierzigstes Kapitel.

### Reise durch Lakonien.

Wir schifften uns zu Pherä nach dem Hafen Skandea auf der an Lakoniens äußerstem Ende gelegenen kleinen Insel Cythere, ein. In diesem Hafen landen häufig die aus Aegypten und Afrika kommenden Schiffe: von da steigt man zur Stadt, wo die Lazedämonier eine Besatzung unterhalten, hinan; sie senden außerdem alljährlich zu Regirung der Insel einen Beamten dahin [1].

Wir waren jung und mit einigen Paßagiren unseres Alters bereits vertraut. Cythere's Name weckte in unserm Geiste heitre Bilder: «Dort besteht seit undenklichen Zeiten der älteste und geachtetste aller der Venus geheiligten Tempel [2]; dort erschien sie den Blicken der Sterblichen zum erstenmale [3]; dort nahmen mit ihr die Liebesgötter von diesen noch heute mit jenen Blumen, die ihrer Gegenwart entblüht, geschmückten Fluren Besitz. Seitdem lernte man dort den Zauber süßen Liebkosens und zärtlichen Lächelns kennen [4]. Auf diesem be-

---

1) Thucyd. l. 4, c. 53. Scyl. Cariand. ap. geogr. min. t. 1, p. 17.

2) Pausan. l. 3, c. 23, p. 269.

3) Hesiod. theog. v. 198.

4) Id. ibid. et v. 205.

glückten Eilande streben die Herzen gewiß nur nach seeligem Verein und verleben die Einwohner nur in Fülle und Freuden ihre Tage!»

Kalt bemerkte uns der Schiffspatron, der uns mit größtem Befremden zugehört. «Sie eßen Feigen und gesottenen Käse, auch haben sie Wein und Honig [5]); allein nur mit dem Schweiße ihres Angesichts ringen sie der Erde ihre Gaben ab; denn der Boden ist dürr und starrt von Felsen [6]). Uibrigens sind sie auf Geld so sehr erpicht [7]), daß sie zärtliches Lächeln gar wenig kennen. Ich sah ihren, zu Ehren der Venus Urania [8]) von den Phöniziern einstens erbauten Tempel; der Göttin Standbild vermag keine Sehnsucht einzuflößen: sie ist vom Haupte bis zu den Füßen gewaffnet [9]). Man sagte mir, wie Euch: die Göttin sei auf diese Insel herabgestiegen; aber man bemerkte mir auch zugleich, daß sie nach Cypern sofort entflohn [10]).»

Wir schloßen aus dieser letzteren Bemerkung, daß Meere durchschiffende Phönizier im Hafen Skandea gelandet, und den Venusdienst dahin mitgebracht; daß dieser Dienst in die Nachbarlande sich verbreitet, und daher die albernen Mährchen von Venus Geburt, ihrem Entsteigen aus den Wellen und ihrer Ankunft auf Cythere entstanden seien.

---

5) Heracl. Pont. de polit. in thes. antiq. Graec. t. 6, p. 2830.

6) Spon, voyag. t. 1, p. 97. Whel. book 1, p. 47.

7) Heracl. ibid.

8) Herodot. l. 1, c. 105.

9) Pausan. l. 5, c. 23, p. 269. — 10) Hesiod. Theogon. v. 193.

Statt daher unser'm Schiffspatron auf die Insel zu folgen, baten wir ihn uns in der lakonischen Stadt Tänarus zu laßen. Sie liegt bei einem gleichnamigen Kap [11]), auf dem wie auf allen bedeutenderen Vorgebirgen Griechenlands, ein Tempel prangt; ihr Hafen hat Raum für viele Schiffe [12]). Jenen Tempeln spenden die Matrosen Gebete und fromme Gaben. Der von Tänarus ist Neptun geheiligt, und mit einem, Verbrechern zum Asyle [13]) dienenden heil'gen Haine umgeben; am Eingange steht des Gottes Bild [14]); eine ungeheure Höhle im Hintergrunde ist bei den Griechen sehr berühmt.

Man glaubt diese Höhle den Aufenthalt jener ungeheuern Schlange, die Herkules erschlagen, und die man, weil ihre Biße tödlich [15]), mit Cerberus verwechselte. Diese Idee vergesellte sich mit der bereits gehegten: Die Höhle führe durch unterirdische Gewölbe, deren Zugänge [16]) wir bei ihrem Besuche nicht zu entdecken vermogten, zur Unterwelt.

«Hier seht Ihr,» bemerkte uns der Priester, «einen der Höllenschlünde [17]). Aehnliche gibt es an verschiednen

---

11) Steph. in Ταίν. Schol. Apollon. argon. l. 1, v. 102.

12) Thucyd. l. 7, c. 19.

13) Id. l. 1, c. 128, 133.

14) Pausan. l. 3, c. 25, p. 275.

15) Hecat. miles. ap. Pausan. ibid.

16) Pausan. ibid.

17) Pind pyth. 4, v. 79. Schol. ibid. Eustath. in Iliad. t. 1, p. 286, 287. Mela, l. 2, c. 3.

18) Strab. l. 8, p. 373.

Orten: In der Stadt Hermione in Argolis[18]), zu Heraklea im Pontus[19]), zu Aornus in Thesprotien[20]), zu Kumä bei Neapel[21]); allein troz den Ansprüchen jener Orte behaupten wir, daß diese düstre Höhle es gewesen, aus der Herkules den Cerberus[22]) und Orpheus seine Eurydize[23]) zurückgeführt.

«Solche Sagen werden Euch weniger als folgender Gebrauch intereßiren. Diese Höhle besitzt ein Vorrecht, deßen auch mehre andere Städte genießen[24]). Dort rufen unsre Wahrsager die stillen Schatten der Abgeschiedenen herauf, oder stoßen die, so der Lebenden Ruhe stören, wieder in die Unterwelt zurück. Diese Wunder sind das Werk gottesdienstlicher Ceremonien. Nachdem man mit Opfern, Libationen, Gebeten und geheimnißvollen Formeln begonnen, muß man die Nacht im Tempel zubringen, und der Schatten soll dann im Traume zu erscheinen nie ermangeln[25]).

«Vorzüglich erstrebt man Besänftigung durch Gift oder Stahl ihrer Hülle entrißener Seelen. So suchte

---

19) Xenoph. de exped. Cyr. l. 6, p. 375. Diod. Sic. l. 14, p. 261. Plin. l. 27, c. 2, p. 419.

20) Herodot. l. 5, c. 92. Pausan. l. 9, c. 30, p. 769. Hesych. in Θεοὶ Μολοτ.

21) Scymn. Chii orb. descript. v. 248, ap. geogr. min. t. 1.

22) Euripid. in Herc. fur. v. 23. Strab. ibid. p. 363. Paus. l. 3, p. 275. Apollod. l. 2, p. 131. Schol. Homer. in Iliad. l. 8, v. 368.

23) Orph. argon. v. 41. Virg. geogr. l. 4, v. 467.

24) Pausan l. 3, c. 17, p. 252.

25) Plut. de consol. t. 2, p. 109.

einst Kallondas, auf der Pythia Geheiß, die zürnenden Manen des Dichters Archilochus, den er getödet[26]), zu besänftigen. Ich führe Euch ein neueres Beispiel an: Pausanias, der bei Platäa das Griechenheer befehligt, hatte in unseligem Irrthume den Dolch in seiner geliebten Kleonize Brust gebohrt; ihr Andenken zerriß ihm unabläßig das Herz; sie erschien ihm mit dem furchtbaren Zurufe: «« Die Strafe harrt! »» allnächtlich im Traume. Er begab sich nach Heraklea im Pontus: die Wahrsager führten ihn in die Höhle, wo sie die Schatten heraufbeschwören; jener Kleonize's erschien seinen Blicken, und prophezeite ihm: Zu Lazedämon werde er das Ende seiner Qualen finden. Er begab sich sofort dahin, ward als schuldig verurtheilt, und rettete sich in ein kleines Haus, wo man ihm allen Lebensunterhalt versagte. Als sich in der Folge das Gerücht verbreitete: Sein Schatten stöhne an heil'ger Stelle, berief man Thessaliens Wahrsager, die ihn durch die bei solchen Gelegenheiten gebräuchlichen Ceremonien[28]) zur Ruhe brachten.» — «Ich erzähle,» setzte der Priester hinzu, «diese Wunder, ohne jedoch sie zu verbürgen: vielleicht gab man, da sich gegen Mord nie zuviel Abscheu einflößen läßt, die Gewißensbiße, welche das Verbrechen erzeugt, klüglicher

---

26) Plut. de sera num. vind. t. 2, p. 560. Oenom. ap. Euseb. praep. evang. l. 5, p. 228. Suid. in Ἀρχίλ.

27) Plut. ibid. t. 2, p. 555, et in Cim. t. 1, p. 482.

28) Id. ibid. t. 2, p. 560. Id. ap. schol. Eurip. in Alcest. v. 1128. Bayle, rép. aux quest. t. 1, p. 345.

Weise für das Klaggeheul der die Schuldigen verfolgenden Schatten aus.»

«Ich weiß nicht,» entgegnete Philotas, «bis zu welchem Grade man das Volk aufklären müße; allein man sollte es mindestens vor zu weit getriebenem Irrthume bewahren. Den Thessaliern ward im vorigen Jahrhundert eine traurige Erfahrung dieser Wahrheit. Ihr Heer stand jenem der Phozier genüber. Diese sandten sechshundert, ganz mit Gyps bedeckte Krieger gegen das feindliche Lager ab: so plump auch diese Kriegslist, nahmen die, von Kindheit auf an Gespenstermährchen gewöhnten Thessalier diese Soldaten dennoch für, den Phoziern zu Hilfe geeilte himmlische Genien, leisteten nur schwachen Widerstand, und ließen sich gleich Opferthieren abschlachten» [29]).

«Eine ähnliche Täuschung,» versetzte der Priester, «erzeugte einst in unserm Heere dieselbe Wirkung. Es stand in Messenien, und glaubte Kastor und Pollux das zu ihren Ehren angestellte Fest durch ihre Gegenwart verherrlichen zu sehn. Zwei Messenier, in Jugendschöne erstrahlend, erschienen auf herrlichen Roßen, mit gefälltem Speere, in weißer Tunika, einem Purpurmantel und spitzer mit einem Stern gekrönter Mütze —, kurz ganz, wie man jene beiden von uns verehrten Heroen darstellt, vor dem Lager. Sie dringen ein, stürzen auf unsere vor ihnen niedergesunkene Krieger, richten ein

---

29) Herodot. l. 8, c. 27. Pausan. l. 10, c. 1, p. 801. Polyaen. strateg. l 6, c. 18..

furchtbares Blutbad unter ihnen an, und entfernen sich ganz ungefährdet[30]. Die ob solcher Hinterlist entrüsteten Götter aber ließen die Messenier ihres Zornes volle Schwere alsbald fühlen.»

«Was redet Ihr,» fiel ich ein, «von Hinterlist, Ihr ungerechten, mit allen schwarzen Thaten der Ehrsucht besudelten Menschen?! Man hatte mir von Euern Gesetzen eine hohe Idee eingeflößt; Euere Messenischen Kriege aber bleiben Euerm Volke ein unauslöschbarer Schandfleck!»

«Hat man,» frug der Priester, «sie dir getreu berichtet? Es wäre das erstemal, daß der Besiegte dem Sieger Gerechtigkeit widerfahren ließe; höre mich einen Augenblick:

«Als Herkules Abkömmlinge nach dem Pellopones zurückkehrten, erlistete sich Kresphont Messeniens Thron[31]; ward einige Zeit nachher ermordet, und seine nach Lazedämon geflüchteten Kinder traten uns ihre Rechte auf das väterliche Erbe ab. Obgleich ein Ausspruch des Delphischen Orakels[32] dieser Abtretung Gesetzlichkeit verlieh, unterließen wir dennoch ihre Geltendmachung lange Zeit.

«Während Teleklus auf dem Throne saß, sandten wir nach Gebrauch, unter Anführung dieses Fürsten, ein Chor von Jungfrauen zu Darbringung von Opferspenden nach dem Tempel der Diana Limnatis an der, Lakonien

30) Pausan. l. 4, c. 27, p. 344.

31) Pausan. l. 4, c. 3. 4.

32) Isocr. in Archid. t. 2, p. 20.

und Messenien scheidenden Gränze. Sie wurden durch messenische Jünglinge entehrt und gaben, ihre Schande nicht zu überleben, sich selbst den Tod; auch der König kam in ihrer Vertheidigung um [23]). Die Messenier suchten so nichtswürd'gen Frevel durch alberne Erdichtungen zu rechtfertigen, und Lazedämon zog Erduldung dieses Schimpfs einem Friedensbruche vor. Da jedoch neue Unbilden seine Geduld erschöpft [34]), gedachte es seiner alten Rechte, und begann Feindseligkeiten. Es war weniger ein Krieg des Ehrgeizes als der Rache: Der die spartanischen Jünglinge, vor Messeniens Unterwerfung nicht heimzukehren verpflichtende Schwur und der Eifer, mit dem selbst die Greise dies Unternehmen förderten [35]), mögen die Wahrheit jener Behauptung dir verbürgen.

« Nach dem ersten Kriege berechtigten uns Griechenlands Gesetze, die Besiegten unsern Sklaven zuzugesellen; man begnügte sich, ihnen Tribut aufzulegen. — Ihre häufigen Empörungen in der Provinz zwangen uns nach dem zweiten Kriege, sie in Feßeln zu schlagen; nach dem dritten, sie aus unserer Nähe zu entfernen. Unser Verfahren erschien dem Völkerrechte so angemeßen, daß in den der Schlacht bei Leuktra vorhergegangenen Verträgen, die Griechen so wenig als die Perser uns, Messenien die Freiheit wiederzugeben

33) Strab. l. 8, p. 362. Pausan. ibid c. 4, p. 288.
34) Pausan. ibid. c. 4. 5.
35) Id. ibid. Justin. l. 3, c. 4.

vorschlugen [36]). Uibrigens bin ich nur Diener des Friedens: Ist mein Vaterland die Waffen zu ergreifen gezwungen, so beklage —; begeht es Ungerechtigkeiten, so verdamme ich es. Beginnt der Krieg, so schaudre ich vor den Grausamkeiten, die Meinesgleichen zu verüben im Begriffe stehn und frage mich: Warum sie so unmenschlich seien? Doch dies ist der Götter Geheimniß; wir müßen sie anbeten und schweigen.»

Nachdem wir in der Umgegend von Tänarus Steinbrüche, die einen, dem Marmor an Köstlichkeit nicht nachstehenden schwarzen Stein liefern [37]), besucht, verließen wir jene Stadt und begaben uns nach dem mit Mauern umgebenen sehr festen Gythium, einem trefflichen Hafen, in dem Lazedämon's Flotten liegen, und alle Bedürfniße ihrer Unterhaltung sich zusammen vereinigt befinden [38]). Dieser Hafen ist von der Stadt dreißig Stadien entlegen [39]).

Lazedämons Geschichte hat über sein kleines Gebiet so hohen Glanz verbreitet, daß wir die geringsten Flecken und kleinsten Städte um den Lakonischen Golf sowohl als im Innern des Landes, besuchten. Allenthalben zeigte man uns Tempel, Statüen, Säulen und andre Denkmale, meist von roher Arbeit, einige von ehr-

36) Isocr. in Archid. t. 2, p. 24.

37) Plin. l. 36, c. 18, t. 2, p. 748; c. 22, p. 752. Strab. l. 8, p. 367.

38) Xenoph. hist. Graec. l. 6, p. 609. Liv. l. 34, c. 29.

39) Polyb. . 5, p. 367.

würd'gem Alterthume [40]). Im Gymnasium des Asopus feßelten Menschengebeine von auffallender Größe unsre Aufmerksamkeit [41]).

An die Ufer des Eurotas rückgekehrt, wandelten wir ihn durch ein von ihm bewäßertes [42]) Thal aufwärts, dann zur Mitte der bis Lazedämon sich hinbreitenden Ebene. Zu unserer Rechten strömte jener Fluß, links stieg der Taygetes empor; an seinem Fuße befinden sich viele von der Natur in den Felsen gehölte große Grotten [43]).

Zu Bryseä fanden wir einen Bacchustempel, deßen Eintritt den Männern untersagt ist; nur Frauen haben das Recht darinn zu opfern und Ceremonien, die sie Niemanden offenbaren dürfen, vorzunehmen [44]). Dagegen hatten wir früher in einer Stadt Lakoniens von den, dem Mars dargebrachten Opfern die Frauen ausgeschloßen gesehen [45]). Von Bryseä aus zeigte man uns auf dem Gipfel des benachbarten Gebirgs eine Stelle, Talet benannt, wo man der Sonne außer andern Thieren auch Pferde opfert [46]). Weiterhin rühmen sich die Bewohner eines kleinen Fleckens, die Getraidemühlen erfunden zu haben [47]).

---

40) Pausan. l. 3, c. 22, p. 265.

41) Id. ibid. p. 267.

42) Strab. l. 8, p. 343. Liv. l. 34, c. 28.

43) Guill. Laced. anc t. 1, p. 75.

44) Pausan. l. 3, c. 20, p. 261

45) Id. ibid. c. 22, p. 267.

46) Id. ibid. c. 20, p. 261.

47) Id. ibid. p. 260.

Bald erschien unsern Blicken die am rechten Ufer des Eurotas gelegene, von Lazedämon beiläufig zwanzig Stadien [48]) entlegene Stadt Amyklä. Bei unsrer Ankunft sahen wir auf einer Säule das Standbild eines Athleten, der unmittelbar nachdem er in den Olympischen Spielen den Kranz ersiegt, den Geist aufgab; rundumher befinden sich mehre, von den Lazedämoniern für ihre Siege über die Athener und Messenier [49]), verschiedenen Gottheiten geweihte Dreifüße.

Wir sehnten uns mit ungeduld'ger Erwartung nach dem Apollotempel, einem der berühmtesten Griechenlands. Das gegen dreißig Ellen [50] *) hohe Standbild des Gottes ist von roher Arbeit und erinnert an den ägyptischen Styl: man mögte es für eine Erzsäule nehmen, der man ein behelmtes Haupt, zwei mit Speer und Bogen gewaffnete Hände und zwei Füße, von denen nur die Spitzen sichtbar sind, angesetzt. Dies Kunstwerk stammt aus grauem Alterthume; später ward es von dem Bildner Bathykles auf einer altarförmigen Unterlage, inmitten eines von den Horen und Grazien getragenen Thrones aufgestellt. Derselbe Künstler stattete die Seiten des Fußgestells und alle Theile des Throns mit Basreliefs aus, die jedoch so viele verschiedenartige Gegenstände und eine so große Zahl Figuren darstellen, daß deren Beschreibung tödliche Langweile bringen müßte.

---

48) Polyb. l. 5, p. 367.

49) Pausan. ibid. c. 18, p. 254.

50) Id. ibid. c. 19, p. 257.

*) Etwa $42^1/_2$ franz. Fuß.

Der Tempel wird von Priesterinnen bedient, deren Vorsteherin den Titel « Mutter » führt. Bei ihrem Ableben werden ihr Name und die Jahre ihrer Priesterschaft in Marmor eingegraben. Man zeigte uns die Tafeln, welche die Reihenfolge jener, der Zeitrechnung wichtigen Angaben enthalten; wir fanden darauf den Namen Laodamien's, der Tochter Königs Amyklas, der vor mehr denn tausend Jahren [51]) hier geherrscht. Andere, zu Erhöhung ihrer Ehrwürdigkeit, an dieser heil'gen Stätte niedergelegte Inschriften enthalten Völkerverträge [52]), mehre auf gottesdienstliche Ceremonien und Kriege bezügliche Beschlüße der Lazedämonier, und von Fürsten oder Privatpersonen dem Gotte dargebrachte Gelübde [53]).

Unfern dieses Tempels befindet sich ein zweiter, der innerhalb nur siebzehn Fuß Länge und elfthalb Fuß Breite [54]) mißt. Fünf unbehauene, fünf Fuß dicke schwarze Steine bilden die Wände und Decke, über der noch zwei Steine als zurückspringender Absatz, liegen. Drei Stufen, jede aus einem einz'gen Steine, führen zum Tempel hinan. Uiber dem Eingange liest man in sehr alter Schrift die Worte: « Onga geweiht von Eurotas, König der Ikteukraten. » Dieser Fürst lebte beiläufig drei Jahrhunderte vor dem Trojerkriege. Ikteu-

51) Mem. de l'Acad. des Bell. Lettr. t. 23, 9. 406.

52) Thucyd. l. 5, c. 18, 23.

53) Mem. de l'Acad. des Bell. Lettr. t. 15, P. 395; t. 16 hist. p. 101. Inscr. Fourmont. in bibl. reg.

54) Mem. de l'Acad. des Bell. Lettr. t. 15, p. 402.

kraten hießen Lakoniens alte Bewohner [55]; Onga war eine phönizische oder ägyptische Gottheit, die man mit der griechischen Minerva dieselbe glaubt [56].

Dies Gebäude, deßen wir auf unserer ägyptischen Reise mehrmals uns erinnerten, ist mehre Jahrhunderte älter, als die ältesten Griechenlands. Nachdem wir seine Simplizität und Haltbarkeit bewundert, verfielen wir in ernst sinnende Betrachtung, deren Grund wir später zu erforschen suchten. «Unser Gefühl,» bemerkte Philotas, «gilt eigentlich nicht diesem Tempel selbst, sondern der seit seiner Erbauung verfloßenen Zahl von Jahrhunderten; wir staunen diese eben so an, wie am Fuße eines Berges unsre Blicke deßen majestätische Höhe meßen: die Zeit erzeugt gleiche Wirkung wie der Raum.» — «Indeß,» entgegnete ich, «läßt jene in unsrer Seele eine bei'm Anblick des Letzteren nie empfundne Trauer zurück. Denn in der That legen wir höheren Werth auf die Zeit als auf die Größe; alle jene Ruinen der Vorzeit aber sind Trophäen der zerstörenden Zeit, und führen unsern Blick unwillkührlich auf die Wandelbarkeit alles Menschlichen zurück. Hier zum Beispiele lasen wir den Namen eines Euch und mir durchaus unbekannt gewesenen Volkes; es verschwand und nur dieser kleine

---

55) Hesych. in Ικτευκρ.

56) Steph. in Ογκ. Hesych. in Ογγα. Aeschyl. in sept. contra Theb. v. 170. Schol. ibid. et in v. 493. Seld. de diis Syr. synt. 2, c. 4. Boch. geogr. sacr. part. 2, l. 2, c. 12, p. 745.

Tempel ist der einz'ge Zeuge seines Daseyns, die einz'ge Trümmer seines Schiffbruchs.»

Lachende Wiesen [57]), herrliche Bäume verschönen Amyklä's Umgebungen. Ihre Früchte sind köstlich [58]). Es ist ein anmuthiger, ziemlich bevölkerter und von Fremden [59]), die der Feste Glanz oder die Andacht hieherführt, stets erfüllter Ort. Wir verließen ihn, uns nach Lazedämon zu begeben.

Wir wohnten bei Damonax, dem uns Xenophon empfohlen hatte. Philotas fand dort Briefe, die ihn des andern Tages nach Athen abzureisen nöthigten. Ehe ich von Lazedämon selbst rede, schicke ich eine allgemeine Uibersicht des Landes voran.

Lakonien begränzen in Ost und Süd das Meer, in West und Nord hohe Gebirge oder davon herabziehende, anmuthige Thäler bildende Höhen. Das westliche Gebirge ist der Taygetes. Von einigen seiner über die Wolken ragenden Gipfel [60]) herab umfaßt der Blick den ganzen Pelloponnes [61]). Auf den fast durchaus mit Wald bedeckten Abhängen haust eine Menge Ziegen, Bären, Wildschweine und Hirsche [62]).

Indem die Natur in dortiger Vervielfältigung jener Thiergattung sich gefiel, scheint sie grade zu deren Ver-

57) Stat. theb. l. 9, v. 769. Liv. l. 34, c. 28.

58) Polyb. l. 5, p. 367.

59) Inscript. Fourmont. in bibl. reg.

60) Stat. ibid. l. 2, v. 35.

61) Schol. Pind. in nem. 10, v. 114.

62) Pausan. l. 3, c. 20, p. 261.

tilgung sich dort jene von allen Völkern gesuchten[63]) Hunderaçen, die besonders zur Saujagd[64]) allen übrigen vorzuziehen sind, ausersehen zu haben. Sie sind behend, lebendig, voll Feuers[65]) und besitzen eine ganz vorzügliche Nase[66]). Den Hündinnen besonders sind jene Vorzüge im höchsten Grade eigen[67]); außerdem zeichnen sie sich noch durch einen andern aus: Sie erleben gemeinlich das zwölfte —, dagegen erreichen die Hunde selten nur das zehnte Jahr[68]). Um von ihnen eine noch feurigere und muthigere Race zu erhalten, läßt man sie mit Molosserhunden[69]) sich begatten. Man behauptet, sie hielten zuweilen von freien Stücken mit Füchsen[70]) zu, und aus dieser Vermischung entstehe eine Gattung schwächlicher, mißgestalteter, kurzhariger, spitznasiger, den übrigen an Güte weit nachstehender[71]) Hunde.

Unter Lakoniens Hunden zeichnen sich die schwarzen, weißgefleckten, durch ihre Schönheit[72]) —, die falben[73])

63) Theophr. charact. c. 5. Eustath. in Odyss. p. 1822. Meurs. miscell. Lacon. l. 3, c. 1.

64) Xenoph. de venat. p. 991.

65) Callim. hymn. in Dian. v. 94. Senec. trag. in Hippol. v. 35. Virg. Georg. l. 3, v. 405.

66) Plat. in Parmen. t. 3, p. 128. Aristot. de gener. animal. l. 5, t. 1, c. 2, p. 1139. Sophocl. in Ajac. v. 8.

67) Aristot. hist. animal. l. 9, c. 1, t. 1, p. 922.

68) Id. ibid. l. 6, c. 20, p. 878. Plin. l. 10, c. 63, t. 1, p. 578.

69) Aristot. ibid. l. 9, c. 1, p. 922.

70) Id. ibid. l. 8, c. 28, p. 920. Hesych. Κυναλωπ. Poll. l. 5, c. 5, §. 39.

71) Xenoph. ibid. p. 976. Themist. orat. 21, p. 248.

72) Guill. Lacéd. ant. t. 1, p. 199. — 73) Horat. epod. od. 6, v. 5.

durch ihre Klugheit —, die Kastoriden und Menelaiden durch die Namen Menelaus und Kastor's, die ihr Geschlecht fortpflanzten[74]), aus: die Jagd blieb nämlich, auch nachdem sie der Vorzeit Heroen eigentliches Bedürfniß zu seyn aufgehört, ihr Vergnügen. Anfänglich hatte man sich gegen furchtbare Thiere zu vertheidigen; bald aber verwies man diese in wilde Gegenden. Nachdem man sie unschädlich gemacht, schuf man sich, statt in Unthätigkeit hinzubrüten, neue Feinde, um des Vergnügens ihrer Bekämpfung zu genießen; man vergoß das Blut der schuldlosen Taube, und erkannte die Jagd als das Bild des Krieges an.

Von der Landseite ist Lakonien schwer zugänglich[75]). Man gelangt nur über steile Höhen und durch leicht zu behütende Engpäße[76]) dahin. Bei Lazedämon erweitert sich die Ebene[77]), und weiter gen Mittag hin trifft man fruchtbare Gegenden[78]); indeß erheischt an manchen Orten die Unebenheit des Bodens sehr mühsamen Bau[79]). Auf der Ebene[80]) befinden sich ziemlich hohe Hügel von Menschenhand; sie sind hier häufiger als in

74) Poll. l. 5, c. 5, §. 38.

75) Eurip. ap. Strab. l. 8, p. 366. Xenoph. hist. Graec. l. 6, c. 607.

76) Xenoph. ibid. Polyb. l. 2, p. 150. Liv. l. 34, c. 28; l. 35, c. 27.

77) Le Roi, ruines de la Grèce, t. 1, p. 31.

78) Herodot. l. 1, c. 66. Plat. in Alcib. 1, t, 2, p. 122. Polyb. l. 5, p. 367.

79) Eurip. ab Strab. l. 8, p. 66.

80) Athen. l. 14, c. 5, p. 625.

den Nachbarprovinzen und bezeichnen, vor dem Entstehen der Künste errichtet, die Grabstätten der Volkshäupter *). Allem Anscheine nach wurden, gleichem Zwecke bestimmte ähnliche Erdmaßen in der Folge von den Aegyptern durch die Pyramiden ersetzt; so vergesellte sich aller Orten und zu allen Zeiten Menschenstolz von selbst mit Vernichtung.

Rücksichtlich der Erzeugniße Lakoniens bemerken wir, daß sich dort eine Menge der Heilkunde dienender Pflanzen [81]) findet; daß man ein leichtes, wenig nahrhaftes Getreide ärntet [82]); daß die dortigen Feigenbäume, ohne für die Frucht [83]) zu besorgenden Nachtheil, häufig begoßen werden müßen; daß die Feigen dort früher als an andern Orten reifen [84]), und daß endlich an allen Küsten Lakoniens, wie an denen von Cythere, jene Muscheln, die einen sehr geschätzten, der Rosenfarbe ähnelnden [85]) Purpur [86]) liefern, in Menge gefischt werden.

Lakonien ist Erdbeben unterworfen [87]). Es soll vordem hundert Städte [88]) enthalten haben; dies war jedoch

*) Aehnliche Grabhügel finden sich in mehren von den alten Germanen bewohnten Gegenden.

81) Theophr. hist. plant. l. 4, c. 6, p. 367.

82) Id. ibid. l. 8, c. 4, p. 932.

83) Id. ibid. l. 2, c. 8, p. 92.

84) Id. de caus. plant. ap. Athen. l. 3, p. 77. Plin. l. 16, c. 26, t. 2, p. 20.

85) Plin. l. 21, c. 8.

86) Aristot. ap. Steph. in Κοϑηϱ. Pausan. l. 3, c. 21, p. 264. Plin. l. 4, c. 12, t. 1, p. 208.

87) Strab. l. 8, p. 367. Eustath. in Iliad. l. 2, p. 294.

88) Strab. ibid. p. 362. Eustath. in Dionys. v. 419.

zu einer Zeit, wo der kleinste Flecken mit diesem Titel prunkte; Alles, was wir davon sagen können, ist, daß dies Land sehr bevölkert [89]). Der Eurotas durchfließt sein ganzes Gebiet, und nimmt die von den benachbarten Bergen herabfallenden Bäche oder vielmehr Waldströme auf. Einen großen Theil des Jahrs läßt er sich nicht durchwaten [90]), fließt immer in engem Bette, und besitzt, selbst wo er am waßerreichsten, das Verdienst größerer Tiefe als Oberfläche.

Zu gewißen Zeiten ist dieser Fluß mit Schwänen von blendendem Weiß [91]), und allenthalben mit einem, wegen seines graden Wuchses, seiner Höhe und manchfalt'gen Farbe [92]) sehr gesuchten Schilfe bedeckt. Außer andern Bestimmungen, wozu diese Rohrgattung dient, flechten die Lazedämonier auch Matten daraus, und bekränzen sich damit bei einigen ihrer Feste [93]). Ich erinnere mich bei dieser Gelegenheit, daß ein gegen die Eitelkeit der Menschen eifernder Athener mir einstens äußerte: «Zu ihrer Unterwerfung, Aufklärung, Sänftigung bedurfte es nur schwachen Rohrs.» Ich bat ihn, sich näher zu erklären: «Dieser zerbrechliche Stoff,» entgegnete er, «lieferte Pfeile, Schreibfedern und musikalische Instrumente [94] *).

89) Herodot. l. 1, c. 66. Polyb. l. 2, p. 125.
90) Polyb. l. 5, p. 369.
91) Stat. sylv. l. 1, v. 143. Guill. Lacéd. anc. t. 1, p. 97.
92) Eurip. in Hel. v. 355, 500. Theogn. sent. v. 783. Theophr. hist. plant. l. 4, c. 12, p. 470.
93) Sosib. ap. Athen. l. 15, p. 674.
94) Plin. l. 16, c. 36, t. 2, p. 27.
*) Die Flöten waren gemeinlich aus Schilfrohr verfertigt.

Dem Eurotas zur Rechten, in einiger Entfernung vom Ufer [95]) liegt Lazedämon, auch Sparta genannt. Es hat keine Mauern [96]), nur seiner Bewohner Tapferkeit [97]) und einige Höhen, die im Falle eines Angriffs [98]) mit Truppen versehen werden, zum Bollwerke. Die höchste derselben vertritt die Stelle der Akropolis, und endigt in eine breite Fläche, auf der sich mehre heilige Gebäude erheben [99]).

Um diesen Hügel liegen fünf, durch größere oder kleinere Zwischenräume von einander gesönderte, jeder von einem der fünf spartanischen Tribus *) bewohnte Marktflecken. Dies ist die Beschaffenheit Lazedämons; seine Stadtviertel hängen nicht, gleich jenen Athens [100]), zusammen. Ehehin bestanden die Städte des Pelloponeses ebenso aus Dörfern, die man in der Folge durch Umschließung mit einer gemeinsamen Ringmauer [101]) vereinte.

Der große Platz, nach dem mehre Straßen auslaufen, ist mit Tempeln und Statüen ausgeschmückt: außerdem zeichnen sich dort die Gebäude, in denen der

---

95) Polyb. l. 5, p. 369

96) Xenoph. hist. Graec. l. 8, p. 608. Id in Ages. c. 6. Liv. l. 39.

97) Justin. l. 14, c. 5.

98) Plut. in Ages. t. 1, p. 613. Liv. l. 34, c. 38.

99) Pausan. l. 3, c. 17, p. 250.

*) Man s. die Note am Schluße dieses Bändchens.

100) Thucyd. l. 1, c. 10.

101) Id. ibid. Strab. l. 8, p. 337. Diod. Sic. l. 11, p. 40.

Senat, die Ephoren und andere Behörden, jede besonders, sich versammeln [102]), ferner eine Halle aus. Letztere ward von den Lazedämoniern nach der Schlacht bei Platäa, auf Kosten der Besiegten, deren Beute sie getheilt, errichtet. Das Dach tragen keine Säulen, sondern große, Perser in langen Schleppgewändern [103]) darstellende Statüen. Auch die übrige Stadt enthält viele Denkmale zu Ehren der Götter und alten Heroen.

Den höchsten der Hügel krönt ein Minerventempel. Er genießt, gleich dem ihn umgebenden Haine und dem dazu gehörigen kleinen Gebäude, in dem man König Pausanias Hungers sterben ließ [104]), des Asylrechts. Zu Versöhnung der ob jenes Frevels entrüsteten Göttin befahl das Orakel den Lazedämoniern, dem umgekommenen Fürsten zwei noch heute bei'm Altare stehende [105]) Statüen zu errichten. Der Tempel ist, wie früher der zu Delphi [106]), aus Erz [107]) erbaut. In seinem Innern stellen Basreliefs Herkules Arbeiten, die Thaten der Tyndariden und verschiedene Figurengruppen dar [108]). Diesem Tempel zur Rechten befindet sich ein Standbild Jupiters, vielleicht das älteste aller in Erz vorhandenen; es stammt aus der Zeit der Wiedereinführung der Olympischen Spiele und

---

102) Pausan. l. 3, c. 11, p. 231.
103) Vitruv. l. 1, c. 1.
104) Thucyd. l. 1, c. 134.
105) Pausan. ibid. c. 17, p. 253.
106) Id. l. 10, c. 5, p. 810.
107) Thucyd. ibid. Liv. l. 35, c. 36. Suid. in Χαλχ.
108) Pausan. l. 3, c. 17, p. 250.

ist nur eine Zusammenfügung durch Nägel verbundener eingelegter Arbeit [109]).

Die Grabstätten der beiden lazedämonischen Herrscherfamilien befinden sich in zwei verschiedenen Stadtvierteln [110]). Allerwärts trifft man auf ein Heroum —, so benannte man die den Heroen der Vorzeit gewidmeten Gebäude [111]) und Lustwäldchen. Dort erneut sich unter heiligen Gebräuchen, das Andenken des Herkules, Tyndarus, Kastor, Pollux, Menelaus und vieler andern in der Geschichte mehr oder minder berühmten, der Berühmtheit mehr oder minder würdigen Helden. Der Völker Dank, öfter die Aussprüche der Orakel, verliehen ihnen vordem diese Auszeichnungen; zu Errichtung eines Lykurg geweihten Tempels aber [112]) wirkten die alleredelsten Antriebe zusammen.

In der Folge wurden solche Ehrenbezeigungen seltner zuerkannt. Ich sah mehren, bei den Olympischen Spielen gekrönten [113]) Spartanern errichtete Säulen und Standbilder, dagegen deren nie für die Besieger der Feinde des Vaterlands. Ringern gebühren Statüen, Kriegern die öffentliche Achtung. Von allen, die im vorigen Jahrhundert gegen die Perser oder Athener sich ausgezeichnet, erhielten nur vier oder fünf, und wahrscheinlich sogar nur mit Schwierigkeiten, ein feierliches Leichenbegäng-

---

109) Pausan. l. 3, c. 17, p. 251.

110) Id. ibid. c. 22, p. 237; c. 14, p. 240.

111) Id. ibid. c. 12, p. 230 etc.

112) Herodot. l. 1, c. 66. Pausan. ibid. c. 16, p. 248. Plut in Lyc. t. 1, p. 59.

113) Pausan. l. 3, c. 13, p. 240; c. 14, p. 241; c. 18, p. 254.

niß. Selbst Leonidas Gebeine wurden erst vierzig Jahre nach seinem Tode nach Lazedämon gebracht, und in einem Grabmale bei dem Theater bestattet. Damals auch wurden zuerst die Namen der mit jenem großen Manne gefallenen dreihundert Spartaner [114]) auf eine Säule eingegraben.

Die meisten der gedachten Denkmale flößen um so höhere Ehrfurcht ein, da sie prunklos und fast alle von roher Arbeit sind. Anderwärts fand sich meine Aufmerksamkeit einzig nur mit dem Künstler beschäftigt; zu Lazedämon feßelte sie ausschließlich nur der Held; ein einfacher unbehauener Stein genügte ihn meinem Andenken zu vergegenwärtigen; allein sein Gedächtniß erstrahlte vom leuchtenden Bilde seiner Tugenden oder Siege.

Lazedämons Häuser sind klein und schmucklos. In dazu erbauten Sälen und Hallen versammeln sich die Spartaner, Geschäfte zu verhandeln oder zur Unterhaltung [115]). Im mittäglichen Theile der Stadt liegt der Hippodrom für den Wettlauf und die Wettrennen [116]). Von da tritt man in den Platanistas, den von stattlichen Platanen beschatteten, an den Ufern des Eurotas und eines kleinen Flußes, die durch einen Verbindungskanal ihn gemeinschaftlich einschließen, gelegenen Uibungsplatz der Jugend. Zwei Brücken führen dahin; am Eingange

---

114) Pausan. l. 3, c. 14, p. 240.

115) Id. ibid. c. 14. 15.

116) Xenoph. hist. Graec. l. 6, p. 608. Liv. l. 34, c. 27.

der einen befindet sich das Standbild des Herkules oder der Alles bezwingenden Stärke; an jenem der zweiten das Bild Lykurgs, oder des Alles regelnden Gesetzes [117]).

Nach dieser flüchtigen Skizze urtheile man von der äußersten Uiberraschung eines Kunstfreundes, der vom hohen Rufe der Spartaner nach Lazedämon gezogen, statt einer prachtvollen Stadt nur einige ärmliche Flecken, an der Stelle stattlicher Häuser nur finstre Hütten, statt wilder stürmischer Krieger nur ruhige, gewöhnlich nur mit grobem Kappenmantel bekleidete Leute fände. Allein wie würde diese Uiberraschung sich steigern, wenn Sparta, beßer von ihm gekannt, die größten Männer der Welt, eines der herrlichsten Menschenwerke: Lykurg und seine Gesetzgebung, seiner Bewundrung darböte!

## Zwei und vierzigstes Kapitel.

### Lakoniens Bewohner.

Herkules Abkömmlinge hatten, von einem dorischen Heerhaufen unterstützt, Lakoniens sich bemächtigt, und lebten anfänglich ohne Auszeichnung vor den Bewohnern dieses Landes. Bald aber legten sie Diesen Tribut auf, und entzogen ihnen einen Theil ihrer Rechte. Die in solche Anordnung willigenden Städte behielten ihre Freiheit: Helos widerstand; sah aber, bald zur Nachgiebigkeit gezwungen, seine Bewohner fast zu Sklaven herabgewürdigt [1]).

---

117) Pausan. c. 14, p. 242. Lucian. de gymnas. t. 2, p. 919.

1) Strab. l. 8, p. 365. Plut. in Lyc. t. 1, p. 40.

Jene von Sparta sönderten sich ebenfalls; die mächtigsten verwiesen die schwächeren auf das Land oder in die benachbarten Städte [2]). Noch heute unterscheidet man die Lazedämonier der Hauptstadt von jenen der Provinz, und Beide von der in ihrem Gebiete zerstreuten bedeutenden Sklavenmenge.

Jene Ersteren, die wir häufig Spartaner nennen, bilden das Heer, in deßen Händen Lakoniens Schicksal beruht. Ehedem soll sich deßen Stärke auf zehntausend [3]) —, zur Zeit des Xerreszuges auf achttausend [4]) Mann belaufen haben; durch die letzteren Kriege ist es dermaßen eingeschmolzen, daß man gegenwärtig in Sparta wenig alte Geschlechter mehr findet [5]). Zuweilen sah ich auf dem öffentlichen Platze bis an viertausend Menschen, darunter aber, die beiden Könige, die Ephoren und Senatoren selbst mitgerechnet [6]), kaum vierzig eigentliche Spartaner.

Die meisten neueren Familien stammen von den Heloten, die sich erst die Freiheit, dann das Bürgerrecht erwarben. Sie heißen nicht Spartaner; sondern man legt ihnen nach Verschiedenheit der ihnen verliehenen Rechte, unterschiedliche sämtlich ihren früheren Stand bezeichnende [7]) Namen bei.

---

2) Isocr. panath. t. 2, p. 274.
3) Arist. de rep. l. 2, c. 9, t. 2, p. 329.
4) Herodot. l. 7, c. 234.
5) Aristot. ibid. Plut. in Agid. t. 1, p. 797.
6) Xenoph. hist. Graec. l. 3, p. 494.
7) Thucyd. l. 5, c. 34; l. 7, c. 58. Hesych. in Νεοδαμ. Poll. l. 3, c. 8, §. 83.

Drei in dieser Klaße [8]) gebohrne große Männer: Kallikratidas, Gylipp und Lysander wurden, gleich allen Kindern der aus ihrer Knechtschaft erlösten Heloten [9]), mit jenen der Spartaner auferzogen; allein erst durch ausgezeichnete Thaten erlangten sie das Bürgerrecht.

Ehehin erhielten die nicht von spartanischen Eltern Erzeugten [10]) dies Recht nur selten. Es ist zu Bekleidung von Aemtern und Befehligung von Heeren unerläßlich [11]); verliert aber durch eine unrechtliche Handlung den größten Theil seiner Privilegien. Die Regirung wacht im Allgemeinen für Erhaltung der mit dem Bürgerrechte Bekleideten, mit ganz besonderer Sorge aber für die Tage der eingebohrnen Spartaner. Um einige Derselben von einer Insel, wo Athen's Flotte sie belagerte, zu erlösen, bat Lazedämon um Frieden und opferte seine Seemacht [12]). Tagtäglich sieht man es dem Feinde nur eine kleine Zahl seiner Eingebohrnen entgegenstellen. In den letzten Zeiten führten die Könige Agesilaus und Agesipolis in ihren Feldzügen deren zuweilen nur dreißig mit [13]).

Des Verlustes ihrer alten Privilegien unerachtet bilden Lakoniens Städte dennoch eine Art von Verbün-

---

8) Aelian. var. hist. l. 12, c. 43.

9) Athen. l. 6, c. 20, p. 271. Meurs. miscell. lacon. l. 2, c. 6. Crag. de rep. Laced. l. 1, c. 5.

10) Herodot. l. 9, c. 33. Dionys. Halic. antiq. Roman. l. 2, c. 17, t. 1, p. 270.

11) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 230.

12) Thucyd. l. 4, c. 15, 19.

13) Xenoph. hist. Graec. l. 3, p. 496; l. 5, p. 562.

dung, die ihrer Streitkräfte Vereinigung im Kriege, die Bewahrung ihrer Rechte im Frieden, bezweckt. Handelt sich's vom Intereße des ganzen Volks, so senden sie ihre Abgeordneten zu der immer in Sparta [14]) gehaltenen allgemeinen Versammlung. Dort werden die zu entrichtenden Beiträge und die zu stellende Kriegerzahl geregelt.

Die Bewohner der übrigen Städte Lakoniens erhalten nicht dieselbe Erziehung wie jene der Hauptstadt: bei mehr bäuerischen Sitten [15]) ist ihre Tapferkeit minder glänzend. Daher erlangte Sparta über jene dieselbe Oberhand wie Elis über die Bewohner der Provinz gleichen Namens [16]), wie Theben über jene Böotiens. Solche Uiberlegenheit aber erweckt Eifersucht und Haß [17]); daher ließen mehre jener Städte Lakoniens bei einem von Epaminondas Kriegszügen ihre Truppen zu jenen der Thebaner stoßen [18]).

In Lazedämon gibt es mehr Hausklaven als in irgend einer andern Stadt Griechenlands [19]). Sie bedienen ihre Herren bei Tische [20]), kleiden sie an und aus [21]), vollziehen ihre Befehle, und erhalten die Reinlichkeit des Hauses: bei'm Heere gebraucht man ihrer

14) Xenoph. hist. Graec. l. 6, p. 579.

15) Liv. l. 34, c. 27.

16) Herodot. l. 4, c. 148. Thucyd. l. 5, c. 31.

17) Xenoph. ibid. l. 3, p. 494.

18) Id. ibid. l. 6, p. 607, 609.

19) Thucyd. l. 8, c. 40.

20) Crit. ap. Athen. l. 11, c. 3, p. 463.

21) Plat de leg. l. 1, t. 2, p. 633.

eine große Zahl zum Gepäcke [22]. Da die Lazedämonier nicht arbeiten sollen, so laßen sie die Wolle durch ihre Dienerinnen spinnen [23].

Die Heloten erhielten von der Stadt Helos [24] ihren Namen. Sie sind nicht, wie einige Autoren gethan [25], mit den eigentlichen Sklaven [26] zu verwechseln; sondern halten vielmehr zwischen diesen und den Freien die Mitte [27].

Ein Reitrock, eine lederne Mütze, harte Behandlung und zuweilen, schon auf leichten Verdacht verhängter Tod erinnert sie jeden Augenblick an ihren Stand [28]; allein wesentliche Vortheile mildern ihr Loos. Gleich Thessaliens Leibeigenen [29] pachten sie die Ländereien der Spartaner, und in der Absicht, durch den Reiz des Gewinnes sie an sich zu feßeln, heischt man von ihnen nur eine schon vor langer Zeit bestimmte, dem Ertrage keineswegs angemeßene Abgabe; eine höhere zu verlangen, würde die Grundeigenthümer herabwürdigen [30].

---

22) Xenoph. hist. Graec. l. 3, p. 586.

23) Xenoph. de rep. Laced. p. 675.

24) Hellan. ap. Harpocr. in Ειλωτ. Pausan. l. 3, c. 20, p. 261.

25) Isocr. in Archid. t. 2, p. 23.

26) Plat. in Alcib. 1, t. 2, p. 122.

27) Poll. l. 3, c. 8, §. 83.

28) Myson ap. Athen. l. 14, p. 657.

29) Suid. et Harpocr. in Πενές.

30) Plut. in Lyc. t. 1, p. 54. Id. apopht. t. 2, p. 216 Id. instit. Lacon. p. 239. Myron. ibid.

Einige Heloten betreiben Gewerbe mit so vieler Geschicklichkeit, daß die in Lazedämon verfertigten Schlüssel [31]), Betten, Tische und Stühle [32]) allgemein gesucht sind. Sie dienen auch in der Marine als Matrosen [33]); bei'm Heere begleiten den Opliten oder Schwergewaffneten ein oder mehre Heloten [34]). In der Schlacht bei Platäa führte jeder Spartaner deren sieben mit [35]).

In dringenden Gefahren entflammt man ihren Eifer durch Freiheitshoffnungen [36]); zahlreiche Scharen erhielten solche zuweilen zum Lohne ihrer glänzenden Thaten [37]). Nur vom Staate wird ihnen, weil sie noch mehr jenem als den Bürgern, deren Ländereien sie bauen, angehören, diese Wohlthat; daher dürfen Letztere ihnen weder die Freiheit schenken, noch sie in's Ausland verkaufen [38]). Ihre Freilaßung wird durch eine öffentliche Ceremonie verkündet; man führt sie, mit Blumen bekränzt, vor den Blicken des gesamten Volks [39]), von einem Tempel zum andern; dann ist ihnen, wo sie es gutfinden, zu wohnen verstattet [40]). Neue Dienste erheben sie zum Range der Bürger.

---

31) Aristoph. in Thesmoph. v. 430. Bisset. ibid.
32) Plut. in Lyc. t. 1, p. 45.
33) Xenoph. hist. Graec. l. 7, p. 615.
34) Thucyd. l. 4, c. 8.
35) Herodot. l. 9, c. 10. 28. Plut. in Arist. t. 1, p. 325. Id. de malign. Herodot. t. 2, p. 871.
36) Thucyd. l. 4, c. 26. Xenoph. hist. Graec. l. 6, p. 608.
37) Thucyd. l. 5, c. 34. Diod. Sic. l. 12, p. 124.
38) Strab. l. 8, p. 365. Pausan. l. 3, c. 20.
39) Thucyd. l. 4, c. 80. Plut. in Lyc. t. 1, p. 57.
40) Id. l. 5, c. 34.

Gleich anfänglich schon hatten die Leibeigenen, des Joches überdrüßig, es zu brechen versucht; als aber die von den Spartanern besiegten Messenier zu diesem demüthigenden Stande herabgewürdigt wurden [41]), nahmen die Aufstände zu [42]): nur eine kleine Zahl blieb getreu [43]); die Uibrigen, mitten im Staate gewißermaßen auf der Lauer, benützten sein Unglück, sich irgend eines festen Platzes zu bemächtigen [44]), oder zum Feinde überzugehn. Der Staat suchte sie durch Belohnungen —, häufiger aber durch übertriebne Strenge bei ihrer Pflicht zu erhalten; man sagt sogar: Lazedämon habe einst zweitausend Heloten, die zu viel Muth bewiesen, beseitigt, und man habe ihre Todesart nie erfahren [45]); man führt auch noch andere nicht weniger gräßliche *) Züge von Barbarei [46]) an, die das Sprüchwort: «Zu Sparta kennt die Freiheit wie die Sklaverei keine Schranken!» [47]) veranlaßte. Ich ward keiner solchen Unmenschlichkeiten Zeuge; sondern sah nur die Spartaner und Heloten voll gegen-

---

41) Pausan. l. 4, c. 8, p. 297; c. 23, p. 335. Aelian. var. hist. l. 6, c. 1.

42) Aristot. de rep. l. 2. c. 10, t. 2, p. 333. Xenoph. ibid. l. 1, p. 435.

43) Hesych. in Αρυετοι.

44) Thucyd. l. 1, c. 101. Aristot. ibid. c. 9, t. 2, p. 328. Plut. in Cim. t. 1, p. 489. Pausan, ibid. c. 14, p. 339.

45) Thucyd. l. 4, c. 80. Diod. Sic. l. 12, p. 117. Plut. in Lyc. t. 1, p. 57.

*) Man s. die Note am Schluße dieses Bändchens.

46) Myron. ap. Athen. l. 14, p. 657.

47 Plut. in Lyc. t. 1, p. 57.

seitigen Mißtrauens sich besorgt beobachten; Jene, um sich Gehorsam zu erzwingen, eine durch die Verhältniße nothwendig scheinende Strenge gebrauchen: die Heloten sind nämlich äußerst schwer zu zügeln; ihre Zahl, Tapferkeit, besonders aber ihre Reichthümer erfüllen sie mit Anmaßung und Kühnheit [48]); daher sind die Ansichten einsichtsvoller Autoren über diese Art von Knechtschaft, welche die Einen verdammen, die Andern billigen, getheilt [49]).

## Drei und vierzigstes Kapitel.

### Allgemeine Ansichten über Lykurgs Gesetzgebung.

Ich war bereits einige Tage in Sparta. Niemand befremdete mein Anblick; das den Fremdlingen den Zutritt ehehin erschwerende Gesetz ward nicht mehr so strenge beobachtet. Ich ward bei den beiden damals regirenden Fürsten: Kleomenes, dem Enkel des in der Schlacht bei Leuktra gebliebenen Königs Kleombrotus und Archidamus, Agesilaus Sohne eingeführt. Beide besaßen Geist; der Erstere war friedliebend; Letzterer dürstete nur nach Krieg, und stand in hohem Ansehen. Ich lernte auch Antalzidas, der etwa dreißig Jahre früher einen Vertrag zwischen Griechenland und Persien vermittelt hatte, kennen. Von allen Spartanern aber schien mir mein Hauswirth Damonax der mittheilendste und unterrich-

48) Aristot. de rep. l. 2, c. 5, t. 2, p. 318.

49) Plat. de leg. l. 6, t. 2, p. 776.

tetſte. Er hatte fremde Völker beſucht, und kannte das ſeinige nicht minder.

Als ich ihn eines Tags mit Fragen beſtürmte, äußerte er mir: « Unſere Geſetze nach unſern gegenwärtigen Sitten beurtheilen, heißt, von einem Trümmerhaufen auf die Schönheit eines Gebäudes ſchließen.

« Nun wohl, » entgegnete ich, « ſo laß uns in die Zeit, wo jene Geſetze noch in voller Wirkſamkeit, uns zurückverſetzen; glaubſt du, daß man ihre Verkettung und ihren Geiſt zu faßen vermöge; glaubſt du die Rechtfertigung ihrer auffallenden, ſonderbaren Verfügungen leicht? »

« Ehre, » verſetzte Damonar, « das Werk eines Geiſtes, deßen immer neue und tiefe Anſichten nur darum, weil jene der übrigen Geſetzgeber ſchüchtern oder beſchränkt, übertrieben erſcheinen. Dieſe begnügten ſich, ihre Geſetze dem Charakter ihrer Völker anzupaßen; Lykurg verlieh durch die ſeinige den Spartanern einen neuen Charakter. Jene Geſetzgeber entfernten ſich, der Natur ſich zu nähern glaubend, von ihr; jemehr Lykurg ſich von ihr zu ſcheiden ſchien, deſto mehr grade traf er mit ihr zuſammen.

« Einen geſunden Körper, eine freie Seele, dies der ganze Inbegriff aller dem einzeln lebenden Menſchen zu ſeinem Glücke beſchiedenen Gaben; dies die Vorzüge, die nach Lykurgs Syſteme die Grundlage unſerer Glückſeligkeit bilden ſollen. Du wirſt nun ſchon begreifen, warum Verehlichung unſerer Töchter in zu zartem Alter uns unterſagt iſt, warum ſie nicht im Schatten ihrer

ländlichen Wohnungen, sondern der Sonnengluth preisgegeben, im Staube des Gymnasiums, in den Uibungen des Ringens, Wettlaufs, des Wurfspießes und Diskus[1]) erzogen werden: da sie dem Staate rüstige Bürger schenken sollen, so müßen sie sich selbst eine kräft'ge Konstitution bilden, um sie ihren Kindern mitzutheilen.

«Ferner wirst du nun einsehn, warum unsre Kinder bei ihrer Geburt schon einem förmlichen Urtheile unterworfen sind, und wenn sie mißgebildet, sterben müßen[2]): was sollten sie, einem peinvollen Daseyn bestimmt, dem Staate; was sollte ihnen das Leben?

«Von zartester Kindheit auf gibt eine ununterbrochene Folge von Arbeiten und Uibungen unsern Leibern Behendigkeit, Geschmeidigkeit und Kraft. Strenge Lebensweise beugt Krankheiten vor oder beseitigt sie. Scheinbedürfniße sind uns fremd, und für die wirklichen hat das Gesetz gesorgt. Hunger, Durst, Leiden, den Tod, alle diese Schreckniße betrachten wir mit einem Gleichmuthe, den die Philosophie vergebens nachzuahmen suchen würde. Die strengsten Schulen haben nicht verachtender als Sparta's Kinder, den Schmerz behandelt.

«Allein eben diese Menschen, denen Lykurg die Gaben der Natur wieder zuwenden will, werden ihrer vielleicht nicht lange genießen: sie nähern sich einander, sind nicht ohne Leidenschaften, und ein Augenblick zertrümmert das

---

1) Xenoph. de rep. Laced. p. 675, 676. Plut. in Lyc. t. 1, p. 47. Id in Num. p. 77.

2) Plut. in Lyc. p. 49.

Gebäude ihres Glücks. — Hier grade zeigt sich der Triumph eines hohen Geistes: Lykurg weiß, daß eine heftige Leidenschaft die übrigen beherrsche; er verleiht uns mit ihrer ganzen Energie, ihrer Fülle, ihrer Begeisterung, ihren Verirrungen selbst, die Vaterlandsliebe[3]). Diese so glühende, so mächtige Leidenschaft soll alle Intereßen, alle Gefühle unseres Herzens in sich allein vereinigen; dann bleibt dem Staate nur ein Wille und folglich nur ein Geist: nur von einem einz'gen Gefühle ausschließlich erfüllt, bleibt uns auch nur ein Gedanke.

Im übrigen Griechenland[4]) werden die Kinder eines Freien der Obsorge eines Unfreien, oder eines Mannes, der die Freiheit nicht verdient, anvertraut: Spartaner aber zu erziehn eignen sich keine Sklaven und Söldlinge. Das Vaterland selbst erfüllt diese hohe Pflicht: In den ersten Jahren nur überläßt es uns den Eltern; kaum aber entwickelt sich unsre Vernunft, so macht es seine Rechte auf uns geltend. Bisher hatte man in unsrer Gegenwart seinen geheiligten Namen nur mit dem innigsten Ausdruck von Liebe und Ehrfurcht genannt; von nun an suchen und folgen uns seine Blicke allerwegen. Aus seiner Hand empfangen wir Nahrung und Bekleidung; in seinem Auftrage wohnen Beamte, Greise, alle Bürger unsern Spielen bei; bedauern unsre Fehler, spüren in unsern Worten oder Handlungen irgend einem Tugendkeime nach; kurz bekunden uns durch ihre zarte

---

3) Plut. in Lyc. t. 1, p. 55.

4) Xenoph. de rep. Laced. p. 676. Plut. in Lyc. p. 50.

Sorge, daß wir dem Staate seiner Güter kostbarstes, und daß wir, jetzt noch seine Kinder, dereinstens sein Trost und Stolz seyn sollen.

«Wie sollte eine so hoch herab stammende liebevolle Theilnahme auf unsre Gemüther nicht kräftig und dauernd wirken? Wie eine Verfaßung, die unser Heil an eine mit der höchsten Macht vergesellte höchste Güte feßelt, und uns so frühe schon eine so hohe Idee von uns selbst verleiht, nicht anbeten?

«Aus jenem innigen Antheile des Vaterlandes an uns —, aus unserer, schon so früh beginnenden Liebe zu ihm entspringt natürlich seinerseits eine äußerste Strenge, unsererseits blinde Unterwürfigkeit. Indeß begnügte sich Lykurg dennoch nicht mit jenem so natürlichen Gange; er machte unsre Gefühle uns zur Pflicht. Nirgends sind die Gesetze so strenggebietend; nirgends werden sie so genau befolgt, und nirgends sind die Behörden minder nachsichtig, und dennoch geachteter. Dieser, um in Todesverachtung erzogene Männer in Abhängigkeit zu erhalten, unentbehrliche glückliche Einklang ist die Frucht jener Erziehung —, eigentlich nur einer Schule des Gehorsams, und wenn ich den Ausdruck wagen darf, der Taktik aller Tugenden. Sie lehrt uns, daß es ohne Ordnung keinen Muth, keine Ehre, keine Freiheit gebe, und daß man, ohne seinem Willen gebieten gelernt zu haben, nicht in Ordnung verharren könne. In ihr wirken Unterricht, Beispiel, schmerzliche Entsagungen, selbst kleinliche Genauigkeit —, kurz Alles zu Erlangung jener, eben so zu erlangen als zu bewahren schwierigen Selbstherrschaft zusammen.

« Einer der ersten Staatsbeamten hält uns beständig unter seinen Augen versammelt: muß er sich einen Augenblick entfernen, so kann jeder Bürger seine Stelle vertreten, und uns gebieten [5]); so wesentlich ist es, durch Furcht vor Ansehen auf unsre Einbildungskraft zu wirken.

« Mit den Jahren wachsen die Pflichten; der Unterricht modelt sich nach den Fortschritten der Vernunft, und die erwachenden Leidenschaften zügelt die Vielfältigkeit der Uibungen, oder sie werden nützlichen Staatszwecken mit Umsicht zugelenkt.

« Selbst in der Zeit, wo sie ihre ganze Unbändigkeit zu entwickeln beginnen, erscheinen wir öffentlich nur schweigend, bescheidne Sittigkeit auf der Stirne, die Hände in unsern Mantel gehüllt [6]), in der Haltung und mit dem Ernste ägyptischer Priester und als Neophyten des Tugenddiensts.

« Liebe zum Vaterlande muß bei den Bürgern den Geist der Einigkeit —, der Wunsch, sich seinen Beifall zu verdienen, den Geist des Wetteifers begründen. Unsere Einigkeit stören die sie anderer Orten vernichtenden Stürme nicht; indem Lykurg beinah in Allem durchgängige Gemeinschaft und Gleichheit einführte, bewahrte er uns fast vor jeder Quelle der Scheelsucht.

« Bei unsern täglichen öffentlichen Mahlzeiten herrschen Anstand und Mäßigkeit; dadurch sind Dürftigkeit, Luxus und die, beiden entstammenden Laster aus den Privathäusern verbannt.

5) Xenoph. de rep. Leced. p. 678.

6) Id. ibid. p. 679.

«Ich darf, so es die Umstände erheischen, der Sklaven, Wagen, Pferde und alles Eigenthums eines andern Bürgers mich bedienen [7]), und diese Art von Gütergemeinschaft ist so umfaßend, daß sie gewißermaßen selbst auf unsre Frauen und Kinder [8]) sich erstreckt. Daher, wenn ein unfruchtbares Eheband eine junge Gattin an einen Greis feßelt, die Ersterem auferlegte Verpflichtung, einen durch Körperschöne und Geistesvorzüge ausgezeichneten Jüngling in sein Ehebett zuzulaßen, und die Früchte dieses neuen Geschlechtsbandes [9]) zu adoptiren; daher ferner, wenn ein Ehloser sich in einem andern Ich überleben will, die ihm zugestandne Vergünstigung, die Frau seines Freundes ihm abzuborgen, und Kinder mit ihr zu zeugen, die der Ehemann, obgleich sie ihn nicht beerben [10]), im Uibrigen den seinen gleichhält. — Andererseits würde ich, wenn mein Sohn über harte Behandlung durch einen Bürger, eine Klage wagen sollte, ihn, weil er gestraft worden, schuldig erachten, und weil er gegen die unter alle Bürgern vertheilte Vatergewalt [11]) sich aufgelehnt, ihn von Neuem züchtigen.

«Indem uns Lykurg das so viele Spaltungen unter den Menschen veranlaßende Eigenthum entzog, widmete er der Beförderung des Wetteifers um so höhere Auf-

---

7) Xenoph. de rep. Laced. p. 681. Aristot. de rep. l. 2, c. 5, t. 2, p. 317.

8) Plut. in Lyc. t. 1, p. 50. Id. instit. Lacon. t. 2, p. 237.

9) Xenoph. ibid. p. 676. Plut. in Lyc. p. 49.

10) Xenoph. ibid. p. 676.

11) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 237.

merksamkeit: um dem Uiberdruße zu vollkommner Eintracht vorzubeugen, und die durch Befreiung von allen häuslichen Sorgen [12]) in unsern Seelen gelaßene Leere im Kriege, im Frieden, in jedem Augenblicke und jedem Alter uns zu beleben, war sie unerläßlich.

«In dem bei der Jugend so früh sich äußernden Hang zum Vorrange und zur Uiberlegenheit finden wir den Keim nützlichen Wetteifers. Drei von der Obrigkeit ernannte Offizire wählen dreihundert durch ihren Werth ausgezeichnete Jünglinge, bilden daraus eine eigne Schaar, und melden dem Volk die Gründe ihrer Auswahl [13]). Jetzt verbünden sich die Ausgeschloßnen gegen einen solchen sie herabzuwürdigen scheinenden Vorzug, und es bilden sich nun im Staate zwei Vereine, deren sämtliche Mitglieder, sich gegenseitig bewachend, der Behörde die Fehler ihrer Gegner anzeigen, sich öffentliche Wettkämpfe edler Handlungen und Tugenden liefern, und die Einen, um zu jener Ehre sich emporzuschwingen—; die Andern, sich darinn zu behaupten, sich selbst überbieten. Aus gleichem Grunde ist ihnen, sich gegenseitig anzugreifen, und fast bei jedem Begegnen ihre Kräfte an einander zu versuchen, gestattet. Indeß haben diese Zwistigkeiten kein Unheil zur Folge; sobald sich irgend eine Spur von Erbittrung darinn äußert, kann jeder Bürger mit einem einz'gen Worte ihnen Einhalt thun, und findet seine Mahnung zufällig kein Gehör, so zieht

12) Xenoph. de rep. Laced. p. 239.

13) Id. ibid. p. 679.

er die Kämpfer vor Gericht, und dieses straft bei solchen Gelegenheiten den Zorn als Ungehorsam gegen die Gesetze [14].

« Lykurgs Anordnungen bereiten uns zu einer Art Gleichgiltigkeit gegen Güter vor, deren Erwerbung mehr Sorge kostet, als ihr Besitz Genuß gewährt. Unsre Münzen sind nur kupferne; ihr Umfang und ihr Gewicht würden den Geizhals, der sie dem Anblick seiner Sklaven entziehen mögte, verrathen [15]. Gold und Silber betrachten wir als das dem Staate gefährlichste Gift. Wollte ein Bürger deßen in seinem Hause heimlich aufbewahren, er würde den unabläßigen Haussuchungen der Behörden und der Strenge der Gesetze sicher nicht entgehn.» — Wir kennen weder Künste, noch Handel noch alle jene andern Mittel zu Vervielfachung der Bedürfniße —, und mit ihnen der Leiden eines Volks. Was sollten wir auch, von allem Uibrigen abgesehn, mit Reichthümern? Andre Gesetzgeber suchten deren Umlauf zu befördern, die Philosophen deren Benützung einzuschränken; Lykurg dagegen machte sie uns entbehrlich. Wir haben Hütten, Kleidung, Brod; haben Eisen und Arme zum Dienst des Vaterlandes und unserer Freunde; besitzen freie, kräftige, die Tyrannei der Menschen und jene unsrer Leidenschaften zu ertragen unfähige Seelen: Dies unsre Schätze.

Unmäßige Liebe zum Ruhm betrachten wir als Schwäche, jene zur Berühmtheit als Verbrechen. Wir haben keinen

14) Xenoph. de rep. Laced. p. 680.

15) Id. ibid. p. 682. Plut. in Lyc. t. 1, p. 44.

Geschichtschreiber, keinen Redner, keinen Panegyristen; keines, jener, nur die Eitelkeit der Nationen bezeugenden Denkmale. Die von uns besiegten Völker werden unsre Siege der Nachwelt verkünden, und wir unsre Kinder lehren, ihren Vätern in Tapferkeit und Tugenden nachzueifern. Leonidas Vorbild wird ihnen unabläßig vor der Seele stehn, sie Tag und Nacht umschweben. Frage sie nur: Die Meisten wißen die Namen der bei Thermopylä [16]) mit ihm gefallenen dreihundert Spartaner auswendig.

Wir können jene Unabhängigkeit vom Gesetze, nach der anderwärts die angesehensten Bürger streben, nicht Größe nennen. Durch Straflosigkeit gesicherte Ungebundenheit ist eine Niederträchtigkeit, die den sich ihrer schuldig machenden Bürger und den sie duldenden Staat gleich herabwürdigt. Wir glauben uns so viel als irgend andre Menschen —, ihre Heimath und ihr Rang seien welche sie wollen —, wär' es der große Perserkönig selbst —, werth; sobald jedoch unser Gesetz spricht, beugt sich unser ganzer Stolz, und unsrer Bürger mächtigster huldigt dem Gebote unsrer Vorgesetzten so unterwürfig als der geringste [17]). Nur unsre Gesetze fürchten wir, weil Lykurg sie durch Delphi's Orakel genehmigen ließ, und wir sie folglich als den unmittelbaren Willen der Götter selbst empfingen [18]). Da Lykurg sie unsern

---

16) Herodot. l. 7, c. 224.

17) Xenoph. de rep. Laced. p. 683.

18) Id. ibid.

Bedürfnißen angepaßt, sind sie die Grundlage unseres Glücks.

« Nach dieser ersten Skizze begreifst du leicht, daß Lykurg nicht als bloßer Gesetzgeber, sondern als tiefdenkender Philosoph und einsichtsvoller Reformator dasteht; daß seine Gesetzgebung zugleich ein System der Moral und Politik darstellt; daß seine Anordnungen auf unsre Sitten und Gefühle unabläßig einwirken, und daß er, während andre Gesetzgeber sich auf Verhinderung des Bösen beschränkten, uns Gutes zu wirken und tugendhaft zu seyn gezwungen [19].

« Lykurg ergründete zuerst des Menschen Kraft und Schwäche vollkommen, und wußte sie mit den bürgerlichen Pflichten und Bedürfnißen dermaßen in Einklang zu bringen, daß das Intereße des Einzelnen mit jenem des Staats immer zusammentrifft. Es kann uns daher nicht auffallen, daß eine der kleinsten Republiken Griechenlands deßen mächtigste geworden [20]; hier wird Alles geltend gemacht; jede, auch die geringste Handlung zum allgemeinen Besten hingelenkt; keine tugendhafte geht dem Vaterlande je verlohren.

« Lykurg's System muß gerechte, friedliche Menschen erzeugen: allein —, es ist wirklich schauderhaft zu sagen, sind sie nicht auf ein fernes unzugängliches Eiland verbannt, so werden sie von Lastern oder den Waffen der

---

19) Xenoph. de rep. Laced. p. 685.

20) Thucyd. l. 1, c. 18. Xenoph. ibid. p. 675. Isocr. in Archid. t. 2, p. 53.



Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Nachbarnationen unterjocht. Der Gesetzgeber suchte dieser gedoppelten Gefahr vorzubeugen; er gestattete den Fremdlingen, nur an gewißen Tagen Lakonien zu betreten [21]), und den Bewohnern, es nur aus wichtigen Ursachen zu verlaßen [22]). Die Lage des Landes begünstigte die Vollstreckung dieses Gesetzes: Von Meeren und Gebirgen umhegt, haben wir zu Abhaltung der Verderbtheit von unsern Gränzen, nur einige Engpäße zu behüten. Untersagung des Handels und der Schifffahrt war eine Folge jener Anordnung [23]), und aus Lykurg's Verbote ging der unschätzbare Vortheil, nur weniger Gesetze zu bedürfen, hervor; denn man hat bemerkt, daß eine keinen Handel treibende Stadt deren um die Hälfte weniger erheische [24]).

Weit schwerer, als zu verführen sind wir zu bezwingen. Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergange, von unsern ersten bis zu unsern letzten Lebensjahren sind wir immer unter den Waffen, des Feindes stets gewärtig, und beobachten strengere Kriegszucht als selbst ihm genüber. Blicke nach allen Seiten; du wirst eher in einem Lager, denn in einer Stadt dich glauben [25]). Du ver-

---

21) Aristoph. in av. 1014. Schol. ejusd. in pac. v. 622. Thucyd. l. 1, c. 144; l. 2, c. 39. Plut. in Lyc. t. 1, p. 56; in agid. p. 799. Id. instit. Lacon. t. 2, p. 238. Meurs. miscell. Lacon. l. 2, c. 9.

22) Plat. in Protag. t. 1, p. 342.

23) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 239.

24) Plat. de rep. l. 8, t. 2, p. 842.

25) Id. de leg. l. 2, t. 2, p. 666. Plut. in Lyc. t. 1, p. 54. Isocr. in Archid. t. 2, p. 53.

nimmst nur Siegesjubel oder Erzählungen von Großthaten; siehst nur Märsche, Evolutionen, Angriffe, Schlachten; diese furchtbaren Zurüstungen begründen, uns zugleich Erholung von unsrer Ruhe bietend, indem sie die Ehre und den Schrecken des Spartanernamens weithin verbreiten, unsre Sicherheit.

« Mehre unsrer Gesetze sind auf Förderung dieses Kriegergeists berechnet. In unserer Jugend jagen wir täglich [26]); später, so oft uns unsre Pflichten Muße gönnen [27]). Lykurg empfahl uns diese Leibesübung als Bild der Gefahren und des Siegs.

« Während die Jünglinge der Jagd mit leidenschaftlichem Eifer obliegen, ist ihnen das Land zu durchstreifen, und Alles, was ihnen ansteht [28]), wegzunehmen vergönnt. Daßelbe ist ihnen auch in der Stadt erlaubt: werden sie des Diebstahls nicht überführt, so bleiben sie schuldlos und ärnten Lob; im Gegentheile aber werden sie getadelt und bestraft. Dies wahrscheinlich den Aegyptern [29]) entliehene Gesetz zog Lykurg [30]) großen Tadel zu. Es scheint in der That den jungen Leuten Hang zu Zügellosigkeit und Raubsucht einflößen zu müßen; erzeugt aber in ihnen nur mehr Gewandheit und Thätigkeit; in den übrigen Bürgern geschärftere Wachsamkeit; bei Allen aber höhere Fertigkeit, des Feindes Absichten zu durchschauen, ihm

26) Isocr. panath. t. 2, p 291.

27) Xenoph. de rep. Laced. p. 680.

28) Isocr. panath. t. 2, p. 291.

29) Diod. Sic. l. 1, p. 72. Aul. Gell. l. 11, c. 13.

30) Isocr. ibid.

Fallstricke zu legen, dagegen vor den seinigen sich zu bewahren [31]).

«Kommen wir, eh wir schließen, auf die Grundsätze, von denen wir ausgegangen, zurück. Ein gesunder, kräftiger Körper, eine kummer- und bedürfnißfreie Seele, dies das dem einzeln lebenden Menschen von der Natur beschiedne Glück: Einigkeit und Wetteifer der Bürger jenes, das der Mensch im geselligen Vereine erstreben muß. Entsprachen Lykurgs Gesetze den Zwecken der Natur und der Gesellschaft, so genießen wir der trefflichsten aller Verfaßungen. Du wirst sie näher prüfen, und mir sagen, ob wir in der That darauf stolz seyn dürfen.»

Ich frug Damonax: Wie aber eigentlich eine solche Verfaßung zu bestehen vermöge? «Denn,» bemerkte ich, «ist sie auf Gesetze und Sitten gleich begründet, so müßt Ihr die Verletzung Beider auch gleich bestrafen. Straft Ihr aber den die Pflichten der Ehre verletzenden Bürger als Verbrecher?»

«Noch mehr,» entgegnete Damonax,» wir laßen ihm das Leben, und weihen ihn eben dadurch dem Unglück. In entsittlichten Staaten wird der sich Entehrende allenthalben getadelt, aber dennoch allerwärts aufgenommen [32]); bei uns verfolgt und peinigt ihn die Schmach ohne Unterlaß. Wir strafen ihn in ihm selbst und dem, was

31) Xenoph. ibid. p. 677. Heracl. Pont. de polit. in antiq. Graec. t. 6, p. 2823. Plut. in Lyc. t. 1, p. 51. Id instit. Lacon. t. 2, p. 237.

31) Xenoph. de rep. Laced. p. 684.

ihm das Theuerste. Sein zu ewigen Thränen verdammtes Weib darf sich nicht öffentlich zeigen. Wagt er selbst, im Publikum zu erscheinen, so muß ein vernachläßigtes Aeußere seine Schmach bezeichnen; er muß jedem Bürger, dem er begegnet, ehrerbietig aus dem Wege gehn, und ist bei unsern Spielen an einen den Blicken und der Verachtung des Volks ihn preisgebenden Platz gebannt. Tausendfacher Tod ist solcher Pein nicht zu vergleichen!»

«Mir tritt ein anderer Anstand entgegen,» fiel ich ein: «Ich besorge nämlich, daß Lykurg, indem er alle, die übrigen Völker in Bewegung setzenden Gegenstände des Intereße's und Ehrgeizes Euch entzogen, und indem er Eure Leidenschaften so sehr entkräftete, in Euern Seelen eine ungeheure Leere gelaßen habe; denn was eigentlich ist ihnen geblieben?»

«Der Enthusiasm der Tapferkeit; eine bis zum Fanatism gesteigerte Vaterlandsliebe; das Gefühl unsrer Freiheit; das köstliche Bewußtseyn unserer Tugenden und die Achtung eines Vereins höchst achtungswerther Bürger; glaubst du, daß es bei so mächtigen Gefühlen unserer Seele an Triebfedern mangeln, daß sie sich abstumpfen könne?»

«Ich weiß nicht,» versetzte ich, «ob ein ganzes Volk so erhabener Gefühle fähig, und auf solcher Höhe sich zu erhalten geeignet?»

«Will man den Charakter einer Nation bilden, muß man mit den angesehensten Bürgern beginnen. Sind sie einmal angeregt und der Größe zugewendet, so reißen

sie die, eher durch Vorbilder als Grundsätze zu leitende rohe Maße mit sich dahin. Der, unter einem muthlosen Feldheerrn feige Krieger würde unter den Fahnen eines Helden Wunder wirken!»

«Allein,» bemerkte ich ferner, «habt Ihr durch Verbannung des Luxus und der Künste nicht die von ihnen gewährten Genüße Euch entzogen? Schwer wird es immer einleuchten: der beste Weg zum Glücke sei Versagung aller Genüße. Endlich auch müßte man, um den Werth Eurer Gesetze vollkommen richtig zu beurtheilen, wißen, ob Ihr bei all Euern Tugenden, so glücklich als die andern Griechen seid?»

«Wir glauben es weit mehr zu seyn, und eben diese Uiberzeugung genügt uns zum wirklichen Glücke.»

Bei'm Scheiden bat mich Damonax, nicht zu vergeßen, daß nach unserer Abrede, unser Gespräch nur den Geist von Lykurgs Gesetzgebung und die Sitten der alten Spartaner zum Gegenstande gehabt habe.

## Vier und vierzigstes Kapitel.

### Lykurgs Leben.

Ich sagte in der Einleitung dieses Werks, daß die vordem aus dem Pelloponese verbannten Nachkömmlinge Herkules achtzig Jahre vor Troja's Falle dahin zurückgekehrt. Aristomach's Söhne: Temenus, Kresphont und Aristodem führten ein Dorierheer dahin, das ihnen die Herrschaft über diesen Theil Griechenlands erwarb.

Argolis fiel Temenus, Messenien Kresphont [1]) zu. Da der dritte Bruder verstorben, beherrschten seine Söhne, Eurysthenes und Prokles, Lakonien. Diesen beiden Fürsten entstammten die beiden, seit etwa neun Jahrhunderten in Lazedämon gemeinschaftlich regirenden Häuser.

Dies werdende Reich erschütterten häufig innere Spaltungen oder große Unternehmungen. Bei'm kinderlosen Tode König Polydekts drohte ihm naher Untergang. Sein Bruder Lykurg folgte ihm auf dem Throne. Der Königin Schwangerschaft bei'm Tode ihres Gemahls war damals unbekannt. Sobald Lykurg sie erfuhr, erklärte er: Wenn sie dem Throne einen Erben schenke, so werde er, der Erste, ihn anerkennen; zu Verbürgung seines Worts verwaltete er das Reich nur als Vormünder des etwanigen jungen Prinzen.

Die Königin dagegen ließ ihm entbieten: Wenn er in eine Vermählung mit ihr willige, so werde sie ihr Kind unbedenklich beseitigen. Um die Ausführung dieses schauderhaften Vorhabens abzuwenden, hielt Lykurg die unmenschliche Mutter mit eitlen Hoffnungen hin [2]). Als sie aber wirklich von einem Sohne entbunden ward, nahm er ihn auf seine Arme, und zeigte ihn den Behörden Sparta's mit den Worten: «Hier der Euch gebohrne König!»

Lykurg's aufrichtige Freude über ein ihm die Krone entziehendes Ereigniß erwarb ihm, mit seiner weisen

1) Plat. de leg. l. 3, t. 2, p. 683.

2) Plut. in Lyc. t. 1, p. 40.

Verwaltung gepaart, die Ehrfurcht und Liebe der Mehrzahl seiner Mitbürger; seine hohen Tugenden aber beunruhigten die Großen: Sie unterstützten die Königin, die zu Rächung ihres Unglimpfs, selbst Lykurgs Freunde und Verwandte gegen ihn aufwiegelte. Man sagte: Es sei gefährlich, das Leben des jungen Fürsten der Sorge eines Mannes, deßen einz'ges Intereße Abkürzung seiner Tage sey, zu vertrauen. Diese im Entstehen schwachen Gerüchte brachen endlich so mächtig aus, daß Lykurg zu ihrer Entkräftung sein Vaterland verlaßen mußte.

Auf Kreta widmete er den Gesetzen des weisen Minos langes Studium. — Er bewunderte den dadurch in Staat und Bürgern aufrecht erhaltenen Einklang. Unter den geistvollen Männern, die ihm mit ihren Einsichten zur Hand gingen, schloß er sich ganz vorzüglich dem Dichter Thales, der ihm als eine würdige Stütze seiner großen Entwürfe erschien [3]), an. Auf seinen Rath ließ Thales sich zu Lazedämon nieder; seine Gesänge mahnten und bereiteten die Gemüther zum Gehorsam und zur Eintracht vor.

Um die Verschiedenheit der Verfaßungen und Sitten in ihren Wirkungen richtiger beurtheilen zu können, besuchte Lykurg Asiens Küsten. Er faud dort nur Gesetze und Seelen ohne Kraft. Die Kreter waren bei einfacher, strenger Verfaßung glücklich; die es zu seyn behauptenden Jonier dagegen seufzten knechtisch unter dem Joche von Sinnengenüßen und Zügellosigkeit. Eine

---

3) Strab. l. 10, p. 482.

köstliche Entdeckung entschädigte Lykurg für dies seinen Blicken dargebotene widrige Schauspiel. Homer's Gesänge fielen in seine Hände: überrascht fand er darinn die herrlichsten Maximen der Moral und Politik durch der Dichtung Zauber verschönt, und beschloß, Griechenland damit zu bereichern [4]).

Indeß er ferne Gegenden zu bereisen fortfuhr, allenthalben den Geist und das Werk der Gesetzgeber studirte, und die von ihnen in verschiedenen Landen ausgestreute Saat des Völkerglücks sammelte, sandte Lazedämon, seiner inneren Partheiungen müde, ihm mehrmals Abgeordnete, die ihn zur Rettung des Staates dringendst aufforderten, nach. Nur er vermogte deßen zwischen den Königen und der Menge [5]) beständig hin und her schwankendes Steuer zu lenken. Lange widerstand Lykurg; doch endlich fügte er sich den dringendsten Wünschen ganz Lazedämon's.

Nach Sparta rückgekehrt, nahm er bald wahr, daß hier nicht von einer Ausbeßerung des Gesetzgebäudes, sondern von deßen gänzlicher Niederreißung und Aufführung eines andern nach ganz neuen Verhältnißen, sich handle: er sah alle Hinderniße vor; allein sie schreckten ihn nicht: Er hatte die seiner Geburt und seinen Tugenden gezollte Ehrerbietung —, hatte sein Genie, seine Einsichten, jenen gebietenden Muth, dem der Menschen Wille gehorcht, und jene sie gewinnende

4) Plut. in Lyc. t. 1, p. 41.
5) Id. ibid. p. 42.

Anziehungsgabe [6]) —, endlich auch die Billigung des Himmels, die er nach dem Vorbilde der übrigen Gesetzgeber, sich stets zu sichern wußte, für sich. Das Delphische Orakel antwortete seiner Anfrage: « Die Götter genehmigen deine Opfer; mit ihrem Segen wirst du aller Verfaßungen trefflichste in's Leben rufen. » Seitdem blieb Lykurg mit der Pythia stets im besten Einverständniße; sie prägte seinen Gesetzen nach einander, den Stempel der Göttlichkeit auf [7]).

Eh Lykurg zu Ausführung seines Werkes schritt, unterwarf er es zuvor der Prüfung seiner Freunde und der vorzüglichsten Bürger. Er wählte deren dreißig, die ihn ganz bewaffnet, in die allgemeinen Versammlungen zu begleiten hatten. Indeß genügte dies Geleit zu Verhinderung stürmischer Auftritte nicht immer. In dem, bei Gelegenheit eines neuen Gesetzes ausgebrochenen Aufstande wütheten die Reichen dermaßen, daß Lykurg sich in einen nahen Tempel zu retten beschloß; allein auf der Flucht von einem heftigen Schlage, der ihm ein Auge geraubt haben soll, getroffen, begnügte er sich, den Verfolgern sein blutendes Antlitz zu zeigen. Bei diesem Anblick begleitete ihn die Mehrzahl, von Schaam ergriffen, mit dem vollen Ausdrucke der Ehrfurcht und des Schmerzes, jene Frevelthat verfluchend, nach seiner Wohnung, und überlieferte ihm den Schuldigen, um über ihn nach Willkühr zu verfügen. Es war ein heftiger

---

6) Plut. in Lyc. t. 1, p. 47.

7) Polyaen. strateg. l. 1, c. 16.

junger Mensch. Lykurg behielt ihn, ohne Vorwurf, ohne Klage, in seinem Hause, entfernte seine Freunde und Dienerschaft, und befahl ihm, ihn zu bedienen und seine Wunde zu verbinden. Der Jüngling gehorchte schweigend, und in jedem Augenblick Zeuge der Güte, Geduld und hohen Eigenschaften Lykurgs, wandelte sich sein Haß in Liebe und er zügelte nach so erhabenem Vorbilde, den Ungestüm seines Charakters [8]).

Die neue Verfaßung ward von allen Bürgerklaßen endlich genehmigt; ihre einzelnen Theile waren so trefflich kombinirt, daß man bei den ersten Versuchen schon, keine neuen Triebfedern mehr nöthig sah [9]). Indeß war Lykurg bei aller Trefflichkeit seines Werks, über deßen Dauer noch nicht beruhigt. «Es bleibt mir,» sprach er zum versammelten Volke, «nun nur noch übrig, den wichtigsten Punkt unserer Gesetzgebung Euch vorzutragen; allein ich will deßfalls zuvor bei dem Delphischen Orakel mich Raths erholen. Gelobet mir, bis zu meiner Rückkehr die eingeführten Gesetze nicht anzutasten.» Man gelobte es. — «Schwört!» Die Könige, Senatoren, und alle Bürger riefen die Götter zu Zeugen ihres Wortes an [10]). Diese feierliche Verpflichtung sollte unwiderruflich seyn, denn Lykurg war sein Vaterland nicht wiederzusehn entschloßen.

Er begab sich sofort nach Delphi, und frug an: «Ob die neue Gesetzgebung zu Sicherung des Glückes der

---

8) Plut. in Lyc. t. 1, p. 45.

9) Id. ibid. p. 57.

10) Id. ibid. Nicol. Damasc. in excerpt. Vales. p. 446.

Spartaner genüge?» Da die Pythia antwortete: «Sparta werde, so lang es sich deren Befolgung zur Pflicht mache, die blühendste aller Städte seyn,» sandte Lykurg diesen Ausspruch nach Lazedämon; verurtheilte sich selbst, zu freiwilliger Verbannung [11]), und starb von dem Volke, deßen Glück er begründet hatte, fern.

Man sagte: Lazedämon habe des großen Mannes Andenken nicht genug geehrt [12]), aber ungezweifelt nur, weil es ihn nicht genug zu ehren vermogte. Es widmete ihm einen Tempel, in dem ihm alljährlich ein Opfer dargebracht wird [13]). Seine Verwandte und Freunde stifteten einen bis auf den heutigen Tag bestehenden Verein [14]), der das Andenken seiner Tugenden zu feiern, sich von Zeit zu Zeit versammelt. Eines Tags richtete in dieser Versammlung im Tempel selbst, Euklidas an die Schutzgottheit dieser heil'ger Stätte folgende Anrede:

«Wir feiern dich, ohne einen Namen für dich zu finden: die Pythia selbst zweifelte, ob du nicht vielmehr denn ein Sterblicher, ein Gott seiest [15]); in diesem Zweifel nannte sie dich, Freund der Menschen, den Freund der Götter.

«Deine große Seele würde uns zürnen, wollten wir dir es zum Verdienste rechnen, die Königswürde nicht

---

11) Plut. in Lyc. t. 1, p. 57.

12) Aristot. ap. Plut. ibid. p. 59.

13) Herodot. l. 1, c. 66. Pausan. l. 3, c. 16, p. 248.

14) Plut. in Lyc. t. 1, p. 59.

15) Herodot. l. 1, c. 65. Plut. ibid. p. 42.

durch ein Verbrechen erkauft zu haben; auch würde es dir wenig schmeicheln, wenn wir hinzufügen wollten, du habest, Gutes zu wirken, dein Leben gewagt und deine Ruhe geopfert: nur schmerzliche Opfer verdienen Lob.

« Die Mehrzahl der Gesetzgeber verirrte sich auf gebahntem Wege; du aber sahest ein, daß man zu Begründung des Glückes einer Nation, sie durch ungewöhnliche Mittel lenken müße [16]). Wir preisen dich, daß du in Zeiten der Unwißenheit das Menschenherz beßer, als Philosophen in unserm aufgeklärten Jahrhundert gekannt.

« Wir danken dir, daß du die Macht der Könige, des Volkes Ungebundenheit, die Anmaßungen der Reichen, unsere Leidenschaften und Tugenden gezügelt.

« Wir danken dir ferner, daß du einen Herrscher, der Alles sieht, Alles vermag, und den nichts bestechen kann, über uns gestellt: du beschiedest den Thron dem Gesetze, und beugtest unsre Behörden vor ihm in den Staub; in andern Landen dagegen setzt man auf den Thron einen Menschen, und würdigt das Gesetz zu seinen Füßen herab. Das Gesetz gleicht einer Palme, die allen in ihrem Schatten Ruhenden gleiche Nahrung reicht; der Despot dem auf einem Berge gepflanzten Baum, um den man nur Geyer und Schlangen erblickt.

« Wir danken dir, uns nur eine kleine Zahl richtiger gesunder Ideen gelaßen, und dem Mißverhältniß unserer Wünsche und Bedürfniße vorgebeugt zu haben.

---

16) Xenoph. de rep. Laced. p. 675.

«Wir danken dir endlich, daß du uns richtig genug beurtheilt, uns keiner Bitte um irgend einen andern Muth zu den Göttern, als jenen, Ungerechtigkeit, wenn es die Nothwendigkeit erheischt[17], zu erdulden, bedürfen zu laßen.

«Man sagt: Als du deine von Größe und Herrlichkeit erstrahlenden Gesetze, ohne Reibung und Trennung, so zu sagen, von selbst ihren geregelten Gang einhalten gesehen, habest du ein, der Wonne des höchsten Wesens, als es das aus seiner Hand kaum hervorgegangne Weltall seine Bewegungen mit so vollendetem Einklange und in so hoher Regelmäßigkeit vollbringen gesehen, ähnliches Gefühl empfunden[18].

«Deine Erdenbahn bezeichneten nur Segnungen. Beglückt, wenn wir, ihrer stets gedenkend, unsern Enkeln diesen anvertrauten Schatz eben so, wie unsre Väter ihn empfingen, zu überliefern vermögen!

## Fünf und vierzigstes Kapitel.

### Lazedämon's Regirungsform.

Seit Begründung der geselligen Vereine strebten die Herrscher allerwärts nach Vermehrung —, die Völker nach Schwächung der Vorrechte ihrer Fürsten. Die aus jenen gegenseitigen Ansprüchen hervorgehenden Unruhen

---

17) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 239.

18) Id. in Lyc. t. 5, p. 57.

waren zu Sparta fühlbarer als irgend andrer Orten: Einerseits zwei Könige mit oft getheiltem Intereße, und immer von zahlreichen Anhängern unterstützt; andrerseits ein Volk ungelehriger Krieger, die im Gebieten und Gehorchen gleich unbewandert, die Regirung abwechselnd in alle Ausschweifungen der Tyrannei und Demokratie stürzten [1].

Lykurg besaß zu tiefe Einsichten, um die allgemeine Staatsverwaltung den Launen der Menge [2]) preiszugeben, oder sie in den Händen der beiden regirenden Häuser zu laßen. Er suchte ein Mittel, die Macht durch Weisheit zu mäßigen: auf Creta, wo ein höchster Rath die Herrschermacht zügelte [3]), glaubte er es gefunden zu haben. Er gründete daher zu Sparta eine ähnliche Behörde: acht und zwanzig Greise wurden, mit den Königen die Vollgewalt ihrer Macht zu theilen, auserwählt [4]). In diesem erhabenen Senate sollten die wichtigeren Intereßen des Staats verhandelt werden, den beiden Königen das Recht des Vorsitzes zustehn, und die Entscheidung durch Stimmenmehrheit erfolgen [5]); dann sollte dieselbe der allgemeinen Volksversammlung mitgetheilt werden, und diese, ohne sich jedoch die geringste Abänderung erlauben zu dürfen [6]), sie genehmigen oder verwerfen.

---

1) Plut. in Lyc. t. 1, p. 42.
2) Id. apophl. Lac. t. 2, p. 228.
3) Aristot. de rep. l. 2, c. 10, t. 2, p. 332.
4) Plat. de leg. l. 3, t. 2, p. 692. Plut. in Lyc. t. 1, p. 42.
5) Dionys. Halic. antiq. Rom. l. 2, c. 14, t. 1, p. 264.
6) Plut. in Lyc. t. 1, p. 43.

Sei's, daß diese Klausel im Gesetze nicht klar genug ausgedrückt gewesen, oder sei's, daß die Erörterung der Beschlüße an und für sich schon die Neigung, irgend eine Aenderung darinn vorzunehmen, anregte —, das Volk maßte sich allmälig das Recht, sie durch Zusätze oder Weglaßungen zu ändern, an. Indeß ward dieser Mißbrauch durch Polydor und Theopomp (sie herrschten ungefähr hundert dreißig Jahre nach Lykurg) [7]) auf immer beseitigt; sie ließen durch die delphische Pythia dem die Vertheilung der Gewalten regelnden Orakel [8]) einen neuen Artikel hinzufügen.

Bisher hatte der Senat das Gleichgewicht zwischen den Königen und dem Volke [9]) aufrecht erhalten; da jedoch die Senatorstellen wie die Königswürde lebenslänglich, so war zu besorgen, daß in der Folge beide Gewalten sich eng verbinden, und dann ihrem Willen keinen Widerstand mehr finden mögten. Man übertrug daher einen Theil ihrer Amtsverrichtungen fünf Ephoren (Aufsichtern), denen im Falle einer Unterdrückung die Vertheidigung des Volkes oblag: König Theopomp war es, der mit Zustimmung der Nation diese neue Intermediairbehörde stiftete [10 *]).

---

7) Plut. in Lyc. t. 1, p. 43.

8) Id. ibid.

9) Id ibid. Polyb. l. 6, p. 459.

10) Aristot. l. 5, c. 11, t. 2, p. 407. Plut. ibid. Id. ad. princip. inerud. t. 2, p. 779. Val. Max. l. 4, c. 1, in extern. No. 8. Dion. Chrysost. orat. 56, p. 565. Cicer. de leg. l. 3, c. 7, t. 3, p. 164.

*) Man s. die Note am Schluße dieses Bändchens.

Nach der Philosophen Ansicht verlieh dieser Fürst seiner Macht, grade durch ihre Beschränkung, mehr Festigkeit und Dauer [11]; nach dem Erfolg aber zu urtheilen, bereitete er, einer noch nicht eingetretenen Gefahr vorbeugend, eine früher oder später drohende. Lykurg's Verfaßung bot die glückiche Mischung des Königthum's, der Aristokratie und Demokratie dar; Theopomp fügte die in unsern Tagen tyrannisch [12] gewordene Oligarchie [13] hinzu. — Uiberschauen wir nun flüchtig die verschiedenen Zweige dieser Verfaßung in ihrem heutigen Zustande, nicht wie sie einst gewesen, denn fast alle haben Veränderungen erlitten [14].

Die beiden Könige müßen von den Herakliden abstammen, und dürfen keine Ausländerin ehlichen [15]. Die Ephoren wachen über die Sittlichkeit der Königinnen, damit sie dem Staate keine, jenem Königstamme nicht entsproßenen Kinder gebähren mögen [16]. Würden sie einer Untreue überführt oder nur stark verdächtigt, so müßten ihre Söhne zur gewöhnlichen Bürgerklaße herabsteigen [17].

In jeder jener beiden königlichen Linien geht die Krone auf den Erstgebohrnen —, in deßen Ermanglung auf den Bruder des abgeschiedenen Königs über [18].

11) Plat. de leg. l. 3, p. 692. Aristot. ib.
12) Plat. ibid. l. 4, p. 712.
13) Archyt. ap. Stob. p. 269. Aristot. ibid.
14) Xenoph. de rep. Laced. p. 690.
15) Plut. in Agid. t. 1, p. 800.
16) Plat. in Alcib. 1, t. 2, p. 121.
17) Herodot. l. 6, c. 63. Pausan. l. 3, c. 4, p. 212; c. 8, p. 224.
18) Herodot. l. 5, c. 42. Xenoph. hist. Graec. l. 3, p. 493. Plut. in Lyc. t. 1, p. 40. Id. in Ages. p. 596.

Stirbt der Thronfolger vor dem Vater, so fällt der Thron an den Zweitgebohrnen; hinterläßt Jener aber einen Sohn, so geht dieser den Vatersbrüdern vor [19]. Sind keine nächste Verwandte in einer Familie vorhanden, so werden die entferntern —, nie aber Glieder des andern Königshauses zum Throne berufen [20].

Thronfolgestreitigkeiten werden in der allgemeinen Volksversammlung erörtert und entschieden [21]. Hat ein König mit seiner Gemahlin keine Kinder erzeugt, so muß er sie verstoßen [22]. Anaxandrides hatte seine Schwestertochter geehlicht und liebte sie zärtlichst; einige Jahre nachher luden ihn die Ephoren vor, und erklärten ihm: «Unsre Pflicht heischt, die königlichen Häuser nicht erlöschen zu laßen. Entlaße deine Gemahlin, und wähle eine andere, die dem Throne einen Erben schenke.» Auf des Fürsten Weigerung sprachen sie, nachdem sie mit dem Senate Raths gepflogen, weiter zu ihm: «Befolge unsre Mahnung, und zwinge Sparta nicht zu einer gewaltsamen Maßregel. Knüpfe, ohne ein deinem Herzen zu theures Band zu zerreißen, ein neues, das unsern Hoffnungen entsprechen möge.» Nichts war Sparta's Gesetzen mehr entgegen; indeß gehorchte Anaxandrides und ehlichte eine zweite Gemahlin, mit der er einen Sohn zeugte; indeß fuhr er fort, die erste wie vorher zu

19) Plut. in Agid. t. 1, p. 796.

20) Nep. in Ages. c. 1.

21) Xenoph. hist. Graec. l. 3, p. 493. Id. in Ages. p. 652. Pausan l. 3, c. 8, p. 224.

22) Herodot. l. 6, c. 63.

lieben; einige Zeit nachher gebahr sie ihm den berühmten Leonidas [23]).

Der Thronerbe wird nicht mit den übrigen Söhnen des Staats erzogen [24]); man besorgte, zu große Vertraulichkeit möge die ihm dereinstens gebührende Ehrerbietung schmälern. Indeß ist seine Erziehung nicht minder sorgfältig; man prägt ihm eine richtige Ansicht seiner künft'gen Würde —, eine noch richtigere seiner Pflichten ein. Ein Spartaner bemerkte einst dem Kleomenes: «Ein König muß leutselig seyn.» — «Allerdings» entgegnete der Fürst, «nur setze er sich der Verachtung nicht aus [25]).» — Ein andrer König Lazedämons beschied seine Eltern, die eine Ungerechtigkeit von ihm verlangten: «Indem Ihr mich unterwiesen, daß die Gesetze den Fürsten mehr, denn die übrigen Bürger verpflichten, habt Ihr mich auch gelehrt, bei dieser Gelegenheit Euch den Gehorsam zu versagen [26]).»

Lykurg band den Königen die Hände; ließ ihnen aber Ehren und Vorrechte, deren sie als Häupter der Religion, der Staasverwaltung und der Heere, genießen. Außer gewißen von ihnen selbst bekleideten Priesterwürden [27]), regeln sie alles den öffentlichen Gottesdienst Betreffende, und erscheinen an der Spitze der religiösen

---

23) Herodot. l. 5, c. 39. Pausan. ibid. c. 3, p. 21.

24) Plut. in Ages. t. 1, p. 596.

25) Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 223.

26) Isocr. de pace. t. 1, p. 431. Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 216.

27) Herodot. l. 6, c. 56.

Ceremonien [28]). Um sie zu den dem Himmel für sie selbst oder für den Staat [29]) darzubringenden frommen Spenden in Stand zu setzen, erhalten sie von Letzterem den ersten und siebenten Tag jeden Mondes ein Opferthier mit einer gewißen Quantität Weins und Mehls [30]). Beide Könige haben das Recht, zwei Augurn, Pythier genannt, die sie nicht verlaßen, sich beizugesellen. Der Fürst sendet sie, so es nöthig, zu Befragung der Pythia und bewährt die von ihnen zurückgebrachten Orakel [31]). Dies Vorrecht ist vielleicht eines der wichtigsten der Königswürde, denn es setzt den es Genießenden in geheimen Verkehr mit den delphischen Priestern, den Urhebern jener Orakel, die oft eines Reiches Loos entscheiden.

Als Oberhaupt des Staates kann der König bei seiner Thronbesteigung die von einem Bürger gegen seinen Vorgänger oder den Staat kontrahirten Schulden [32 *]) vernichten. Das Volk bewilligt ihm für ihn selbst gewiße Grundstücke [33]), über die er zu Gunsten seiner Verwandten im Leben verfügen kann [34]).

---

28) Herodot. l. 6, c. 57. Aristot. de rep. l. 3, c. 14, t. 2, p. 356. Dionys. Halicarn. antiq. Roman. l. 2, t. 1, p. 264.

29) Xenoph. hist. Graec. l. 3, p. 493.

30) Herodot. ib. c. 57. Xenoph. de rep. Laced. p. 690.

31) Herodot. ibid. Xenoph. ibid..

32) Herod. ib. c. 59.

*) Dieser Gebrauch bestand auch in Persien. (Herodot. ib.)

33) Xenoph. de rep. Laced. p. 690.

34) Id. in Ages.

Beide Könige führen im Senate den Vorsitz, und tragen den Gegenstand der Berathung darinn vor [35]). Beide geben ihre Stimmen —, im Falle ihrer Abwesenheit durch einen ihnen verwandten Senator ab [36]). Diese Stimme zählt gedoppelt [37]). Die Vorschläge in den allgemeinen Volksversammlungen gehen nach Stimmenmehrheit durch [38]). Schlagen beide Könige einstimmig einen dem Staate offenbar ersprießlichen Antrag vor, so ist Niemand ein Einwand verstattet [39]). Von einem solchen Einverständniße hat die Landesfreiheit nichts zu besorgen: denn außer der gegenseitigen Eifersucht beider Königshäuser [40]), besitzen ihre Häupter zu Erkennung des wahren Staatsintereße's selten dieselben Einsichten, zu ihrer Vertretung selten gleichen Muth. Straßenbau, die Förmlichkeiten der Adoption, die Wahl des Verwandten, der eine verwaiste Erbin ehlichen soll, dies Alles unterliegt ihrer Entscheidung [41]).

Im Frieden dürfen die Könige gar nicht [42]) —, im Kriege nicht Beide zugleich [43]), (es müßten denn zwei

35) Herodot. l. 6, c. 57. Dionys. Halic. antiq. Roman. l. 2, t. 1, p. 264.

36) Herodot. ibid.

37) Thucyd. l. 1, c. 20. Schol. ibid. Lucian. in Harmon. c. 3, t. 1, p. 855. Meurs. de regn. Lacon. c. 23.

38) Dionys. Halic. ibid.

39) Plut. in Agid. t. 1, p. 800.

40) Id. apopht. Lacon. p. 215.

41) Herodot. l. 6, c. 57.

42) Plut. in Ages. t. 1, p. 800.

43) Herodot. l. 5, c. 75. Xenoph. hist. Graec. p. 561.

Heere zu Felde ziehen), abwesend seyn. Ihnen steht der Oberbefehl von Rechtswegen zu[44]), und Lykurg war bedacht, sie in dieser Würde mit der, ihnen Ehrfurcht und Gehorsam sichernden Fülle von Glanz und Macht zu bekleiden.

Am Tage des Aufbruchs bringt der König Jupiter'n ein Opfer dar. Ein Jüngling entnimmt dem Altare einen flammenden Feuerbrand, und trägt ihn an der Spitze des Heers bis zur Gränze einher; dort findet ein neues Opfer statt[45]).

Der Staat bestreitet den Unterhalt des Feldherrn und seines Hauses. Dies besteht außer den bereits erwähnten beiden Pythiern oder Augurn, aus den Polemarchen oder Feldhauptleuten, mit denen er sich jeden Augenblick berathen kann, und aus drei mit der Sorge für seine Bedürfniße beauftragten Unterbeamten[46]). Von jeder häuslichen Sorge in dieser Weise entbunden, beschäftigen den Feldherrn einzig nur die kriegerischen Pflichten seiner Würde. Er hat den ganzen Feldzug zu leiten, schließt mit dem Feinde Waffenstillstand[47]), hört und entläßt die Gesandten fremder Mächte[48]). Die den König begleitenden beiden Ephoren haben lediglich über Aufrechthaltung der Sitten zu wachen, und mischen sich

---

44) Xenoph. de rep. Laced. p. 690. Aristot. de rep. l. 3 c. 14, t. 2, p. 356.

45) Xenoph. ibid. p. 688.

46) Id. ibid.

47) Thucyd. l. 5, c. 60.

48) Xenoph. ibid. p. 689.

einzig nur in jene Angelegenheiten, deren Mittheilung dem Fürsten beliebt [49]).

In diesen letzteren Zeiten beargwohnte man den Feldherrn zuweilen einer Verschwörung gegen die Freiheit seines Vaterlandes, oder des Verraths der deßelben Intereßen durch Bestechung oder Befolgung schlechter Rathschläge [50]). Gegen solche Vergehen werden nach Umständen, starke Geldbußen, Verbannung, selbst Verlust der Krone und des Lebens verhängt. Einer der in dieser Weise angeklagten Fürsten mußte sich entfernen, und in einen Tempel flüchten [51]); ein andrer bat die Volksversammlung um Nachsicht: sie ward ihm, jedoch nur unter dem Bedinge, künftig die Ansichten von zehn, ihn zum Heere begleitenden, vom Volke ernannten [52]) Spartanern zu befolgen. Bei dem zwischen dem Fürsten und den übrigen Behörden täglich mehr schwindenden Vertrauen wird er sich in seinen Feldzügen bald nur von Kundschaftern und Angebern aus der Zahl seiner Feinde, umgeben sehn [53]).

Im Frieden sind die Könige nur die ersten Bürger eines Freistaats. Als solche erscheinen sie im Publikum ohne Gefolg und ohne Prunk; als solche gebührt ihnen der erste Platz, und mit Ausnahme der zu Gericht

---

49) Xenoph. hist. Graec. l. 2, p. 477, 478. Id. de rep. Laced. p. 688.

50) Herodot. l. 6, c. 82. Thucyd. l. 1, c. 132. Pausan. l. 3, c. 7, p. 221.

51) Thucyd. l. 2, c. 21; l. 5, c. 16. Pausan. ibid.

52) Id. l. 5, c. 63. Diod. Sic. l. 12, p. 156.

53) Aristot. de rep. l. 2, c. 9, t. 2, p. 331.

sitzenden Ephoren [54]), steht bei ihrem Erscheinen Alles auf: Sind sie den öffentlichen Mahlzeiten beizuwohnen verhindert, so sendet man ihnen ein Maaß Weins und und Mehls [55]); bleiben sie ohne Noth aus, so wird Beides ihnen versagt [56]).

Bei jenen Mahlzeiten, eben so bei denen, die bei Einzelnen einzunehmen ihnen verstattet ist, erhalten sie doppelte Portion, die sie mit ihren Freunden theilen [57]). Diese Einzelheiten können nicht unbedeutend erscheinen; alle Auszeichnungen sind nur konventionelle, Zeit und Ort angepaßte Huldigungen; die den Königen Lazedämons zugestandenen imponiren dem Volke nicht minder als das, des Perserkönigs Leibwache bildende zahlreiche Heer.

Das Königthum erhielt sich in Lazedämon aus folgenden Gründen immer aufrecht: Erstens, würde bei deßen Theilung unter zwei regirende Häuser, der Ehrgeiz des einen durch die Eifersucht des andern und durch den Eifer der Behörden bald gezügelt werden. Zweitens, erweckte diese Würde, da die Könige ihr Vorrecht zu erweitern nie versucht, dem Volke nie Argwohn [58]). Eben diese Mäßigung erwirbt Jenen im Leben deßen Liebe [59]), bei ihrem Hinscheiden sein Beklagen. Hat der

54) Xenoph. de rep. Laced. p. 690. Heracl. Pont. in antiq. Graec. t. 6, p. 2823. Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 217.

55) Herodot. l. 6, c. 57.

56) Plut. in Lyc. t. 1, p. 46.

57) Herodot. ibid. Xenoph. in Ages. p. 665.

58) Xenoph. ibid. p. 651.

59) Isocr. orat. ad Philip. t. 1, p. 269. Id. de pace, p. 431.

König den letzten Seufzer ausgehaucht, so durcheilen Frauen die Straßen und verkünden, auf Erzvasen schlagend[60]), den Trauerfall des Staates. Der Marktplatz wird mit Stroh bedeckt, und drei Tage hindurch[61]) darf nichts dort feilgeboten werden. Reitende Boten verbreiten die Trauerkunde im ganzen Lande, und benachrichtigen die freien Männer und Sklaven, welche den Leichenzug zu begleiten haben. Diese wohnen ihm zu Tausenden bei, zerfleischen sich die Stirne und rufen unter langem Klagewimmern aus: «Unter allen Fürsten, die je gelebt, gab's nie einen beßern[62])!» Indeß betrachten jene Leidtragenden den Fürsten, den sie zu beklagen verpflichtet sind, als einen Tyrannen. Die Spartaner wißen dies wohl; allein durch ein Gesetz Lykurgs[63]) zu Unterdrückung ihrer Thränen und Klagen bei einem solchen Trauerfalle gezwungen, sollte mindestens der erheuchelte Schmerz ihrer Sklaven und Unterthanen den sie selbst erfüllenden wahren Gram einigermaßen ausdrücken.

Stirbt der König in einem Feldzuge, so wird sein Leichnam auf einem Prunkbette zur Schau ausgestellt, und zehn Tage lang darf keine Volksversammlung berufen, kein Gericht gehalten werden[64]). Nach seiner

---

60) Herodot. l. 6, c. 58. Theocr. in idyl. 2, v. 36.

61) Heracl. Pont. in antiq. Graec. t. 6, p. 2823.

62) Herodot. ibid. Aelian. var. hist. l. 6, c. 1. Pausan. l. 4, c. 14, p. 313.

63) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 238.

64) Herodot. l. 6, c. 58.

Ankunft wird der in Honig oder Wachs[65]) sorglich aufbewahrte Körper in einem Stadtviertel, wo die Königsgräber sich befinden[66]), mit den hergebrachten Ceremonien zur Erde bestattet.

Der aus beiden Königen und achtundzwanzig Geronten oder Greisen[67]) gebildete Senat ist der höchste Rath[68]), in dem Krieg, Friede, Bündniße und alle höheren wichtigeren Staatsangelegenheiten in erster Instanz verhandelt werden.

Bei dieser erhabenen Behörde eine Stelle erhalten, heißt den Thron der Ehre besteigen. Sie wird nur Dem zugestanden, der seit seiner Kindheit durch einsichtsvolle Klugheit und glänzende Tugenden sich ausgezeichnet[69]): er gelangt dazu erst mit sechzig Jahren[70]), und bekleidet seine Würde bis zum Lebensende[71]). Man besorgt kein Abnehmen seiner Geisteskräfte; bei der Spartaner Lebensweise altern Geist und Leib dort minder als anderwärts.

Hat ein Senator seine irdische Laufbahn beschloßen, so treten mehre Bewerber um seine Nachfolge auf: sie müßen diesen ihren Wunsch klar aussprechen. Wollte

---

65) Xenoph. hist. Graec. l. 5, p. 264. Plut. in Ages. t. 1, p. 618.

66) Pausan. l. 3, c. 12, p. 237. Id. ibid. c. 14, p. 240.

67) Crag. de rep. Laced. l. 2, c. 3.

68) Pausan. l. 3, c. 11, p. 231.

69) Demosthen. in Leptin. p. 556. Ulpian. ibid. p. 589. Aeschin. in Timarch. p. 288.

70) Plut. in Lyc. t. 1, p. 55.

71) Aristot. de rep. l. 2, c. 9. t. 2. p. 330. Polyb. l. 6, p. 489.

also Lykurg den Ehrgeiz begünstigen [72])? Allerdings, aber nur jenen, der zum Lohne seiner dem Vaterlande geleisteten Dienste, ihm neue zu leisten von edler Begierde glüht.

Die Wahl erfolgt auf dem öffentlichen Platze [73]), wo das Volk, die Könige, Senatoren und übrigen Behörden versammelt sind. Jeder Bewerber erscheint in der durch das Loos [74]) bestimmten Reihenfolge, und durchwandelt schweigend, mit gesenktem Blick, durch mehr oder minder zahlreichen, mehr oder minder häufigen Beifallruf geehrt, den Kreis. Jener Ruf wird von Männern, die in einem benachbarten Hause, wo sie nichts sehen können, sondern nur mit Beobachtung des gehörten Beifalles sich begnügen müßen, aufgefaßt. Bei'm Schluße der Ceremonie haben sie dann zu erklären, bei welchem Bewerber der Wunsch des Volks sich am lebhaftesten, anhaltendsten, zu wiederholtenmalen ausgesprochen.

Nach diesem Wettkampfe, in dem nur der Tugend die Tugend unterliegt, beginnt ein Triumphzug; der Sieger wird mit bekränztem Haupte von Jünglingen und Jungfrauen, die seine Tugenden und seinen Sieg feiern, gefolgt, in allen Stadtvierteln umhergeführt. Er begibt sich in die Tempel, wo er seinen Weihrauch opfert; in die Wohnungen seiner Verwandten, wo Kuchen und Früchte auf einer Tafel aufgestellt sind: «Nimm,» spricht man zu ihm, «diese Geschenke, in denen der Staat dich

72) Aristot. de rep. p. 331.

73) Id. ibid. l. 4, c. 9, p. 374

74) Plut. in Lyc. t. 1, p. 55.

durch unsre Hände ehrt.» Am Abend versammeln sich alle durch die Bande des Bluts ihm verbundene Frauen am Eingange des Saals, wo er speist; er läßt die von ihm am höchsten geachtete herzutreten, und reicht ihr mit den Worten: «Dir widme ich den empfangenen Ehrenpreis!» die ihm vorgesetzte zweite Portion. Alle übrigen Frauen zollen seiner Wahl Beifall, und geleiten die Glückliche mit den schmeichelhaftesten Auszeichnungen nach Hause[75].

Von diesem Augenblick an ist der neue Senator, den ganzen Rest seiner Tage seinen Amtsverrichtungen zu widmen, verpflichtet. Diese bereits angeführten Obliegenheiten betreffen zum Theil den Staat; andre: gewiße Privatgegenstände, deren Beurtheilung dem Senate vorbehalten ist. Von dieser Behörde hängt nicht allein der Bürger Leben, sondern auch ihre ganze Habe[76]) —, ich meine ihre Ehre ab, denn der ächte Spartaner kennt kein andres Gut.

Zu Untersuchung der die Todesstrafe nach sich ziehenden Verbrechen werden, da jeder Irrthum bei so wicht'gen Fällen unersetzlich seyn würde, mehre Tage verwendet. Der Angeklagte wird nicht auf bloße Verdachtgründe hin, verurtheilt; allein obgleich einmal freigesprochen, wird er, wenn in der Folge sich neue Beweise gegen ihn ergeben, mit größerer Strenge verfolgt[77]).

---

75) Plut. in Lyc. t. 1, p. 56.

76) Id. ibid. p. 55.

77) Thucyd. l. 1, c. 132. Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 217.

Dem Senate steht das Recht zu, jene Art von Brandmarkung, die dem Bürger einen Theil seiner Privilegien entzieht, zu verhängen; daher mischt sich bei'm Anblicke eines Senators die durch Tugenden eingeflößte Ehrfurcht mit der heilsamen Furcht vor dem Richter [78]).

Wird der König selbst, der Verletzung der Gesetze, oder des Verraths am Staatsintereße angeklagt, so besteht der zu seiner Freisprechung oder Verurtheilung bestimmte Gerichtshof aus achtundzwanzig Senatoren, den fünf Ephoren und dem Könige des andern Hauses [79]). Der Verurtheilte kann vom Erkenntniße an die allgemeine Volksversammlung appelliren [80]).

Der Ephoren oder Aufsichter, deren Name ihr Umfaßen aller Verwaltungszweige [81]) bezeichnet, sind fünf [82]). Sie werden ans Besorgniß eines Mißbrauchs ihrer Gewalt, alle Jahre erneut [83]), und treten mit dem, auf den Neumond nach der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche [84]), eintretenden Beginne des Jahrs ihre Würde an. Der erste von ihnen verleiht diesem Jahre seinen Namen [85]); um den Zeitpunkt irgend eines Ereignißes zu bestimmen,

---

78) Aeschin. in Timarch. p. 288.

79) Pausan. l. 3, c. 5, p. 215.

80) Plut. in Agid. t. 2, p. 804. Crag. de rep. Laced. l. 4, c. 8.

81) Suid. in. Εφορ. Schol. Thucyd. l. 1, c. 86.

82) Aristot. de rep. l. 2, c. 10, t. 2, p. 332. Pausan. l. 3, c. 11, p. 231.

83) Thucyd. l. 5, c. 36. Plut. in Ages. t. 1, p. 597.

84) Dodwel. de cycl. dissert. 8, §. 5, p. 320. Id. in annal. Thucyd. p. 168.

85) Pausan. l. 3, c. 11, p. 232.

genügt daher die Angabe, unter welchem Ephoren es sich begeben.

Dem Volke steht die Befugniß zu, diese Beamten zu wählen, und Bürger aller Stände zu dieser Würde zu erheben [86]); sind sie damit bekleidet, so sieht es in ihnen seine Vertheidiger; eben deshalb vermehrte es stets ihre Vorrechte.

Ich sagte bereits weiter oben, daß nicht Lykurg diese Behörde in seinen Verfaßungsplan eingeführt; erst seit etwa anderthalb Jahrhunderten nach ihm, scheinen Lazedämon's Könige zu deren Gunsten mehrer wesentlichen Rechte sich entäußert, und die Gewalt der Ephoren in der Folge durch die Sorge eines Vorstehers dieses Gerichtshofs, Asteropus [87]), sich gesteigert zu haben. Mit Rechten des Senats und des Königthums nach einander bereichert, vereint diese Behörde gegenwärtig die höchsten Befugniße: Rechtsverwaltung, Aufrechthaltung der Sitten und Gesetze, Beaufsichtung der übrigen Behörden und Vollstreckung der Beschlüße der allgemeinen Volksversammlung.

Die Gerichtssitzungen der Ephoren werden auf dem öffentlichen Platze gehalten [88]); diese Beamte begeben sich zu Entscheidung gewißer Anklagen und Schlichtung von Privatstreitigkeiten [89]), täglich dahin. Ehehin war diese

86) Aristot. de rep. l. 2, c. 9, t. 2, p. 330; l. 4, c. 9, p. 374.

87) Plut. in Agid. t. 1, p. 808.

88) Pausan. l. 3, c. 11, p. 231.

89) Plut. in Agid. t. 1, p. 807. Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 221.

wichtige Amtsverrichtung nur den Königen[90]) vorbehalten. Als sie aber zur Zeit des ersten Messenischen Kriegs zu öfterer Abwesenheit gezwungen, vertrauten sie solche den Ephoren[91]); behielten jedoch immer das Recht, der Aburtheilung beizuwohnen und mitzustimmen[92]).

Da die Gesetze der Lazedämonier sehr beschränkt, und tagtäglich neue früher ungekannte Laster in ihren Freistaat sich einschleichen, sehen sich die Richter öfters im Falle, sich durch ihre eigene Einsicht leiten zu laßen; da man aber in den letzteren Zeiten nur gering erleuchtete Männer in ihre Zahl aufgenommen, so läßt sich die Gerechtigkeit ihrer Aussprüche häufig bezweifeln[93]).

Der Jugenderziehung widmen die Ephoren ihre höchste Sorge. Sie überzeugen sich jeden Tag persönlich, ob die Kinder des Staats nicht verzärtelt werden[94]); wählen ihnen zu Anfeuerung ihres Wetteifers, Vorsteher aus[95]), und erscheinen bei einem Minerven zu Ehren gefeierten kriegerisch-religiösen Feste[96]), an ihrer Spitze.

Andre Beamte wachen über die Sittlichkeit der Frauen[97]); die Ephoren über jene aller Bürger. Alles, was auch nur von ferne die öffentliche Ordnung und die

---

90) Pausan. ibid. c. 3, p. 209.
91) Plut in Agid. t. 1, p. 808.
92) Herodot. l. 6, c. 63.
93) Aristot. de rep. l. 2, c. 9, p. 330.
94) Agatarch. ap. Athen. l. 12, p. 550.
95) Xenoph. de rep. Laced. p. 679.
96) Polyb. l. 4, p. 303.
97) Hesych. in Αρμός.

herkömmlichen Gebräuche gefährden kann, ist ihrer Rüge unterworfen. Oft sah man sie Pflichtvergeßne [98]), oder die sich geduldig beleidigen ließen [99]), verfolgen: Jenen rügten sie ihr Vergeßen der dem Gesetze gebührenden Achtung; Diesen die Hintansetzung jener, die sie sich selbst schuldig.

Mehr denn einmal übten die Ephoren gegen Mißbrauch des Talentes von Ausländern, die sie zu den Spielen zugelaßen, ihre Strenge. Ein Redner erbot sich, einen ganzen Tag über jede Gattung von Gegenständen zu reden; sie wiesen ihn aus der Stadt [100]). Archilochus, der in seinen Gedichten einen niedrigen Grundsatz aufgestellt, widerfuhr daßelbe, und fast noch in unsern Tagen trat zu dem Musiker Timotheus, der die Spartaner durch den Zauber seiner Gesänge entzückt hatte, ein Meßer in der Hand, ein Ephore, und sprach zu ihm: «Wir haben dich verurtheilt, vier Saiten deiner Lyra wegzunehmen; auf welcher Seite soll ich sie abschneiden?» [101])

Nach diesen Beispielen läßt sich die Strenge, mit der jene Behörde Fehltritte, welche Gesetz und Sitten gradezu verletzten, bestrafte, beurtheilen. Selbst noch heute, wo Alles zu entarten beginnt, ist sie, wenn auch minder geehrt, doch nicht weniger gefürchtet; und selbst

---

98) Schol. Thucyd. l. 1, c. 84.

99) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 239.

100) Id. ibid.

101) Id. ibid. p. 238.

Jene, die ihre alten Grundsätze eingebüßt, bieten Alles auf, den Blicken dieser Censoren, die um so strenger gegen Andre, als zuweilen nachsichtig gegen sich selbst [102]), sich zu entziehen.

Die Mehrzahl der Staatsbeamten zur Rechenschaft über ihre Verwaltung anhalten [103]); diejenigen unter ihnen, welche die Gesetze verletzen, einkerkern; sie dem höchsten Gerichtshofe überweisen, und durch strenge Verfolgung dem Tode aussetzen —; alle diese Rechte sind den Ephoren vorbehalten [104]).

Sie machen davon zum Theil gegen die Könige selbst Gebrauch, und halten Diese durch ein eben so ungewöhnliches als sonderbares Mittel in Abhängigkeit. Alle neun Jahre wählen sie eine Nacht mit heitrer ruhiger Luft, um draußen im freien Felde sitzend, die Bewegung der Gestirne mit Aufmerksamkeit zu beobachten: sehen sie einen flammenden Dunst —, eine Sternschnuppe die Luft durchfahren, so ändert ein Stern seine Stelle; die Könige haben die Götter beleidigt. Sie werden vor Gericht gestellt, ihrer Würde entsetzt, und erlangen solche erst nach ihrer Freisprechung durch das Delphische Orakel, wieder [150]).

Der eines Staatsverbrechens stark verdächtigte Fürst kann den beiden ersten Vorladungen der Ephoren sein

102) Aristot. de rep. l. 2, c. 9, t. 2, p. 330.

103) Id. ibid.

104) Xenoph. de Lacced. p. 683.

105) Plut. in Agid. t. 1, p. 800.

Erscheinen verweigern; muß aber der dritten Ladung Folge leisten[106]; übrigens können sie sich seiner Person versichern[107], und ihn vor Gericht stellen. Ist das Vergehen minder wichtig, so nehmen sie die Verhängung der Strafe auf sich; so verurtheilten sie noch jüngsthin König Agesilaus, der jedem seine Stelle antretenden Senator ein Geschenk gesendet[108], zu einer Geldbuße.

Die Vollziehungsgewalt beruht ganz in den Händen der Ephoren. Sie berufen die allgemeine Volksversammlung[109], und sammeln darinn die Stimmen[110]. Die Gewalt, mit der sie in diesen Versammlungen bekleidet sind, läßt sich durch Vergleichung der daraus hervorgehenden Beschlüße mit den von ihnen, in ihrem besonderen Gerichtshofe erlaßenen Aussprüchen bestimmen. In diesen beginnt das Urtheil mit den Worten: «Dies erkennen die Könige und Ephoren»[111]; dagegen heißt es in jenen Beschlüßen: «Die Ephoren und die Volksversammlung beschließen»[112].

An sie wenden sich die Gesandten der feindlichen oder Bundesvölker[113]. Mit der Sorge für Aushebung und

106) Plut. in Agid. t. 1, p. 809.

107) Thucyd. l. 1, c. 131. Nep. in Pausan. c. 3.

108) Plut. de frat. amor. t. 2, p. 482.

109) Xenoph. hist. Graec l. 2, p. 460.

110) Thucyd. ibid. c. 87.

111) Boeth. de mus. l. 1, c. 1. Bulliald. in Theon. Smyrn. p. 295.

112) Xenoph. ibid. l. 3, p. 491.

113) Id. ibid. l. 2, p. 459, 460. Plut. ibid. p. 801.

Abmarsch der Truppen beauftragt [114]), senden sie dem Feldherrn die von ihm zu befolgenden Befehle zu [115]), laßen ihn von Zweien aus ihrer Mitte zu Beobachtung seines Benehmens [116]) begleiten; unterbrechen ihn, je nachdem es ihr persönliches oder das Staatsintereße erheischt, zuweilen mitten in seinen Eroberungen, und rufen ihn zurück [117]).

So viele Vorrechte sichern den Ephoren einen hohen Grad von Achtung, den sie durch die, rühmlichen Handlungen von ihnen zugestandenen Ehren [118]), durch ihre Beharrlichkeit bei den alten Grundsätzen [119]), und die Standhaftigkeit, mit der sie in diesen letzteren Zeiten mehre, die öffentliche Ruhe störende Komplotte vereitelt, rechtfertigen [120]).

Eine lange Reihe von Jahren hindurch kämpften die Ephoren gegen die Macht des Senats und der Könige an, und hörten erst, als sie ihre Beschützer wurden, ihre Feinde zu seyn auf. Anderer Orten würden jenen Anmaßungen Ströme Bluts gefloßen seyn. Wie mag sich erklären, daß sie in Sparta nur leichte Gährungen

---

114) Xenoph. hist. Graec. l. 3, p. 503; l. 5, p. 556, 563, 568, 574 etc. Plut. apopht. Lacon. p. 215.

115) Xenoph. ibid. l. 3, p. 479.

116) Xenoph. ibid. l. 2, p. 478.

117) Thucyd. l. 1, c. 131. Xenoph. in Ages. p. 657. Plut. apopht. Lacon. p. 211.

118) Plut. in Ages. t. 1, p. 615.

119) Xenoph. ibid. l. 3, p. 496.

120) Id. ibid. p. 494.

erzeugten? Die Ephoren verhießen dem Volke Freiheit; dagegen aber konnten ihre Nebenbuhler, eben so arm wie das Volk, ihm keine Reichthümer versprechen, und der durch Lykurg's Gesetze eingeführte Geist der Eintracht hatte über alle Privatrücksichten ein so entscheidendes Uibergewicht erlangt, daß die früheren Beamten im Bestreben, erhabene Vorbilder des Gehorsams darzubieten, ihre Rechte den Anmaßungen der Ephoren immer aufopfern zu müßen glaubten [121]).

Zufolge dieses Geistes hörte das Volk eben die Könige, eben den Senat, denen es ihre Macht entzogen, zu ehren nie auf. Eine allmondlich sich erneuende imposante Ceremonie mahnt es an seine Pflichten. Die Könige in ihrem —, die Ephoren in des Volkes Namen, leisten einen feierlichen Schwur: Erstere, nach den Gesetzen zu regiren; Letztere, die königliche Gewalt, solang sie die Gesetze nicht verletzen werde, zu beschützen [122]).

Die Spartaner haben ihnen eigenthümliche —, und andere mit den Abgeordneten der verschiedenen Städte Lakoniens gemeinschaftliche Intereßen: daher jene beiden Gattungen von Versammlungen, denen immer die Könige, der Senat und die verschiedenen Klaßen der übrigen Behörden beiwohnen. — Bei Reglung der Thronfolge, Erwählung oder Absetzung der Beamten, bei Verfügungen über die wichtigeren Gegenstände der Religion

121) Xenoph. de rep. Laced., p. 683.

122) Id. de rep. Laced. p. 690.

oder Gesetzgebung, besteht die Versammlung nur aus Spartanern, und heißt die kleine [123]).

Sie findet gewöhnlich jeden Monat bei'm Vollmonde [124]); außergewöhnlich, wenn es die Umstände erheischen, statt. Der Berathung muß ein Senatsbeschluß [125]) vorhergehen; es müßte denn Stimmengleichheit eine Entscheidung des Senats verhindert haben: in diesem Falle bringen die Ephoren den Gegenstand zur Versammlung [126]).

Jeder Anwesende, der das dreißigste Jahr zurückgelegt, hat das Recht zu stimmen: vor Erreichung jenes Alters ist ihm öffentliche Rede nicht vergönnt [127]). Ferner verlangt man von ihm untadelige Sitten und erinnert sich jenes Mannes, der das Volk durch seine Rednergabe hingerißen. Seine Ansicht war trefflich; da sie jedoch aus unreinem Munde hervorgegangen, erhub sich ein Senator, eiferte laut gegen die Hingebung der Versammlung, und ließ sofort denselben Antrag durch einen tugendhaften Mann stellen. « Man soll, » fügte er hinzu, « nicht sagen, daß die Lazedämonier durch einen ehrlosen Redner sich leiten laßen! » [128])

Die allgemeine Volksversammlung wird, wenn es sich von Krieg, Frieden, Bündnißen handelt, zusammenbe-

---

123) Xenoph. hist. Graec. l. 3, p. 494.

124) Thucyd. l. 1, c. 67. Schol. ibid.

125) Plut. in Lyc. t. 1, p. 40. Id. in Agid. p. 798, 800.

126) Plut. in Agid. t. 2, p. 799.

127) Argum. in declam. 24. Liban. t. 1, p. 558.

128) Aeschin. in Timarch. p. 288. Plut. de audit. t. 2, p. 41.

rufen; sie besteht dann aus den Abgeordneten der lakonischen Städte[129]: oft treten noch jene der Bundesvölker[130], und die der Lazedämon um Beistand anflehenden Nationen hinzu[131]. Dort werden ihre gegenseitigen Ansprüche und Beschwerden, Verletzung von Verträgen durch andre Völker, Ausgleichungen, Feldzugsplane und zu leistende Beiträge erörtert. Die Könige und Senatoren führen häufig das Wort; ihr Ansehn ist von großem Gewicht; jenes der Ephoren von noch höherem. Ist der Gegenstand hinreichend aufgeklärt, so verlangt einer der Ephoren den Ausspruch der Versammlung, und sofort erheben sich tausend Stimmen bejahend oder verneinend. Ist nach mehren Prüfungen die Bestimmung der Stimmenmehrheit nicht möglich, so überzeugt sich derselbe Ephore, indem er die Stimmenden auf verschiedne Seiten treten läßt, und so die Stimmen zählt[132].

## Sechs und vierzigstes Kapitel.

### Lazedämon's Gesetze.

Die Natur liegt, da sie nur auf das Glück des Einzelnen ohne Beziehungen zu seinen Mitmenschen hinarbeitet; die Gesetze dagegen grade eben nur diese Beziehungen regeln, und da Jene unsre Charaktere und Neigungen in's Unendliche vermanchfacht, während die

---

129) Xenoph. hist. Graec. l. 6, p. 579.

130) Id. ibid. l. 5, p. 554, 556, 558, 590.

131) Id. ibid. p. 554; l. 6, p. 579.

132) Thucyd. l. 1, c. 87.

Gesetze ihre möglichste Rückführung zur Einheit bezwecken, mit dem Gesetz fast immer im Widerstreite [1]). Der Gesetzgeber, dem die Beseitigung oder wenigstens die Ausgleichung dieses Streites obliegt, muß daher die Moral als die mächtigste Triebfeder und den wesentlichsten Theil seiner Politik betrachten; er muß das Werk der Natur fast in dem Augenblicke, wo sie es zur Welt gefördert, erfaßen, und deßen Form und Verhältniße noch einmal überarbeiten; muß deßen ursprüngliche Züge, ohne sie zu verlöschen, mildern; kurz der unabhängige Mensch darf, aus des Gesetzgebers Hand hervorgehend, nur freier Bürger bleiben.

Daß einsichtsvollen Männern die in den Wäldern zerstreuten Wilden zu vereinigen gelungen; daß tagtäglich weise Lehrer die Charaktere der ihrer Sorge anvertrauten Kinder gewißermaßen nach ihrer Willkühr modeln, läßt sich unschwer begreifen; welcher Geistesmacht aber bedurfte es nicht, ein bereits reifes Volk ganz umzubilden! Welchen Muth erheischte es nicht ferner, an dies Volk die Worte zu wagen: «Ich werde Eure Bedürfniße auf die strengste Nothdurft beschränken, und von Euern Leidenschaften die schmerzlichsten Opfer heischen: Ihr sollt die Genüße der Wollust nicht mehr kennen; sollt die Freuden des Lebens gegen mühevolle schmerzliche Anstrengungen vertauschen; den Einen entziehe ich ihre Habe, sie Andern zuzuwenden, und das Haupt des Armen soll sich so hoch als jenes des Reichen heben; Ihr sollt Euern Ideen,

---

1) Demost. in Aristog. p. 830.

Neigungen, Gewohnheiten, Ansprüchen —, zuweilen selbst jenen von der Natur Euch tief in's Herz geprägten so zärtlichen, so köstlichen Gefühlen entsagen!»

Dies Alles indeß führte Lykurg's Gesetzgebung aus; sie unterscheidet sich von jenen anderer Völker so wesentlich, daß der zu Lazedämon ankommende Fremde sich unter einen ganz neuen Himmel versetzt glaubt. Die Sonderbarkeit dieser Gesetze reizt ihn zu ihrer reiflichen Erwägung, und bald ergreift ihn die in Lykurg's Schöpfung waltende Tiefe der Ansichten und Erhabenheit der Gefühle.

Er ließ die Staatsbeamten nicht durch das Loos, sondern durch Stimmenmehrheit [2]) erwählen. Er entzog dem Reichthum seine Achtung [3]), der Liebe ihre Eifersucht [4]). Ließ er irgend Auszeichnungen zu, so vergeudete sie die von seinem Geist erfüllte Regirung nie und der Tugendhafte wagte nicht, sich darum zu bewerben; die Ehre ward der höchste Lohn; Schande die peinlichste aller Strafen. Todesstrafe ward zuweilen verhängt; da jedoch nichts werthvoller als das Leben eines Bürgers [5]), so mußte die strengste Untersuchung vorhergehn. Aus Besorgniß, die Standhaftigkeit des Verurtheilten möge die Anwesenden rühren, ward die Hinrichtung

---

2) Isocr. panath. t. 2, p. 261. Aristot. de rep. l. 4, c. 9, t. 2, p. 374.

3) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 239.

4) Id. in Lyc. t. 1, p. 49.

5) Thucyd. l. 1, c. 132. Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 217.

nächtlicher Weile im Kerker vollzogen[6]). Der Strang—, denn man fand Vervielfältigung der Todesqualen zwecklos, sollte seine Tage enden [7]).

Ich werde die Mehrzahl der Gesetze Lykurg's in der Folge anführen; hier vorläufig nur von seiner Vertheilung der Ländereien reden. Sein deßfalsiger Vorschlag empörte die Gemüther; allein nach den lebhaftesten Debatten ward Sparta's Bezirk in neuntausend *) —, das übrige Lakonien in dreißigtausend einzelne Parzellen eingetheilt. Jede einem Familienvater zugetheilte Parzelle sollte außer einem gewißen Quantum Wein's und Oel's, siebzig Maaße Gerste für den Hausvater und deren zwölf für seine Hausfrau ertragen [8]).

Nach dieser Arbeit glaubte Lykurg, um die Gemüther sich beruhigen zu laßen, eine Reise nöthig. Bei seiner Rückkehr fand er Lakonien's Fluren mit durchaus gleichen Garbenhaufen in fast ganz gleichen Entfernungen bedeckt. Er glaubte ein großes Erbgut, deßen Ertrag unter Brüder getheilt worden, zu erblicken; ihnen dagegen erschien er als ein Vater, der bei Vertheilung seiner Gaben, gegen jedes seiner Kinder völlig gleiche Liebe zeigt [9]).

Doch wie soll diese Vermögensgleichheit fortbestehen? Vor Lykurg wagte Kreta's Gesetzgeber,

6) Herodot. l. 4, c. 146. Val. Max. l. 4, c. 6.

7) Plut. in Agid. t. 1, p. 803, 804.

*) Man s. die Note am Schluße dieses Bändchens.

8) Plut. in Lyc. t. 1, p. 44.

9) Id. ibid. Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 226.

indem er Erwerbungen zuließ[10]), nicht sie einzuführen. Nach Lykurg schlugen Phaleas zu Chalcedon[11]), Philolaus zu Theben[12]), Plato[13]), andre Gesetzgeber und Philosophen zu Lösung dieser Aufgabe ungenügende Wege vor. Lykurg nur war es vorbehalten, das Außerordentlichste zu unternehmen und das Widerstrebendste in Einklang zu bringen. Eines seiner Gesetze regelt die Zahl der Erbgüter nach jener der Bürger[14]); dagegen gab er durch ein anderes, den Vätern von drei Kindern Ausnahmen —, und jenen von vieren[15]), deren noch bedeutendere gestattend, seine Gesetzgebung der Gefahr, das von ihm beabsichtete Gleichgewicht zu zerstören und grade die Scheidewand zwischen Reichen und Armen, deren Aufhebung er beabsichtete, wieder herzustellen, preis.

Während meines Aufenthalts zu Sparta war das Vermögensverhältniß der Bürger durch ein Dekret des Ephoren Epitades, der sich an seinem Sohne rächen wollte[16]), gestört worden; da ich den früheren Bestand jener Anordnung sorglichst zu ergründen suchte, so werde ich zu Entwicklung der deßfalsigen Ansichten des Gesetzgebers, auf seine ursprünglichen Grundsätze zurückgehen.

---

10) Polyb. l. 6, p. 489.
11) Aristot. de rep. l. 2. c. 7, t. 2, p. 322.
12) Id. ibid. c. 12, p. 337.
13) Plat. de leg. l. 5, t. 2, p. 740.
14) Polyb. l. 6, p. 489.
15) Aristot. de rep. l. 2, c. 9, t. 2. p. 330. Aelian. var. hist. l. 6, c. 6.
16) Plut. in Agid. t. 1, p. 797.

Nach Lykurg's Gesetzen durfte kein Familienvater eine Grundparzelle kaufen [17]; sie weder nach Willkühr im Leben verschenken, noch durch Testament vermachen[18]; selbst sie zu theilen war ihm nicht verstattet [19]; wie im Königshause dem Aeltesten die Krone [20], so fiel des Bürgers Erbe dem Erstgebohrnen zu [21]. Was aber war das Loos seiner Geschwister? Sollten die, während des Vaters Lebzeiten deren Subsistenz sichernden Gesetze sie nach seinem Tode unberücksichtigt laßen?

Erstens scheint ihnen ein Erbrecht auf Sklaven, zurückgelegte Baarschaften und fahrende Habe jeder Gattung zugestanden zu haben. Der Erlös dieser Gegenstände genügte sonder Zweifel zu ihrer Bekleidung, denn deren Stoff war so wohlfeil, daß auch der Aermste ihn anzuschaffen vermogte [22].

Zweitens war jeder Bürger zur Theilnahme an den öffentlichen Mahlzeiten befugt, und lieferte als Beitrag ein gewißes, auf beiläufig zwölf Medimnen anzuschlagendes Quantum Gerste; jeder spartanische Grundbesitzer aber gewann jährlich siebzig, und seine Hausfrau zwölf Medimnen. Der Uiberschuß des Mannes genügte also zur Ernährung von fünf Kindern, und da Lykurg bei

---

17) Aristot. de rep. l. 2, p. 329.

18) Plut. ibid.

19) Heracl. de polit. in antiq. Graec. t. 6, p. 2823.

20) Herodot. l. 5, c. 42 etc.

21) Emm. descript. reip. Lacon. in antiq. Graec. t. 4, p. 483.

22) Aristot. de rep. l. 4, c. 9, t. 2, p. 374. Xenoph. de rep. Laced. p. 682.

jedem Familienvater eine solche Zahl nicht unterstellen konnte, so läßt sich glauben, daß der Erstgebohrne nicht nur für die Bedürfniße seiner Kinder, sondern auch seiner Brüder zu sorgen hatte.

Drittens läßt sich annehmen, daß die jüngeren Brüder allein, jene Töchter, die bei'm Abgange männlicher Nachkommen, Grundstücke erbten, ehlichen durften; denn ohne diese Vorsicht würden sich zu viele Ländereien in einer Hand vereinigt haben.

Viertens gestanden ihnen die Behörden nach der, gleich bei ihrer Geburt erfolgten Prüfung, durch das Erlöschen einiger Familien erledigte Grundstücke [23]) zu.

Fünftens rieben in diesen letzteren Zeiten häufige Kriege eine große Zahl dieser jüngeren Söhne auf; in früheren Jahrhunderten zogen sie zu Gründung von Kolonien in die Ferne hinaus.

Sechstens erforderte die Verehlichung der Töchter keinen Aufwand, denn ihre Ausstattung war untersagt[24]).

Siebentens begründeten Eintracht und Uneigennützigkeit eine gewiße Gütergemeinschaft aller Bürger [25]); so hatten die Einen vor den Andern oft nur den Vorzug, deren Wünschen zu begegnen oder zu entsprechen, voraus.

Solang dieser Geist sich erhielt, widerstand die Verfaßung den sie allmälig erschütternden Stürmen. Wer aber soll seit dem bereits erwähnten, jedem Bürger die

---

23) Plut. in Lyc. t. 1, p. 49.

24) Justin. l. 3, c. 3. Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 227.

25) Xenoph. de rep. Laced. p. 679. Aristot. de rep. l. 2, c. 5, p. 317. Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 238.

Ausstattung seiner Töchter und willkührliche Verfügung über seine Grundparzelle erlaubenden Beschluß der Ephoren, sie künftig noch aufrecht erhalten? Da die Ländereien tagtäglich in verschiedene Hände übergehen, ist das Gleichgewicht des Besitzes und mit ihm alle Gleichheit zerstört.

Ich komme auf Lykurg's Verfügungen zurück. Die Grundstücke durften, gleich frei wie die Menschen, mit keiner Abgabe belastet werden. Der Staat besaß keinen Schatz [26]); bei gewißen Gelegenheiten steuerten die Bürger nach Vermögen bei [27]); bei andern griffen sie zu Mitteln, die ihre tiefste Armuth bekundeten. Einst baten Abgeordnete von Samos um ein Darlehen: da der Volksversammlung eben kein andres Mittel zu Gebote stand, ordnete sie ein allgemeines Fasten für die Freien, die Sklaven und selbst die Hausthiere an; der Ertrag dieser Ersparniß ward den Abgeordneten eingehändigt [28]).

Alles fügte sich Lykurg's hohem Geiste; der Hang zum Eigenthumsbesitze begann zu verschwinden; heft'ge Leidenschaften störten nicht ferner die öffentliche Ordnung. Allein eben diese Ruhe würde, hätte der Gesetzgeber ihre Dauer nicht gesichert, ein neues Unheil seyn. Die Gesetze allein vermögten so mächtigen Wirkungen nicht zu genügen: Gewöhnt man sich erst einmal an Miß-

---

26) Archid. ap. Thucyd. l. 1, c. 80. Pericl. ap. eumd. l. 1, c. 141. Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 217.

27) Aristot. de rep. l. 2, c. 9, t. 2, p. 331.

28) Id. de cura rei famil. t. 2, p. 503.

achtung der minder wichtigen, so vernachläßigt man bald auch die bedeutenderen; sind die Gesetze zu zahlreich; schweigen sie in mehren Fällen; sprechen in andern sich mit der Dunkelheit von Orakeln aus; ist jedem Richter die Deutung ihres Sinnes, jedem Bürger Beschwerde dagegen verstattet; gesellen sie bis in die kleinsten Einzelheiten, dem unsrer Freiheit auferlegten Zwange noch den erniedrigenden Ton der Drohung hinzu, so mögen sie vergebens in Marmor eingegraben seyn; den Herzen werden sie nie sich einprägen.

Die unwiderstehliche Gewalt der auf den Menschen in seiner Kindheit und während seines ganzen Lebens einwirkenden Eindrücke sorgsam beachtend, hatte Lykurg die Wahl eines auf Kreta durch die Erfahrung bewährten Systems längst fest beschloßen. Erziehe man die Kinder gemeinschaftlich, in gleicher Zucht, nach unwandelbaren Grundsätzen, unter den Augen der Behörden und des ganzen Volks, so werden sie ihre Pflichten übend, sie erlernen; werden, weil sie dieselben geübt, sie in der Folge lieben, und indem sie solche von aller Welt beständig geübt sehn, stets sie ehren. Das sich verewigende Herkommen erlangt durch sein Alter und seine Allgemeinheit eine unwiderstehliche Macht; durch eine ununterbrochne Folge gegebener und empfangener Beispiele wird jeder Bürger der Gesetzgeber seines Nachbarn, deßen lebende Richtschnur [29]); nur der Gewohnheit Macht sich fügend, erlangt man das Verdienst des Gehorsams und glaubt ohne Anstrengung handelnd, frei zu handeln.

29) Plut. in Lyc. t. 1, p. 47.

Es wird daher dem Erzieher des Volks die Entwerfung einer kleinen Zahl Gesetze [30] für jeden Verwaltungszweig, die den Wunsch zahlreicherer entbehrlich machen, und zu Aufrechthaltung der die Gesetze selbst, an Macht überbietenden Gebräuche beitragen, genügen. Er untersage, damit sie den Bereich der Tugenden nicht einengen, und man in der Meinung, Alles, was man muß, zu thun, nicht Alles, was man vermag, unterlaße, ihre schriftliche Abfaßung [31]. Dagegen halte der Gesetzgeber seine Verfügungen dennoch nicht geheim; seine Gesetze müßen von Mund zu Munde gehn, bei allen Gelegenheiten angeführt werden; müßen allen Bürgern, als Zeugen und Richter jeder einzelnen Handlung, bekannt seyn. Der Jugend sei deren Tadel, ja selbst ihre Prüfung [32] nicht verstattet; das Gesetz muß ihr als ein Gebot des Himmels erscheinen, und seine Macht nur auf der ihm gezollten tiefsten Ehrfurcht beruhen. Eben so wenig preise man die Gesetze und Gebräuche des Auslandes [33]; denn hegt man nicht die Uiberzeugung, daß man unter der besten aller Gesetzgebungen lebe, wird man bald eine andre wünschen.

Es kann uns nun nicht mehr auffallen, daß Gehorsam den Spartanern die erste aller Tugenden [34], und daß

---

30) Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 232.

31) Id, ibid. p. 227. Id. in Lyc. ibid.

32) Plat. de leg. l. 1, t. 2, p. 634.

33) Demosth. in Leptin. p. 556.

34) Isocr. in Archid. t. 2, p. 53. Xenoph. de rep. Laced. p. 682.

dies sonst so stolze Volk nie, das Gesetzbuch zur Hand, von seinen Behörden über ihre Aussprüche Rechenschaft verlange.

Eben so wenig kann uns auffallen, daß Lykurg die Erziehung als des Gesetzgebers wichtigste Sorge[35]) betrachtete, und zur Beherrschung des Geistes und Herzens der Spartaner, sie schon frühe den Prüfungen, von denen ich sogleich handeln werde, unterwarf.

## Sieben und vierzigstes Kapitel.

### Erziehung der Spartaner.

Lazedämon's Gesetze wachen mit höchster Sorge über die Erziehung[1]). Sie verfügen deren Oeffentlichkeit und Gemeinschaft zwischen Armen und Reichen[2]). Schon dem Augenblicke der Geburt des Kindes kommen sie entgegen: hat eine Frau sich gesegneten Leibs erklärt, so wird ihr Gemach mit Bildnißen, in denen Jugend und Schöne erstrahlen: Apoll, Narziß, Hyazinth, Kastor, Pollux ꝛc. ausgeschmückt, damit ihre Phantasie, stets mit so reizenden Gegenständen beschäftigt, dem Kinde, das sie unter ihrem Herzen trägt[3]), einige Spuren derselben mittheile.

Kaum hat das Kind das Licht erblickt, so wird es der Versammlung der Aeltesten des Tribus, dem seine

---

5) Plut. in Lyc. t. 1, p. 47.

1) Aristot. de rep. l. 8, c. 1, t. 2, p. 450.

2) Id. ibid. l. 4, c. 9, p. 374.

3) Oppian. de venat. l. 1, v. 357.

4) Plut. in Lyc. t. 1, p. 49.

Familie angehört, vorgezeigt. Die berufene Amme badet es, statt Waßers, in Wein, der bei schwächlichen Naturen traurige Zufälle erzeugen soll. Nach dieser Prüfung, der eine strenge Untersuchung folgt, wird des Kindes Loos ausgesprochen. Vermag sein Fortleben weder ihm selbst noch dem Staate zu frommen, so wirft man es in einen Schlund bei'm Taygetes. Scheint es dagegen gesund und gut organisirt, so erkiest es der Staat, der Zahl seiner Vertheidiger dereinstens anzugehören [4]).

Nach seiner Behausung zurückgebracht, wird das Kind auf einen Schild gelegt und bei dieser Art von Wiege, damit seine ersten Blicke schon sich an Waffen gewöhnen [5]), eine Lanze aufgestellt. Des Kindes zarte Glieder werden in keine deren Bewegungen hemmenden Bande eingeschnürt: strömen seine Thränen von selbst, so thut man ihnen keinen Einhalt; preßt ihm aber durch Drohungen oder Schläge deren nie aus. Stufenweise gewöhnt sich das Kind an Einsamkeit, Finsterniß, an die größte Gleichgiltigkeit in Wahl der Nahrungsmittel [6]). Keine Schrecknisse, kein unnützer Zwang, keine ungerechten Vorwürfe; seinen schuldlosen Spielen ohne Rückhalt hingegeben, genießt es die Süßigkeiten des Lebens in vollem Maaße, und seine Glückseligkeit beschleunigt die Entwicklung seiner Kräfte und Fähigkeiten.

So erreicht das Kind, ohne knechtische Furcht zu kennen, sein siebentes Jahr; mit dieser Epoche endet

---

5) Non. Dionys. l. 41, p. 1062. Schol. Thucyd. l. 2, c. 39.
6) Plut. in Lyc. t. 1, p. 49.

gewöhnlich die häusliche Erziehung [7]). Nun wird der Vater befragt: Ob er sein Kind nach den Gesetzen erziehen laßen wolle? Verweigert er es, so verliert er selbst, das Bürgerrecht [8]); willigt er ein, so wachen künftig über das Kind außer seinen Eltern auch noch die Gesetze, die Behörden und alle Bürger; sie sind es zu prüfen, zu ermahnen, zu strafen befugt, und haben dabei keinen Vorwurf von Strenge zu besorgen; denn wären sie als Zeugen der Fehltritte ihres Zöglings, ihn zu schonen schwach genug, würden sie selbst gestraft [9]). Uiber die Kinder wird einer der ehrenwerthesten Männer des Freistaats [10]) gesetzt: Er vertheilt sie in verschiedene Klaßen, in deren jeder ein, durch Weisheit und Muth ausgezeichneter junger Vorsteher den Vorsitz führt. Die ihm Untergebenen müßen seinen Geboten, den von ihm verhängten Strafen sich ohne Murren unterwerfen. Diese Strafen vollziehen mit Geißeln versehne, zum Alter der Mannbarkeit bereits gelangte Jünglinge [11]).

Mit jedem Tage wird die Zucht strenger. Die Knaben werden beschoren, gehn ohne Schuhe und Strümpfe; um sie an des Ungemach der Jahrszeiten zu gewöhnen, läßt man sie zuweilen ganz nackt kämpfen [12]).

---

7) Plut. in Lyc. t. 1, p. 50.

8) Id. instit. Lacon. t, 2, p. 238.

9) Id. ibid. p. 237.

10) Xenoph. de rep. Laced. p. 676.

11) Id. ibid. p. 677.

12) Plut. in Lyc. p. 50.

Mit zwölf Jahren legen die Knaben ihre Tunika ab, und bekleiden sich nur mit einem Mantel, der ein volles Jahr aushalten muß[13]). Selten gestattet man ihnen Bäder und Wohlgerüche. Jeder Trupp schläft auf Blättern des im Eurotas wachsenden Schilfs, die sie ohne Beihilfe eines schneidenden Werkzeugs, ausreißen müßen[14]).

Nun beginnen die von auswärtigen Nationen wenig gekannten Verbrüderungen, in Lazedämon reiner als in den übrigen Städten Griechenlands. Jedem Jünglinge sind die beständigen Huldigungen eines durch den Reiz der Schönheit, durch den mächtigeren Zauber der Tugenden, als deren Emblem sie erscheint[15]), zu ihm hingezogenen unbescholtenen jungen Menschen vergönnt. So zerfällt Sparta's Jugend gewißermaßen in zwei Klaßen; die eine bilden die Liebenden; die andre die Geliebten[16]). Jene, den Letzteren zu Vorbildern bestimmt, steigern ein den edelsten Wetteifer nährendes Gefühl bis zum Enthusiasm; eigentlich ist daßelbe nur die leidenschaftliche Liebe eines Vaters zum Sohne, die glühende Freundschaft zweier Brüder[17]). Erfaßt derselbe Gegenstand Mehre mit göttlicher Begeistrung, (so nennt man die sie hinreißende Neigung)[18]), so begründet dies gemeinsame

---

13) Xenoph. de rep. Laced. p. 676. Plut. ibid. Justin l. 3, c. 3.

14) Plut. in Lyc. p. 50.

15) Id. ibid.

16) Theocr. idyl. 12, v. 12. Schol. ibid. Maxim. Tyr. diss. 24, p. 284.

17) Xenoph. de rep. Laced. p. 678.

18) Id. ibid. et in conv. p 873, 883. Aelian. var. hist. l. 3, c 9.

Gefühl, weit entfernt, sie durch Eifersucht zu entzweien, im Gegentheil nur innigeren Einklang, und die sich entwikkelnden Vorzüge ihrer Geliebten erfüllen die Liebenden nur mit desto herzlicherer Theilnahme: denn ihr ganzes Streben erzweckt einzig, den Gegenstand ihrer Zärtlichkeit in den Augen Anderer, eben so achtungswerth als ihren eigenen erscheinen zu laßen [19]). Einer der rechtlichsten Bürger, der sich mit keinem Jünglinge in dieser Weise verbunden [20]), ward gestraft; ein andrer, weil seinem jungen Freund im Gefechte ein feiger Ausruf entschlüpft war [21]).

Diese Verbrüderungen, die oft Großes erzeugten [22]), sind beiden Geschlechtern gemeinschaftlich [23]), und dauern zuweilen durch das ganze Leben fort. Auf Kreta waren sie längst eingeführt [24]); Lykurg erkannte ihren Werth, und beugte ihren Gefahren vor. Davon abgesehn, daß der mindeste Makel einer heilig seyn müßenden, es beinah immer seienden [25]) Verbündung den Schuldigen mit ewiger Schande bedecken [26]), und nach Umständen selbst

19) Plut. in Lyc. t. 1, p. 51.

20) Aelian. ibid. c. 10.

21) Plut. in Lyc. t. 1, p. 51. Aelian. ibid.

22) Plat. sympos. t. 3, p. 178.

23) Plut. ibid.

24) Heracl. Pont. de polit. in antiq. Graec. t. 6, p. 2824. Strab. l. 10, p. 483. Aelian. de animal. l. 4, c. 1.

25) Xenoph. de rep. Laced. p. 678. Plat. ibid. Max. Tyr. dissert. 26, p. 317.

26) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 237.

mit dem Tode [27]) bestraft würde, vermögen die Zöglinge den Blicken reifer Männer, die ihren Uibungen beizuwohnen und über Aufrechthaltung des Anstands dabei zu wachen, sich zur Pflicht erachten —, dem Auge des allgemeinen Vorstehers der Erziehung und endlich der Aufsicht des Iren's oder besondern Vorstehers jeder Abtheilung keinen Moment zu entgehen.

Dieser Iren ist ein zwanzigjähriger Jüngling, dem zum Lohne seines Muths und seiner Weisheit, die Ehre des Unterrichts der seiner Obsorge Anvertrauten wird [28]). Bei ihren Kämpfen, bei'm Durchschwimmen des Eurotas, auf der Jagd, bei der Ausbildung im Ringen, im Wettlauf, in den übrigen verschiedenen Uibungen des Gymnasiums ist er stets an ihrer Spitze. Heimgekehrt genießen die Zöglinge eine von ihnen selbst zubereitete gesunde frugale Kost [29]). Die Stärkeren tragen das Holz herbei, die Schwächeren Gemüße und andre Nahrungsmittel, die sie, in die Gärten und Speisesäle sich heimlich einschleichend, entwendet haben. Werden sie ertappt, so straft sie bald die Geißel; bald wird ihnen noch überdem der Tafel zu nahen untersagt [30]). Zuweilen auch schleppt man sie zu einem Altare, den sie, Verse gegen sich selbst hersagend, umkreisen müßen [31]).

---

27) Aelian. var. hist. l. 3, c. 12.

28) Plut. in Lyc. t. 1, p. 50.

29) Id. instit. Lacon. t. 2, p. 237.

30) Id. in Lyc. ibid.

31) Id. instit. Lacon. ibid.

Nach beendigter Mahlzeit befiehlt der junge Vorsteher den Einen zu singen; Andern legt er, zu Beurtheilung ihres Geistes oder ihrer Gefühle geeignete Fragen vor: «Wer ist der Redlichste unsrer Stadt? Was denkst du von der oder jener Handlung?» Die Antwort muß durchaus bestimmt und mit Gründen begleitet seyn. Wer seine Antwort nicht vorher wohl bedacht, wird in Gegenwart der diesen Unterhaltungen beiwohnenden Beamten und Greise, mit leichter Strafe belegt. Zuweilen sind jene Zuhörer mit dem Ausspruche des jungen Vorstehers nicht einverstanden; warten aber, um seinen Kredit nicht zu schwächen, ab, bis er allein ist, um ihm selbst, seine Nachsicht oder Strenge zu rügen [32]). Die Zöglinge erhalten nur eine ganz oberflächliche wißenschaftliche Bildung; dagegen lehrt man sie sich rein ausdrücken, in den Tanz- und Musikchören mitwirken, in ihren Versen das Andenken der für das Vaterland Gefallnen und die Schmach Jener, die es verrathen, zu verewigen. In diesen Dichtungen sind große Gedanken mit Simplizität, erhabene Gefühle mit Gluth ausgeführt [33]).

Täglich finden sich die Ephoren bei den Zöglingen ein; von Zeit zu Zeit begeben Diese sich zu ihnen; jene Beamten prüfen dann, ob ihrer Erziehung sorgsam wahrgenommen worden, ob sich in ihre Lagerstätten oder Tracht nicht irgend eine Verzärtelung eingeschlichen; ob sie nicht zu viel Anlage zum Feistwerden zeigen [34])?

---

32) Plut. in Lyc. t. 1, p. 51.

33) Id. ibid. p. 53.

34) Aelian. var. hist. l. 14, c. 7.

Dieser letztere Punkt grade ist wesentlich; zuweilen ließen Sparta's Behörden Bürger, deren ungewöhnliche Korpulenz ihre Weichlichkeit zu bekunden schien [35], vor den Richterstuhl des Volkes laden und mit Verbannung bedrohen. Ein weibisches Gesicht würde den Spartaner erröthen machen; der Körper muß in seiner Entwicklung Gewandheit und Kraft erlangen, dabei aber zugleich seine richtigen Verhältniße stets bewahren [36].

Zu diesem Zwecke werden die Spartanerjünglinge zu Arbeiten, die fast alle Augenblicke ihres Tags ausfüllen, angehalten. Sie bringen einen großen Theil deßelben im Gymnasium zu. Dort finden sich nicht, wie in den übrigen Städten, Lehrer, die ihre Zöglinge in der Kunst, einen Gegner geschickt zu überlisten [37], unterweisen: hier würde List den Muth entwürdigen; die Niederlage muß, gleich dem Siege, Ehre begleiten. Daher ist dem unterliegenden Spartaner bei gewißen Leibesübungen die Erhebung der Hand, durch die er einen Sieger anerkennen würde, nicht verstattet [38].

Ich wohnte öfters den im Platanistas zwischen den Jünglingen, die das achtzehnte Lebensjahr erreicht, stattfindenden Wettkämpfen bei. Die Vorbereitungen erfolgen in ihrem, im Flecken Therapnä gelegenen Kolleg statt. In zwei Scharen; deren eine des Herkules —, die andre

---

35) Agatarch. ap. Athen. l. 12, p. 550.

36) Aelian. ibid.

37) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 233.

38) Plut. in Lyc. t. 1, p. 52. Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 228. Senec. de benef. l. 5, c. 3.

Lykurg's Namen [39]) führt, opfern sie nächtlicher Weile gemeinschaftlich auf dem Altare des Mars einen kleinen Hund. Man glaubte das muthigste der Hausthiere dem muthigsten der Götter das angenehmste Opfer. Nach dieser Ceremonie führt jede der beiden Scharen einen gezähmten Keuler herbei, den sie durch ihren Zuruf gegen die andre anhetzt; sein Sieg gilt als günst'ge Vorbedeutung.

Am folgenden Tage gegen Mittag rücken die jungen Krieger in Schlachtordnung, auf verschiednen durch das Loos bestimmten Wegen, zur Wahlstatt heran. Auf das gegebne Zeichen stürzen sie sich entgegen, und drängen sich gegenseitig abwechselnd zurück. Bald steigert stufenweise sich ihre Kampfgluth: Sie schlagen sich mit Fäusten, treten, zerfleischen sich mit Zähnen und Nägeln; setzen, schmerzlicher Wunden nicht achtend, einen ungleichen Kampf fort; geben sich, ehe denn zu weichen, selbst dem Tode preis [40]); zuweilen erhöht grade das Schwinden der Kräfte ihren Stolz. Ein Jüngling rief, eben im Begriffe, seinen Gegner niederzuwerfen, plötzlich: «Du beißest mich wie ein Weib!» — «Nein,» entgegnete der Andre, «wohl aber wie ein Löwe!» [41]).

Dieser Kampf findet unter Aufsicht von fünf Beamten [42]), die durch ein einz'ges Wort deßen Erbittrung zu zügeln vermögen, in Gegenwart einer Zuschauermenge, die den Siegern Lobsprüche ertheilt, die Be-

39) Lucian. de gymnas. t. 2, p. 919.

40) Cicer. tuscul. l. 1, c. 27, t. 2, p. 383.

41) Plut. apophth. Lacon. t. 2, p. 234.

42) Pausan. l. 3, c. 11, p. 231.

siegten durch Spott straft, statt. Der Kampf ist zu Ende, wenn die eine Parthei zum Durchschwimmen des Eurotas oder des, mit diesem Fluße den Platanistas [43]) umschliessenden Kanals genöthigt wird.

Ich sah andre Kämpfe, in denen der höchste Muth mit dem peinlichsten Schmerze ringt. Bei einem, der Diana Orthia zu Ehren alljährlich gefeierten Feste werden kaum der Kindheit entwachsene, allen Ständen entnommene junge Spartaner an den Altar gestellt und mit Geißelhieben gepeitscht, bis ihr Blut zu fließen beginnt. Die Priesterin ist zugegen; sie hält ein sehr kleines, sehr leichtes Holzbild Dianens in der Hand. Scheinen die Vollzieher jener Pein Mitleid zu fühlen, dann ruft sie aus: Sie erliege dem Gewicht des Bildes. Jetzt verdoppeln sich die Geißelhiebe; die allgemeine Theilnahme wird angelegentlicher, und es erschallt das tobende Geschrei der, diese schuldlosen Opfer: ja keine Klage hören zu laßen mahnenden [44]) Verwandten; sie selbst fordern den Schmerz heraus und bieten ihm Trotz. Die Gegenwart so vieler, ihre leiseste Bewegungen erspähenden Zeugen, und die Hoffnung des, dem am standhaftesten Duldenden beschiedenen Siegs macht diese Knaben so unempfindlich, daß sie schauerlicher Qual heitrer Stirn und empörender Freude entgegnen [45]).

---

43) Pausan. l. 3, c. 14, p. 243.

44) Cicer. tuscul. l. 2, c. 14, t. 2, p. 288. Senec. de provid. c. 4; Stat. theb. l. 8, v. 437. Luctat. ibid. in not.

45) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 239.

Durch ihre Standhaftigkeit überrascht, äußerte ich dem mich begleitenden Damonax: «Man muß gestehn, Eure Gesetze werden getreu befolgt.» — «Sage vielmehr,» entgegnete er, «höchst unwürdig verletzt! Die Ceremonie, die du gesehn, ward vordem einer barbarischen Gottheit, deren Standbild und Dienst Orest aus Tauris nach Lazedämon [46]) gebracht haben sollte, zu Ehren gestiftet. Das Orakel hatte ihr Menschen zu opfern geboten: Lykurg schaffte diesen unmenschlichen Gebrauch ab; um aber dem Wahnglauben eine Schadloshaltung darzubieten, verfügte er, daß an den wegen Fehltritten, zu Geißelhieben verurtheilten jungen Spartanern diese Strafe am Altare jener Göttin vollzogen werde [47]).

«Man mußte leidiglich an den Worten und dem Geiste dieses Gesetzes sich halten: es verfügte nur eine leichte Strafe [48]); allein unsre unsinnigen Lobsprüche entflammen, sei's hier, sei's im Plataniſtas, unter diesen jungen Leuten einen empörenden Wetteifer. Ihre Qualen sind uns ein Gegenstand der Neugier; ihnen die Gelegenheit eines Triumphs. Unsre Väter kannten nur einen dem Vaterlande Früchte bringenden Heldenmuth, und ihre Tugenden standen weder unter noch über ihren Pflichten. Seit unserer Tugenden die Eitelkeit sich bemächtigte, vergröberte diese ihre Züge dermaßen, daß sie nicht mehr erkennbar sind. Diese seit dem Pelloponesischen Kriege

46) Pausan. l. 8, c. 23, p. 642. Hygin. fab. 261. Meurs. Graec. fer. l. 2 in Διαμαστιγ.

47) Pausan. l. 3, c. 16, p. 249.

48) Xenoph. de rep. Laced. p. 677.

eingetretene Erscheinung ist ein auffallendes Symptom des Verfalls unserer Sitten. Uibertreibung des Bösen erzeugt nur Verachtung; jene des Guten erschleicht unsre Achtung und wir glauben: der Glanz einer außerordentlichen Handlung entbinde uns der heiligsten Pflichten. Währt dieser Mißbrauch fort, so wird unsern Jünglingen nur noch prahlender Muth übrig bleiben; sie werden bei Dianen's Altar dem Tode trotzen; bei'm Anblick des Feindes aber fliehen! [49])

«Erinnre dich jenes Knaben, der eines Tags einen jungen Fuchs an seiner Brust verborgen, und, lieber als seinen Diebstahl zu gestehn [50]), sich von ihm zerfleischen ließ: dieser Starrsinn schien so neu, daß seine Gespielen ihn deshalb höchlich tadelten.»

«Allein,» versetzte ich, «er war doch nur eine Folge Eurer Institutionen; denn entgegnete nicht der Knabe: ««Beßer in Qualen umkommen, als in Schande leben!? [51])»» Jene Philosophen, die da behaupten, daß Eure Uibungen der Seele des jungen Kriegers eine Art Wildheit einprägen [52]), hatten daher wohl sehr Recht.»

«Sie greifen uns, schon am Boden liegend, an,» erwiderte Damonax: «Lykurg hatte dem Uiberströmen unsrer Tugenden vermittelst, vier Jahrhunderte hindurch bestandener Dämme, von denen noch einige Spuren sich erhielten, vorgebaut. Ward nicht noch neuerlich ein

---

49) Plut. in Lyc. t. 1, p. 51. Id. instit. Lacon. t. 2, p. 239.

50) Plut. in Lyc. t. 1, p. 51.

51) Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 234.

52) Aristot. de rep. l. 8, c. 4, t. 2, p. 452.

Spartaner nach ausgezeichneten Waffenthaten gestraft, daß er ohne Schild gestritten? [53]) — Allein mit der Ausartung unserer Sitten hält auch falsches Ehrgefühl gleichen Schritt, und theilt sich allen Ständen unmerklich mit. Ehehin begnügten sich Sparta's Frauen, weiser und anstandsvoller als heutzutage, bei der Kunde vom Hinscheiden ihrer in der Schlacht gefallnen Söhne, die Natur zu besiegen; gegenwärtig achten sie sich's zum Verdienste, ihr Hohn zu bieten, und schwach zu scheinen besorgend, fürchten sie nicht, sich unmenschlich zu erweisen.» Dies Damonax Aeußerungen. — Ich kehre zur spartanischen Erziehung zurück.

In mehren Städten Griechenlands entbindet das achtzehnte Jahr die Jünglinge von der wachsamen Sorge ihrer Erzieher [54]). Lykurg aber kannte das Menschenherz zu genau, um es schon in jenem bedenklichen Zeitpunkte, von dem des Bürgers, oft des Staates ganze Zukunft abhängt, sich selbst zu überlaßen. Er setzte der Entwicklung der Leidenschaften eine neue Folge von Uibungen und Anstrengungen entgegen. Die Vorsteher heischen von ihren Zöglingen nun noch mehr Bescheidenheit, Unterwerfung, Enthaltsamkeit und Eifer. Es gewährt ein in der That merkwürdiges Schauspiel, diese glänzende Jugend, welcher der Stolz des Muthes und der Körperschöne so viele Anmaßungen einflößen mußte, so zu sagen, den Mund nicht zu öffnen, den Blick nicht zu erheben, mit

---

53) Plut. in Ages. t. 1, p. 615.

54) Xenoph. de rep. Laced. p. 678.

abgemeßnen Schritten und dem schüchternen Anstande eines die Opferspenden tragenden jungen Mädchens [55]), einherwandeln zu sehn. Belebt indeß diese Eingezogenheit nicht ein mächtiges Intereße, so wird Zucht auf ihrer Stirne —, in ihrem Herzen aber das Laster walten. Lykurg stellte ihnen daher eine Schaar sie rastlos bewachender Späher und Nebenbuhler entgegen.

Zu Läuterung der Tugenden nichts geeigneter als diese Methode. Stelle man dem Jünglinge ein Vorbild, mit ihm gleichen Alters, zur Seite: er wird, vermag er es nicht zu erreichen, es haßen; triumphirt er mühelos darüber, es verachten. Stellt man dagegen einen ganzen Verein einem andern genüber, so vermögen, bei der Leichtigkeit, beider Kräfte gegenseitig auszugleichen und ihre Zusammensetzung zu wechseln, die Ehre des Siegs und die Schmach des Unterliegens den Stolz des Einzelnen weder zu hoch zu steigern, noch ihn zusehr zu demüthigen. Es begründet sich zwischen Beiden ein mit Achtung vergesellter Wetteifer; ihre Verwandte und Freunde beeifern sich sie zu theilen; so werden einfache Uibungen zu jenen, alle Bürger intereßirenden Schauspielen.

Oft verlaßen die spartanischen Jünglinge ihre Spiele, um sich anstrengenderen Uibungen zu widmen. Man befiehlt ihnen: gewaffnet, mit nackten Füßen, allem Ungemach der Witterung preisgegeben, ohne Sklaven zur Bedienung, ohne Decke zum Schutz gegen die Nachtkälte [56]), die Provinz zu durchziehn. Bald studiren sie

55) Xenoph. ibid. p. 679.

56) Plat. de leg. l. 1, t. 2, p. 633.

das Land und die Mittel, es gegen feindliche Einfälle zu sichern[57]; bald verfolgen sie Sauen und andre wilde Thiere[58]. Wieder andremale legen sie sich, zur Ausbildung in den verschiedenen Kriegsübungen, bei Tage in Hinterhalt; greifen in der folgenden Nacht die, obgleich vor der Gefahr gewarnten, unbesonnener Weise ihre Wohnungen verlaßenden und ihnen in den Weg kommenden[59] *) Heloten an, und schlagen sie nieder.

Sparta's Töchter werden nicht wie die Athenerinnen erzogen; man hält sie nicht zur Abgeschiedenheit, zum Wollespinnen an, versagt ihnen Wein und zu kräftige Kost nicht: allein man lehrt sie tanzen, singen, unter sich ringen, im Wettlaufe sich mit einander meßen, die Wurfscheibe oder den Wurfspieß[60] handhaben; alle ihre Uibungen unverschleiert und halbnackt[61], in Gegenwart der Könige, Behörden und aller Bürger, selbst der Knaben, die durch Beispiel, schmeichelhafte Lobsprüche oder stachelnden Spott[62], von ihnen zum Ruhme angefeuert werden, vornehmen.

---

57) Plat. de leg. l. 6, p. 763.

58) Xenoph. de rep. Laced. p. 680.

59) Heracl. Pont. de polit. in antiq. Graec. t. 6, p. 2823. Plut. in Lyc. t. 1, p. 56.

*) Man s. die Note am Schluße dieses Bändchens.

60) Plat. de leg. l. 7, t. 2, p. 806. Xenoph. ibid. p. 675. Plut. in Lyc. t. 1, p. 47. Id. in num. p. 77. Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 227.

61) Eurip. in Androm. v. 598. Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 232.

62) Plut. in Lyc. t. 1, p. 48.

Bei diesen Spielen beginnen die dereinst zum zärtlichsten Vereine bestimmten Herzen die ihr künft'ges Glück verbürgenden[63] *) Gefühle; doch krönt die Entzückungen einer keimenden Liebe nie ein zu frühes Eheband **). Allerwärts, wo man schon Kindern die Fortpflanzung der Geschlechter verstattet, verkleinert sich und artet der Mensch sichtlich aus[64]. Zu Lazedämon erhielt er sich, weil man dort erst nach Ausbildung des Körpers, und wann die Vernunft die Wahl zu erleuchten vermag[65], zur Ehe schreitet, unverkümmert.

Mit den Eigenschaften der Seele muß das junge Paar männliche Schöne, vortheilhaften Wuchs und blühende Gesundheit verbinden[66]. Lykurg, und nach ihm andre einsichtsvolle Philosophen fanden sonderbar, daß man auf Veredlung der Hausthiere-Raçen[67] so viel Sorge verwende; jene des Menschen dagegen durchaus vernachläßige. Sein Zweck ward erreicht, und glückliche Paarungen schienen der Menschennatur einen neuen höheren Grad von Kraft und Majestät verliehen zu haben[68].

---

63) Plut. in Lyc. t. 1, p. 48.

*) Man s. die Note am Schluße dieses Bändchens.

**) Man s. die Note am Schluße dieses Bändchens.

64) Aristot. de rep. l. 7, c. 16, t. 2, p. 446.

65) Xenoph. de rep. Laced. p. 676. Plut. in num. t. 1 p. 77. Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 228.

66) Plut. de lib. educ. t. 2, p. 1.

67) Plat. de rep. l. 5, t. 2, p. 459. Theogn. sent. v. 183. Plut. in. Lyc. t. 1, p. 49.

68) Xenoph. de rep. Laced. p. 676.

Nichts in der That herrlicher und reiner als spartanisches Geblüt.

Ich übergehe die Ehezeremonien [69]; eines durch seine Sonderbarkeit merkwürd'gen Gebrauchs muß ich indeß erwähnen. Wenn der Augenblick der Abschließung der Ehe erschienen, begibt sich der junge Ehgatte nach einer im öffentlichen Speissale eingenommenen leichten Mahlzeit, bei anbrechender Nacht in die Behausung seiner Schwiegereltern, entführt heimlich seine Gattin, bringt sie nach Hause, findet sich dann im Gymnasium bei seinen Kameraden alsbald wieder ein, und fährt, wie bisher, mit ihnen zusammen zu wohnen fort. An den folgenden Tagen besucht er gewöhnlich das Vaterhaus; vermag jedoch seiner Liebe nur einzelne, der Wachsamkeit seiner Umgebungen gleichsam abgestohlne Augenblicke zu zollen: denn ihn aus dem Gemache seines jungen Weibes kommen zu sehen, würde ihm schimpflich seyn [70]. In solcher Weise lebt er zuweilen ganze Jahre; grade diese Verstohlenheit leiht den erlisteten, im Fluge erhaschten Genüßen hohe Süßigkeiten. Lykurg wußte, daß zu schnell und zu oft befriedigte Begierden mit Gleichgültigkeit oder Widerwillen enden; er sorgte daher, um den Gatten zur Gewöhnung an ihre gegenseitigen Fehler Zeit zu gönnen, und um die ihrer Täuschungen allmälig entkleidete Liebe, durch Umwandlung in Freundschaft [71],

---

69) Athen. l. 14, p. 646. Pausan. l. 3, c. 13, p. 240.

70) Xenoph. de rep. Laced. p. 676.

71) Plut. in Lyc. t. 1, p. 48. Id. apopht. Lacon. t 2, p. 228

ihre Vollendung erlangen zu laßen, für Nährung eben jener Begierden. Daher der in diesen Familien waltende so glückliche Einklang; ihre beiden Häupter bringen ihren Stolz sich gegenseitig zum Opfer; scheinen tagtäglich durch neue Wahl sich von Neuem zu vereinen, und bieten das stete rührende Schauspiel des mit der zartesten Milde vergesellten höchsten Muthes dar.

Sehr wichtige Gründe können einen Spartaner wohl zur Ehelosigkeit bestimmen[72]; allein er darf dann im Alter nicht auf dieselbe Achtung wie andre Bürger rechnen. Man führt das Beispiel des Dercyllidas, der die Heere mit so hohem Ruhme befehligt[73], an. Er erschien in der Versammlung; ein Jüngling äußerte: «Da du keine Kinder, die dereinstens vor mir aufstehen können[74], hinterläßest, stehe ich auch vor dir nicht auf.» — Die Hagestolze sind noch andern Demüthigungen ausgesetzt: Sie wohnen den Wettkämpfen der halbnackten Mädchen nicht bei; auch hängt es von den Behörden ab, sie mitten in der Winterkälte, entkleidet und Verse auf sich selbst, in denen sie, durch ihren Ungehorsam gegen die Gesetze ihre Strafe verdient zu haben bekennen[75], absingend, den Marktplatz umkreisen zu laßen.

72) Xenoph. de rep. Laced. p. 676.

73) Id. hist. Graec. l. 3, p. 490.

74) Plut. in Lyc. ibid.

75) Id. ibid.

## Acht und vierzigstes Kapitel.

### Sitten und Gebräuche der Spartaner.

Dies Kapitel ist eigentlich nur eine Fortsetzung des vorhergehenden: denn die Erziehung der Spartaner dauert, so zu sagen, ihr ganzes Leben hindurch fort [1].

Mit zwanzig Jahren laßen sie Hauptthaar und Bart wachsen; das Haar erhöht ihre Schöne, und sagt dem freien Manne wie dem Krieger zu [2]. Selbst im Unbedeutendsten prüft man den Gehorsam. Bei'm Antritte ihrer Würde laßen die Ephoren unter Trompetenschall einen, das Bescheeren der Oberlippe und Gehorsam den Gesetzen [3] gebietenden Beschluß verkünden. — Alles in Sparta ist Unterricht: Ein Spartaner ward befragt: warum er einen so langen Bart trage? « Seit die Zeit ihn gebleicht, » entgegnete er, « mahnt er mich in jedem Augenblicke, mein Alter nicht zu entwürdigen » [4].

Die Spartaner bieten durch Verbannung jeder Art Prunk's aus ihrer Tracht, ein von den übrigen Nationen bewundertes, allein keineswegs nachgeahmtes Beispiel dar. Ihre Könige, Beamte, Bürger der untersten Klaße unterscheiden sich in ihrem Aeußern durchaus

---

1) Plut. in Lyc. t. 1, p. 54.

2) Herodot. l. 1, c. 82. Xenoph. de rep. Laced. p. 686. Plut. in Lysandr. t. 1, p. 434. Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 230.

3) Plut. in Agid. t. 1, p. 808. Id. de sera. num. vind. t. 2, p. 550.

4) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 232.

nicht [5]; Alle tragen eine sehr kurze [6]), aus sehr grober Wolle [7]) gewebte Tunika, über die sie einen groben Mantel, allenfalls mit daran befestigter Kappe [8]), werfen. Ihre Füße bedecken Sandalen oder andre Fußbekleidungen; die gewöhnlichste ist von rother Farbe [9]). Zwei Heroen Lazedämons, Kastor und Pollux, werden mit Mützen dargestellt, die mit ihrem Untertheile aneinandergepaßt, dem Ei der Leda, dem sie entsproßen seyn sollen [10]), an Form gleichen. Eben solche Mützen tragen die Spartaner noch heute. Einige schnüren sie mit Lederriemen um die Ohren fest [11]); Andre beginnen diese Kopfbedeckung durch jene der Hetären Griechenlands zu ersetzen. «Die Lazedämonier,» sagte zu meiner Zeit der Dichter Antiphanes, «sind, seit die ihr Haar umschlingenden Netze in Purpur gefärbt [12]), nicht mehr unbesiegbar.»

Die Spartaner waren nach den Kretern die Ersten, die in den Uibungen des Gymnasiums sich entkleideten [13]).

---

5) Thucyd. l. 1, c. 6. Arist. de rep. l. 4, c. 9, t. 2, p. 374.

6) Plat. in Protag. t. 1, p. 342. Plut. apopht. Lacon. t. 2 p. 210.

7) Aristoph. in vesp. v. 474. Schol. ib.

8) Demosth. in Conon. p. 1113. Plut. in Phoc. t. 1, p. 746.

9) Meurs. miscell. Lacon. l. 1, c. 18.

10) Meurs ibid. c. 17.

11) Id. ibid.

12) Antiph. ap. Athen. l. 15, c. 8, p. 681. Casaub. ibid. t. 2, p. 610.

13) Plat. de rep. l. 5, t. 2, p. 452. Dionys. Halic. de Thucyd judic. t. 6, p. 856.

Dieser Gebrauch ward in der Folge bei den Olympischen Spielen [14]) eingeführt, und hörte, seit er allgemein geworden, unanständig zu seyn auf [15]).

Im Publikum erscheinen die Spartaner mit dicken, am Obertheile gekrümmten [16]) Stöcken; bei der allgemeinen Volksversammlung aber ist deren Mitführung untersagt [17]); Staatsangelegenheiten dürfen nur durch die Gewalt der Vernunft, nicht der Waffen, geregelt werden.

Die Häuser sind klein und kunstlos gebaut: die Thüren dürfen nur mit der Säge —, Fußboden und Decke nur mit der Axt gearbeitet seyn; kaum entrindete Baumstämme dienen zum Gebälk [18]). Der zwar zierlichere Hausrath [19]) ist zugleich eben so einfach, und nie verworren aufeinandergehäuft. Da der Spartaner jeden Gegenstand an seine beschiedene Stelle zu ordnen sich angelegen seyn läßt [20]); so ist ihm Alles, deßen er bedarf, sofort zur Hand. Jene Sorge selbst für Kleinigkeiten unterhält Ordnungsliebe und Zucht.

Die spartanische Lebensweise ist streng. Ein Ausländer, der die Lazedämonier bei Tische und auf dem

---

14) Thucyd. l. 1, c. 6. Schol. ibid.

15) Plat. ibid.

16) Aristoph. in av. v. 1283. Schol. ibid. Id. in eccles. v. 74, 539. Theophr. charact. c. 5. Casaub. ibid.

17) Plut. in Lyc. t. 1, p. 46.

18) Plut. ibid. p. 47. Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 210, 227.

19) Id. in Lyc. p. 45.

20) Aristot. oecon. l. 1, c. 5, t. 2, p. 495.

Schlachtfelde gesehn, fand einen solchen Tod leichter als ein solches Leben [21]). Indeß entzog Lykurg ihren Mahlzeiten nur den Uiberfluß, und ihre Mäßigkeit entstammt mehr ihrer Tugend denn der Nothwendigkeit. Sie haben Schlachtvieh [22]); der Taygetes liefert ihnen Hochwild in Fülle [23]); ihre Ebenen liefern Hasen, Feldhühner und andre Wildgattungen; das Meer und der Eurotas Fische [24]). Ihr Käse von Gythium ist geschätzt [25] *). Auch genießen sie verschiedene Arten von Gemüßen, Früchten, Brod und Kuchen [26]).

Ihre Köche müßen sich nur auf Bereitung des Fleisches in ganzen Stücken [27]) beschränken, und mit Ausnahme der Schwarzen Suppe [28]), allen zusammengesetzten Gerichten entsagen. Jene berühmte Suppe ist eine Art Brühe, deren Bestandtheile mir entfallen sind **), und in

---

21) Aelian. var. hist. l. 13, c. 38. Stob. serm. 29, p. 208. Athen. l. 4, p. 138.

22) Athen. ibid. p. 139.

23) Xenoph. de rep. Laced. p. 680. Pausan. l. 3, c. 20, p. 261.

24) Athen. l. 4, p. 141; l. 14, p. 654. Meurs. miscell. Lacon. l. 1, c. 13.

25) Lucian. in meretr. t. 3, p. 321.

*) Dieser Käse ist noch jetzt im Lande beliebt. (Man s. Lacedémone ancienne, t. 1, p. 63.

26) Meurs. ibid. c. 12, 13.

27) Aelian. var. hist. l. 14, c. 7.

28) Plut. in Lyc. t. 1, p. 46. Id. in Agid. p. 810. Poll. l. 6, c. 9, §. 57.

**) Meursius (miscell. Lacon. l. 1, c. 8) vermuthet, diese Suppe sei aus Schweinefleischbrühe, mit einem Zusatze von

der Spartaner sein Brod taucht. Er zieht solche den erlesensten Gerichten vor [29]. Ihr Ruf bestimmte Dionys, den Tyrann von Syrakus, seine Tafel damit zu bereichern. Er ließ einen Koch von Lazedämon kommen, und befahl ihm, nichts zu sparen. Die Suppe ward aufgetragen; der König kostete und stieß sie entrüstet zurück. «Es mangelt, Herr,» bemerkte ihm der Sklave, «ein wesentliches Gewürz [30].»

«Und welches?» frug der Fürst.

«Vor der Mahlzeit eine recht tüchtige Bewegung,» war des Kochs Antwort.

Lakonien erzeugt mehre Gattungen Weins. Der auf den fünf Hügeln, sieben Stadien von Sparta, erzeugte haucht einen süßen Blumenduft [31]. Der gekochte muß so lange sieden, bis das Feuer ein Fünftheil eingezehrt hat. Man bewahrt ihn bis zum Trinken vier Jahre auf [32]. Bei den spartanischen Mahlzeiten geht der Becher nicht wie bei andern Völkern, von Hand zu Hand; sondern Jeder leert den seinigen, den der die Tafel bedienende Sklave sofort wieder füllt [33]. Es ist, so lange

---

Eßig und Salz, bereitet worden. Es scheint in der That, daß den Köchen keine andern Zuthaten als Eßig und Salz erlaubt gewesen. (Plut. de sanit. tuend. t. 2, p. 128.)

29) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 286.

30) Id. ibid. Cicer. tuscul. quaest. l. 5, c. 34, t. 2, p. 389. Stob. serm. 29, p. 208.

31) Alcm ap. Athen. l. 1, c. 24, p. 31.

32) Democr. geopon. l. 7, c. 4. Pallad. ap. script. rei rustic. l. 11, tit. 14, t. 2, p. 990.

33) Crit. ap. Athen. l. 10, p. 432; l. 11, c. 3, p. 463.

man dies Bedürfniß fühlt, zu trinken verstattet [34]); die Spartaner bedienen sich dieser Erlaubniß mit Lust, mißbrauchen sie aber nie [35]). Das widrige Schauspiel eines betrunkengemachten Sklaven, das man ihnen in ihrer Kindheit zuweilen vorführt, flößt ihnen gegen Trunkenheit den tiefsten Abscheu ein [36]), und ihre Seele ist zu stolz, um zu deren Entwürdigung jemals herabzusinken. Dies der Geist der Antwort eines Spartaners, dem Jemand die Frage stellte; Warum er sich im Genuße des Weines mäßige? «Um fremder Vernunft nie zu bedürfen [37]).» — Außer diesem Getränke löschen die Lazedämonier ihren Durst auch oft mit Molken [38] *).

Ihre öffentlichen Mahlzeiten sind verschiedener Gattung. Die gewöhnlichsten sind die Philitien **). Könige, Beamte, schlichte Bürger —, Alle versammeln sich zu Einnehmung ihres Mahls in Sälen, wo viele Tafeln, meist von fünfzehn Gedecken jede [39]), bereitet sind. Die

---

34) Xenoph. de rep. Laced. p. 680. Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 208.

35) Plat. de leg. l. 1, t. 2, p. 637.

36) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 239. Athen. l. 10, p. 433.

37) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 224.

38) Hesych. in Κίρρος.

*) Dies Getränk ist noch jetzt im Lande gebräuchlich. (Man s. Lacédémone ancienne, t. 1, p. 64.)

**) Einige Autoren nennen diese Mahlzeiten Phiditien; Philitien aber scheint der wahre, einen Verein von Freunden bezeichnende Name zu seyn. (Man s. Meurs. miscell. Lacon. l. 1, c. 9.)

39) Plut. in Lyc. t. 1, p. 46. Porphyr. de abst. l. 4, §. 4, p. 305.

Tischgenoßen einer Tafel mischen sich nicht unter jene einer andern, und bilden einen Verein von Freunden, in den man nur mit Bewilligung aller Theilnehmer aufgenommen werden kann[40]. Sie liegen auf harten Lagerstätten von Eichenholz, den Ellbogen auf einen Stein oder ein Stück Holz gestützt[41]. Die Mahlzeit besteht aus der Schwarzen Suppe; dann folgt jedem Tischgenoßen einzeln gereichtes abgesottnes Schweinefleisch; deßen Portionen sind zuweilen so klein, daß sie kaum eine Viertelmine wiegen[42 *]. Wein, Kuchen oder Gerstenbrod dagegen erhalten die Tischgenoßen in Uiberfluß. Andremale fügt man der gewöhnlichen Portion als Zusatz, Fisch und verschiedenes Wild hinzu[43]. Wer Opfer darbringt oder auf die Jagd auszieht, darf bei der Heimkehr zu Hause speisen; muß aber einen Theil des erlegten Wildprets oder des Opfers seinen Tischgenoßen senden[44]. Zu jedem Gedecke wird ein Stück Brodkrume zu Reinigung der Hände hingelegt[45].

Während des Mahls beschäftigt sich die Unterhaltung oft mit Gegenständen der Moral, oder tugendhaften Zügen. Eine edle Handlung wird als eine, Spartaner zu inter-

40) Plut. in Lyc. t. 1, p. 46.

41) Athen. l. 12, p. 518. Suid. in Λυκ. et in Φιλιτ. Cicer. orat. pro Mur. c. 35, t. 5, p. 232. Meurs. misc. Lacon. l. 1, c. 10.

42) Dicaearch. ap. Athen. l. 4, c. 8, p. 141.

*) Etwa vierthalb Unzen.

43) Dicaearch. ap. Athen. l. 4, c. 8, p. 141.

44) Xenoph. de rep. Laced. p. 680. Plut. in Lyc. t. 1, p. 46.

45) Poll. l. 6, c. 14, §. 93. Athen. l. 9, p. 409.

reßiren würdige Neuigkeit mitgetheilt. Gewöhnlich führen die Greise das Wort; sie sprechen mit großer Bestimmtheit und werden mit Ehrerbietung angehört.

Mit Anstand paart sich Frohsinn [46]). Lykurg machte ihn den Tischgenoßen zur Vorschrift; zu diesem Zwecke ließ er ein, dem Gotte des Lachens [47]) geweihtes Standbild vor ihren Blicken aufstellen. Der die Fröhlichkeit erweckende Witzfunke darf jedoch nichts Verletzendes mit sich führen, und der einem der Anwesenden allenfalls entschlüpfende boshafte Zug darf nicht nach Außen verbreitet werden. Der Aelteste mahnt, indem er den Eintretenden auf die Thüre deutet, daß nichts von dem, was sie hören werden, dort hinausdürfe [48]).

Die verschiedenen Klaßen der Zöglinge wohnen den Mahlzeiten, ohne jedoch daran Theil zu nehmen, bei; die jüngsten, um von den Tafeln irgend eine Portion, die sie dann mit ihren jungen Freunden theilen, gewandter Weise zu entwenden; die andern, um sich in Weisheit und Scherzen zu unterrichten [49]).

Sei's, daß diese öffentlichen Mahlzeiten einer Stadt jenen eines Lagers nachgeahmt worden; sei's, daß sie einen andern Ursprung haben [50]), soviel bleibt gewiß: In einem kleinem Staate erzielen sie zu Auf=

---

46) Aristoph. in Lysistr. v. 1228.
47) Plut. in Lyc. t. 1, p. 55.
48) Id. instit. Lacon. t. 2, p. 236.
49) Id. in Lyc. t. 1, p. 46, 50.
50) Plat. de leg. l. 1, t. 2, p. 625; l. 6, p. 780.

rechthaltung der Gesetze[51]) wundervolle Wirkungen: Im Frieden Einigkeit, Mäßigkeit, Gleichheit; im Kriege einen neuen Antrieb, dem Bürger, mit dem man in Gemeinschaft der Opfer und Libationen lebt, zu Hilfe zu fliegen[52]). Minos hatte sie in seinem Staate angeordnet; Lykurg nahm diesen Gebrauch mit einigen bemerkenswerthen Abweichungen an. Auf Kreta werden die Kosten vorweg von den Staatseinkünften[53]) —, zu Lazedämon vom Einkommen der, allmondlich zu Lieferung eines gewißen Quantums Mehl, Gerste, Wein, Käse, Feigen, und selbst eines Geldbeitrag's[54]), verpflichteten Bürgern erhoben. Durch diese gezwungne Steuer sind die Aermsten der Gefahr, von den gemeinschaftlichen Mahlzeiten sich ausgeschloßen zu sehn, ausgesetzt —, ein Gebrechen, das Aristoteles Lykurg's Gesetzen vorrückte[55]); andererseits tadelte Plato Lykurg und Minos, jenem gemeinsamen Leben nicht auch die Frauen unterworfen zu haben[56]). Ich enthalte mich einer Entscheidung zwischen so großen Politikern und Philosophen.

Bei den Spartanern wißen die Einen weder zu schreiben noch zu lesen[57]), Andre kaum zu zählen[58]): Unter

---

51) Id. ibid. Plut. in Lyc. t. 1, p. 45. Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 226.

52) Dionys. Halicarn. antiq. Rom. l. 2, t. 1, p. 283.

53) Aristot. de rep. l. 2, c. 9, 10, t. 2, p. 331, 332.

54) Plut. in Lyc. t. 1, p. 46. Porphyr. de abstin. l. 4, §. 4, p. 305. Dicaearch. ap. Athen. l. 4, c. 8, p. 141.

55) Aristot. ibid.

56) Plat. de leg. l. 6, t. 2, p. 780, 781; l. 8, p. 839.

57) Isocr. panath. t. 2, p. 290. — 58) Plat. in Hipp. maj. t. 3, p. 285.

ihnen keine Idee von Geometrie, Sternkunde und den übrigen Wißenschaften [59]). Die Wonne der Unterrichteten sind Homers [60]), Terpanders [61]), Tyrtäus, ihre Seele erhebende Gesänge. Ihr Theater dient nur ihren Wettübungen [62]); sie stellen dort, da sie sich's zum Gesetze gemacht, keine dramatischen Erzeugniße zuzulaßen [63]), weder Tragödien noch Komödien dar. Einige Spartaner, übrigens in sehr geringer Zahl, haben sich der Lyrischen Poesie mit Glück gewidmet. Vor drei Jahrhunderten etwa zeichnet Alkman darinn sich aus [64]); in seinen Gesängen waltet, obgleich er mit dem harten dorischen Dialekte, den man in Lazedämon [65]) redet, zu kämpfen hatte, Zartheit; ihn beseelte ein Gefühl, das Alles ermildet; sein ganzes Leben war Liebe, und nur sie sang er im Leben.

Die Spartaner lieben die, den Enthusiasm der Tugend steigernde [66]) Musik: Ohne diese Kunst zu betreiben, vermögen sie dennoch deren Einfluß auf die Sitten zu beurtheilen, und verwerfen alle, deren Simplizität gefährdenden Neuerungen [67]).

---

59) Plat. ibid. Aelian. var. hist. l. 12, c. 50.

60) Id. de leg. l. 3, t. 2, p. 680.

61) Heracl. Pont. in antiq. Graec. t. 6, p. 2823.

62) Herodot. l. 6, c. 67. Xenoph. hist. Graec. l. 6, p. 597. Plut. in Ages. t. 1, p. 612.

63) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 239.

64) Meurs. bibl. Graec. in Alcm. Fabric. bibl. Graec. t. 1, p. 565. Dict. de Bayle; Artikel: Alcman.

65) Pausan. l. 3, c. 15, p. 244.

66) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 238. Chamel. ap. Athen. l. 4, c. 25, p. 184.

67) Aristot. de rep. l. 8, c. 5, t. 2, p. 454. Athen. l. 14, c. 6, p. 628.

Man urtheile aus folgenden Zügen, von der Spartaner Widerwillen gegen die Redekunst [68]). Ein junger Lazedämonier hatte, von seinem Vaterlande fern, in der Beredsamkeit sich ausgebildet. Heimgekehrt, ließen ihn die Ephoren, als beabsichteter Täuschung seiner Mitbürger schuldig, bestrafen [69]). Ein andrer Spartaner ward im Pelloponesischen Kriege an den Satrapen Tisaphern, zu deßen Beredung, das Bündniß mit Lazedämon jenem mit den Athenern vorzuziehn, abgeordnet. Er entledigte sich seines Auftrags in wenig Worten; da er aber Athen's Abgeordnete der Beredsamkeit vollen Prunk auskramen sah, zog er zwei in denselben Punkt auslaufende Linien: eine grade und eine gewundene, und zeigte sie mit den Worten: «Wähle!» dem Satrapen [70]). — Zwei Jahrhunderte früher wandten sich die durch eine Hungersnoth bedrängten Bewohner einer Insel des Aegäischen Meers [71]) an ihre Bundsgenoßen, die Lazedämonier, die dem Abgeordneten antworteten: «Deiner Rede Ende begriffen wir nicht, und den Anfang haben wir vergeßen.» — Man wählte einen zweiten Abgesandten, und empfahl ihm möglichste Kürze an. Er erschien, und begann damit, den Lazedämoniern einen leeren Mehlsack vorzuzeigen; sofort beschloß die Versammlung Abhilfe durch Lebensmittel; mahnte aber den Abgeordneten zugleich, künftig

---

68) Quintil. instit. orat. l. 2, c. 16, p. 124. Athen. l. 13, p. 611.
69) Sext. Empir. adv. rhetor. l. 2, p. 293.
70) Id. ibid.
71) Herodot. l. 3, c. 46.

nicht mehr so weitschweifig zu seyn: Er hatte ihnen nämlich gesagt: «Der Sack müße gefüllt werden! [72])» — Bei ihrer Geringschätzung der Rede, achten die Spartaner dennoch das Talent der Beredsamkeit. Einigen ist es angeboren [73]); sie bewährten es in den Volksversammlungen und den, Pausanias und Leonidas [74]) zu Ehren alljährlich gesprochenen Leichenreden. Jener Feldherr, der während des ganzen Pelloponesischen Kriegs in Mazedonien, die Ehre seines Vaterlandes vertrat, Brasidas, galt selbst in den Augen der auf die Redekunst so hohen Werth legenden Athener [75]), für beredt.

Die Beredsamkeit der Spartaner geht immer grade auf den Zweck, und gelangt auf dem einfachsten Wege dahin. Fremden Sophisten wird zuweilen, ihre Stadt zu betreten und in ihrer Gegenwart zu reden vergönnt. Tragen sie nützliche Wahrheiten vor, so finden sie Beifall; suchen sie nur zu blenden, schenkt man ihnen kein Gehör mehr. Einer jener Sophisten schlug uns eines Tages vor, Herkules Lob anzuhören. «Herkules?!» rief sofort Antalzidas, «wem fällt's ein, ihn zu tadeln?» [76])

Die Spartaner erröthen nicht, in den Wissenschaften, die sie als überflüssig betrachten, unbewandert zu seyn; einer von ihnen entgegnete dem dies rügenden Athener:

---

72) Sext. Empir. adv. rhetor. l. 2, p. 293.

73) Aeschin. in Timarch. p. 288.

74) Pausan. l. 3, c. 14, p. 240.

75) Thucyd. l. 4, c. 84.

76) Plut. apophl. Lacon. t. 2, p. 192.

«Wir sind in der That die Einzigen, denen Ihr Eure Laster noch nicht zu lehren vermogt!»[77]) — Da sich ihr Geist nur zu unbedingt unentbehrlichen Kenntnissen anstrengt, so sind dadurch ihre Ideen nur desto richtiger, und sich zu ordnen und zu fügen geeigneter; denn falsche Ideen gleichen unregelmäßigen Baumstämmen, die zu keinem Gebäude zu gebrauchen sind.

Obgleich daher dies Volk minder unterrichtet als die übrigen, ist es weit aufgeklärter. Ihm sollen Thales, Pittakus und die andern Weisen Griechenlands die Kunst, Maximen der Moral in kurzen Formeln auszudrücken,[78]) entliehen haben. Was ich selbst wahrgenommen, setzte mich oft in Staunen. Ich glaubte mich mit unwißenden rohen Menschen zu unterhalten; doch bald entblitzten ihrem Munde Antworten voll großart'gen Sinnes und schneidender Schärfe[79]). Mit eben so vieler Kraft als Präzision[80]) sich auszudrücken schon frühzeitig gewöhnt, schweigen sie, wenn sie nichts Intereßantes zu sagen haben[81]). Haben sie aber zuviel zu sagen, so entschuldigen sie sich deßfalls[82]); ein Instinkt von Größe belehrt sie, daß Weitschweifigkeit nur den flehenden Skla-

77) Plut. in Lyc. t. 1, p. 52. Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 217.

78) Plut. in Protag. t. 1, p. 343.

79) Id. ibid. p. 342.

80) Herodot. l. 3, c. 46. Plat. de leg. l. 1, t. 2, p. 641; l. 4, p. 721. Plut. in Lyc. t. 1, p. 51, 52. Pausan. l. 4, c. 7, p. 296.

81) Plut. ibid. p. 52.

82) Thucyd. l. 4, c. 17.

ven gezieme; denn sie scheint in der That zu den Füßen des zu Uiberzeugenden sich hinzuschleppen, und ihn zu umschlingen. Der gedrungene Styl dagegen ist imposant und stolz; er geziemt dem Gebieter[83]), und sagt dem Charakter der in ihren Gesprächen und Briefen ihn häufig gebrauchenden Spartaner zu. Aus ihren blitzschnellen Entgegnungen zückt bald helles Licht, bald entglänzt ihnen ihre hohe Meinung von sich selbst und ihrem Vaterlande.

Man pries die Güte des jungen Königs Charilaus. «Wie könnte er,» entgegnete der andre König, «gut seyn? Ist er's nicht auch den Schlechten?[84])» — «In einer griechischen Stadt rief der mit dem Verkaufe der Sklaven beauftragte Herold aus: «Ich verkaufe einen Lazedämonier!» — «Sage lieber,» zürnte Dieser, ihm den Mund zuhaltend, «einen Gefangenen[85]).» — Die Feldherrn des Perserkönigs frugen Lazedämon's Abgeordnete: In welcher Eigenschaft sie die Unterhandlung fortzusetzen gedächten? «Scheitert sie —, als Privatpersonen; gelingt sie, als Gesandte»[86]), war die Antwort.

Dieselbe Präzision waltet in den Schreiben der Behörden und der Feldherrn. Die Ephoren besorgten, die Besatzung Dezelia's möge sich überfallen laßen, oder ihre gewöhnlichen Uibungen unterbrechen; sie schrieben

83) Demetr. Phal. de eloc. c. 253.

84) Plut. in Lyc. t. 1, p. 42. Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 218.

85) Id. ibid. p. 233.

86) Id. in Lyc. t. 1, p. 55. Id. apopht. Lacon. p. 231.

ihnen nur die Worte: «Lustwandelt nicht!» [87]) — Die blutigste Niederlage, der glänzendste Sieg werden mit derselben Einfachheit angekündigt. Als im Pelloponesischen Kriege Sparta's Flotte unter Mindarus Befehlen, von jener der Athener unter Alzibiades, geschlagen worden, schrieb einer der Feldobersten den Ephoren: «Die Schlacht ist verloren, Mindarus gefallen. Keine Lebensmittel, keine Hilfe mehr» [88]). — Bald nachher erhielt jene Behörde von Lysandern, dem Feldherrn des Spartanerheers ein Schreiben mit den einfachen Worten: «Athen ist erobert» [89]). Dies der Bericht über Lazedämons ruhmvollste und nützlichste Eroberung.

Man glaube nach diesen Beispielen nicht, es sei den, zu allzuernster Vernunft verdammten Spartanern ihre Stirn zu entrunzeln untersagt. Sie beseelt der unserer Geistesfreiheit und dem Gefühle der Gesundheit entstammende Hang zur Fröhlichkeit. Ihr lebhafter, natürlicher Frohsinn theilt sich rasch mit: von Poßen und Satyre [90]) sich wesentlich unterscheidende Scherze ohne Gemeinheit und ohne Verletzendes, nähren ihn. Früh lernt der Spartaner solche Scherze verstehn und erwidern [91]). So wie ihr Gegenstand verlangt, daß man ihn schone, hört der Scherz auf [92]).

---

87) Aelian. var. hist. l. 2, c. 5.

88) Xenoph. hist. Graec. l. 1, p. 430.

89) Plut. in Lyc. t. 1, p. 441. Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 229. Schol. Dionys. Chrysost. orat. 64, p. 106.

90) Plut. in Lyc. t. 1, p. 55.

91) Heracl. de polit. in antiq. Graec. t. 6, p. 2823.

92) Plut. ibid. t. 1, p. 46.

Mit solchen Witzworten entgegnen die Spartaner zuweilen Anmaßungen oder übler Laune. Eines Tags befand ich mich bei'm Könige Archidamus; sein Arzt Periander überreichte von ihm gedichtete Verse. Der Fürst las sie, und äußerte freundschaftlich: «Aber warum wirst du aus so trefflichem Arzte so schlechter Dichter?» [93]) — Einige Jahre später rief ein, über verschiedene Gesetzverletzungen bei König Agis Beschwerde führender Greis aus: Alles sei verloren! «Dies ist so wahr,» entgegnete lächelnd der König, «daß ich in meiner Kindheit daßelbe von meinem Vater sagen hörte, der es ebenfalls in der Kindheit, von dem seinigen gehört!» [94])

Einträgliche Künste, besonders jene des Luxus, sind den Spartanern strenge untersagt [95]). Die Natur des Oels durch Wohlgerüche —, die Weiße der Wolle durch Farben —, Purpur ausgenommen, zu entstellen, ist ihnen verboten. Es gibt daher bei ihnen keine Parfümeurs und fast gar keine Färber [96]). Sie sollten weder Gold noch Silber, folglich auch keine Arbeiter in diesen Metallen kennen [97]). Bei'm Heere dürfen sie einige ergibige Gewerbe: Jene eines Herolds, Trompeters, Kochs —, jedoch nur unter der Bedingung, daß wie in

---

93) Plut. apopht. Lacon. t. 2 p. 218.

94) Id. ibid. p. 216

95) Plut. in Lyc. t. 1, p. 44. Aelian. var. hist. l. 6, c. 6, Polyaen. strateg. l. 2, c. 1, N. 7,

96) Athen. l. 15, p. 686. Senec. quaest. natur. l. 4, c. 13, t. 2, p. 762.

97) Plut. ibid.

Aegypten[98]), der Sohn dem Geschäfte seines Vaters sich widme, betreiben.

Der Spartaner hegt von der Freiheit eine so hohe Idee, daß er sie mit der Händearbeit unverträglich glaubt[99]). Einer von ihnen äußerte mir bei seiner Rückkehr von Athen: «Ich komme aus einer Stadt, wo nichts Schande bringt.» Er wollte damit die um Geld Hetären verschaffenden Kuppler und die Kleinkrämer[100]) bezeichnen. — Ein Andrer, der sich in derselben Stadt befand, erfuhr, daß Jemand wegen Müßiggangs gestraft worden: Er wollte, als etwas ganz Außerordentliches, einen in einem Freistaate, ob seiner Selbstbefreiung von jeder Art Knechtschaft, bestraften Bürger sehn[101]). Da Sparta's Gesetze vor Allem die Entbindung der Seele von jedem erkünstelten Bedürfniße und allen häuslichen Sorgen[102]) bezwecken, war des Lazedämoniers Befremden gegründet.

Die Besitzer von Ländereien sind zu deren Verpachtung an Heloten[103]) —, streitige Partheien zu gütlicher Ausgleichung ihrer gegenseitigen Ansprüche verpflichtet; der Verfolgung eines Prozeßes[104]), merkantilischen Ge-

---

98) Herodot. l. 6, c. 60.

99) Aristot. rhet. l. 1, c. 9, t. 2, p. 532.

100) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 236.

101) Id. ibid. p. 221.

102) Id. instit. Lacon. t. 2, p. 239.

103) Id. in Lyc. t. 1, p. 54. Id. apopht. Lacon. t. 2 p. 216.

104) Plut. in Lyc. p. 54. Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 233.

schäften[105]) und andern zu Vermehrung des Vermögens oder Zeittödung dienenden Mitteln ihre köstlichen Lebensaugenblicke zu widmen, ist ihnen untersagt.

Indeß kennen die Spartaner, da sie nie allein, nie in Ruhe[106]), keine Langweile. Schwimmen, Ringen, Wettlauf, Ballschlagen[107]), die andern Uibungen des Gymnasiums und kriegerische Evolutionen füllen einen Theil ihres Tages aus[108]); dann machen sie sich's zur Pflicht und zum Vergnügen, den Spielen und Wettkämpfen der jungen Zöglinge beizuwohnen[109]); von dort begeben sie sich nach den Lesches —, (in den verschiedenen Stadtvierteln befindlichen Sälen[110]), in denen sich die Männer jeden Alters zu versammeln pflegen). Sie sind dem Reiz der Unterhaltung sehr empfänglich: fast nie aber befaßt sie sich mit den Intereßen und den Plänen der Nationen; den Lehren des Alters aber hört[111]) der Spartaner unermüdlich zu; läßt auch vom Ursprunge der Menschen, Heroen, Städte sich gern erzählen[112]). Den Ernst dieser Unterhaltungen mildern häufige Witzworte.

Jene Versammlungen, die Mahlzeiten und öffentlichen Uibungen beehren die Greise mit ihrer Gegenwart.

---

105) Xenoph. de rep. Laced. p. 682.

106) Plut. in Lyc. p. 55.

107) Xenoph. ibid. p. 684.

108) Aelian. var. hist. l. 2, c. 5; l. 14, c. 7.

109) Plut. in Lyc. t. 1, p. 54.

110) Pausan. l. 3, c. 14, p. 240.; c. 15, p. 245.

111) Plut. ibid.

112) Plat. in Hipp. maj. t. 3, p. 285.

Ich gebrauche diesen Ausdruck, weil das, anderer Orten der Geringschätzung preisgegebene Alter den Spartaner zum Gipfel der Ehre erhebt [113]. Die übrigen Bürger, vorzüglich die Jünglinge, zollen dem Greise jene hohe Achtung, die sie dereinstens für sich selbst in Anspruch nehmen. Das Gesetz verpflichtet sie, bei jedem Begegnen ihm auszuweichem, bei seinem Erscheinen aufzustehn, und wenn er spricht, zu schweigen. In den Volksversammlungen und den Sälen des Gymnasiums hört man den Greis ehrerbietig an; so werden die Bürger, welche ihrem Vaterlande gedient, am Ziele ihrer Laufbahn ihm keineswegs fremd; sondern man ehrt sie im Gegentheile —, die Einen als Bewahrer eines Schatzes von Erfahrungen, theils als solche Denkmale, deren Trümmer man mit frommer Sorge zu erhalten sucht.

Erwägt man nun, daß die Spartaner einen Theil ihrer Zeit der Jagd und den Volksversammlungen widmen; daß sie viele Feste feiern, deren Glanz das Zusammenwirken des Tanzes und der Musik [114]) erhöht, und daß endlich die einer ganzen Nation gemeinsamen Freuden jene des Einzelnen an Lebendigkeit sehr überbieten, so wird man, ihr Loos zu beklagen weit entfernt, es ihnen vielmehr eine ununterbrochne Folge angenehmer Augenblicke und anziehender Schauspiele darbieten sehn. Zwei dieser Schauspiele hatten Pindar's Bewundrung erregt:

---

113) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 237. Justin. l. 3, c. 3.

114) Plut. in Lyc. t. 1, p. 54.

«Dort findet sich,» sagt er, «der jungen Krieger stürmischer Muth durch der Greise vollendete Weisheit stets gemildert, und der Musen glänzendem Triumphe folgt immer das Entzücken der Volksfreude» [115]).

Die, gleich den Wohnungen schmucklosen Gräber der Spartaner deuten durchaus keine Unterscheidungen der Bürger an [116]); sie sind in der Stadt, selbst bei den Tempeln, erlaubt. Thränen und Schluchzen begleiten weder das Leichenbegängniß [117]), noch des Sterbenden letzte Lebensaugenblicke; denn die Spartaner finden ihr Hinscheiden nicht auffallender als ihr Leben; in der Uiberzeugung, daß der Tod ihren Tagen ein Ziel setzen müße, unterwerfen sie sich dem Gebote der Natur mit gleicher Hingebung wie den Anfordrungen des Staats.

Die spartanischen Frauen sind von hohem Wuchse, kräftig, blühender Gesundheit, und fast alle schön; allein sie sind ernste imposante Schönheiten [118]); Phidias konnten sie viele Modelle seiner Minerva —, Praxiteles dagegen kaum nur einige seiner Venus bieten.

Ihre Tracht besteht in einer Tunika, und einem bis zu den Fersen herabwallenden Gewande [119]). Die, dem

---

115) Pind. ap. Plut. ibid. p. 53.

116) Heracl. in antiq. Graec. t. 6, p. 2823.

117) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 238.

118) Homer. Odyss. l. 13, v. 412. Aristoph. in Lysistr. v. 80. Mus. de Her. v. 74. Coluth. de rap. Helen. v. 218. Euseb. praep. evang. l. 5, c. 29. Meurs. miscell. Lacon. l. 2, c. 3.

119) Plut. in Agid. t. 1, p. 823.

Ringen, Wettlauf, Springen und andern anstrengenden Uibungen alle Augenblicke des Tags zu widmen verpflichteten Mädchen tragen gewöhnlich nur sehr leichte Bekleidung ohne Aermel[120]), mit Spangen auf den Schultern[121]) befestigt, und durch ihren Gürtel[122]) bis über die Knie[123]) emporgehalten; der untere Theil ist an beiden Seiten offen, so daß der halbe Körper sichtbar bleibt[124]). Weit entfernt, diesem Gebrauche das Wort zu reden, werde ich dennoch deßen Gründe und Wirkungen nach den Antworten einiger Spartaner, denen ich mein Befremden darüber geäußert, mittheilen.

Ohne alles, die Beweglichkeit der Glieder Beeinträchtigende zu beseitigen, konnte Lykurg die Mädchen den männlichen Uibungen nicht unterwerfen. Er hatte sonder Zweifel wahrgenommen, daß der Mensch nach seiner Entartung erst, sich bekleidete; daß mit seinen Lastern auch seine Kleidung sich vervielfachte; daß verlockende Reize, den Blicken preisgegeben, ihren Zauber verlieren, und endlich, daß Anschauung nur bereits unreine Seelen verunreinige.

Von diesen Ansichten geleitet, unternahm er es, durch seine Gesetze einen, die Vermeßenheit des einen Ge-

---

120) Excerpt. manuscr. ap. Potter in not. ad. Clem. Alex. paedag. l. 2, c. 10, p. 238.

121) Poll. l. 7, c. 13, § 55. Eustath. ibid.

122) Plut. in Lyc. t. 1, p. 48.

123) Clem. Alex. ibid. Virg. Aeneid. l. 1, v. 320, 324, 408.

124) Eurip. in Androm. v. 598. Soph. ap. Plut. in Num. p. 77. Plut. ibid. p. 76. Hesych. in Δωριάζ.

schlechtes zügelnden, die Schwäche des andern unterstüzzenden Einklang von Tugenden zu begründen. So gewöhnte er, mit Verhängung der Todesstrafe gegen den Entehrer einer Jungfrau [125]) sich nicht begnügend, Sparta's Jugend, nur vor dem Bösen zu erröthen [126]). Die eines Theils ihrer Hülle entkleidete [127]) keusche Zucht ward beiden Geschlechtern heilig, und Lazedämons Frauen zeichneten sich durch ihre Sittenreinheit aus. Ich füge noch hinzu, daß Lykurg in diesem Punkte unter den Philosophen Anhänger gefunden: Plato will, daß in seiner Republik die Frauen jeden Alters, nur in ihre Tugenden gehüllt [125]), sich im Gymnasium üben.

Die Spartanerin erscheint bis zu ihrer Verehlichung öffentlich ohne Schleier. Nach ihrer Verbindung geht sie, da sie nur ihrem Gatten gefallen soll, verschleiert aus [129]), und da sie nur von ihm gekannt seyn darf, geziemt Andern nicht, sie zu preisen [130]). Indeß sind jener düstre Schleier und dies ehrerbiet'ge Schweigen nur dem Anstande gezollte Huldigungen: nirgends aber auch mißbrauchten die Frauen ihre Freiheit weniger. Die Idee, sich gegen ihren Gatten zu vergehen, würde ihnen ehedem eben

---

125) Meurs. miscell. Lacon. l. 2, c. 3.

126) Plat. de rep. l. 5. t. 2, p. 452.

127) Plut. in Lyc. t. 1, p. 48.

128) Plat. ibid. p. 457.

129) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 232.

130) Id. ibid. p. 217, 220.

131) Aristot. de rep. l. 2, c. 9, t. 2, p. 328. Dionys. Halic. antiq. Rom. l. 2, c. 24, t. 1, p. 287.

so fremd, als Prunken mit irgend einer Gesuchtheit in ihrem Putz [132]) erschienen seyn. Obgleich sie gegenwärtig dieselbe Eingezogenheit und Sittsamkeit nicht mehr besitzen, sind sie dennoch pflichtgetreuer als die übrigen Frauen Griechenlands.

Auch ihr Charakter ist kräftiger, und sie bedienen sich deßelben zu Beherrschung ihrer Gatten, die sie in ihren eigenen und des Staates Angelegenheiten gern zu Rathe ziehen, mit Erfolg. Uiberhaupt bemerkt man, daß grade kriegerische Völker der Liebe huldigen: Mars und Venus Liebesbündniß scheint diese Wahrheit zu bekunden; das Beispiel der Lazedämonier sie zu bewähren [133]). Eine Ausländerin äußerte einstens der Gemahlin des Königs Leonidas: «Ihr seid die einz'gen Frauen, die ihre Männer zu beherrschen wißen.» — «Allerdings,» entgegnete die Königin, «weil wir allein Männer zur Welt gebähren [134]).»

Jene sonst so starken Seelen lieferten vor einigen Jahren einen Zug, der ganz Griechenland in Staunen setzte. Beim Anblick von Epaminondas Heere erfüllten sie Lazedämon mit Verwirrung und Schrecken [135]). Beginnt, mit ihren Tugenden, ihr Charakter zu entarten? Waltet auch über dem Muthe ein Verhängniß? Ver-

---

132) Plut. in Lyc. t. 1, p. 49. Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 223. Heracl. de polit. in antiq. Graec. t. 6, p. 2823.

133) Aristot. de rep. l. 2, c. 9, t. 2, p. 328. Plut. in Agid. t. 1, p. 798. Id. in amator. t. 2, p. 761.

134) Plut. in Lyc. t. 1, p. 48.

135) Aristot. ibid. c. 9, t. 2, p. 329.

mögte ein schwacher Augenblick so vielen Zügen von Größe und Erhabenheit, durch die Sparta's Frauen sich zu allen Zeiten ausgezeichnet, und die sie tagtäglich darbieten, die Wage zu halten?

Eine hohe Idee hegen die Spartanerinnen von Ehre und Freiheit; sie steigern solche zuweilen so hoch, daß man kaum mehr weiß, welcher Name diesem Gefühl gebühre. Eine Mutter schrieb ihrem Sohne, der aus der Schlacht entflohen: «Es sind schlimme Gerüchte über dich im Umlauf; end'ge sie, oder stirb! [136])» — Bei einem ähnlichen Anlaße dagegen schrieb eine Athenerin ihrem Sohne: «Ich weiß dir Dank daß du dich mir erhalten [137]).» Selbst wer diese zweite Mutter entschuldigen mögte, wird der ersteren seine Bewundrung nicht versagen können; eben so merkwürdig würde ihnen die Antwort der Argileonis, Mutter des berühmten Brasidas, erscheinen; Thrazier, die ihr des Sohnes glorreichen Tod meldeten, fügten hinzu: «Nie habe Lazedämon einen größeren Feldherrn erzeugt.» — «Fremdlinge,» entgegnete die Spartanerin, «mein Sohn war ein tapfrer Mann; doch wißet: Sparta besitzt Bürger, die ihn an Werth übertreffen [138]).»

In Sparta gehorcht die Natur, ohne darum erstickt zu werden, und grade darinn beruht der wahre Muth; darum auch bewilligten die Ephoren dieser hochherz'gen

---

136) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 241.

137) Stob. serm. 106, p. 576.

138) Plut. apophth. Lacon. t. 2, p. 219, 240.

Mutter ausgezeichnete Ehren[139]). Wer aber vermögte ohne Schauder eine andre Mutter, der man meldete: «Dein Sohn ward so eben, ohne seinen Posten zu verlaßen, getödet,» sofort antworten hören: «Man begrabe ihn; der Bruder nehme seine Stelle ein[140]),» und jene andre, die in der Vorstadt der Nachrichten vom Schlachtfelde harrte? Der Eilbote trifft ein; sie befragt ihn.

«Deine fünf Söhne sind gefallen.»

«Dies frage ich dich nicht; hat das Vaterland nichts zu besorgen?»

«Es siegt.»

«Wohlan, so trage ich meinen Verlust mit Freuden[141]).»

Wer ferner vermögte jene Mutter ihre, der Feigheit überwiesenen Söhne[142]) ohne Grauen töden —, wer jene ohne Schauder sehn, die, auf das Schlachtfeld hinausgeeilt, die Leiche des einz'gen Sohnes sich zeigen läßt, mit ängstlichen Blicken seine Wunden untersucht, die seinem Tode rühmlichen oder schmählichen prüft, und nach dieser gräßlichen Untersuchung, an der Spitze des Leichenzuges stolz einherwandelt, oder, ihre Thränen und Schmach zu verbergen, sich in ihre Wohnung einschließt?[143] *)

---

139) Diod. Sic. l. 12, p. 122.

140) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 242.

141) Id. ibid. p. 241.

142) Id. ibid. Anthol. l. 1, c. 5. p. 5.

143) Aelian. var. hist. l. 12, c. 21.

*) Diese Thatsache und andere ungefähr ähnliche scheinen erst

Jene Uibertreibungen oder vielmehr jene Sünden der Ehre gegen die Natur treten so sehr aus dem Bereich der dem Manne geziemenden Größe, daß selbst die vom Fanatism des Ruhmes am leidenschaftlichsten durchglühten Spartaner sie nicht theilen. Ihnen ist Vaterlandsliebe eine Hohes vollbringende Tugend; ihren Frauen eine das Außerordentliche erstrebende Leidenschaft. Da Reize, Putz, Geburt, geistige Anmuth zu deren Auszeichnung nicht genug geschätzt sind, sahen sie sich im Falle, ihre Uiberlegenheit auf die Zahl und Tapferkeit ihrer Söhne zu gründen. Während deren Leben genießen sie der von ihnen dargebotenen Hoffnungen; nach ihrem Tode wird der durch sie erlangte Ruhm ihr Erbe. Dieser unglückliche Nachlaß macht sie unnatürlich wild, und vergesellt zuweilen ihre Hingebung für das Vaterland, mit allen Rasereien der Ehrsucht und Eitelkeit.

Jener Seelengröße, die sie noch jetzt von Zeit zu Zeit bekunden, werden bald, ohne solche jedoch ganz zu zerstören, unwürd'ge Gefühle folgen, und ihr Leben nur noch ein Gemisch von Kleinheit und Größe, Barbarei und Wollust seyn. Schon laßen sich die Spartanerinnen durch Goldesglanz und des Vergnügens Reiz verlocken[144]). Die Athener, die Jenen vergönnte Freiheit bitter tadelnd, triumphiren, indem sie solche in Ausgelaßenheit

nach der Zeit, wo Lykurgs Gesetze noch streng beobachtet wurden, sich ereignet zu haben. Erst nach ihrem Verfalle bemächtigte sich ein falscher Heroism der spartanischen Frauen und Kinder.

144) Aristot. de rep. l. 2, c. 9, p. 328.

entarten sehn[145]. Die Philosophen selbst rügen, daß Lykurg nur mit Erziehung der Männer sich befaßte[146].

Wir werden in einem andern Kapitel diese Rüge prüfen, und zugleich die Ursachen des bei den Spartanern eingetretenen Sittenverfalls erforschen. Denn sie sind, dies läßt sich nicht läugnen, nicht mehr, was sie vor einem Jahrhundert gewesen. Die Einen pochen ungeahndet auf ihren Reichthum; Andre haschen nach Aemtern, die ihre Väter nur zu verdienen sich begnügten[147]. Noch nicht lange her entdeckte man in Sparta's Umgegend eine Hetäre[148], und —, was nicht minder gefährlich, wir sahn Cyniska, Königs Agesilaus Schwester, einen mit vier Roßen bespannten Wagen zur Preisbewerbung im Wettrennen, nach Olympia senden; sahen Dichter ihren Triumph feiern, und den Staat ihr zu Ehren ein Denkmal errichten[149].

Indeß haben die Spartaner selbst in ihrer Entwürdigung noch, Uiberreste ihrer alten Größe bewahrt. Nie wird man zu Verstellung, Niedrigkeiten, all jenen die Seele entadelnden kleinlichen Mitteln sie ihre Zuflucht nehmen sehn: Sie sind habgierig ohne Geiz, ehrsüchtig ohne Ränke. Die Mächtigsten selbst besitzen noch Schaam genug, die Ausgelaßenheit ihres Lebenswandels[150] den

145) Plat. de leg. l. 1, t. 2, p. 637.
146) Id. ibid. l. 6, p. 781; l. 8, p. 806. Aristot. ibid. p. 329.
147) Xenoph. de rep. Laced. p. 689.
148) Id. hist. Graec. l. 3, p. 495.
149) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 212. Pausan. l. 3, c. 8 p. 222; c. 15, p. 243.
150) Aristot. de rep. l. 2, c. 9, p. 330.

Blicken zu entziehn; sie sind Uiberläufer, die das von ihnen verletzte Gesetz noch fürchten, und ihre verlornen Tugenden beklagen.

Zugleich aber sah ich auch Spartaner, deren Hochherzigkeit, sich zu ihnen zu erheben, anfeuerte. Sie behaupteten sich ohne Anstrengung, ohne Prunken, und ohne durch den Glanz der Würden, oder gehofften Lohn sich zur Erde herab ziehn zu laßen, auf ihrer Höhe. Man fordre keine Erniedrigung von ihnen; sie fürchten weder Mangel noch Tod. Auf meiner letzten Reise nach Lazedämon sprach ich den sehr armen Telekrus, und den wohlhabenden Damindas. Es kam Einer jener von dem Mazedonierkönige Philipp zu Erkaufung von Anhängern gebrauchten Menschen hinzu. « Wieviel hast du Vermögen? » frug er Ersteren. « Mein Auskommen, » entgegnete Telekrus und kehrte ihm den Rücken [151]. Dem Zweiten drohte Jener mit Philipps Zorn. « Elender! » zürnte Damindas, « was vermag dein Heer gegen Männer, die den Tod verachten? [125]) »

Bei reichlicher Betrachtung dieses Gemisches keimender Laster und alter Tugenden glaubte ich mich in einem von den Flammen verheerten Walde; ich sah dort eingeäscherte Bäume; andre halb verzehrt und noch andre, die gar nicht gelitten, ihre Häupter stolz zum Himmel heben.

---

151) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 232.

152) Id. ibid. p. 219.

## Neun und vierzigstes Kapitel.

### Religion und Feste der Spartaner.

Die Gegenstände der öffentlichen Gottesverehrung flößen in Lazedämon nur tiefe Ehrfurcht und das unbedingteste Schweigen ein. Man erlaubt sich in dieser Beziehung weder Erörterungen noch Zweifel: den Göttern Anbetung, Ehre den Heroen, dies der Spartaner einz'ge Glaubenslehre.

Unter den Heroen, denen sie Tempel, Altäre oder Standbilder errichtet, zeichnen sich Herkules, Kastor, Pollux, Achill, Lykurg ꝛc. aus. Uiberraschen muß den in den verschiedenen Uiberlieferungen der Völker Unbewanderten: Helena mit Menelaus beinah göttliche Ehren theilen [1]), und Klytemnestra's Statüe neben jener Agamemnon's [2]) aufgestellt zu sehn.

Die Spartaner sind sehr leichtgläubig. Einer von ihnen wähnte nächtlicher Weile ein Gespenst ein Grab umwandeln zu sehn; er verfolgte es mit gefällter Lanze und dem Ausrufe: «Stelle dich an, wie du nur immer willst, du stirbst zum zweitenmale!» [3]) Nicht die Priester, sondern die Ephoren unterhalten den Wahnglauben; sie bringen zuweilen die Nacht in Pasiphae's Tempel zu, und kramen am Morgen ihre Träume als Wirklichkeiten aus [4]).

---

1) Herodot. l. 6, c. 61. Isocr. Helen. encom. t. 2, p. 144. Pausan. l. 3, c. 15, p. 244.

2) Pausan. ibid. c. 19, p. 258.

3) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 236.

4) Id. in Agid. t. 1, p. 807. Cicer. de divin. l. 1, c. 43, t. 3, p. 36.

Lykurg vermogte zwar die Glaubensansichten nicht zu beherrschen; allein er unterdrückte die dadurch erzeugten Mißbräuche. Sonst allerwärts muß man vor den Göttern mit Opfern ohne Makel, zuweilen mit dem Prunke des Aufwands erscheinen; zu Sparta dagegen mit Opferspenden geringen Werthes und jener Bescheidenheit, die Bittenden geziemt [5]). Anderwärts belästigt man die Götter mit unbescheidenen langen Gebeten; in Sparta erfleht man von ihnen nur die Gnade, nach guten Thaten deren schöne zu üben [6]). Diese Formel schließt mit den Worten, deren Tiefe stolze Seelen fühlen werden: «Verleiht uns die Kraft, Ungerechtigkeiten zu ertragen!» [7])

Bei den Spartanern verletzt nicht wie bei andern Nationen, der Anblick des Toden den Blick der Lebenden. Die Trauer währt nur elf Tage [8]): ist der Schmerz aufrichtig, so beschränke man seine Dauer nicht; ist er erheuchelt, verlängere man seinen Trug nicht.

Es folgt aus dem Allem, daß der lazedämonische Kultus, wenn auch, gleich jenem der übrigen Griechen, an Irrthümern und Vorurtheilen in der Theorie siechend, in der Ausübung mindestens viele Vernunft und Einsicht umfaße.

---

5) Plut. in Lyc. t. 1, p. 52.

6) Plat. in Alcib. t. 2, p. 148.

7) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 239.

8) Id. in Lyc. t. 1, p. 56.

9) Pausan. l. 1, c. 22, p. 52.

Die Athener wähnten, die Siegsgöttin ohne Flügel darstellend [9]), sie an sich zu feßeln; aus demselben Grunde stellten die Spartaner zuweilen Mars und Venus, mit Ketten belastet, dar [10]). Diese Nation von Kriegern gab der Liebesgöttin Waffen, und bewehrte alle Götter und Göttinnen mit der Lanze [11]). Um Tod und Schlaf gleich unbefangen in's Auge faßen zu lernen [12]), stellte sie das Bild des Ersteren Diesem zur Seite auf. Da die Spartaner bei den melodischen Tönen der Flöte oder Lyra [13]) in den Kampf ziehn, weihten sie den Musen einen Tempel; einen andern, weil ihr Land häufigen Erdbeben unterworfen [14]), dem erderschütternden Neptun; noch einen andern der Furcht, weil es auch eine heilsame, wie jene vor dem Gesetze [15]), gibt.

Eine große Zahl von Festen füllt ihre Mußestunden aus. Bei den meisten sah ich drei geordnete Chöre einherziehn, und hörte die Lüfte von ihren Gesängen erschallen; der Chor der Greise sang:

Jung waren wir zu unsrer Zeit,
Voll kühnen Muths und Tapferkeit.

Der Chor der Männer erwiderte:

Wir sind es nun zu unsrer Zeit,
Zu blut'gem Kampf und Tod bereit.

---

10) Pausan. l. 3, c. 15, p. 245, 246.

11) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 232. Id. instit. Lacon. p. 239.

12) Pausan. l. 3, c. 18, p. 253.

13) Id. ibid. c. 17, p. 251.

14) Xenoph. hist. Graec. l. 6, p. 608. Strab. l. 8, p. 367. Pausan. ibid. c. 20, p. 260. Eustath. in Iliad. l. 2, p. 294.

15) Plut. in Agid. t. 1, p. 808.

Jener der Kinder dagegen fiel ein:

Wir kommen einst den Vätern gleich,
Ihr seht noch übertroffen Euch [16]).

Bei den Bacchusfesten sah ich eilf Frauen um den Preis des Wettlaufs werben [17]). Ich folgte Sparta's Töchtern, als sie sich beim entzückten Ausbruch der Volksfreude, zu Wagen [18]) nach dem Flecken Therapnä, auf Menelaus und Helena's Grabstätte ihre Opfer darzubringen [19]), begaben. Während der alljährlich gegen Sommersende [20]) wiederkehrenden, neun Tage dauernden [21]) Feste des Karnischen Apoll's wohnte ich dem Wettkampfe der Cytherschläger bei [22]). Auch sah ich um die Stadt neun zeltförmige Laubhütten, in denen sich täglich neue Gäste, ein und achtzig an der Zahl, neun für jede Hütte, zur Mahlzeit einfanden; durch das Loos bestimmte Beamte erhielten dabei die Ordnung [23]), und Alles ging nach dem Ausrufe des öffentlichen Herolds vor sich [24]). Es war das Bild eines Lagers; allein man war darum doch

16) Plut. in Lyc. t. 1, p. 53.

17) Pausan. l. 3, c. 13, p. 239.

18) Plut. in Ages. t. 1, p. 606. Hesych. in Κάνναδ.

19) Isocr. Helen. encom. t. 2, p. 144.

20) Dodwel. annal. Thucyd. p. 178. Fréret. mem. de l'Acad. des Bell. Lettr. t. 18, hist. p. 138. Corsin. fast. Att. t. 2, p. 452.

21) Demetr. ap. Athen. p. 141.

22) Hellan. ap. Athen. l. 14, c. 4, p. 635. Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 238.

23) Hesych. in Καρνεάτ.

24) Demetr. ap. Athen. p. 141.

keineswegs kriegerisch gestimmt: denn diese Feste darf nichts unterbrechen; sei die Gefahr auch noch so dringend, zieht man dennoch erst nach Beendigung jener Feier zu Felde [25]).

Die nämliche Ehrfurcht hält die Lazedämonier während der im Frühlinge [26]), vorzüglich von Amykläs [27]) Bewohnern, gefeierten Hyazinthfeste [28]), zu Hause. Der Sage nach, ward der lazedämonische Königsohn Hyazinth ob seiner Schöne von Apoll zärtlich geliebt; Zephyr, auf ihn eifersüchtig, lenkte die ihm das Leben raubende Wurfscheibe, und Apoll, der sie geschleudert, fand seinem Schmerz keine andre Lindrung, als die Verwandlung des fürstlichen Jünglings in eine seinen Namen tragende Blume [29]).

Es wurden ihm zu Ehren, alljährlich wiederkehrende Spiele gestiftet [30]). Der erste und dritte Tag dieses Festes bieten nur das Bild der Betrübniß und Trauer dar; der zweite dagegen ist ein Tag der Freude; Lazedämon gibt sich ganz ihrem Taumel hin: er ist zugleich ein Tag der Freiheit; die Sklaven speisen mit ihren Herrn [31]) an derselben Tafel.

25) Herodot l. 7, c. 206. Thucyd. l. 5, c. 76. Schol. Thucyd. in cap. 54.

26) Herodot. l. 9, c. 6, 11.

27) Corsin. Fast. Att. t. 2, p. 452.

28) Xenoph. hist. Graec. l. 4, p. 528. Strab. l. 6, p. 278 Meurs. Graec. feriat. in Hyacinth.

29) Nicand. in theriac. v. 902. Ovid. metam. l. 10, fab. 5. Pausan. l. 3, c. 1, p. 204; c. 19, p. 258. Plin. l. 21, c. 11, p. 244.

30) Ovid. ibid. v. 219.

31) Polycr. ap. Athen. l. 4, c. 7, p. 139.

Allenthalben erblickt man Chöre nur mit einfacher Tunika bekleideter Jünglinge, die Einen die Lyra spielend, oder Hyazinth in alten Gesängen unter Flötenbegleitung feiernd. Andre führen Tänze aus; noch Andre zu Pferde laßen ihre Fertigkeit auf dem den Schauspielen bestimmten Platze erglänzen [32]).

Dann begibt sich der feierliche Zug unter Anführung eines sogenannten «Abgesandten,» der im Apollotempel Lazedämons fromme Wünsche darzubringen hat [33]), nach Amyklä. Bei seiner Ankunft vollenden sich die Zurüstungen eines Prunkopfers, und man beginnt als Libation Wein und Milch in's Innere des, dem Standbild zum Fußgestelle dienenden Altars auszugießen. Dieser Altar ist Hyazinths Grab [34]). Ihn umgeben zwanzig bis fünf und zwanzig Jünglinge und eben so viele Jungfrauen, die in Gegenwart mehrer Behörden Lazedämons [35 *]), entzückende Gesänge erschallen laßen.

In Sparta nämlich, wie in ganz Griechenland interessiren die gottesdienstlichen Ceremonien die Staatsverwaltung. Die Könige und ihre Kinder erachten dabei zu erscheinen, für Pflicht; noch in diesen letzteren Zeiten sah man König Agesilaus nach glänzenden Siegen, die vom Choregen ihm angewiesene Stelle einnehmen,

---

32) Polycr. ap. Athen. l. 4, c. 7, p. 139. Xenoph. in Ages. p. 661.

33) Inscript. Fourmont. in bibl. reg.

34) Pausan. l. 3, c. 19, p. 257.

35) Inscript. Fourmont. in bibl. reg.

*) Man s. die Note am Schluße dieses Bändchens.

und unter die gemeinen Bürger gemischt, die Apollohymne bei'm Hyazinthfeste mit ihnen anstimmen [36].

Der Spartaner Zucht ist so streng, daß ihre Freuden stets ein gewißer Anstand begleitet; bei den Bacchusfesten selbst, sei's in der Stadt oder auf dem Lande, darf Niemand das den unmäßigen Genuß des Weins untersagende Gesetz verletzen [37].

## Fünfzigstes Kapitel.

### Kriegsdienst der Spartaner.

Der Spartaner ist vom zwanzigsten bis zum sechzigsten Jahre zu dienen verpflichtet: nach diesem Zeitpunkt hat er nur im Falle eines feindlichen Einbruches in Lakonien selbst [1]), die Waffen zu ergreifen.

Handelt es sich von Truppenaushebungen, so gebieten die Ephoren durch den Herold allen Bürgern vom zwanzigsten bis zu dem im Aufruf bestimmten [2]) Jahre, zum Dienste bei'm schwergewaffneten Fußvolk, oder bei der Reiterei, sich einzustellen; daßelbe Aufgebot ergeht an die dem Heere zu folgen bestimmten Werkleute [3]).

Da die Bürger in fünf Tribus zerfallen, hat man das schwere Fußvolk ebenfalls in fünf, gewöhnlich von

36) Xenoph. in Ages. p. 661.

37) Plat. de leg. l. 1, t. 2, p. 637.

1) Xenoph. hist. Graec. l. 5, p. 568. Plut. in Ages. t. 1, p. 609, 610.

2) Xenoph. ibid. l. 6, p. 597.

3) Id. de rep. Laced. p. 685.

eben so viel Polemarchen[4]) befehligte Heerhaufen eingetheilt. Jeder Heerhaufe (Regiment) besteht aus vier Schaaren (Bataillons), acht Pentekostyen (einer zweiten Unterabtheilung) und sechzehn Enomotien (Kompagnien)[5 *]).

Bei gewißen Gelegenheiten ordnet man, statt den ganzen Heerhaufen ausziehen zu laßen, nur einige Schaaren ab; dann steigert sich eine jede solche Schaar, durch Verdopplung oder Vervierfachung ihrer Enomotien, auf 256, ja selbst auf 512 Mann[6]). Ich führe dies nur als Beispiel, nicht als Regel an; denn die Mannschaft der Enomotie ist sich nicht immer an Zahl gleich[7]), und der Feldherr wechselt, um dem Feind seine eigentliche Stärke geheimzuhalten[8]), die Eintheilung des Heeres öfters. Außer jenen fünf Heerhaufen besteht noch eine Schaar von sechshundert auserlesenen Kriegern, Sziriten benannt, die zuweilen den Sieg entschieden[9]).

Die Hauptwaffen des Fußvolks sind Spieß und Schild, das Schwert (eigentlich nur eine Art Dolchs), das der Füßer im Gürtel trägt[10]), ungerechnet. Auf den Spieß baut der Spartaner seine Hauptzuversicht; bei'm Heere

---

4) Aristot. ad Harpocr. in Μόρων. Diod. Sic. l. 15, p. 350.

5) Thucyd. l. 5, c. 66. Xenoph. ibid. p. 686.

*) Man s. die Note am Schluße dieses Bändchens.

6) Thucyd. ibid. c. 68. Schol. ibid.

7) Xenoph. ibid. l. 6, p. 596. Suid. in Ενωμοτ.

8) Thucyd. ibid. Schol. ibid.

9) Id. ibid. Diod. Sic. l. 15, p. 350.

10) Meurs. miscell. Lacon. l. 2, c. 1.

trennt er sich von dieser Lieblingswaffe fast nie[11]). Ein Ausländer frug den ehrgeizigen Agesilaus: «Was soll denn endlich Lakoniens Gränze seyn?» — «Die Spitze unserer Spieße!» [12]) war des Königs Antwort.

Die Spartaner decken ihren Körper mit einem an beiden Seiten, zuweilen nur an einer, ausgeschnittenen Erzschilde [13]) von ovaler Form; er läuft an beiden Enden spitz zu, und ist mit den Anfangsbuchstaben des Namens Lazedämon[14]) geziert. An diesem allgemeinen Zeichen erkennt man das Volk; allein es bedurfte zu Erkennung jedes einzelnen, bei Strafe der Ehrlosigkeit, seinen Schild zurückzubringen verpflichteten Kriegers noch eines andern Zeichens; er läßt daher in das Feld seines Schildes das von ihm gewählte Symbol eingraben. Ein Spartaner hatte sich eine Fliege natürlicher Größe zum Emblem gewählt; seine Freunde zogen ihn damit auf: «Ich werde,» entgegnete er, «dem Feind so nah in's Auge sehn, daß er dies Wahrzeichen erkennen soll!» [15])

Der Soldat trägt einen rothen Reitrock[16]). Man zog diese Farbe vor, damit der Feind das von ihm vergoßne Blut nicht wahrnehme[17]).

---

11) Xenoph. de rep. Laced. p. 687. Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 236. — 12) Plut. ibid. p. 210.

13) Xenoph. ibid. p. 685.

14) Pausan. l. 4, c. 28, p. 348. Eustath. in Iliad. l. 2, p. 293. Mem. de l'Acad. des Bell. Lettr. t. 16. hist. p. 101.

15) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 234.

16) Xenoph. de rep. Laced. p. 687.

17) Plut. instit. Lacon. t. 2, p. 238. Valer. Max. l. 2, c. 6. Schol. Aristoph. in pac. v. 1173.

An der Spitze des Heeres zieht der König, hinter der Sziritenschaar und den auf Kundschaft entsandt werdenden Reitern, einher. Er bringt häufige Opfer, denen die Aufführer des Lazedämonierheers und der Bundesgenoßen beiwohnen [18], dar, und wechselt, um der Letzteren Gebiet zu beschirmen, oder das feindliche zu schädigen, oft sein Lager [19].

Tagtäglich beschäftigen sich die Soldaten mit gymnastischen Uibungen. Die Bahn befindet sich in den Umgebungen des Lagers. Nach den Morgenübungen bleiben die Krieger bis zum Mittagsmahle am Boden sitzen; nach den abendlichen Uibungen speisen sie zu Nacht, singen zu Ehren der Götter Hymnen, und legen dann auf ihren Waffen sich zur Ruhe. Die Zwischenräume des Tags füllen verschiedne Spiele aus [20]: denn im Felde ist der Spartaner minder Arbeiten als zu Hause unterworfen, und man mögte den Krieg seine eigentliche Erholungszeit nennen [21].

Am Schlachttage opfert der König, während Flötenspieler Kastor's Melodie ertönen laßen [22], nach Herkules Vorbilde, eine Ziege. Dann stimmt er die Schlachthymne an; alle Krieger mit bekränzter Stirne, wiederholen sie einstimmig [23]. Nach diesem so furchtbar erhabenen

18) Xenoph. de rep. Laced. p. 688.

19) Id. ibid. p. 687.

20) Id. ibid. et p. 688.

21) Plut in Lyc. t. 1, p. 53.

22) Xenoph. de rep. p. 689. Plut. ibid. Id. de mus. t. 2, p. 1140. Poll. l. 4, c. 10, §. 78. Polyaen. strateg. l. 1, c. 10.

23) Plut. ibid. Poll. l. 4, c. 7, §. 53.

Augenblicke ordnen sie Haar und Kleidung, putzen ihre Waffen, drängen ihre Vorgesetzten, sie dem Feld der Ehre zuzuführen; feuern sich gegenseitig durch muntre Scherzworte an[24]), und rücken in Schlachtordnung, bei'm Tone der den Muth entflammenden und zügelnden Flöten[25]), an. Der König, von hundert jungen Kriegern, die bei Strafe der Ehrlosigkeit, ihr Leben zu Rettung des seinen[26]) wagen müßen, und von Athleten, die in den öffentlichen Spielen Griechenlands den Preis ersiegt, und diesen Posten als die glorreichste Auszeichnung betrachten[27]), umgeben, nimmt seinen Platz im ersten Gliede.

Ich schweige von der durchdachten Taktik der Spartaner vor und während dem Kampfe: sie scheint anfänglich komplizirt[28]); allein die flüchtigste Prüfung genügt zur Uiberzeugung, daß sie Alles vorgesehen, Alles erleichtert und daß Lykurgs Kriegsordnung jene aller andern Völker übertreffe[29]).

Die Flucht ergreifen ist jedem Manne schimpflich; den Spartanern schon der Gedanke[30]). Indeß ist ihr,

24) Xenoph. de rep. Laced. p. 689.

25) Thucyd. l. 5, c. 70. Polyb. l. 4, p. 289. Plut. de ira, t. 2, 458. Athen. l. 12, p. 517; l. 14, p. 626. Aul. Gell. l. 1, c. 11.

26) Herodot. l. 6, c. 56. Isocr. epist. ad Phil. t. 1, p. 445.

27) Plut. in Lyc. t. 1, p. 53. Id. sympos. l. 2, c. 5, t. 2 p. 639.

28) Xenoph. ibid. p. 686.

29) Id. ibid. p. 685, 689.

30) Senec. suas. 2, t. 3, p. 16.

obgleich stürmischer, flammender Muth doch keine blinde Wuth: Ein Krieger hört im dichtesten Handgemeng das Signal zum Rückzuge; eben zückt er seine Waffe auf einen zu seinen Füßen niedergestürzten Feind, aber hält mit den Worten: «Meine erste Pflicht dem Feldherrn Gehorsam!» [31]) zur Stelle ein.

Diese Männer sind Ketten zu tragen nicht geschaffen; ohne Unterlaß mahnt sie das Gesetz: «Eher todt, als Sklave!» — Bias, der eine Heerabtheilung befehligte, ließ sich von Iphikrates überfallen; «was beginnen?» frugen seine Krieger. «Ihr,» war seine Antwort, «zieht Euch zurück, ich kämpfe und sterbe!» [32])

Ihre Schlachtreihen in Ordnung zu erhalten, ziehen die Spartaner, der Erlegung einiger Feinde mehr, vor[33]); ohne Befehl den Gegner zu verfolgen, selbst ihn zu plündern, ist ihnen untersagt; sie sollen mehr den Sieg als Beute im Auge haben [34]). Dreihundert Spartaner wachen über Befolgung dieses Gesetzes [35]).

Verlor der Feldherr in einem ersten Gefechte einige Soldaten, so muß er sie wiederzuerlangen, ein zweites liefern [36]).

---

31) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 236.

32) Id. ibid. p. 219.

33) Pausan. l. 4, c. 8, p. 300.

34) Thucyd. l. 5, c. 73. Plut. in Lyc. p. 54. Id apopht. Lacon. t. 2, p. 228. Aelian. var. hist. l. 6, c. 6.

35) Meurs. miscell. Lacon. l. 2, c. 1.

36) Xenoph. hist. Graec. l. 3, p. 507.

Hat ein Soldat seine Reihe verlaßen, muß er einige Zeit im Angesichte des ganzen Heers, auf seinen Schild gestützt, stehend ausharren [37]).

Ehehin so selten vorgekommenen Fälle von Feigheit weihen den Schuldigen allen Schrecknißen der Ehrlosigkeit; er darf auf keine Stelle Anspruch machen: ist er Hausvater, so will keine Familie mit der seinigen sich verbinden; ist er es nicht, so kann er durch keine Verbindung mit irgend einer andern [38]) es werden—; sein Schandfleck würde seine ganze Nachkommenschaft zu entehren scheinen.

Die im Kampfe Gefallenen werden, gleich den übrigen Bürgern, in rothem Gewande, mit einem Oelzweige, bei den Spartanern dem Symbole kriegerischer Tugenden [39]), zur Erde bestattet. Haben sie sich ausgezeichnet, so schmückt ihr Name, zuweilen auch das Bild eines Löwen [40]) ihr Grab; dagegen entbehrt der Krieger, welcher dem Feinde den Rücken gekehrt, der Beerdung [41]).

Den Siegen der Tapferkeit zieht man jene der Klugheit vor [42]). Man hängt keine Feindesbeute in den Tempeln auf. «Feiglingen entrißne Spenden,» sprach König Kleomenes, «dürfen den Blicken der Götter —, selbst jenen der Jugend nicht ausgesetzt seyn» [43]). Ehe-

---

37) Xenoph. hist. Graec. l. 3, p. 481.

38) Plut. in Ages. t. 1, p. 612. Id. apopht. Lacon. t. 2, p. 214.

39) Id. inst. Lacon. t. 2, p. 238.

40) Id. ibid. Aelian. ibid.

41) Meurs. miscell. Lacon. l. 2, c. 1.

42) Plut. inst. Lacon. p. 218.

43) Id. ibid. p. 224.

hin erweckte Sieg weder Freude noch Uiberraschung; in unsern Tagen erregte das Waffenglück des Archidamus, eines Sohnes Agesilaus, bei den Spartanern so stürmischen Freudenrausch, daß ihr Verfall sich nicht länger mehr bezweifeln ließ [44]).

In die Reiterei werden nur Leute ohne Erfahrung, die nicht genug Kraft oder Eifer besitzen, aufgenommen. Der reiche Bürger stellt die Kriegsrüstung und unterhält das Pferd [45]). Wenn diese Waffe einige glückliche Erfolge aufzuzählen hatte, so verdankte sie solche nur den von Lazedämon besoldeten [46]) fremden Reitern. Uiberhaupt ziehen die Spartaner den Fußdienst vor: überzeugt, daß wahrer Muth sich selbst genüge, wollen sie Mann gegen Mann kämpfen. Ich befand mich grade bei'm Könige Archidamus, als man ihm eine in Sizilien erfundene neue Wurfmaschine vorzeigte. Nachdem er sie aufmerksam geprüft, brach er in die Worte aus: «Nun ist's um die Tapferkeit geschehn!» [47])

Lakonien vermögte dreißigtausend Mann schweren Fußvolks und fünfzehnhundert Reiter [48]) zu unterhalten; allein, sei's, daß man die Bevölkerung nicht genug begünstigte; sei's, daß dieser Staat keine Ehre darinn gesucht, große Heere in's Feld zu stellen: Sparta, das oft in ganzer Maße gegen die Nachbarvölker auszog [49]), gebrauchte bei fernen Kriegszügen immer nur eine kleine

44) Plut. in Ages. t. 1, p. 614.

45) Xenoph. hist. Graec. l. 6, p. 596.

46) Id. de magistr. equit. p. 791.

47) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 219.

48) Aristot. de rep. l. 2, c. 9, t. 2, p. 329.

49) Xenoph. hist. Graec. l. 7, p. 643.

Zahl heimischer Truppen. Bei Platäa hatte es allerdings fünf und vierzigtausend Mann in's Feld gestellt; allein sein Heer zählte nur fünftausend Spartaner und ebensoviele Lazedämonier; der Rest bestand lediglich aus Heloten [50]. In der Schlacht bei Leuktra fochten nur siebenhundert Spartaner [51].

Nicht also seinen eigenthümlichen Streitkräften verdankte Sparta seine Uiberlegenheit, und wenn es im Beginne des Pelloponesischen Kriegs gegen die Athener sechzigtausend Mann ausziehen ließ, so hatten die seit Jahrhunderten mit ihm meist vereinten Völkerschaften dieser Halbinsel, ihre Truppen zu denen Lazedämons stoßen laßen [52]. In diesen letzteren Zeiten bestanden seine Heere aus wenigen Spartanern und einer Schaar Neodamen, oder Freigelaßener, denen man, nach Umständen, Lakonier und eine größere Zahl der von den Bundesstädten gestellter Krieger [53] zugesellte.

Als Epaminondas nach der Schlacht bei Leuktra Messenien die Freiheit wiedergeschenkt, entzog er den Spartanern, die dies Land lange unterjocht, das Mittel, ihr Heer aus demselben zu verstärken, und da mehre Völker des Pelloponeses sich von ihnen getrennt, so sank ihre einst so furchtbare Macht zu einer Schwäche herab, von der sie sich nie wieder erheben wird.

---

50) Herodot. l. 9, c. 10. 11. Plut. in Ages. t. 1, p. 325.

51) Xenoph. ibid. l. 6, p. 597.

52) Thucyd. l. 2, c. 9. Plut. in Per. t. 1, p. 170.

53) Xenoph. in Ages. p. 652 etc.

## Anmerkungen.

### Zum Kap. 38. Seite 230. (VI. Bändchen).

Uiber Polydamas.

Pausanias und Suidas [1]) setzen diesen Athleten in die Zeiten des Perserkönigs Darius Nothus, etwa sechzig Jahre vor den Olympischen Spielen, wo ich ihn zur Preisbewerbung erscheinen laße. Dagegen behaupteten Pellene's Bewohner: Polydamas sei in den Olympischen Spielen von Promachus, einem ihrer Mitbürger, der zu Alexanders Zeiten gelebt [2]), besiegt worden. Es ist von geringer Wichtigkeit, diesen chronologischen Punkt aufzuklären; allein ich mußte jenes Anstandes, um ihn gegen mich nicht geltend gemacht zu sehn, mindestens erwähnen.

### Zum Kap. 39. Seite 1. (dieses VII. Bändchens).

Uiber Xenophons Aufenthalt zu Szillus.

Kurz vor der im J. 362 vor Chr. Geb. gelieferten Schlacht bei Mantinea zerstörten die Elier Szillus;

1) Pausan. l. 6, c. 5, p. 464. Suid. in Πολυδ.

2) Pausan. l. 7, c. 27, p. 595.

Xenophon zog sich nach Korinth zurück [3]. Dorthin setzte ich ihn im neunten Kapitel dieses Werks. Ein alter Autor behauptet, er habe sein Leben daselbst beschloßen [4]. Nach Pausanias Bericht indeß zeigte man im Bezirke von Szillus [5] sein Grab, und Plutarch versichert: Xenophon habe seine bis zum Jahr 357 vor Chr. Geb. reichende [6] Geschichte allda geschrieben [7]. Es läßt sich daher unterstellen, daß er, nach einigem Verweilen zu Korinth nach Szillus zurückgekehrt, seine letzten Jahre allda verlebt habe.

## Zum Kap. 40. Seite 26.

### Uiber die drei Messenischen Elegien.

Pausanias [8] hat nach Myron von Priene, der in Prose —, und nach Rhianus von Kreta, der in Versen geschrieben [9], jene Kriege sehr umständlich geschildert. Nach dem Beispiele dieses Letzteren glaubte ich mich einer Art rythmischer Prose bedienen zu dürfen; zog aber, statt daß Rhianus eine Dichtung, deren Held Aristomenes [10], verfaßte, die elegische Form vor, die nicht gleich dem

3) Diog. Laert. l. 2, §. 53.

4) Demetr. magn. ap. Diog. Laert. ibid. §. 56.

5) Pausan. l. 5, p. 389.

6) Xenoph. hist. Graec. l. 6, p. 601. Diod. Sic. l. 16, p. 418.

7) Plut. de exil. t. 2, p. 605.

8) Pausan. l. 4.

9) Id. ibid. c. 6, p. 293.

10) Id. ibid.

Epos, Handlung erheischt, und die sehr alte Dichter zu Schilderung des Trauerlooses der Völker oft gewählt. So schilderte Tyrtäus in seinen Elegien zum Theil die Kriege der Lazedämonier mit den Messeniern [11]; Kallinus jene, die zu seiner Zeit Jonien verheerten [12]; Mimnermus die von den Smyrnern dem Lydierkönige Gyges gelieferte Schlacht [13].

Von diesen Betrachtungen ausgehend, unterstellte ich, daß ein nach Libyen geflüchteter Messenier, des unglücklichen Verhängnißes seines Vaterlands gedenkend, über die drei Kriege, welche es verwüstet, drei Elegien verfaßt habe. Ich erzählte die hauptsächlichsten Thatsachen mit der höchstmöglichsten Treue; einigen eingemischten Fiktionen erbitte ich Nachsicht.

## Zu demselben Kap. Seite 47.

### Uiber Meßina's Gründung

Pausanias erzählt: Nach Ira's Einnahme (um das J. 668 vor Chr. Geb.) seien die Messenier, von Gorgus, Aristomenes Sohne angeführt, nach Italien, zu Anaxilas, dem Tyrannen Rhegiums gezogen; hätten die Bewohner der Stadt Zanklä auf Sizilien, vertrieben, und diese Stadt «Messene» (heutzutage «Messina») [14]) benannt.

---

11) Pausan. l. 4, c. 6, p. 294; c. 13, p. 312; c. 14, p. 313; c. 15, p. 315.

12) Mem. de l'Acad. des Bell. Pettr. t. 7, p. 365.

13) Pausan. l. 9, c. 29, p. 766. — 14) Id. ibid.

Diese Erzählung widerspricht jener des Herodot und Thuzydides gradezu. Nach Ersterem hätten, als Darius, Hystaspes Sohn, das gegen ihn aufgestandene Jonien bezwungen, die Samier und einige Mileter sich nach Sizilien begeben, und nach dem Rathe Anaxilas, des Tyrannen Rhegiums, der Stadt Zanklä sich bemächtigt[15]. Dies Ereigniß fällt um das J. 495 vor Chr. Geb. und etwa 173 Jahre später, als die von Pausanias angegebene Regirungszeit des Anaxilas und die Verwandlung des Namens « Zanklä » in « Messene. »

Thuzydides berichtet: Eine Schaar von den Medern aus ihrem Lande vertriebener Samier und andrer Jonier habe sich Zanklä's auf Sizilien bemächtigt. Er setzt hinzu: Kurze Zeit nachher habe Anaxilas, Rhegium's Tyrann, sich dieser Stadt bemeistert und ihr, da er selbst aus Messenien entstammt, den Namen Messene verliehen[16].

Pater Corsini hatte anfänglich das Daseyn zweier Anaxilas vermuthet[17]; räumte aber nach einer neuen Prüfung ein, daß Pausanias die Zeit verwechselt habe[18]. In der That ergeben mehre Umstände, daß Anaxilas zur Zeit der Schlacht bei Marathon (J. 490 vor Chr. Geb.) regirte. Ich füge den Bemerkungen Corsini's nur noch zwei hinzu.

---

15) Herodot. l. 6, c. 22, 23.

16) Thucyd. l. 6, c. 4. 5.

17) Corsin. fast. Attic. t. 3, p. 140.

18) Id. ibid. p. 155.

1) Vor jener Schlacht ereignete sich in Messenien ein von Pausanias nicht erwähnter Aufstand, der die Lazedämonier dem Treffen beizuwohnen zum Theil verhinderte [19]. Jene Empörung fiel nicht glücklicher als die früheren aus, und damals sonder Zweifel war es, wo die Messenier nach ihrer Niederlage, zu Anaxilas von Rhegium ihre Zuflucht nahmen, und ihn Zanklä's, das seitdem Messene hieß, sich zu bemeistern veranlaßten.

2) Wäre Pausanias Angabe: daß jene Stadt gleich nach dem zweiten Messenischen Kriege ihren Namen gewechselt habe, gegründet, so würde daraus folgen, daß die alten Münzen mit dem Namen «Danklä» aus früherer Zeit als das J. 668 vor Chr. Geb. herstammten, was ihr Gepräge anzunehmen nicht verstattet.

## Zum Kap. 41. Seite 76.

### Uiber die Zahl der spartanischen Tribus.

Fast in allen größeren Städten Griechenlands waren die Bürger in Tribus eingetheilt. Athen zählte deren zehn. Cragius [20]) nimmt zu Lazedämon ihrer sechs: Die Herakliden, Aegiden, Limnaten, Cynosuren, Messoaten und Pitanaten, an. Die Existenz der Ersteren ist durch kein förmliches Zeugniß erwiesen; Cragius stützt sie nur auf sehr schwache Vermuthungen und erkennt dies selbst an; ich glaubte daher, diesen Tribus verwerfen zu müßen.

---

19) Plut. de leg. l. 3, t. 2. p. 698,

20) Crag. de rep. Laced. l. 1, c. 6.

Die fünf andern Tribus dagegen sind in den Autoren oder auf alten Denkmalen ausdrücklich angeführt. Jene der Aegiden bei Herodot [21]; die Cynosuren und Pitanaten bei Hesychius [22]; die Messoaten bei Stephan von Byzanz [23]; die Limnaten endlich in einer vom Abbé Fourmont in Sparta's Ruinen entdeckten Inschrift [24]. Pausanias führt vier dieser Tribus an, indem er bei Gelegenheit eines, seit den ältesten Zeiten Dianen dargebrachten Opfers erzählt, daß zwischen den Limnaten, Cynosuren, Messoaten und Pitanaten Streit ausgebrochen sei [25].

Man könnte hier die Frage aufwerfen: Folgt daraus, daß nur jene fünf Tribus erwähnt werden, daß man sich auf diese Zahl grade beschränken müße? Ich antworte, daß sehr bündige Vermuthungen zu Nichtvermehrung dieser Zahl vorliegen. Weiter oben sahen wir bei den Athenern mehre Behörden, deren jede aus zehn, den Tribus gleicher Zahl entnommenen Beamten bestand. Eben so finden wir in Sparta mehre, jede von fünf Beamten verwaltete Behörden: jene der Ephoren, der Bidiäer [26]; der Agathoergen [27]. Wir dürfen daher wohl annehmen, daß jeder Tribus einen jener Beamten geliefert habe.

---

21) Herodot. l. 4, c. 149.

22) Hesych. in Κυνός. und in Πιταvατ.

23) Steph. Byzant. in Μησσ.

24) Inscr. Fourmont. in bibl. reg.

25) Pausan. l. 3, c. 16, p. 249.

26) Id. ibid. c. 11, p. 231.

27) Herodot. l. 11, c. 10.

## Zu demselben Kap. Seite 76.

### Uiber den Plan von Lazedämon *)

Ich wage, nach dem von den alten Autoren uns mitgetheilten schwachen Lichte, hier einige allgemeine Ansichten über Lazedämons Topographie.

Nach Thuzydides bildete diese Stadt nicht wie Athen, ein zusammenhängendes Ganzes; sondern war, wie Griechenlands alte Städte überhaupt, in kleine Marktflecken eingetheilt [28]).

Um dies richtig zu verstehn, erinnere man sich, daß die ersten Griechen sich anfänglich in Flecken ohne Ringmauern angesiedelt, und erst in der Folge die Bewohner mehrer solchen Flecken in einen gemeinsamen Bering sich vereinigten. Viele Beispiele liegen vor: Tegea entstand aus neun Dörfern [29]); Mantinea aus vier bis fünfen [30]); Paträ aus sieben; Dymä aus achten ꝛc. [31])

Obgleich in solcher Weise sich angenähert, vermischten die Bewohner jener einzelnen Flecken sich dennoch nicht mit einander. Sie waren in verschiedne Stadtviertel ver-

---

*) Er ist diesem Bändchen beigebunden. Die geehrten Leser werden aus diesen nicht versprochenen Zugaben mehrer Lithographien, die vorzügliche Sorge der Verlagshandlung für Anerkennung ihres Intereße's an unserm Anacharsis zu ersehen belieben. Anm. des Uibers.

28) Thucyd. l. 1, c. 10.

29) Pausan. l. 8, c. 45, p. 692.

30) Xenoph. hist. Graec. l. 5, p. 553. Ephor. ap. Harpocr. in Μαντιν. Diod. Sic. l. 15, p. 331.

31) Strab. l. 8, p. 337.

theilt und bildeten verschiedene Tribus. Daher bezeichnete derselbe Name den Tribus und das ihm angewiesene Stadtviertel. Hier für Lazedämon insbesondre der Beweis.

«Cynosura,» sagt Hesychius, «ist ein Tribus Lakoniens» [32]; «es ist,» sagt des Kallimachus Scholiast» [33], ein Ort in Lakonien.» Nach Suidas ist Messoa ein Ort [34] —, nach Stephan von Byzanz, ein Ort und Stamm Lakoniens [35]; nach Strabo [36], deßen Text Salmasius mit Glück restaurirte [37], war Messoa ein Bestandtheil Lazedämon's; eben so legte man Pitana bald die Benennung eines Tribus [38] —, bald jene eines kleinen Fleckens [39] bei.

Hieraus erklärt sich nunmehr, warum Einige den Dichter Alkman aus Messoa —, Andre aus Lazedämon [40] gebürtig seyn ließen; Messoa war nämlich eins der Viertel dieser Stadt. Ferner erklärt sich dadurch, warum Plutarch den im Kampfe gefallenen Spartaner Thrasybulus auf seinem Schilde nicht nach Lazedämon —, sondern nach Pitana [41] bringen läßt; er war nämlich aus

---

32) Hesych. in Κυνός.

33) Callim. hymn. in Dian. v. 94.

34) Suid. in Μεσσ.

35) Steph. ibid.

36) Strab. l. 8, p. 364. Cassaub. ibid.

37) Salmas. in Plinian. exercit. p. 825.

38) Hesych. in Πιταν.

39) Schol. Thucyd. l. 1, c. 29.

40) Salmas. ibid. Meurs. miscell. Lacon. l. 4, c. 17.

41) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 235.

diesem Flecken (oder Stadtviertel) gebürtig, und mußte folglich dort begraben werden.

Wir ersahen aus der vorigen Note, daß die Spartaner in fünf Tribus eingetheilt waren; ihre Stadt bestand also aus fünf einzelnen Flecken (Stadtvierteln). Ich habe daher nur noch die ihnen in meinem Plane Sparta's angewiesenen Stellen zu rechtfertigen.

a) Flecken und Tribus der Limnaten. Ihr Name entstammte dem griechischen Worte Λίμνη, (Teich, Sumpf). Nach Strabo hieß Sparta's Vorstadt, weil diese Gegend ehedem sumpfig [42]): «die Sümpfe;» diese Vorstadt aber mußte, da man in der Regel nördlich her nach Sparta kam, auf dieser Seite gelegen seyn.

b) Cynosuren. Das Wort: «Cynosura» bedeutet: «Hundeschwanz.» Man benannte damit Vorgebirge, Gebirge von solcher Bildung. Ein eben so gestalteter Zweig des Taygetes erstreckte sich bis Sparta; man darf also den Ort Cynosura in Lakonien als unterhalb jenes Zweiges des Taygetes gelegen, annehmen.

c) Pitanaten. Pausanias wandert vom Oeffentlichen Platze westlich, kömmt vor dem Theater vorbei, und gelangt dann zu dem Versammlungssaale der den Pitanaten angehörigen [43]) Krotanen. Dieser Flecken war also dem Theater, deßen Lage, da noch Spuren davon übrig, bekannt ist, genüber zu setzen. Dies bestätigen zwei Stellen des Hesychius und Herodot, aus denen die Lage des Theaters im Flecken der Pitanaten erhellt [44]).

---

42) Strab. l. 8, p. 363. — 43) Pausan. l. 3, c. 14, p. 240.
44) Herodot. l. 6 c. 67. Hesych. in Πιταναт.

d) Messoaten. Aus dem Flecken der Pitanaten begibt sich Pausanias nach dem in der Nachbarschaft des Fleckens Therapnä gelegenen Platanistas [45]). In deßen Nähe besichtigt er das Grab des Dichters Alkman [46]), der aus Messoa gebürtig, dort begraben werden mußte.

e) Aegiden. Pausanias führt uns dann nach dem Flecken der Limnaten [47]), den wir in den nördlichen Theil der Stadt setzten. Auf seinem Wege findet er das Grab des Aegeus [48]), von dem die Aegiden ihren Namen tragen [49]).

Ich habe diese sämtlichen Flecken in keinen Bering eingeschloßen; Sparta hatte noch keine Ringmauern.

Die Tempel und andre öffentliche Gebäude erhielten ihre Stellen ungefähr nach Pausanias Angaben. Strenge Genauigkeit läßt sich in dieser Hinsicht nicht erwarten; das Wesentlichste war ein allgemeiner Uiberblick jener berühmten Stadt.

## Zum Kap. 42. Seite 86.

### Uiber der Spartaner Behandlung der Heloten.

Durch den Verlust von Pylos, das die Athener den Spartanern entrißen bestürtzt, beschloßen diese, ihrem damals in Thrazien stehenden Feldherrn Brasidas neue Truppen

---

45) Pausan. l. 3, c. 14, p. 242.

46) Pausan. ibid. c. 15, p. 244.

47) Id. ibid. c. 16, p. 248.

48) Id. ibid. c. 15, p. 245.

49) Herodot. l. 4, c. 149.

zu senden. Sie hatten dazu zwei Beweggründe: Erstlich eine Diversion, Athen's Kriegsmacht in dies ferne Land zu ziehn; Zweitens: Eine Schaar Heloten, deren Jugend und Tapferkeit ihnen stets gegründete Besorgniße erweckt, zum Kriegsdienste heranzuziehn, und nach Thrazien zu senden. Man sagte daher jenen Heloten, die sich in den früheren Kriegen am meisten ausgezeichnet, ihre Freilaßung zu. Es stellte sich ihrer eine große Anzahl dar; man wählte zweitausend aus, und hielt ihnen Wort. Mit Blumen bekränzt, wurden sie mit feierlichem Gepränge in die Tempel geführt; es war dies die Hauptzeremonie der Freilaßung. Bald nachher aber ließ man sie, nach Thuzydides, verschwinden, und Niemand erfuhr jemals, wie sie umgekommen [50]). Auch Plutarch, der Thuzydides nachgeschrieben, bemerkt: Man habe damals so wenig als irgend später, die Todesart jener zweitausend Mann erfahren [51]).

Dagegen behauptet Diodor von Sizilien: Die Herren jener Heloten hätten zu deren Tödung in ihren Behausungen Befehl erhalten [52]). Wie aber konnte er ein Begebniß wißen, das selbst einem Geschichtschreiber, wie Thuzydides, der zu der Zeit jener Gräuelszene gelebt, unbekannt geblieben?

Dem sei übrigens wie ihm wolle; hier erscheinen zwei sorglich zu unterscheidende Thatsachen: die Freilaßung von

---

50) Thucyd. l. 4, c. 80.

51) Plut. in Lyc. t. 1, p. 56.

52) Diod. Sic. l. 12, p. 117.

zweitausend Heloten und ihr Tod. Die Bewilligung ihrer Freiheit durch Senat und Volk steht fest; eben so gewiß ist es auch, daß sie durch keinen von der höchsten Staatsgewalt erlaßenen Beschluß den Tod erlitten. Keine Nation würde so schwarzem Verrathe sich gefügt haben, und in diesem Falle insbesondre erhellt klar, daß die Volksversammlung Sparta's die Ketten jener Heloten nur, um sie zu waffnen und nach Thrazien zu senden, gebrochen habe. Die Ephoren ließen zu gleicher Zeit tausend andre Heloten [53]) zu Brasidas Heere abgehn. Da nun solche Verstärkungen zuweilen nächtlicher Weile [54]) auszogen, so mußten Sparta's Bewohner auch jene zweitausend, aus der Sklaverei entlaßenen Heloten zu ihrer Bestimmung abgegangen glauben; als sie aber ihren Irrthum erkannten, war es leicht, dem Volke einzureden, daß die Behörden, von einer Verschwörung jener Heloten überzeugt, sie insgeheim töden laßen, oder auch mit deren Verbannung aus dem Lande sich begnügt. Gegenwärtig vermögen wir dies, selbst zu Thuzydides Zeiten dunkel gebliebene Ereigniß nicht mehr aufzuklären. Mir genügt darzuthun, daß jenes Verbrechen wenigstens nicht dem Spartaner volke, sondern eher der falschen Politik der damaligen Ephoren beizumeßen sei: Diese mogten, im Besitze größerer Macht, bei minder Tugenden als ihre Vorgänger, sobald es vom Staatswohl sich handle, Alles erlaubt glauben; die Grundsätze

---

53) Diod. Sic. l. 12, p. 117.

54) Herodot. l. 9, c. 10.

der Gerechtigkeit und Moral begannen nämlich damals bereits ihre Entartung.

Man führt noch andre von Lazedämon an den Heloten verübte Grausamkeiten an. Ein Autor, Myron, erzählt: Um diese Unglücklichen ihre Sklaverei ja nicht vergeßen zu laßen, habe man ihnen alljährlich eine gewiße Zahl Geißelhiebe zugemeßen [55]. In Lakonien und Messenien gab es vielleicht hunderttausend Heloten; man erwäge nun nur einen Augenblick die Albernheit jenes Zweckes, die Schwierigkeit der Ausführung, und urtheile! — Derselbe Autor fügt hinzu: Man habe jene Herren, welche ihre, mit kräftigem Körper gebohrnen Heloten [56]) nicht verstümmelt, bestraft. Waren denn alle jene zum Kriegsdienste herangezogene Heloten, die in den Heeren so ausgezeichnet dienten, etwa verstümmelt?

Man beurtheilt die Sitten eines Volkes nur zu häufig nach einzelnen, irgend einem Reisenden aufgefallnen, oder einem Geschichtschreiber mitgetheilten Beispielen. Wenn Plutarch erzählt: Man habe, um den jungen Spartanern Abscheu gegen Trunkenheit einzuprägen, ihren Blicken einen im höchsten Grade betrunkenen Heloten [57]) dargeboten, so glaube ich mit Grund, daß er einen einzelnen Fall als allgemeine Regel genommen, oder daß er mindestens, bei dieser Gelegenheit, die Heloten mit den eigentlichen Hausſklaven, deren Loos jenem der Ersteren

55) Myr. ap. Athen. l. 14, p. 657.

56) Id. ibid. Spanh. in Aristoph. Plut. v. 4.

57) Plut. in Lyc. t. 1, p. 57. Id. inst. Lacon. t. 2, p. 239.

weit nachstand, verwechselt habe. Dagegen schenke ich Plutarchs Angabe, daß den Heloten, Alkman's und Terpanders [58]) Dichtungen zu singen, untersagt gewesen, unbedingten Glauben; denn da diese Gesänge Ruhm- und Freiheitsliebe athmen, heischte eine weise Politik, solche jenen Männern, deren Muth zu fürchten man so viel Grund hatte, zu untersagen.

## Zum Kap. 45. Seite 112.

### Uiber den Ursprung der Ephoren.

Die meisten Autoren schreiben diese Institution Theopomp, der etwa ein Jahrhundert nach Lykurg regirte, zu. Dies ist Aristoteles [59]), Plutarch's [60]), Cicero's [61]), Valerius Maximus [62]), Dion Chrysostomus [63]) Ansicht. Man kann diesen Autoritäten noch Xenophon, der den Ursprung jener Behörde den angesehensten Bürgern Lazedämons zuzuschreiben scheint [64]), und Eusebius, der denselben in seiner Chronik [65]) in die Regirungszeit Theopomp's setzt, hinzufügen.

Zwei andre historische Zeugniße verdienen um so mehr Beachtung, da sie ziemlich bestimmte Zeitangaben dar-

---

58) Plut. in Lyc. t. 1, p. 57.

59) De rep. l. 5, c. 11, t. 2, p. 407.

60) In Lyc. t. 1, p. 43. Id. ad princ. inerud. t. 2, p. 779.

61) De leg. l. 3, c. 7, t. 3, p. 164.

62) Lib. 4, c. 1, extern. N. 8.

63) Orat. 56, p. 565.

64) De rep. Laced. p. 683.

65) Euseb. chron. l. 2, p. 151. Frér. defens. de la chronol. p. 171.

bieten. Nach Plutarch sprach König Kleomenes der Dritte zur allgemeinen Volksversammlung: «Lykurg hatte sich begnügt, den beiden Königen einen Senat beizugesellen. Lange kannte die Republik keine andre Behörde. Als der Messenische Krieg (zu Theopomps Zeiten) sich immer mehr in die Länge zog, glaubten die Könige sich verpflichtet, die Rechtspflege Ephoren —, die ursprünglich nur ihre Diener waren, zu vertrauen. In der Folge aber bemächtigten sich die Nachfolger jener Staatsbeamten der höchsten Gewalt; einer derselben, Asteropus, bewirkte ihnen völlige Unabhängigkeit» [66]).

Plato [67]) führt drei das Ausarten des Königthums in Lazedämon hindernde Ursachen an; hier seine beiden letzten: «Ein Gottbegeisterter (Lykurg) beschränkte die Macht der Könige durch jene des Senats. Später stiftete ein zweiter Erhalter, des Staats, als glückliches Gegengewicht der königlichen und Senatsgewalt, die Ephoren.» Plato kann hier nur Theopomp gemeint haben.

Dagegen gilt dem Herodot [68]), Plato [69]), und dem alten Autor Satyrus [70]) Lykurg als Gründer der Ephoren.

Nach dem pontischen Heraklides, der kurz nach Plato gelebt, schrieben einige Schriftsteller alle Verfaßungs-Anordnungen Lazedämon's [71]) Lykurg zu. Jene beiden

---

66) Plut. in Agid. t. 1, p. 808.

67) De leg. l. 3, t. 2, p. 691.

68) Lib. 1, c. 65.

69) Epist. 8, t. 3, p. 354.

70) Diog. Laert. l. 1, §. 68.

71) Heraclid. de polit. in antiq. Graec. t. 6, p. 2823.

oben angeführten Stellen Plato's bieten einleuchtende Belege für die Richtigkeit dieser Behauptung dar. In seinem achten Briefe [72]) stellt er im Allgemeinen auf, Lykurg habe den Senat und die Ephoren gegründet; dagegen legt er in seiner Abhandlung von den Gesetzen [73]), worinn er diesen Gegenstand ausführlicher entwickelt, jenen beiden Behörden einen verschiedenen Ursprung bei.

Satyrus würde mir kein Bedenken erwecken, wenn ihn nicht Herodot unterstützte. Ich behaupte nicht mit Marsham [74]), daß das Wort «Ephoren» in den Text dieses letzteren Autors sich eingeschlichen: sondern glaube, daß sein Zeugniß mit jenen der übrigen Schriftsteller [75]) sich wohl vereinigen laße.

Das Ephorat scheint eine von mehren Völkerschaften des Pelloponeses, namentlich den Meßeniern [76]) längst gekannte Behörde gewesen zu seyn; auch Lakoniens ältere Bewohner mußten sie bereits gekannt haben, da grade die Ephoren bei Lykurg's neuer Gesetzgebung das Volk gegen ihn aufwiegelten [77]). Außerdem hatte Lykurg Sparta's Verfaßung gewißermaßen nach jener Kreta's gemodelt; die Kreter aber hatten höhere Beamten, Kosmen benannt, die Aristoteles Lazedämon's Ephoren gleichstellt [78]). Die Mehrzahl der von mir oben ange-

72) Plat. epist. 8, t. 3, p. 354.
73) Plat. t. 2, p. 691.
74) Chron. Aegyp. p. 509.
75) Frér. défens. de la chronol. p. 170.
76) Polyb l. 4, p. 273.
77) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 227.
78) Aristot. de rep. l. 2, c. 10, t. 1, p. 332.

führten Autoren endlich reden von den Ephoren, nicht wie von einer durch Theopomp neu gegründeten Behörde, sondern wie von einem, durch diesen Fürsten der Königsmacht angelegten Zügel. Es ist daher höchst wahrscheinlich, daß Lykurg den bereits vor ihm eingeführten Ephoren einige ihrer Funktionen belaßen, und daß Theopomp ihnen Vorrechte eingeräumt, die in der Folge Sparta's Verfaßung der Oligarchie zulenkten.

## Zum Kap. 46. Seite 137.

### Uiber Lykurg's Vertheilung der Ländereien.

Plutarch führt rücksichtlich dieser Vertheilung drei Meinungen an. Nach der ersten theilte Lykurg alle Ländereien Lakoniens in neun und dreißigtausend Parzellen, deren neuntausend den Bewohnern Sparta's zufielen. Nach der zweiten Meinung theilte er den Spartanern nur sechstausend Parzellen zu, denen König Polydor, der einige Zeit nach dem ersten Messenischen Kriege sein Leben beschloß, deren noch dreitausend hinzufügte. Nach der dritten Meinung endlich, hatten die Spartaner die Hälfte jener neuntausend Parzellen von Lykurg —, die andre Hälfte von Polydor erhalten [79].

Ich huldigte der ersteren jener Ansichten, weil Plutarch, dem viele uns verlorne Werke zu Gebote standen, sie vorgezogen zu haben scheint. Indeß verwerfe ich dennoch die übrigen nicht. Es scheint in der That, daß

79) Plut. in Lyc. t. 1, p. 44.

zu Polydor's Zeiten eine Vermehrung der den Spartanern zugefallnen Loose stattgefunden. Ein Fragment von Tyrtäus Gesängen belehrt uns, daß Sparta's Bewohner damals eine neue Ländereienvertheilung verlangten [80]). Auch erzählt man, Polydor habe bei seinem Aufbruche nach Messenien geäußert: Er ziehe in ein noch unvertheiltes Land [81]). Endlich auch mußte wohl Messeniens Eroberung den Spartanern einen Besitzeszuwachs herbeiführen.

Dies Alles würde weitläufige Erörterungen veranlaßen: ich gehe zu zwei, einem ihrem Jahrhundert und ihrem Vaterlande ehrenvollen Männerpaare: Aristoteles und Montesquieu, entschlüpften Unrichtigkeiten über.

Aristoteles sagt: Lazedämons Gesetzgeber habe in seinem den Spartanern erlaßenen Verbote, ihre Parzellen zu verkaufen, sehr wohl gethan; hätte ihnen aber deren Verschenkung im Leben und ihre Vermachung durch Testament, an wen ihnen beliebe [82]), nicht verstatten sollen. Ich glaube nicht, daß Lykurg eine solche Erlaubniß jemals bewilligt habe. Der Ephore Epitades war es, der, um seinem Sohne sein Erbe zu entziehn, den, Aristoteles Rüge veranlaßenden Beschluß [83]) durchsetzte; jene Rüge ist übrigens um so unbegreiflicher, da Aristoteles sehr kurze Zeit nach Epitades geschrieben.

80) Aristot. de rep. l. 5, c. 8, p. 396.

81) Plut. apopht. Lacon. t. 2, p. 231.

82) Aristot. ibid. l. 2, c. 9, p. 329.

83) Plut. in Agid. t. 1, p. 797.

Solon hatte die Ehlichung der Stiefschwester von der Vaterseite, aber nicht jene der Schwester von einer und derselben Mutter, verstattet. Herr von Montesquieu bewies sehr bündig, daß Solon durch dies Gesetz die Vereinigung zweier Erbschaften durch zwei Ehgatten[84]), verhindern wollte, was sich bei Verehlichung eines Bruders und einer Schwester von derselben Mutter, da dem einen die Verlaßenschaft seines Stiefvaters —, der andern jene des zweiten Ehgatten ihrer Mutter zufiel, ereignen konnte. Herr v. Montesquieu bemerkt, daß dies Gesetz dem Geiste der griechischen Freistaaten angemeßen gewesen, und erklärt sich gegen eine Stelle Philo's, der da behauptet: Lykurg habe die Ehe der Geschwister von einer und derselben Mutter[85]), aber zwei verschiednen Vätern, erlaubt. Um diesen Anstand zu beseitigen, entgegnet Hr. v. Montesquieu nach Strabo[86]): Wenn in Lazedämon eine Schwester ihren Bruder geehlicht, habe sie ihm die Hälfte des ihm zukommenden Erbtheils als Aussteuer zugebracht. Strabo aber spricht an der fraglichen Stelle, nach dem Geschichtschreiber Ephorus, von den Gesetzen Kreta's, nicht von den lazedämonischen, und obgleich er mit jenem Autor anerkennt, daß diese letzteren zum Theil der Gesetzgebung des Minos entnommen seien, folgt daraus doch nicht, daß Lykurg grade eben das fragliche Gesetz eingeführt habe. Noch mehr:

---

84) Esprit des Lois, l. 5, c. 5.

85) Phil. Jud. de spec. p. 779.

86) Strab. l. 10, p. 482.

In seinem Systeme konnte er gar nicht der Schwester die Hälfte des brüderlichen Erbtheils als Aussteuer zutheilen, denn er hatte ja alle Ausstattung verboten.

Selbst angenommen, das von Strabo angeführte Gesetz sei in Lazedämon eingeführt gewesen, so glaube ich dennoch nicht, daß ihm jene Stelle Philo's gelte. Dieser Autor sagt: Zu Lazedämon sei die Ehlichung der Schwester von einer und derselben Mutter, aber nicht jener von demselben Vater, erlaubt gewesen. Herr v. Montesquieu legt ihn so aus: « Um den Uibergang des Familienvermögens der Schwester auf jene des Bruders zu hindern, theilte man der Schwester die Hälfte der brüderlichen Habe zu. »

Diese Erklärung unterstellt Zweierlei: Erstlich: daß man die Tochter nothwendig ausstatten mußte; dies widerstreitet aber Lezedämons Gesetzen. Zweitens: daß jene Schwester der väterlichen Verlaßenschaft entsagte, um das ihrem Bruder von seinem Vater zugefallne Erbe mit ihm zu theilen. Hierauf entgegne ich: War die Schwester einz'ge Tochter, so mußte sie ihren Vater beerben, und konnte dieser Erbschaft nicht entsagen; hatte sie einen Bruder aus derselben Ehe, so erbte Dieser; so aber lief man durch ihre Verehlichung mit dem Bruder aus einer andern Ehe nicht Gefahr, zwei Erbschaften in einer Ehe zusammenkommen zu laßen.

Wäre das von Philo angeführte Gesetz auf die Güter-vertheilung gegründet, so würde deßen theilweise Erklärung keine Schwierigkeit darbieten: Eine Mutter z. B. die mit ihrem ersten Ehgatten eine einz'ge Tochter —,

mit dem zweiten mehre Söhne erzeugt hatte, konnte sonder Zweifel diese Tochter mit einem ihrer jüngeren Söhne, weil diesem kein Erbrecht zustand, verehlichen. In diesem Sinne durfte der Spartaner allerdings seine Schwester von derselben Mutter heirathen. Wollte Philo dies sagen, so verstehe ich ihn ohne Schwierigkeit; fügt er aber hinzu: Man habe seine Schwester von demselben Vater nicht ehlichen dürfen, so begreife ich ihn nicht mehr, da ich in der Gütervertheilung keinen jene Ehen hindernden Grund finden kann.

## Zum Kap. 47. Seite 158.

### Uiber die Kryptia (Κρυπτεια).

Ich rede hier von der Kryptia, die man gewöhnlich in «Hinterhalt» überträgt und fast immer mit der Helotenjagd verwechselte.

Nach Heraklides aus Pontus, der bald nach der Reise des jüngeren Anacharsis, und nach Plutarch, der nur einige Jahrhunderte später lebte, befahl man den Jünglingen, von Zeit zu Zeit, mit Dolchen bewaffnet, sich im Lande zu verbreiten, den Tag über sich in Hinterhalten zu verbergen, des Nachts aber daraus hervorzubrechen, und die ihnen aufstoßenden Heloten zu töden [87].

Fügen wir jenen beiden Zeugnißen noch jenes des Aristoteles hinzu, der uns in einer von Plutarch uns mitgetheilten Stelle erzählt: Die Ephoren hätten bei'm

---

87) Heracl. de polit. in antiq. Graec. t. 6, p. 2823. Plut. in Lyc. t. 1, p. 56.

Antritt ihrer Würde den Heloten, um sie ungestraft töden laßen zu können, den Krieg erklärt [88]). Nichts beweist, daß jener Beschluß durch Lykurgs Gesetzgebung ermächtigt worden, und Alles spricht dafür, daß er mit mildernden Beschränkungen begleitet gewesen: denn die Republik durfte Menschen, die allein ihre Ländereien pachteten und bauten, die in den Heeren und auf den Flotten dienten, und häufig in die Zahl der Bürger aufgenommen wurden, nimmermehr einen förmlichen permamenten Krieg erklärt. Der Zweck jener Verfügung der Ephoren konnte daher kein andrer seyn, als den Spartaner, der allenfalls einen Heloten zu töden das Unglück hatte, der Gerechtigkeit zu entziehn. Ohnehin folgt aus dem Rechte eines Menschen auf des andern Leben eben noch nicht, daß er dieses Recht grade auch immer übe.

Untersuchen wir nun: a) den Gegenstand der Kryptie; b) ob Lykurg's Gesetzgebung die Helotenjagd förmlich begründet habe?

Zu a): Plato [89]) will, daß in einem wohl regirten Staate die Jünglinge nach zurückgelegter Kindheit, zwei Jahre lang gewaffnet das Land durchstreifen, der Gluth des Sommers und dem Winterfroste Trotz bieten, und strenger Zucht unterworfen, ein hartes mühseliges Leben führen. « Man nenne, » setzt Plato hinzu, « diese Jünglinge Krypten, Agronomen (Landaufsichter), immerhin werden sie ihr Land kennen und bewahren

---

88) Plut. in Lyc. t. 1, p. 57.

89) Plat. de leg. l. 6, t. 2, p. 763.

lernen. Da die Krpptie nur bei den Spartanern eingeführt war, so ist einleuchtend, daß Plato deren Wesenheit hier entwickelte, und die folgende, aus derselben Abhandlung, wie die vorhergehende, gezogene Stelle läßt darüber keinen Zweifel mehr [90]. Ein von Plato in seine Dialogen eingeführter Lazedämonier drückt sich so aus: «Unsre, Kryptia benannte Uibung ist zur Gewöhnung an Schmerzen von wundersamer Wirkung: Wir müßen im Winter mit nackten Füßen einherziehn, ohne Decken schlafen, ohne Sklaven uns selbst bedienen, und bei Tag und Nacht das Land durchstreifen.»

Der Einklang beider Stellen ist klar; sie erläutern das Wesen der Kryptie sehr bestimmt, wobei wohl zu bemerken, daß beide mit keiner Sylbe der Helotenjagd erwähnen. Eben so wenig ist in den auf uns gekommenen Schriften des Aristoteles, Thuzydides, Xenophon, Isokrates und mehrer andern Autoren deßelben Jahrhunderts davon Rede, und doch wird darinn der Aufstände und des Entweichens der Heloten oft gedacht, und werden an mehr denn einer Stelle, Lykurgs Gesetze und die Gebräuche der Lazedämonier getadelt. Ich lege auf diesen negativen Beweis um so höhern Werth, da einige jener Schriftsteller Athener waren, und in einem Freistaate, der die Sklaven mit der größten Humanität behandelte, lebten, und glaube aus diesen Betrachtungen folgern zu können, daß bis zu ungefähr der Zeit, wo

90) Plat. de leg. l. 1, p. 633.

Plato die fragliche Abhandlung geschrieben, die Kryptie kein Blutvergießen der Heloten bezweckte.

Diese Kryptie war nur ein Auszug, der die Jünglinge in kriegerischen Operationen einübte, sie das Land durchstreifen, gewaffnet, als stehe der Feind ihnen genüber, sich in Hinterhalte legen, und bei Nacht daraus hervorbrechend, die ihnen aufstoßenden Heloten zurückschlagen ließ. Ich bin der Meinung, daß bald nach Plato's Tode, als die Gesetze an Kraft verloren, die Spartanerjünglinge jene Heloten, die ihnen zu beharrlichen Widerstand leisteten, töden mogten, und so vielleicht den weiter oben angeführten Beschluß der Ephoren veranlaßten. Bei täglicher Zunahme dieses Mißbrauchs mag man dann die Kryptie mit der Helotenjagd verwechselt haben.

Zu b): Gehen wir zur zweiten Frage über. Ward eine solche Jagd von Lykurg gesetzlich angeordnet?

Heraklides Ponticus sagt nur: Man habe die Helotenjagd jenem Gesetzgeber zugeschrieben. Allein es ist dies lediglich eine, von jenem Autor, einem späteren als Plato, aufgegriffne Vermuthung. Die folgende Stelle verdient ebensowenig Beachtung. Nach Plutarch [91]) schrieb Aristoteles die Einführung der Kryptie Lykurg zu, und da jener Geschichtschreiber zufolge des Irrthums seiner Zeit, in dieser Stelle die Kryptie mit der Helotenjagd verwechselt, so könnte man glauben, auch Aristoteles habe sich diese Verwechslung zu Schulden kommen

---

91) Plut. in Lyc. t. 1, p. 56.

laßen; dies würde indeß ebenfalls nur eine Unterstellung seyn. Wir wißen nicht, ob Aristoteles in der fraglichen Stelle das Wesen der Kryptie entwickelte, und Plutarch scheint nur, um ihn zu widerlegen, ihn angeführt zu haben: denn er sagt einige Zeilen später [92]): Der Ursprung der Kryptie, wie ihm selbst solche erscheine, müße ein weit späterer als Lykurgs Gesetzgebung seyn. Plutarch ist in den Einzelheiten der Thatsachen nicht immer genau, und ich könnte darthun, daß rücksichtlich dieses Gegenstandes, sein Gedächtniß ihn mehr denn einmal irregeleitet. Dies aber alle Autoritäten, denen ich zu entgegnen hatte.

Unterscheiden wir sorgfältig die Zeiten, so ist Alles leicht in Einklang zu bringen. Nach Aristoteles führte Lykurg die Kryptie ein. Plato entwickelt ihren Zweck und erachtet sie sehr nützlich. Als Sparta's Sitten ausarteten, mißbrauchte seine Jugend jene Leibesübung, um, der Sage nach, schauderhafte Grausamkeiten zu verüben. Ich bin so entfernt, dieselben zu rechtfertigen, daß ich deren Erzählung übertrieben glaube. Wer sagt uns, daß den Heloten kein Mittel, sich dagegen zu sichern, zu Gebote gestanden? Erstlich: War vielleicht die Zeit der Kriptie eine bestimmte. Zweitens: Fiel es den Jünglingen sicher schwierig, in einem von Heloten, deren Intereße ihre Beobachtung heischte, wimmelnden Lande sich unbemerkt zu verbreiten. Drittens: Ist nicht wohl denkbar, daß Sparta's Bürger, denen der Ertrag

---

92) Plut. in Lyc. t. 1, p. 57.

ihrer Ländereien ihren Unterhalt lieferte, die Heloten, ihre eignen Pächter, vor der sie bedrohenden Gefahr nicht gewarnt haben sollten? In allen diesen Fällen übrigens durften die Heloten ja nur die jungen Leute ihren Streifzug ruhig ausführen laßen, und bei Nacht in ihren Wohnungen verbleiben.

Ich glaubte durch diese Note meine Darstellung der Kryptie im Werke selbst, rechtfertigen zu müßen; auch war ich der Meinung, daß durchaus nicht nothwendig, die Menschen bösartiger, als sie wirklich sind, darzustellen, und die Anordnungen von Grausamkeiten durch einen weisen Gesetzgeber, ohne Beweise zu unterstellen.

## Zu demselben Kap. Seite 159.

### Uiber die Wahl einer Gattin bei den Spartanern.

Uiber die Gebräuche der Griechen weichen die Autoren, weil jene Gebräuche nach Verschiedenheit der Zeiten wechselten, von einander ab. In Sparta scheinen sich die Ehen nach der Wahl der Ehegatten oder ihrer Eltern geregelt zu haben. Ich führe in dieser Hinsicht Lysander'n an, der vor seinem Hinscheiden seine beiden Töchter an zwei Bürger Lazedämon's [93]) verlobt hatte. Ferner beziehe ich mich auf ein Gesetz, das die gerichtliche Verfolgung des einer Mißheirath Beschuldigten verstattete [94]).

---

93) Plut. in Lyc. t. 1, p. 451.

94) Id. ibid.

Dagegen erzählt der alte Autor Hermippus[95]): Man habe zu Lazedämon die mannbaren Mädchen an einem dunkeln Orte eingeschloßen, und jeder Jüngling seine Braut auf Gerathewohl sich herausgegriffen. Man könnte, um beide Aufstellungen in Einklang zu bringen, unterstellen: Lykurg habe jenes von Hermipp erwähnte Gesetz wirklich erlaßen; man sei davon jedoch in der Folge abgewichen. Plato stellte es in seiner «Republik» auf[96]).

## Zu demselben Kap. Seite 159.

### Uiber das zu Eingehung einer Ehe in Lazedämon erforderliche Alter.

Schon frühe sahen die Griechen die Gefahr zu frühzeitiger Ehen ein. Hesiod[97]) will den Mann nicht unter dreißig Jahren verheirathet wißen; das Alter der Bräute scheint er, obgleich der Text nicht klar, auf fünfzehn Jahre zu bestimmen. Plato läßt in seiner « Republik[98]) » die Mänuer erst mit dreißig, die Mädchen mit zwanzig Jahren zur Ehe zu. — Nach Aristoteles[99]) sollen Jene etwa sieben und dreißig —, Diese etwa achtzehn Jahre zählen. Ich bin der Meinung, daß in Sparta das ehefähige Alter für die Männer auf dreißig —, für die Mädchen auf zwanzig Jahre bestimmt gewesen. Zwei

95) Hermip. ap. Athen. l. 13, p. 555.

96) Plat. de rep. l. 5, t. 2, p. 460.

97) Hesiod. op. et dies. v. 695.

98) Plat. ibid.

99) Aristot. de rep. l. 7, c. 16, t. 2, p. 446.

Gründe unterstützen diese Ansicht: Erstens, schreibt Plato, der viele Gesetze Lykurgs aufgenommen, dies Alter vor. Zweitens stand den Spartanern erst mit dreißig Jahren das Stimmrecht in der allgemeinen Volksversammlung zu[100]); dies scheint aber zu unterstellen, daß man sie nicht früher als Familienhäupter betrachtet habe.

## Zum Kap. 49. Seite 195.

### Uiber die Hyazinth-Feste.

Unter den von Herrn Abbé Fourmont in Lakonien entdeckten Inschriften[101]) befinden sich zwei aus dem siebenten, vielleicht selbst aus dem Ende des achten Jahrhunderts vor Chr. Geburt. Außer dem Namen des Abgeordneten oder Anführers einer feierlichen Deputation ΠΡΕΣΒΕΥΣ, enthalten sie auch jene mehrer Beamten, und die der Knaben und jungen Mädchen des Chors, die auf einem dieser Denkmale «Hyalkaden» genannt werden. Nach Hesychius[102]) bezeichnete dieser Name bei den Spartanern «Kinderchöre.» Ich bin der Ansicht, daß man damit den feierlichen Zug der Hyazinth-Feste gemeint habe.

Unter den jungen Mädchen jener Chöre kömmt der Name Lykorias, einer Tochter des lazedämonischen Königs Deuridamus oder Zeuridamus, der gegen das siebente Jahrhundert vor Christi Geburt lebte, vor.

---

100) Lib. argum. declam. 24, p. 558.

101) Inscript. Fourmont. in biblioth. reg.

102) Hesych. in Ὑαλκ.

## Zum Kap. 50. Seite 197.

### Uiber die Bildung der lazedämonischen Heere.

Von dieser Heerbildung eine richtige Ansicht aufzustellen, ist schwer —, vielleicht unmöglich. Da sie oft wechselte, begnügten sich die alten Autoren, ohne in Einzelheiten einzugehn, nur Thatsachen anzuführen; in der Folge aber nahm man solche einzelne Thatsachen für allgemeine Regeln.

Die Spartaner waren in mehre, ΜΟΡΑΙ oder ΜΟΙΡΑΙ benannte Klaßen, (Theile) eingetheilt.

Welches waren die Unterabtheilungen jeder Klaße? Lochos, Pentekostys, Enomotia. Im Texte dieses Werks glaubte ich, ohne darum grade diesen Vergleich für streng paßend erklären zu wollen, die Mora einem Regimente —, den Lochos einem Bataillon —, die Enomotie einer Kompagnie gleichstellen zu dürfen. In gegenwärt'ger Note werde ich die griechischen Benennungen, selbst auf die Gefahr hin, da, wo der Plural eintreten müßte, sie im Singular zu geben, beibehalten.

Jene Unterabtheilungen sind bei Xenophon[103]), der zu der Zeit, wo ich den jüngeren Anacharsis reisen laße, lebte, genau dargestellt. «Jede Mora» sagt er, «wird von einem Polemarchen befehligt; sie hat außerdem vier Lochos-, acht Pentekostys-, und sechzehn Enomotien-Anführer.» Also enthielt jede Mora vier Lochos; jeder Lochos zwei Pentekostys; jede Pentekostys

---

103) Xenoph. de rep. Laced. p. 686.

zwei Enomotien. Xenophon theilt uns hier eine von Thuzydides bestätigte allgemeine Regel mit; Dieser sagt nämlich: «Der König befiehlt den Polemarchen; die Polemarchen den Lochagen; die Lochagen den Pentekontatern, und Diese endlich den Enomotarchen, die jene Befehle an ihre Enomotien gelangen laßen [104]).

Zuweilen ordnete man, statt die ganze Mora marschiren zu laßen, nur einzelne Lochos derselben ab [105]). In der von den Lazedämoniern im J. 418 vor Chr. Geb. gewonnenen ersten Schlacht bei Mantinea, war ihr vom Könige Agis befehligtes Heer in sieben Lochos eingetheilt. «Jeder Lochos,» sagt Thuzydides [106]), «bestand aus vier Pentekostys, jede Pentekostys aus vier Enomotien. Hier weicht der Bestand des Lochos von dem ihm bei Xenophon beigelegten ab; allein die Verhältniße waren verschieden. Xenophon spricht von Gestaltung der Mora bei deren sämtlich vereinigten Bestandtheilen; Thuzydides dagegen von einem besondern Falle und den von ihrer Mora getrennten Lochos.

Wieviele Mora gab es? Einige nehmen deren sechs, die Andern ihrer fünf an. Hier die Belege zu Gunsten der ersteren Ansicht; ich füge ihnen jene für die letztere bei.

Erstlich: Hatte man in drei vom Herrn Abbé Fourmont in Messenien und Lakonien [107]) aufgefundenen In-

---

104) Thucyd. l. 5, c. 66.

105) Xenoph. hist. Graec. l. 4, 518; l. 7, p. 636.

106) Thucyd. ibid. c. 68.

107) Mem. de l'Acad. des Bell. Lettr. t. 15, p. 395.

schriften die Namen der Könige, Senatoren, Ephoren, Kriegsbeamten und verschiedenen Behörden Lazedämon's aufgezeichnet. Es kommen darinn sechs Mora-Anführer vor. Diese Inschriften aus dem achten Jahrhundert vor Chr. Geb. sind nur etwa hundert dreißig Jahre jünger als Lykurg's Zeiten; es läßt sich daher mit Grund unterstellen, daß Sparta's Gesetzgeber deßen sämtliche Bürger in sechs Mora eingetheilt hatte. Allein man stößt dabei auf einen wichtigen Anstand. Vor jenen sechs Mora-Anführern kommen in den fraglichen Inschriften die von sechs Lochos vor. Also waren nicht allein die Erstern —, die Mora-Anführer jenen der Lochos untergeordnet; sondern Beide auch an Zahl gleich; dies aber war nicht die zu Thuzydides und Xenophon's Zeiten bestandene Heergestaltung.

Zweitens: Bemerkt dieser letztere Autor: «Lykurg habe die Reiterei und das schwere Fußvolk in sechs Mora [108]) eingetheilt.» Diese Stelle stimmt mit jenen fraglichen Inschriften überein.

Xenophon sagt ferner: «König Kleombrotus sei mit vier Mora [109]) nach Phozis gesandt worden;» waren ihrer nur fünf, so blieb damals eine einz'ge in Lazedämon. Einige Zeit nachher, in der Schlacht bei Leuktra, ward Kleombrotus Heer geschlagen. Xenophon bemerkt: «Man habe neue Kriegsvölker, besonders aus den in

---

108) Xenoph. de rep. Laced. p. 686.

109) Xenoph. hist. Graec, l. 6, p. 579.

Sparta zurückgebliebenen [110]) zwei Mora aufgeboten; folglich war deren Gesamtzahl sechs.

Prüfen wir nunmehr die Gründe für Annahme einer Mora weniger. Erstlich: Nach der Maussac'schen Ausgabe, worinn es πεντε [111]) heißt, zählte Aristoteles nach Harpokrations Citat, deren nur fünf. Indeß findet sich jenes Wort in der Gronov'schen Ausgabe nicht, und in einigen Handschriften des Harpokration statt deßelben eine, die Sechse bezeichnende Zahl [112]). Diese sieht übrigens der die Fünfe darstellenden so ähnlich, daß beide sich sehr leicht verwechseln laßen. Zwei Stellen des Hesychius beweisen diesen Mißgriff einiger Kopisten des Harpokration. In der ersteren heißt es: «Nach Aristoteles habe bei den Lazedämoniern [113]) die Mora Lochos geheißen,» und in der zweiten: «Nach Aristoteles hätten die Lazedämonier fünf Lochos [114]) gehabt.» Hier ist die Zahl mit Buchstaben «πεντε» ausgeschrieben; folglich legte nach Hesychius, Aristoteles den Spartanern nur fünf Lochos bei.

Diodor von Sizilien [115]) erzählt: Agesilaus habe achtzehntausend Mann, darunter «die fünf Mora» oder «fünf Mora» Lazedämon's, befehligt. Hier fragt sich: Ob man den Artikel annehmen oder nicht zulaßen solle?

---

110) Xenoph. hist. Graec. l. 6, p. 597.

111) Harpocr. in Μορων.

112) Maussac. ibid. Meurs. lect. Attic. l. 1, c. 16.

113) Hesych. in Μορα.

114) Id. in Λοχοι.

115) Diod. l. 15, p. 350.

Rhodoman gibt in seiner Ausgabe die Stelle so: «ὧν ἦσαν οἱ Λακεδαιμονιοι oder Λακεδαιμονίων πέντε μοῖραι.» Herr Bejot hatte die Güte, auf mein Gesuch, die Handschriften der Königlichen Bibliothek deßfalls nachzuschlagen. Von zwölf darinn befindlichen enthalten nur fünf die fragliche Stelle, und den Artikel oἱ mit dem Namen der Lazedämonier im Nominativ oder Genitive. Sie stimmen folglich mit Rhodoman's Ausgabe überein, und geben durch eine eben so leichte als unerläßliche Abänderung, die schon von Meursius vorgeschlagene Lesart: «αἱ Λακεδαιμονὶων πέντε μοῖραι» (die fünf Mora Lazedämons). Diese so berichtigte Stelle stimmt nun mit jener des Aristoteles vollkommen überein.

Drittens: Sagte ich im Texte meines Werks, daß die Spartaner in fünf Tribus eingetheilt gewesen; der Gedanke aber, daß sie in ebensoviele, nach eben jenen Tribus benannte Kriegschaaren zerfielen, ist sehr natürlich. In der That spricht Herodot ausdrücklich in der Schlacht bei Platäa von einer Schaar Pitanaten [116]), die, wie wir weiter oben sahen, einen der Tribus Lazedämon's bildeten.

Da indeß hier nur Wahrscheinlichkeiten vorliegen, dagegen Xenophon's Zeugniß ein bestimmtes ist, so sagen wir mit Meursius [117]): Jener griechische Geschichtschreiber habe den Mora die Szircouschaar (sie erhielt von der an Arkadiens und Lakoniens Gränze gelegenen klei-

---

116) Herodot. l. 9, c. 53.

117) Meurs. Lect. Attic. l. 1, c. 16.

nen Provinz Szíritis den Namen[118]), beigezält. Jener Landstrich war lange den Spartanern unterworfen gewesen; später ward er ihnen durch Epaminondas der ihn mit Arkadien vereinigte, entrißen. Daher gelten bei den späteren Autoren die Sziriten einerseits für eine lazedämonische[119]), bei Andern für eine arkadische Heerschaar[120]).

Unter der Spartaner Herrschaft folgten sie ihnen fast bei all ihren Kriegszügen, zuweilen sechshundert an der Zahl[121]). In der Schlacht war ihre Stelle von den übrigen Mora gesöndert[122]), auf dem linken Flügel. Zuweilen bildeten sie den Rückhalt zu Unterstützung der allenfalls zu wanken beginnenden Heerhaufen[123]). Bei Nachtzeit bewachten sie das Lager, und ihre Wachsamkeit hinderte das Entweichen der Soldaten vom Phalanx. Lykurg selbst hatte ihnen diese Sorge aufgetragen[124]): folglich existirte die Szíritenschaar schon zu jenes Gesetzgebers Zeiten; er hatte also in der That sechs Heerabtheilungen, nämlich; Fünf eigentliche Mora, in denen die Spartaner dienten, und die nicht aus Spartanern bestehende, von jenen eigentlichen Mora wesentlich verschiedene Szíritenschaar eingeführt. Dieser Verschiedenheit unerachtet konnte man Letzterer, da sie einen inte-

118) Xenoph. hist. Graec. l. 6, p. 607.

119) Schol. Thucyd. in l. 5, c. 67.

120) Hesych. in Σκιρῖτ.

121) Thucyd. l. 5, c. 68.

122) Id. ibid. c. 67.

123) Diod. Sic. l. 15, p. 350.

124) Xenoph. de rep. Laced. p. 687.

grirenden Bestandtheil der Lykurgischen Heergestaltung bildete, jenen Namen dennoch beilegen.

Wenn die Sziriten, wie Xenophon andeutet [125]), wirklich zu Pferde dienten, kann es nicht mehr auffallen, daß derselbe Autor aufstellt: Lykurg habe sechs Mora Reiterei und schweren Fußvolks [126]) eingeführt. Fünf dieser Mora nämlich waren spartanische Opliten; die sechste bestand aus berittenen Sziriten.

Nach vorstehender Erörterung leuchtet ein, daß wenn alte Autoren die Mora mit dem Lochos zuweilen zu verwechseln schienen, dies nur aus Unachtsamkeit oder unrichtigem Wortgebrauch, indem sie einen Theil für das Ganze nahmen, geschehen konnte. Der gelehrte Meursius, der jene beiden Heerabtheilungen nicht unterscheiden will, hat nur einige schwache Zeugniße für sich, denen man unwiderlegbare Thatsachen entgegensetzen kann. Wenn es nach seiner Behauptung, nur fünf Mora gab, so konnten auch nur fünf Lochos bestehen. Indeß sahen wir, daß König Agis in seinem Heere sechs Lochos hatte [127]); man kann noch beifügen, daß bei einer andern Gelegenheit König Archidamus zwölf Lochos befehligte [128]).

Ward jede Mora nach ihrem Tribus benannt, so ist die Ansicht, daß die vier Lochos jeder Mora besondre Namen führten, sehr natürlich, und Hesychius sagt uns,

---

125) Xenoph. de instit. Cyr. l. 4, p. 91.

126) Id. de rep. Laced. p. 686.

127) Thucyd. ibid.

128) Xenoph. hist. Graec. l 7, p. 636.

daß die Lazedämonier einen ihrer Lochos «Edolos» benannten[129]. Hieraus aber folgern wir, daß die Krotanen, die nach Pausanias[130], den Pitanaten angehörten, nichts Anderes als einer jener der, die Mora dieses Tribus bildenden Lochos gewesen: die mag denn auch des Thuzydides Kritik eines Ausdrucks des Herodot veranlaßt haben. Jener bemerkt nämlich auf des Letzteren Angabe: «In der Schlacht bei Platäa habe Amopharetes den Lochos der Pitanaten befehligt»[131]: «In Lazedämon habe es nie eine also benannte[132] Heerschaar gegeben, weil man nach allem Anschein, ««die Mora»» nicht ««der Lochos»» der Pitanaten gesagt habe.»

Aus wieviel Mann bestand die Mora? Nach Ephorus[133] und Diodor von Sizilien[134], aus fünfhundert; nach Kallisthenes aus neunhundert; nach Polybius[135] aus neunhundert; nach Andern[136] aus dreihundert —, fünfhundert —, siebenhundert.

Jene Meinungsverschiedenheit schien mir weniger in den Veränderungen der Mora in verschiednen Jahrhunderten, als in den die Aufstellung einer größeren oder geringeren Truppenzahl veranlaßenden Umständen ihren Grund zu

129) Hesych. in Εδωλ.

130) Pausan. l. 3, c. 14, p. 240.

131) Herodot. l. 9, c. 53.

132) Thucyd. l. 1, c. 20.

133) Plut. in Pelopid. t. 1, p. 286.

134) Diod. Sic. l. 15, p. 350.

135) Plut. ibid.

136) Etymol. magn. in Μοιρ. Ulpian. in Demosth. Meurs. Lect. Attic. l. 1, c. 16.

haben. Alle Spartaner waren in eine der Mora eingeschrieben. Handelte sich von einem Kriegszuge, so ließen die Ephoren durch einen Herold alle Bürger, vom Alter der Mannbarkeit (zwanzig Jahre), bis zu gewißen Jahren zum Kriegsdienste aufbieten [137]. Hier ein merkwürd'ges Beispiel: In der Schlacht bei Leuktra befehligte König Kleombrotus vier, von ebensovielen Polemarchen angeführte, aus Bürgern von zwanzig bis zu fünf und dreißig Jahren [138]) bestehende Mora. Nach dem Verluste jener Schlacht verfügten die Ephoren ein neues Aufgebot. Man ließ Alle derselben Mora von fünf und dreißig bis zu vierzig Jahren, ausziehn, und wählte aus den beiden in Lazedämon zurückgebliebenen Mora alle Bürger von zwanzig bis zu vierzig Jahren aus [139]). Daraus folgt aber, daß jene Theile der Mora, die zu Felde zogen, oft nur mehr oder minder bedeutende Abtheilungen solcher ganzen Heermaßen waren.

Wir haben weder Ephorus, der die Mannschaft jeder Mora auf fünfhundert bestimmte, noch Kallisthenes, der ihr fünfhundert Mann zutheilte, noch die Stelle des Polybius, worinn er sie auf neunhundert angab, vorliegen; allein wir stellen unbedenklich auf, daß ihre Angaben nur einzelnen Fällen galten, und daß Diodor von Sizilien in seiner unbedingten Behauptung: Jede Mora habe aus fünfhundert Mann bestanden [140]), sich nicht bestimmt genug erklärte.

137) Xenoph. de rep. Laced. p. 685.

138) Id. hist. Graec. p. 579.

139) Xenoph. hist. Graec. p. 597.

140) Diod. Sic. l. 15, p. 350.

Uiber die Zahl der Soldaten einzelner Unterabtheilungen der Mora sind wir ebenfalls nicht beßer unterrichtet. Thuzydides [141]) bemerkt: «Der Lazedämonier sorgfältige Geheimhaltung ihrer Kriegsoperationen habe die Stärke ihres Heers in der ersten Schlacht bei Mantinea im Dunkel gelaßen; man könne sich indeß aus nachstehender Berechnung deren Ansicht bilden: König Agis befehligte sieben Lochos; jeder Lochos bestand aus vier Pentekostys; jede Pentekostys aus vier Enomotien; jede Enomotie aber war vier Mann in der Fronte, und in der Regel deren acht in der Tiefe stark.

Aus dieser Stelle folgert der Scholiast, daß bei jener Gelegenheit die Enomotie aus zwei und dreißig —, die Pentekostys aus hundert acht und zwanzig —, der Lochos aus fünfhundert zwölf Mann bestanden habe. Wir dagegen folgern: daß, wäre der Lochos in seiner Stärke sich immer gleich geblieben, jener Geschichtschreiber mit der schlichten Angabe von sieben Lochos der Lazedämonier, ohne Zuflucht zu einer solchen Berechnung, sich begnügt haben würde.

Eben so wenig fest stand die Stärke der Enomotien. In der erwähnten Schlacht waren sie im Allgemeinen, jede zwei und dreißig Mann stark; bei Leuktra war ihre Stärke sechs und dreißig —, Suidas aber beschränkt sie auf fünf und zwanzig Mann [142]).

141) Thucyd. l. 5, c. 68.

142) Xenoph. hist. Graec. l. 6, p. 596. Suid. in Εναμοτ.

Ende des siebenten Bändchens.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Barthélemy, Jean Jacques, / Fischer, Christian August, / Haupt, Theodor <<
von>>,

Reise des jungen Anacharsis durch Griechenland, in der Mitte des vierten
Jahrhunderts vor der christlichen Zeitrechnung

Bd.: 7

Mainz (1829)

H.ant. 433-7/8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10433115-5